Kapsel 7 Kr.
B.g.cath. 352 u

Julius Schmincke stud. theol.
Marburg im December 1829.

<36614131100016

<36614131100016

Bayer. Staatsbibliothek

M. Georg Wolfgang Panzers

Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg

# Geſchichte
## der
# Nürnbergiſchen
# Ausgaben der Bibel

von

## Erfindung der Buchdruckerkunſt an

bis

auf unſere Zeiten.

Nürnberg,

bei Gabriel Nicolaus Raſpe, 1778.

B S B.
MÜNCHEN
07/96/119

# Vorbericht.

Die bibliſche Bibliothek hat, ſeitdem le Long und Börner den erſten zuſammenhängenden Grund dazu geleget, theils durch die neuern wichtigen Ausgaben der H. Schrift in verſchiedenen Sprachen, theils durch die, auf die Berichtigung und Ergänzung verſchiedener Fächer derſelben abzielenden Beyträge würdiger Männer, einen ſo anſehnlichen Zuwachs erhalten, daß wir uns, wenn Herrn Conſiſtorialrath Maſchens neue Ausgabe der le Longiſchen Bibliothek zum Vorſchein kommen wird, wundern werden, wie weit es der Fleiß, beſonders der Deutſchen, in einem Zeitraum von ungefähr funfzig Jahren, auch in der Bearbeitung dieſes Feldes, gebracht habe.

Baumgarten, Riederer und Schelhorn, lieferten, in ihren bekannten litterariſchen Werken, die ſchäzbareſten Nachrichten, die ſich über das ganze weite Feld der bibliſchen Litteratur ausbreiten. Naſt und Gieſe haben die Geſchichte der älteſten Ausgaben der deutſchen Bibelüberſetzung berichtiget, und vielleicht iſt auch meine Nachricht, die ich vor kurzem von dieſen Denkmälern des Alterthums gegeben habe, nicht ganz überflüßig geweſen. Die lutheriſche Bibelüberſetzung fand an einem Krafft, Zeltner, Palm, Goetze, Gieſe, Maſch, Männer, die ſich gleichſam um die Wette beeiferten, die Geſchichte derſelben in das helleſte Licht zu ſetzen. Die Verdienſte, die ſich der, um die Kirche Gottes ſowohl, als um die ächte Gelehrſamkeit hochverdiente Herr Hauptpaſtor Goetze in Hamburg, durch ſeine Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln, erworben hat, ſind ſchon jezt allgemein anerkannt worden, und werden erſt in der Folge noch mehr geſchätzet werden. Iſaac le Long ſchrieb eine Bibliothek der holländiſchen Bibeln, und Lewis machte uns mit den engliſchen bekannt. Tſchepius, und Ringeltaube handelten ausführlich von den polniſchen, und Elſner von den böhmiſchen Bibeln. In Riederers Nachrichten findet man eine ſchöne Beſchreibung von den ungariſchen Bibeln, und Schinmeier machte vor kurzem einen Anfang, uns mit der Geſchichte der ſchwediſchen Bibelüberſetzung bekannt

bekannt zu machen. Lorcken haben wir eine Beſchreibung der däniſchen, und Harboen, der isländiſchen Bibeln zu danken; und neuerlich hat de Roßi, die ſchäzbareſten Beyträge zur Geſchichte der älteſten hebräiſchen Bibelausgaben geliefert; anderer jetzt nicht zu gedenken. Durch einige veranſtaltete anſehnliche Bibelſammlungen, und durch deren Bekanntmachung durch den Druck, iſt der Geſchichte der Bibel ein weſentlicher Dienſt geſchehen, und noch in den ſpäteſten Zeiten, wird man es beſonders dem berühmten Herrn Hauptpaſtor Goetze Dank wißen, daß derſelbe ſo viele Schätze, mit ſo großen Koſten, und mit ſo vieler Mühe geſammelt, ſie aber auch durch die vortrefliche Beſchreibung derſelben, allgemein brauchbar gemacht hat. Die braunſchweigiſche Bibelſammlung, und die von Herrn Knoch angefangene Beſchreibung derſelben, die Weringerodiſche Sammlung und Herrn Paſtor Lorcks deſiderata, ſind ebenfalls reichhaltige Quellen, aus denen die allgemeine bibliſche Bibliothek bereichert werden kann.

Unläugbar iſt alſo in dieſem Fache bereits vieles geleiſtet worden. Indeßen möchten wir aber doch noch weit dahin haben, bis wir ſagen können, daß alles erſchöpft ſey; vielmehr wird man die Bemühungen, neue Materialien zur bibliſchen Bibliothek zu ſammlen, noch lange unter die nützlichſten rechnen müſſen.

Ueberzeugt von der Richtigkeit dieſer Bemerkung, habe ich ſeit einiger Zeit mein beſonders Augenmerk auf diejenigen Ausgaben der Bibel gerichtet, welche in Nürnberg, von der Erfindung der Buchdruckerkunſt an, bis auf unſere Zeiten, zum Vorſchein gekommen ſind. Ich fand, daß ſie ſowohl ihrer Anzahl, als ihrer Wichtigkeit wegen, einen nicht zu verachtenden Theil der allgemeinen bibliſchen Bibliothek ausmachten, und daß es nicht ohne Nutzen ſeyn würde, wenn ich mir ein eigenes Geſchäfte daraus machte, ſie zuſammen zu ſtellen, die unrichtig angegebenen auszumerzen, die bisher unbekannten aufzuſuchen, und von den wirklich vorhandenen eine hinlängliche Beſchreibung zu liefern. Hieraus iſt nun dieſe Geſchichte der Nürnbergiſchen Bibelausgaben entſtanden, die ich hiemit der gütigen Beurtheilung ſolcher Männer übergebe, die ich als competente Richter in dieſem Fache verehre. Der Augenſchein wird es lehren, wie ich zu Werke gegangen bin, um nicht ein trockenes Verzeichniß der Titel zu verfertigen, ſondern meine Leſer mit der Geſchichte dieſer Ausgaben, und mit dem innern Gehalt derſelben näher bekannt zu machen. Für ganz vollſtändig will ich dieſe Arbeit nicht ausgeben, da mir vielleicht doch noch manches, aller angewendeten Mühe ungeachtet, hat entwiſchen können; doch hoffe ich den allenfalſigen Mangel, durch die Zuverläßigkeit meiner Nachrichten erſetzet zu haben.

Da

# Vorbericht.

Da ich die älteſten Nürnbergiſchen Bibelausgaben ausführlich beſchreiben wollte, ſo muſte ich nothwendig auch von den erſten Buchdruckern in Nürnberg handeln. Ich hoffe hier manches in ein helleres Licht geſetzet, und manches berichtiget, und alſo auch zugleich einen kleinen Beytrag zur Geſchichte dieſer Kunſt geliefert zu haben. Doch muß ich noch etwas erinnern. Ich habe S. 4. vermuthet, daß ſich jener Mönch, der die daſelbſt angeführte Anzeige in das, in der Altdorfiſchen Univerſitäts Bibliothek befindliche Exemplar des Commeſtorii vitiorum des de Retza geſchrieben, vielleicht geirret, und Henricus, ſtatt Andreas Rumel, geſchrieben habe. Nun hat ſich der berühmte Herr von Murr die Mühe gegeben, dieſe Anzeige des Carthäuſers in Kupfer ſtechen zu laßen, und ſolche ſeinen neuerlich herausgekommenen, vortreflichen Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 717. einverleibet, um daraus zu beweiſen, daß auch ein Heinrich Rumel vorhanden geweſen ſey. Allein dadurch verliehrt meine Behauptuug nichts von ihrer Richtigkeit, daß nemlich dieſer Rumel, er mag nun Heinrich, oder Andreas geheißen haben, kein Buchdrucker, ſondern vielmehr Editor, oder Corrector des Commeſtorii geweſen ſey. Wäre er ſelbſt ein Buchdrucker geweſen, ſo würden ſeine impreſſores, ſeine Geſellen geweſen ſeyn; und warum ſollte ihrer bey der Gelegenheit, da ihr Herr den Carthäuſern ein Buch ſchenkte, gedacht

dacht worden ſeyn? Es bleibt alſo immer höchſt wahrſcheinlich, daß Rumel der Herausgeber, Senſenſchmid aber und Friſner, die Impreſſores, oder Druckerherrn geweſen ſind.

Die verſchiedenen, in Nürnberg gedruckten catholiſchen deutſchen Ueberſetzungen der Bibel, habe ich gefließentlich übergangen, weil ich zur Zeit noch nicht im Stande bin, etwas vollſtändiges davon zu ſagen. Vielleicht widme ich einſt der Geſchichte der mancherley deutſchen Ueberſetzungen, die von catholiſchen Gelehrten gemacht worden ſind, ebenfalls einige Nebenſtunden.

Nur noch ein Wort. In dieſem Decennio ſind es eben volle dreyhundert Jahre, daß Gottes Wort in Nürnberg, nur allein durch die, in dieſer Stadt gedruckten Bibelausgaben, ausnehmend reichlich gewohnet hat. Eine Wohlthat, die wir billig mit dem größten Dank gegen Gott zu erkennen haben! Möchten ſich doch unſere Nachkommen derſelben ebenfalls rühmen können! Das wird aber auch, zu ihrem Segen, alsdann gewis geſchehen, wenn ſie dieſen Schatz eben ſo hoch und theuer halten werden, wie ihre Väter.

Geſchrieben Nürnberg den 12ten Sept.
1778.

Erſter

# Erſter Abſchnitt
welcher
## die Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel
von der Erfindung der Buchdruckerey an, bis auf die Reformation der Kirche enthält.

### I.

**Pſalterium latinum. 4. oder gr. 8.**

am Ende heißt es:

Finit pſalteriū Jmpreſſū per Fri
dericū Crewſner de Nurenberga
Laus deo Clementiſſimo

Ich mache mit dieſer Ausgabe des lateiniſchen Pſalters, wovon ich ſelbſt ein ganz unverſehrtes Exemplar zu beſitzen das Glück habe, den Anfang, mit der Beſchreibung der in Nürnberg, von der Erfindung der Buchdruckerkunſt an, bis auf unſere Zeiten herausgekommenen verſchiedenen Ausgaben der Bibel; und dieſes, wie ich bis jetzo überzeugt bin, mit allem Rechte. Denn

ich habe, aller angewendeten Mühe ungeachtet, weder eine ganze Bibel, noch ein Stück derſelben finden können, ſo derſelben den Rang ſtreitig machen könnte.

Es hat zwar der ſelige Baumgarten dieſe Ausgabe, wovon er ſelbſt ein Exemplar beſaß, beſchrieben. 1) Ich hoffe aber doch, daß meine Nachricht von derſelben nicht für überflüßig werde angeſehen werden.

Die oben ſchon angeführte, am Ende befindliche Anzeige überhebt mich der Mühe, den Druckort und den Drucker durch Vermuthungen heraus zu bringen. Denn ob es in derſelben gleich nicht ausdrücklich heißt, daß dieſer Pſalter in Nürnberg gedruckt worden ſey: ſo giebt ſolches doch theils der Zuſatz de Nurenberga, theils die Gewisheit, die wir haben, daß Creuſner zu Nürnberg, und ſonſt an keinem andern Orte, gedruckt habe, genugſam zu erkennen.

Was den Drucker ſelbſt betrift, der Friedrich Creuſner hieß, ſo muß ich geſtehen, daß ich weiter nichts von ihm zu ſagen weiß, als daß er verſchiedene ſchöne Werke in Nürnberg herausgegeben habe, die man in Röders Verzeichniß von den in Nürnberg vom Anfang der Buchdruckerey bis 1499 gedruckten Büchern meiſtens antreffen wird. Da es übrigens noch nicht ausgemacht, wer wohl am erſten die Buchdruckerkunſt in Nürnberg möchte getrieben haben, ſo hält es auch ſchwer, Creuſnern, unter den Nürnbergiſchen Buchdruckern, diejenige Stelle mit Gewisheit anzuweiſen, die ihm von Rechtswegen gebühret.

Vielleicht wird es einigen meiner Leſer nicht ganz unangenehm ſeyn, wenn ich hier meine Gedanken davon kürzlich mittheile, oder vielmehr zur weitern Prüfung vorlege.

Daß

1) Baumgartens Nachrichten von merkwürd. Büchern B. 7. S. 203.

Daß dieſe wichtige Kunſt, bald nach ihrer Erfindung auch in Nürnberg ausgeübet worden ſey, läßt ſich leicht vermuthen, und der Augenſchein ſetzet ſolches auſſer allen Streit. Wir haben wirklich ein Buch, das vermöge der am Ende befindlichen Anzeige in Nürnberg im Jahr 1470. gedruckt worden iſt. 2) Ohne Zweifel ſind ſchon vorher einige andere Bücher daſelbſt gedruckt worden. 3) Allein da wir uns dieſelben nicht mit Gewisheit zueignen können, weil ſie weder Druckort noch Drucker haben, ſo ſehe ich mich genöthiget bey dieſem ſtehen zu bleiben, und zu verſuchen, ob ich nicht vermittels deſſelben dem erſten Drucker in Nürnberg auf die Spur kommen könne. Ich habe, um dieſes zu bewerkſtelligen dieſes Comeſtorium vitiorum, ſowohl mit den erſten von Senſenſchmid und Friſner, als mit den von Creuſner und Koberger gedruckten Büchern, und den dabey gebrauchten Typen ſorgfältig verglichen. Dieſe Vergleichung hat mich ſo vollkommen überzeugt, daß dieſes Comeſtorium entweder aus Creuſners oder aus Senſenſchmids Officin gekommen ſey, daß ich einem von beyden daſſelbe ohne weitere Umſtände zuſchreiben würde, woferne mir nicht die Behauptung des ſel. Schwar-



2) Es iſt dieſes des Franciſci de Retza Comeſtorium vitiorum. In demſelben heißt es am Ende

Hic Codex egregius Comeſtorii viciorum Sacre theologie profeſſoris eximii Franciſci de Retza ordinis predicatorum finit feliciter Nuremberge Anno ZCZLXX° patronarum formarumque concordia et proporcione impreſſus.

3) Die erſte Ausgabe von dem Fortalitio fidei ohne Zeit, Ort und Drucker in gr. Folio, ingleichen Pharetra ſcripturarum ebenfalls in gr. Folio ſcheinen mir faſt unter die Bücher zu gehören, die noch vor 1470 zu Nürnberg gedruckt worden; doch will ich es nicht gewis behaupten. Wir beſitzen beyde in der, dem Sebalder Capitel gehörigen Bibliothek.

zens in Altdorf, daß dieſe Ehre einem gewiſſen Heinrich Rumel in Nürnberg gebühre, im Wege ſtünde. Dieſer würdige Gelehrte meldet nemlich 4) daß in dem Exemplar, welches nun in der Univerſitätsbibliothek zu Altdorf befindlich iſt, und das ehehin den Carthäuſern in Nürnberg gehörte, am Ende des Index folgendes bey, geſchrieben ſtünde: Hunc librum propinauit nobis (i. e. hat uns geſchenket, oder zum Trinkgeld gegeben) *Henricus Rumel* cum ſuis impreſſoribus, eo, quod plures libros e libraria noſtra eis accomodauerimus. anno dom. 1472. 5) Hieraus macht **Schwarz** den Schluß, daß dieſer Heinrich Rumel zu Nürnberg eine Buchdruckerey gehabt, oder wenigſtens auf ſeine Koſten Bücher habe drucken laſſen. Nun will ich mich iezt nicht dabey aufhalten, ob das, was **Schwarz** aus obigen Worten ſchließet, aus ſelbigen, auch wirklich folge, wogegen vielleicht manches eingewendet werden könnte. Ich will vielmehr aus andern Gründen beweiſen, daß ſich iener Mönch, der dieſe Anzeige in das, dem Kloſter geſchenkte Exemplar geſchrieben, vermuthlich in Anſehung des Zunamens dieſes Rumels geirret und ſtatt Andreas, Heinrich geſchrieben haben. Der erſte Beweis iſt, daß von dieſem Heinrich Rumel ſonſt nicht die geringſte Spur anzutreffen iſt, welches, wenn er wirklich exiſtiret hat, beynahe gar nicht möglich wäre. Nach des Mönchs Anzeige muß er ein wichtiger Mann geweſen ſeyn. Die Carthäuſer haben ihm mehrere Bücher, oder vielmehr Handſchriften aus ihrer Bibliothek zukommen laſſen, die er ſelbſt gedruckt hat, oder wenigſtens drucken laſſen. Und wo ſind dieſe? Sollte er denn nie ſeinen Namen ausdrücklich

4) S. Schwarzii Catalog. P. II. p. 76. n. 151.

5) Ich finde dieſes öfters, daß die Mönche angezeigt, wer ihnen dieſes oder ienes Buch geſchenkt.

d rücklich genennet haben? *) Wir wollen ihn alſo einſtweilen auf die Seite ſtellen, und ſehen ob wir den rechten Mann nicht finden können. Und dieſes ſoll der zweyte Beweis ſeyn. **Andreas Rumel**, beyder Rechten Doctor 6) war der Mann, der ſich bey den Werken, die Senſenſchmid druckte, auf eine rühmliche Art verwendete, und dafür ſorgte, daß die Handſchriften die abgedruckt werden ſollten, ſo richtig als möglich geliefert werden möchten. 7) Dieſer Andreas Rumel war es ohne Zweifel, der auch von den Carthäuſern in Nürnberg Handſchriften erhielte, die Senſenſchmid abdruckte; und dieſer mit ſeinen Sociis, die in der Folge vorkommen werden, waren es, die iener Carthäuſer, impreſſores Rumelii nennet; und dieſer war es endlich auch, der den Carthäuſern das Comeſtorium zur Dankbarkeit verehrte. Dieſe angeführten Umſtände ſind es, die mich bewegen, Senſenſchmid, wo nicht für den erſten Buchdrucker in Nürnberg, doch wenigſtens für den Drucker des Comeſtorii zu halten, als welches das erſte gewis in Nürnberg gedruckte Buch iſt, ungeachtet ich auch nicht läugnen kann, daß die bey dieſem Comeſtorio gebrauchten Typen mehr den Creuſneriſchen als Senſenſchmidiſchen gleich ſehen. Hiezu kommt noch der beſondere Umſtand daß Senſenſchmid einen

 Heinrich

*) In den älteſten Bürgerbüchern Nürnbergs kommt zwar ſchon 1463. ein H. Rumel vor, wie ich aus dem von unſern berühmten Herrn von Murr mir gütigſt mitgetheilten Verzeichniß ſehe. Allein wer ſagt uns, ob er Hans, oder Heinrich geheißen?

6) S. Herrn Profeſſor Wills Nürnbergiſches Gelehrten Lexicon Th. 3. S. 425.

7) Ich glaube hievon keinen beßern Beweiß anführen zu können, als die Epiſtel, welche vor dem Codice Juſtiniani, den Senſenſchmid 1475. in Nürnberg gedruckt hat, angetroffen wird, und die in Schwarzens Catalogo P. II. S. 154. ganz zu leſen iſt.

Heinrich Kefer aus Mayntz 8) zum Gehülfen gehabt hat, von dem ich unten, bey der von Senſenſchmid herausgegebenen Bibel, mehr zu ſagen Gelegenheit haben werde.

Indem ich aber Senſenſchmiden aus erſt angezeigten Gründen zum erſten Buchdrucker in Nürnberg mache, ſo verlange ich dadurch der Ehre, die Creuſnern und Kobergern gebühret, gar nicht zu nahe zu tretten. Ich vermuthe vielmehr, daß ſie mit ihm faſt zu gleicher Zeit, dieſe Kunſt in dieſer Stadt getrieben haben, welches auch Reuſch zu behaupten ſcheint, wiewohl er von dem berühmten Johann Neudörfer ein Zeugniß anführet, das Creuſnern ausdrücklich zum erſten Buchdrucker in Nürnberg macht. 9) Sicher iſt er mit einer von den erſten geweſen; und wenn es mit dem von Röder aus dem Orlandi 10) und Maittaire angeführten erſten Buch

8) Meermann hält ihn für den erſten Buchdrucker in Nürnberg.

9) In dem kurzen Verzeichniß, das Johann Neudörffer, Rechenmeiſter in Nürnberg auf Verlangen Georg Römers des ältern von den vornehmſten Nürnbergiſchen Künſtlern und Werkleuten 1546 zuſammen getragen, nennt er Fritz Creuſnern ausdrücklich den erſten Buchdrucker. Deſſen Zeugniß, ſoll nach Reuſchens Meinung um deſto weniger zu verachten ſeyn, weil Creuſner noch 1493 Bücher gedruckt; Neudörfer aber, als er ſein Verzeichniß gemacht, ſchon 50. Jahr alt, mithin proximus illi aevo geweſen. S. die Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg vor Erneſti wohleingerichteten Buchdruckerey. Orlandi in Origine e progreſſi della ſtampa giebt Kobergern unter den hieſigen Buchdruckern den erſten Rang; dann folgt erſt Creuſner und auf dieſen Senſenſchmid, Koler (Kefer) und Frieſner.

10) Es iſt dieſes des Roberti Caraczoli de Licio de hominis formatione liber theologicus. Ich zweifle aber faſt, ob dem Orlandi zu trauen iſt. Da er S. 134. u. f. die Nürnbergiſchen Buchdrucker nach der Reihe anführet,

Buch des Creuſners ſeine Richtigkeit hat, ſo druckte er ebenfalls ſchon im Jahr 1470. Mit mehrerer Gewisheit kann ihm der Tractatus de Sanguine Chriſti zugeeignet werden, den er im Jahr 1473. gedruckt hat. 11) Von dieſer Zeit an druckte er mit ungemeinen Fleiß, mit ausnehmend ſchönen Typen auf vortreflich Papier ſehr viele Bücher. Das lezte unter denſelben, ſo man findet, hat er 1493. herausgegeben, 12) wiewohl in den leztern Jahren Bücher aus ſeiner Officin ſparſamer vorkommen, indem er um iene Zeit vermuthlich vor Kobergern nicht mehr aufkommen konnte. 13)

Ich

anführet, und bey iedem das Jahr bemerket, wenn ſie zu drucken angefangen, ſo giebt er S. 141. bey Creuſnern das Jahr 1473 an; ſagt aber, wie leicht zu erachten, nichts von der Ausgabe des Licio Buch de hominis formatione von 1470. ſondern führet vielmehr eine Ausgabe von 1479. an; welche Ausgabe auch in der hieſigen Stadtbibliothek vorhanden iſt (Röder S 15. n. 112.) Hierauf liefert Orlandi ein Verzeichniß von den Schriftſtellern ſelbſt. Unter dieſen kommt nun auch dieſer de Licio für. Und hier wird dieſe Ausgabe von 1470. angeführt. Hat ſich hier Orlandi nicht geirret, und das rechte Jahr angegeben, ſo hätte er billig S. 141. ſolches auch anzeigen, und Creuſner vor den Koberger ſetzen ſollen. Ich vermuthe, daß die einzige Ausgabe von 1479 die richtige ſeyn wird; als in welchem Jahre Creuſner auch des de Licio Sermones de timore iudiciorum Dei gedruckt hat.

11) S. Röders Catalog. S. 4. n. 41. Dieſes Buch iſt in der hieſigen Stadtbibliothek.

12) Roſeum memoriale divinorum eloquiorum &c. Röder S. 42. n. 326.

13) Von Regiomontani Druckerey die er in Nürnberg gehabt haben ſoll, und von ſeinen Verdienſten um dieſe Kunſt handelt Schwarz P. III. documentor. typograph. S. 46. u. f. Man kann hievon auch Herrn Prof. Wills Nürnbergiſches Gelehrten Lexicon und das litterariſche Wochenblat nachleſen. Vermuthlich hat er mehr Verdienſte um die Erfindung beßerer Typen, als um die Kunſt ſelbſt.

Ich kehre nun wieder zu meinem Creuſneriſchen Pſalter zurück, und komme auf das Jahr, in welchem derſelbe gedruckt worden iſt. Davon geſchiehet in der vor mir habenden Ausgabe keine Meldung. Röder ſowohl als Orlandi 14) führen ein Pſalterium latinum per Fridericum Creuſner Norimbergae unter dem Jahre 1474. an; und Röder ſagt aus Sauberti Catalogo Bibl. Nor. daß es mit grober deutſcher Schrift gedruckt geweſen ſey. Dieſe Ausgabe müſte alſo, da das Jahr ausdrücklich dabey ſtehet, von der meinigen unterſchieden geweſen ſeyn. 15) Da aber die von Sauberto angeführte Ausgabe auf der hieſigen Stadtbibliothek nicht mehr zu finden iſt, ſo kann ich auch nichts entſcheiden. Ich muß es folglich dabey bewenden laßen, daß ich melde, daß ich aus dem Augenſchein überzeugt zu ſeyn glaube, daß dieſe Ausgabe ſehr alt und vermuthlich noch vor 1474. gedruckt worden ſey, welches auch Baumgarten mit Recht vermuthet.

Was das Format anbetrift, ſo iſt ſolches dem Anſehen nach in Quart, eigentlich aber gros Octav, indem die meiſten Lagen acht Blätter haben. Es ſind dieſer Lagen in allen ein und zwanzig. Die erſte hat 7. gedruckte Blätter. Sie beſtehet aber wirklich aus 8. Blättern, nur iſt das erſte Blat leer. Die zwanzigſte hat 6. Blätter und die ein und zwanzigſte hat 5. Blätter und noch am Ende ein leeres Blat. Ich finde alſo in allen 162. gedruckte Blätter.

Dieſe Ausgabe hat übrigens alle Merkmale des höchſten Alterthums. Titel, Cuſtodes, Signaturen und Columnentitel, alles fehlet.

14) Röder S. 5. n. 33. Orlandi S. 41. Le Long Bibl. ſacr. p. 274.

15) Lorck hat dieſes Pſalterium unter ſeinen deſideratis nicht. Hat er es nicht gekannt? Hat er es ſchon? Wer kann das wiſſen?

fehlet. Sie hat weder Anfangs Buchſtaben bey den Pſalmen ſelbſt, noch bey den Verſen. Alle dieſe ſind mit der Feder und mit rother Dinte ergänzet. Sie hat ſchlechterdings keine andere Unterſcheidungszeichen als das Colon und am Ende der Pſalmen manchmal, aber nicht allezeit ein Punctum. Das Abſetzungszeichen kommt niemals für. Der Abkürzungen ſind ſehr wenige, ſo daß dieſer Pſalter alſo ganz wohl zu leſen iſt. Das i hat oben ſtatt des Punctes ein halbes Ringlein.

Die Typen ſind ſehr groß, ſo wie man ſie zu den Miſſalien gebrauchte. Sie kommen faſt völlig mit denen überein, die zu der von dem berühmten Schelhorn beſchriebenen älteſten lateiniſchen Bibel gebraucht worden ſind, von denen dieſer Gelehrte ein Specimen in Kupfer ſtechen laſſen. 16)

Sie iſt mit fortlaufenden Zeilen gedruckt und jede ganze Seite hat neunzehen Zeilen. Die Pſalmen ſelbſt ſind nicht numerirt, ſondern nur da, wo ein neuer anfängt, Raum zu einem großen Buchſtaben gelaßen worden. Ich zähle nach dieſer Abtheilung derſelben 158. Am Ende einiger Pſalmen ſtehet bald Gloria patri et filio, bald Gloria patri: bald auch nur Gloria alleine. Zwiſchen einigen Pſalmen, oder Abſätzen, wie man ſie nennen möchte, iſt manchmal ein ziemlich groſſer Raum leer gelaßen worden, wohin die Tonzeichen geſetzt werden konnten. Nach den Pſalmen folget canticum *yſaie* feria ſecunda, canticum *ezechie*, canticum *anne*, canticum *moyſi*, audite &c. cantic. trium puerorum, cantic. *zacharie*, cant. beate *marie* virginis, cant. *Symeonis*, cantic. *Auguſtini* et *Ambroſii*, und endlich das Symbolum



16) Vid. Schelhornii diatrib. vor Quirini libro de optimorum ſcriptorum editionibus p. 60. Fig. VI.

Athanaſi epiſcopi, worauf die oben ſchon angeführte Unterſchrift folget.

Um endlich auch von dem Text der Pſalmen, den Creuſner in dieſer Ausgabe geliefert hat, Rechenſchaft geben zu können, habe ich ſolchen mit der von den Theologen zu Löwen revidirten und in Plantini Officin 1590 herausgekommenen Ausgabe conferiret, und in den erſten funfzig Pſalmen folgende Varianten angetroffen.

| *Pſalt. Creuſn.* | *Edit.* 1590. |
|---|---|
| II. 8. poſſeſſiones terminos terrae | poſſeſſionem tuam terminos terrae |
| VII. 6. in terram vitam meam | in terra vitam meam |
| IX. 7. et civitates deſtruxiſti | et civitates eorum deſtruxiſti |
| X. 12. exurge domine deus et exaltetur | exurge domine deus exaltetur |
| — 18. iudicare populo | iudicare pupillo |
| XI. 6. pluit ſuper peccatores | pluet ſuper peccatores |
| — — ignis ſulphur et ſpiritus procellarum | ignis et ſulphur et ſpiritus procellarum |
| XIV. 6. conſilium inopis confudiſti | conſilium inopis confudiſtis |
| XV. 4. ad nichilum deductus eſt | ad nihilum reductus eſt |
| — 5. ſupra innocentes | ſupra innocentem |
| XVII. 15. apparebo in conſpectu tuo | apparebo conſpectui tuo |
| XVIII. 8. dolores inferi | dolores inferni |
| XX. 7. exaudiet | exaudiat |
| XXI. 6. magna gloria eius | magna eſt gloria eius |
| XXII. 21. auxilium tuum | auxilium tuum a me |
| XXXI. 5. de laqueo quem | de laqueo hoc, quem |
| XXXIII. 11. in generationem et generationem | in generatione et generationem |
| XXXVII. 3. inhabita terram | et inhabita terram |

XXXVII.

| *Pſalt. Creuſn.* | *Edit.* 1590. |
|---|---|
| XXXVII. 4. et dabit petitiones cordis | et dabit tibi petitiones cordis |
| — 23. greſſus hominis dirigentur | greſſus hominis dirigetur |
| — 36. et quaeſivi eum | quaeſivi eum |
| XXXVIII. 20. inimici mei autem vivunt | inimici autem mei vivunt |
| — 22. non derelinquas me | ne derelinquas me |
| XXXIX. 5. et numerus dierum meorum qui eſt | et numerus &c. quis eſt |
| XLI. 10. qui edebant | qui edebat |
| XLV. 18. memor ero | memores erunt |
| XLVII. 5. ecce reges | ecce reges terrae |
| XLIX. 13. homo cum in honore | et homo cum &c. |
| — 20. iis qui in aeternum | et iis qui &c. |
| L. 15. eruam te | et eruam te |

# II.

## Biblia latina Ant. Kobergeri 1475. Fol. maior.

Um dieſe höchſt ſeltene Ausgabe der Vulgata, die ſchon darum merkwürdig iſt, weil ſie ſo wohl unter den zu Nürnberg gedruckten, als auch unter den, von dem berühmten Koberger herausgegebenen lateiniſchen Bibeln, die erſte iſt, 1) theils nach ihrer äuſerlichen Ge-



1) Man findet zwar bey dem Maittaire T. I. p. I. p. 305. eine Kobergeriſche lateiniſche Bibel von 1471. die auch Röder auf Trauen und Glauben dieſes Gelehrten ſeinem Catalogo einverleibet hat. Allein da

ſtalt, theils aber auch nach ihrer innern Beſchaffenheit ordentlich und ſo viel möglich vollſtändig beſchreiben zu können, 2) muß ich meinen Leſern vor allen, die am Ende der Offenbarung Johannis auf der zweyten Columne befindliche, ſchwarz gedruckte Nachricht vorlegen, die uns mit den vornehmſten Umſtänden bekannt macht. Sie beträgt acht Zeilen und lautet alſo:

Opus veteris nouique teſtamēti. Impreſſum
ad laudez & gloriam ſancte ac individue tri
nitatis. Intemerateque virginis marie felicit
finit. Abſolutū conſūatumque eſt. In regia
ciuitate Nurmbergeñ per Anthoniū Cober
ger incolā ciuitatis eiuſdez. Anno incarna
tōis dn̄ice. M. CCCC. LXXV. Ipſo die
Sācti Otmari cōfeſſoris. XVI. Nouēbris

Da in dieſer Anzeige der Ort und die Zeit des Druckes dieſer Bibel ausdrücklich gemeldet worden ſind, ſo habe ich nicht Urſache mich dabey aufzuhalten; doch kann ich nicht unerinnert laßen, daß es ſehr merkwürdig iſt, daß in einem Jahre, an einem Orte, zwo ſehr präch-

da Maittaire keinen Gewährsmann anführet, man auch von dieſer Ausgabe bisher nicht die geringſte Spur finden können, ſo ſetze ich ſie getroſt unter die Undinge.

a) Der auch um die Bibelgeſchichte hochverdiente Herr Hauptpaſtor Götze in Hamburg hat das ſeltene und beynahe unerhörte Glück, deſſen wir uns ſelbſt in Nürnberg nicht rühmen können, nicht nur dieſe erſte Kobergeriſche Ausgabe, ſondern auch die drey folgenden von 1477. 1478. und 1479. zu beſitzen. Wir haben ihm von allen dieſen Ausgaben eine gründliche Nachricht zu danken, die in der Beſchreibung ſeiner vortreflichen Bibelſammlung S. 100. und S. 297. und in der Fortſezung S. 19. 20. befindlich iſt. Auch Clement beſchreibt ſie Tom. III. p. 91. ſqq. S. auch Opitii ſingularia artis typogr. p. 21.

prächtige Ausgaben der lateiniſchen Bibel, dieſe nemlich und die gleichfolgende Friſner und Senſenſchmidiſche geliefert worden ſind, welches für einen gar deutlichen Beweis von der damals ſehr großen Begierde nach dem Worte Gottes, gelten kann. Denn man würde wohl ſchwerlich ſo große Koſten auf dieſe Ausgaben gewendet, noch weniger aber ſo ſchnell nach einander mehrere beſorgt haben, wie Koberger gethan, wenn man an dem guten Abgang derſelben zu zweifeln Urſache gehabt hätte.

Anton Koberger 3) iſt der verdienſtvolle Mann, dem wir dieſe vortrefliche Ausgabe der Bibel, und eine Menge der wichtigſten Werke zu danken haben, die er vermuthlich von 1470 an, und bis an ſeinen im Jahr 1513. erfolgten Tod, nicht nur hier in Nürnberg, ſondern auch an andern Orten drucken laßen. Ich ſtimme deswegen dem würdigen Herrn Hauptpaſtor Götze vollkommen bey, daß dieſer Mann eben ſolche Biographen verdiente, als die Stephani an Almeloveen und Maittaire gefunden haben. Der gelehrte Reuß hat zwar alles, was er merkwürdiges von ſeinem Leben finden können in der vorhin ſchon angeführten Nachricht von den Nürnbergiſchen Buchdruckern angebracht; auch Doppelmaier 4) und Herr Profeßor Will melden einiges von ihm; und der ſelige Röder hat mit erſtaunlicher Mühe alle Bücher, die er bis 1499 in Nürnberg gedruckt hat, in ſeinem bekannten Verzeichniß angeführet. Indeſſen wäre es doch wohl der Mühe werth, daß ihm iemand ein eigenes Denkmal ſtiftete. Die Schranken die ich mir vorgeſetzt habe, erlauben



3) Er ſchreibt ſich in ſeinen Büchern bald Coburger, bald Koburger, bald auch Koberger und Coberger. Wir haben alſo die Wahl unter dieſen dreyen Arten, ſeinen Namen zu ſchreiben.

4) Nachricht von den Nürnbergiſchen Mathematicis und Künſtlern. S. 179.

mir nicht ſo weitläuftig zu ſeyn, als ich wünſchte. Ich muß es vielmehr bey einer kurzen Meldung der merkwürdigſten Umſtände ſeines Lebens bewenden laßen.

Koberger ſtammte von einem alten erbaren Geſchlechte in Nürnberg ab, das daſelbſt ſchon in der Mitte des vierzehenden Jahrhunderts in guten Anſehen, und mit den angeſehenſten Familien in naher Verwandſchaft ſtunde. 6) Er war ein Sohn Heinrich Kobergers, der ihn mit Agnes, oder Anna Glockengießerin gezeuget hat. Die Zeit ſeiner Geburt iſt unbekannt, auch weiß man nicht gewiß, womit er ſich in ſeiner Jugend beſchäftiget hat. Vermuthlich aber ſtudirte er, welches um ſo viel wahrſcheinlicher wäre, wenn er wirklich, wie Herr Prof. Will ſagt, an etlichen Werken, als Autor Theil gehabt hätte. Wenigſtens war er nach dem Zeugniß Jodoci Badii 7) ein großer Freund und Beförderer der Gelehrten. Ohne Zweifel war Koberger ein begüterter Mann. Denn wer Druckereyen in den damaligen Zeiten anlegen wollte, der muſte entweder ſelbſt

6) Reuſch hat etliche derſelben namhaft gemacht, die in der uncaſtrirten Ausgabe von Erneſti wohl eingerichteten Buchdruckerey zu finden ſind. Eben derſelbe gedenket auch eines Kobergeriſchen Stammbaums, der noch wirklich vorhanden iſt. Ich habe aber ſolchen nicht ſelbſt zu ſehen bekommen.

7) Badius dedicirte unſerm Koberger Politiani epiſtolas die er 1499 edirte. In der Epiſtola dedicatoria, die Reuſch ganz abdrucken laſſen, legt er ihm die gröſten, aber auch verdienteſten Lobeserhebungen bey. Er nennt ihn librariorum facile principem, et inter fideles atque honeſtos mercatores non inferiori loco poſitum, probitatis et mercurialis negotii decus ac columen u. d. In eben dieſem Briefe meldet er auch, daß ihn Johannes Trittemius, der berühmte Abt zu Spanheim, wegen des Fleißes den er auf den correcten Druck gewendet, ſehr gelobet habe.

ſelbſt reich ſeyn, oder von andern begüterten Männern unterſtüzt werden, wie aus Guttenbergs Beyſpiel und Schickſalen in Maynz bekannt iſt. Nach dem glaubwürdigen Zeugniß, das Johann Neudörfer von ihm ableget, brachte es Koberger ſo weit, daß er nicht nur der gröſte Buchdrucker, ſondern auch Buchhändler zu ſeiner Zeit wurde; daß er nicht nur in Nürnberg täglich 24. Preßen gehen laßen und über hundert Geſellen, meiſtens Setzer, Comportiſten, Buchbinder, Correctores, Drucker, Poſſelierer und Illuminiſten halten konnte; daß er nicht nur verſchiedene ofene Läden und Gewölber, ſondern daß er auch an fremden Orten Factors (Badius nennt ſie negotiatores fideliſſimos) gehabt, auch in auswärtigen Officinen drucken laßen. 8) Badius rühmt ihn beſonders deswegen, daß er für

8) Zum Beyſpiel zu Lyon bey Sacon. Man hat bisher zwar immer geglaubt, Koberger habe zu Lyon eine eigene Buchdruckerey gehabt, und Sacon ſey nur ſein Factor in derſelben geweſen. Allein da es ausgemacht iſt, daß Sacon ſeine eigene Buchdruckerey in Lyon gehabt, daß er ſein eigenes Zeichen geführet (S. Rothſcholzens Inſignia Sect. XLIV. n. 225.) und daß er verſchiedene Bücher, beſonders Bibeln, unter ſeinem eignen Namen gedruckt, ſo iſt wohl daran gar nicht zu zweifeln, daß Koberger in der Saconiſchen Officin blos als Verleger habe drucken laßen, weil ſich ſeine Handlung ſo weit ausgebreitet, daß er durch ſeine Nürnbergiſchen Preßen nicht alles beſorgen konnte. Kobergers Sohn, der ebenfalls Anton hieß, ließ nach ſeines Vaters Tod noch bey Sacon zu Lyon drucken. Ein Umſtand den Baumgarten nicht gewuſt haben muß, weil er ſonſt in der Nachricht von merkwürd. Büchern B. 5. S. 10. nicht geſagt haben würde, daß man noch lange nach Kobergers Tod, ſeinen Namen auf Bibeln geſetzt, weil dieſelben in großen Anſehen geſtanden. S. Herrn Paſt. Götzens Fortſetzung ſeiner Bibelſamml. S. 20. 21. Dieſer würdige Mann merket daſelbſt an, daß in dem Epilogo der Kobergeriſchen bey Sacon 1513, und alſo noch bey Lebszeiten des Vaters

für correcten Druck ſeiner Bücher geſorgt 9) und daß er eben deswegen zu Baſel bey Johann Amerbach Bücher habe drucken laſſen, den er indefatigabili virum diligentia et ſolertiſſima vitiorum expungendorum peritia nennet. Dieſes hat zu der bisher immer fortgepflanzten und von niemand noch unterſuchten Sage Anlaß gegeben, daß dieſer Johann Amerbach, unſers Kobergers Corrector geweſen ſey, welches ich aber unten in einer Anmerkung hinlänglich widerlegen, und die wahre Beſchaffenheit der Sache zeigen werde. 10) Johann

Vaters gedruckten Bibel ſtehe: expenſis notabilis viri *domini* Antoni Koburger, in den Ausgaben von 1518 und 22. aber, die auf Koſten des Sohns gedruckt wurden, das domini ausgelaßen worden, und folglich der Sohn nicht in dem Anſehen, wie der Vater geſtanden ſey. Auch Johannes Marion hat 1520 zu Lyon auf Koſten des iüngern Anton Koburger eine lateiniſche Bibel gedruckt. S. Götzens Merkwürdigk. 1 Band, S. 355.

9) Pervigilem curam ad bonos codices vere, terſe, et ſine mendis imprimendos adhibes.

10) Johann von Amerbach, von dem Maittaire in ſeinen Annalibus T. I. p. 140. ſqq. weitläuftig handelt, und ihn als einen Mann beſchreibet cui ſimiles haec novit aetas, neſcio an nullos, certe pauciſſimos, war ein gelehrter Buchdrucker, ſtudirte zu Paris, wo er den Johannes de Lapide zum Lehrmeiſter hatte, und wo er auch Magiſter wurde. Er hatte ſchon 1481. eine eigene Buchdruckerey zu Baſel, wohin er auch den nachmals ſo berühmt gewordenen Johann Frobenius zog, den er anfangs zum Corrector brauchte, und ihm dadurch Gelegenheit gab, ſich nachgehends ganz der Buchdruckerkunſt zu widmen. Amerbach ſtudirte alſo nach aller Wahrſcheinlichkeit um die Zeit, da Koberger in Nürnberg druckte, zu Paris, gieng darauf nach Baſel und kam nie nach Nürnberg. Es erhellet ſchon hieraus, daß er Kobergers Corrector nicht habe ſeyn können. Es ſagt aber Badius in dem Brief an Kobergern, den Reuſch hat abdrucken laßen, nichts

Johann Conrad Zeltner macht auch den letzten Abt bey St. Aegydien allhier, den Fridrich Piſtorius, zu unſers Anton Kobergers Corrector, worinnen er ſich aber irret. 11) Er hat ſich zweymal verheura-

nichts weniger als dieſes, er giebt vielmehr deutlich zu erkennen, daß er bey ihm in Baſel habe drucken laßen, welches auch hinlänglich bewieſen werden kann. Ich will die Stelle, damit man ſelbſt urtheilen könne, ganz herſetzen. Badius ſchreibt unter andern: Ad quam rem (nemlich bonos codices vere, terſe, et ſine mendis imprimendi) Magiſtrum Joannem Amerbachium indefatigabili virum diligentia, et ſolertiſſima vitiorum expungendorum peritia te delegiſſe accipio. Cuius quidem viri ſi omnes ſimiles eſſemus — nec alii inventa noſtra (Teutonica dico) occuparent, longe pluris apud literatos haberemur. Was erhellet deutlicher aus dieſen Worten, als daß Koberger bey Amerbachen drucken laßen? Denn wie konnte Badius 1499. ſagen, es ſey ihm kund worden, daß er Amerbachen zum Corrector erwählet, da dieſer ſchon lang vorher in Baſel eine eigene Druckerey gehabt? Höchſt wahrſcheinlich zielt Badius auf des Hugonis de S. Caro Poſtillas in biblia, die Koberger im Jahr 1498 zu Baſel bey Amerbachen drucken laßen. Ich habe zwar dieſe Ausgabe, die Röder n. 416. anführt, nicht ſelbſt geſehen, wohl aber die zweyte von 1504, die Amerbach auf Kobergers Koſten in Baſel in 5. Bänden in Folio gedruckt hat. Dieſe Ausgabe iſt wegen der Lobeserhebung die Conrad Leontorius, der vermuthlich darüber die Aufſicht gehabt, und von dem ich in der Folge bey der erſten Ausgabe von dem Lyraniſchen Bibelwerk bey Kobergern reden werde, in zwo Epiſteln dem Koberger beyleget, ſehr merkwürdig. Schwindel hat in dem Theſauro biblioth. P. II. p. 374. einen Auszug davon gegeben.

11) Zeltner hat p. 429. aus Verſehen dieſen ehemaligen Abt in dem Schottenkloſter bey Aegydien zu des alten Anton Kobergers Corrector gemacht. Hätte er ſich erinnert, daß dieſer ſchon 1513. geſtorben, ſo würde er nicht geſagt haben, daß er ſich, nachdem er 1525 das Kloſter

heurathet, und zwar das erſtemal 1470. mit Urſula, Bruno Jngram Tochter, die 1491. wieder ſtarb, und das zweytemal 1492 oder 93. mit Margaretha, Gabriel Holzſchuhers Tochter, mit welchen beyden Weibern er 23 oder gar 25 Kinder gezeuget hat. Dieſe haben ſeine Familie, unter denen etliche hier zu anſehnlichen Ehrenämtern kamen, fortgepflanzet, welche aber im Jahr 1628. mit Georg Robergern, der als Amtmann im Zollhauß und ohne männliche Erben ſtarb, ausgegangen iſt. Unter deſſen Söhnen übernahm einer, der ebenfalls Anton hieß, des Vaters Gewerbe. Dieſer hat noch 1521. zu Lyon bey Sacon drucken laßen. Auch ein Hanns Roberger, trieb bis 1543. einen ſtarken Handel mit Büchern. Derſelbe war Sebald Robergers und alſo des ältern Robergers Bruders Sohn. Unſer Anton Roberger, der auf dem Gilgenhof gewohnt, ſtarb endlich im Jahr 1513. Montag nach St. Michels Tag.

Dieſes iſt es alles, was ich von dieſem Mann mit Gewisheit ſagen kann, woraus aber doch ſo viel erhellen wird, daß er zu ſeiner Zeit ein gar wichtiger Mann geweſen, und nicht nur in ſeinem Vaterlande, ſondern auch auswärts, beſonders bey den Gelehrten, denen er die treflichſten Werke lieferte, in großen Anſehen geſtanden ſey.

Daß in dieſer Ausgabe weder Titel, noch Cuſtodes, noch Signaturen, noch Columnentitel, noch Seitenzahlen anzutreffen ſind, iſt,

ſter mit allen Einnahmen dem Almoßpflegamt übergeben, auch zu einem Corrector bey demſelben habe brauchen laßen. Aus dieſem Umſtand der Zeit erhellet vielmehr ſo viel, daß er in des iüngern Anton Robergers Druckereyen gebraucht worden ſey. Uebrigens verdienet dieſes wackern Mannes Leben, das Zeltner artig beſchrieben hat, geleſen zu werden. Herr Prof. Will hat in dem 4 Theil ſeiner Nürnbergiſchen Münzbeluſtig. S. 129. u. f. ſein Leben ebenfalls erzählt.

iſt, da ſie ſo alt iſt, leicht zu erachten. Die lezern ſind mit der Feder richtig erſetzet. Auch fehlen die Anfangsbuchſtaben der Bücher und Capitel, und in dem Pſalter, welcher in der Rubrick des erſten Prologi Pſalterium, und vor der zweyten liber ymnorum vel ſoliloquiorum genennet wird, fehlen auch ſo gar die Anfangsbuchſtaben der Verſe, die aber durchgehends mit rother Farbe, oder Dinte erſetzet worden ſind. Die Capitel aber ſind mit römiſchen Zahlen angezeigt. An Abkürzungen fehlt es nicht, doch kann man ſie bald errathen. Die Nomina propria ſind durchgehends mit kleinen Buchſtaben gedruckt, wie denn, auſſer dem Anfang der Abſätze kein groſſer Buchſtabe darinnen angetroffen wird. Die Rubricken zu Anfang und Ende der Bücher ſind alle ſchwarz gedruckt, wie überhaupt in dieſer Ausgabe noch kein rother Buchſtabe zu finden iſt. Das Punctum und Colon ſind die einzigen Unterſcheidungszeichen, die ich antreffe. Nur manchmal kommt ſo etwas für, das dem Fragezeichen gleich ſiehet, wiewohl es nicht da ſtehet, wo eine Frage iſt. Das Comma kommt nicht vor, ſondern ſtatt deſſen meiſtens ein Punct, als. Igitur grando. fames. mors. omnia &c. Das Abtheilungszeichen = wird ordentlich gebraucht.

Das Format iſt ziemlich gros Folio, doch bey weiten nicht ſo gros, wie in der folgenden Senſenſchmidiſchen. Das Papier iſt ſchön, weis und dick. Das Zeichen deſſelben iſt verſchieden. Bald kommt eine kleine ſechsblätterige, bald eine größere achtblätterige Roſe, bald kommt die Weintraube für, und etlichemal habe ich auch ienes Zeichen gefunden, das in der ſiebenden von mir beſchriebenen **deutſchen Bibeln S. 62.** angetroffen wird. Es hat daßelbe oben ein vollkommenes Dreyeck, von deſſen untern Seite ein ſehr langer Strich herabgehet, der ſich unten mit einer kleinen Roſe endiget,

über derſelben aber von zwo Querlinien durchſchnitten wird. Die Typen ſind gothiſch, ziemlich ungleich, doch fallen ſie gut in die Augen. Die Orthographie iſt ſo beſchaffen, daß man ſchon daraus auf das Alterthum dieſer Ausgabe würde ſchließen können, wenn auch das Jahr nicht ausdrücklich angezeigt wäre.

Jedes Blat iſt in zwo Columnen abgetheilt, von denen iede 48 Zeilen hat. Die gedruckten Blätter ſelbſt habe ich ſorgfältig gezählt; ich finde derſelben 481. Herr Paſtor Göze giebt 482 an, welches vermuthlich ein Verſtoß iſt. Daß meine Rechnung richtig ſeyn müſſe, wird aus folgenden erhellen. Es beſtehet dieſe Ausgabe nemlich aus 49 Lagen, von denen 43 aus zehen Blättern oder 5 Bögen und alſo zuſammen aus 430 Blättern beſtehen. Die 9. 10. 24. und 25. haben iede 8 Blätter, welche 32 Blätter ausmachen. Die 39. hat 12. und die 49. hat 7 Blätter. Dieſe zuſammen machen 481 Blätter aus.

Dieſe Ausgabe iſt ſo eingerichtet, daß ſie in zween Bände könnte gebunden werden, indem ſich der Pſalter mit der 25ſten Lage endiget. Das alte Teſtament endiget ſich mit der 39ſten Lage.

Bey der Ordnung der Bücher finde ich nichts zu erinnern. Sie iſt die gewöhnliche, fängt mit der epiſtola Hieronymi ad Paulinum an, hat die Prologos deßelben, und endiget ſich mit der Offenbarung Johannis.

Da dieſe Ausgabe ohne Zweifel aus einer guten Handſchrift abgedruckt worden iſt, ſo iſt leicht zu erachten, daß ſie auch ihre eigenen Leſearten habe. Ich habe ſolches bey der folgenden Senſenſchmidiſchen Ausgabe deutlich bewieſen. Doch will ich, um ſie noch genauer kennen zu lernen, zum Beſchluß einige Stellen anführen,

ren, in welcher ſie von der vorhin angeführten Plantiniſchen Ausga-
gabe von 1590. abweichet.

| | Kobergers Ausgabe. | Ausgabe von 1590. |
|---|---|---|
| Jeſ. I, 10. | Legem dei veſtri | Legem dei *noſtri* |
| 13. | ne offeratis | ne afferatis |
| 24. | heu ego conſolabor | heu conſolabor |
| II, 3. | Venite aſcendamus | venite et aſcendamus |
| — | de Sion exivit lex | de Sion exibit lex |
| 5. | in lumine dei noſtri | in lumine domini |
| 11. | oculi ſublimis hominis | oculi ſublimes hominis |
| III, 1. | et omne robur | omne robur |
| 2. | et fortem | fortem |
| — | et iudicem | iudicem |
| 5. | et corruet populus | et irruet populus |
| 6. | patris ſui et dicet | *et dicet*, deeſt |
| 9. | reſpondebit eis | reſpondit eis |
| 14. | vineam meam | vineam |
| 16. | et dixit dominus deus | et dixit dominus |
| — | et ambulabant | ambulabant |
| V, 2. | et plantavit vineam electam | et plantavit eam electam |
| 3. | viri Juda | et viri Juda |
| — | et inter vineam meam | et vineam meam |
| 6. | et aſcendent ſuper eam | et aſcendent |
| 7. | vinea autem domini | vinea enim domini |
| 14. | absque illo termino | absque ullo termino |
| — | et deſtendent fortes | et deſcendent fortes |
| 17. | comedent ea | comedent |
| Rom. I, 19. | Deus enim illis revelavit | Deus enim illis manifeſtavit |
| 29. | homicidiis | homicidio |

| | | |
|---|---|---|
| Rom. II, 3. | quia non effugies iudicium | quia tu effugies iudicium |
| III, 22. | iuſtitia autem dei eſt per fidem &c. | iuſtitia autem dei per fidem |
| IV, 9. | in circumciſione tantum manet | in circumciſione manet |
| 18. | ſi erit ſemen | ſic erit ſemen |
| — | et ſicut arena quae eſt in litore maris | et arena maris |
| 19. | infirmatus eſt in fide | infirmatus eſt fide |
| — | cum iam fere | cum fere |
| V, 2. | per quem habemus | per quem et habemus |
| 3. | quoniam ſi cum | quoniam cum |
| — | peccatores eſſemur ſecundum tempus | ſecundum tempus, deeſt |
| 16. | nam iudicium ex uno | nam iudicium quidem ex uno |

# III.

## Biblia latina per Andream Friſner et Joan. Senſenſchmid. Fol. regal. 1475.

Dieſe eben ſo ſeltene 1) als merkwürdige Ausgabe der Vulgata, die bisher nur wenigen, dem Namen nach bekannt, geweſen, 2) von niemand aber noch beſchrieben worden iſt, verdienet in mehr als einer Betrachtung unſere Aufmerkſamkeit. Das vor mir liegende Exemplar gehöret in die hieſige Stadtbibliothek, 3) und dadurch ſehe ich mich in den Stand geſetzet davon eine gründliche Nachricht zu geben.

Ich werde dieſe Ausgabe erſtlich nach ihren äuſſerlichen Umſtänden beſchreiben und ſodann auch von dem innerlichen Gehalt derſelben reden.

Da

1) Maittaire, le Long kannten dieſe Ausgabe nicht. Auch Clement führet ſie nicht an, der ſie doch aus Röders Catalogo hätte kennen ſollen. In Lorcks deſideratis kommt ſie auch nicht für. Beleidige ich dieſen großen Bibelſammler, wenn ich ſage, daß er ſie weder beſitze noch kenne, ſo iſt er ſelbſt Schuld daran, weil er uns von den Ausgaben, die er wirklich beſitzet, noch keine Nachricht gegeben hat, und es faſt zu viel wäre, wenn er verlangte, daß wir glauben ſollten, er beſäße alles, was in ſeinen deſideratis nicht angezeigt iſt. Mehr Dank hätte er verdienet, wenn er geſagt hätte: das habe ich; das kenne ich. Nun was fehlt mir noch?

2) S. Roederi Catalog. p. 7. n. 45. der ſie aber vermuthlich nicht ſelbſt geſehen hat, weil er ſonſt die Unterſchrift angeführet und den Fehler nicht würde begangen haben, den wir hernach rügen werden.

3) In der Bibliothek des Kloſters Heilsbron befindet ſich, wie aus Hockeri Catalogo zu erſehen iſt, auch ein Exemplar; und nach Röders Zeugniß iſt auch eines in bibliotheca Gottwicenſi. Sonſt iſt mir keines bekannt geworden.

Da in dieſer Ausgabe ſelbſt eine Anzeige des Druckortes, des Jahres und der Drucker befindlich iſt, ſo hat man nicht nöthig ſich mit Vermuthungen zu behelfen. Die Anzeige ſtehet am Ende der Offenbahrung Johannis in vier glänzend roth gedruckten fortlaufenden Zeilen. Sie lautet alſo:

Hoc opus Biblie effigiatum eſt ī nuremberga oppido germanie celebratiſſimo, iuſſu Andree Friſner Bunſidelenſis artium liberalium magiſtri! et Joannis Senſenſchmit civis p̄fati oppidi, ātiſimpreſſorieq; magiſtri, ſociorum, ſuis ſignis ānotatis. Anno ab incarnatione domini, M. CCCC. LXXV. quinto idus decembris 4)

Hierauf folgen ſogleich Friſners und Senſenſchmits, ebenfalls roth gedruckte Zeichen. Rechter Hand ſtehet das Senſenſchmitiſche. Es iſt daßelbe ein ſchief ſtehender Schild mit zwo übereinander liegenden Senſen, ohne Handheben. Linker Hand iſt Friſners Zeichen, das in einem ebenfalls ſchief ſtehenden Schild einen Pelican hat. Daß es Holzſchnitte ſind, darf ich wohl nicht erinnern. 5)

Billig erwarten meine Leſer vorderſamſt eine Auskunft von den beyden Männern, denen wir dieſe trefliche Ausgabe zu danken haben. Der erſte, **Andreas Friſner**, deſſen Leben der berühmte Herr Profeſſor Will

4) Röder hat in ſeinem Catalogo: quinto idus Septembris, ſo offenbar falſch iſt. Dieſen Fehler hat auch Hocker in Biblioth. Heilbron. p. 128. zu Schulden kommen laßen.

5) Dieſe Inſignia hat Rothſcholz in ſeinem Theſauro Sect. 43. n. 405. abbilden laßen. Schwarz hat ſie deutlich beſchrieben und bemerket, daß dieſes die erſten geweſen ſind, die er nach den Fauſtiſchen und Schöfferiſchen gefunden hat. Haec ſunt prima ſigna typographica libris addita, quae adhuc, praeter Fauſti et Schoefferi obſervare nobis licuit. Vid. P. II. Catalog. Schwarz. p. 153. Eben dieſe Inſignia befinden ſich nach der Unterſchrift in dem Codice Juſtiniani den Senſenſchmit und Friſner in eben dieſem Jahre in Nürnberg herausgegeben haben. In den horis canonicis, die Senſenſchmit 1484 zu Bamberg gedruckt hat, und von denen ich in der Folge reden werde, iſt ſein Zeichen allein zu finden.

Will zu Altdorf in ſeinem Nürnbergiſchen Gelehrten Lexicon Th. I. S. 486. beſchrieben hat, 6) war ein Gelehrter von Profeßion, und eines Rathsherrn zu Wohnſiedel, Johann Friſners, Sohn. Er ſtudirte zu Leipzig, woſelbſt er auch Magiſter wurde. Von 1474 bis 1478. war er in Nürnberg. Denn in dieſen Jahren wird ſeiner in den Büchern, die Senſenſchmit gedruckt hat, ausdrücklich gedacht. In was für einer Verbindung er mit Senſenſchmit geſtanden ſey, iſt bisher noch von niemand ausführlich gezeiget worden. Es läßt ſich aber davon auch nichts gewißes beſtimmen. Ich lege meine Vermuthung zur weitern Prüfung für. Friſner kam, meiner Meinung nach, zu Senſenſchmit, Anfangs blos als Corrector. 7) Denn ſo heißt er ausdrücklich in der Unterſchrift des erſten Buches, wo ſein Name vorkommt, 8) und wo, welches in der Folge ſelten mehr geſchie-

6) Reuſch hat in ſeiner Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg, die man in Erneſti wohleingerichteten Buchdruckerey findet, das vornehmſte von unſerm Friſner aus Pertſchii originib. Bonſidelenſ. ebenfalls beygebracht. Ich habe aber dieſe leztere Schrift leider nicht ſelbſt geſehen.

7) Er gehörte freylich nicht unter die gemeinen Correctores, ſondern wie Schwarz ſagt, inter illos, qui tanquam critici libros manuſcriptos priusquam imprimerentur, recognoſcerent. *P. II. Catalog. p.* 155. Maittaire ſagt von den damaligen Correctoribus: illis temporibus viri doctrina et loco illuſtres praelis praeeſſe ἐπανορθῶται et ἐργοδιῶκται non dedignabantur. Cf. Eiusd. *annal. T. I. p.* 43. Joh. Conr. Zeltner hat ein ganzes hundert von gelehrten Correctoribus geliefert.

8) In Thomae Aquinatis Summa de quolibet Fol. 1474. heißt in der Unterſchrift, Senſenſchmit, impreſſoriae artis Magiſter, Friſner aber imprimendorum librorum correctور. Und daß er dieſes Amt gehörig verwaltet habe, bezeugt er ſelbſt in dieſem Buch: Tametſi, ſagt er haec ſumma (ipſamet teſtante) maxima ſit atque accuratiſſima dili-

geſchiehet, Senſenſchmits Namen vorſtehet. Bald darauf aber wurde er wirklicher Theilhaber an der Druckerey ſelbſt. Schon in der oben angeführten Unterſchrift heißen beyde Socii, quorum iuſſu dieſe Bibel gedruckt worden. In dieſer Verbindung blieben beyde bis 1478. Friſner richtete ſodann eine eigene Buchdruckerey an, die er auch nach Leipzig transportiren ließ; wohin er 1479 zog. Senſenſchmit aber gieng, wie ich nachgehends zeigen werde, von Nürnberg weg und nach Bamberg. 9) Vielleicht theilten ſie die Druckerey mit einander. Friſner ſoll in Leipzig, den Anfang zum Buchdrucken gemacht haben. Joh. Heinr. Leich 10) aber behauptet das Gegentheil mit guten Gründen. Denn man hat bisher, aller angewandten Mühe ungeachtet, kein Buch antreffen können, das er in Leipzig gedruckt hätte. Die Aemter, die er daſelbſt zu verwalten hatte, würden es ihm auch nicht erlaubet haben. Er wurde nemlich daſelbſt Profeßor der Theologie, und verwaltete drey Jahre darauf das academiſche Rectorat. Nach der Zeit reiſete er nach Rom, wo er von Pabſt Julius II. als Papae et Sedis apoſtolicae primarius ordi-

narius

gentia emendata — tamen ne adhuc, quod ad vocabulorum originem &c. faceret, abeſſet — orthographicam rationem, prout fragilitati noſtrae conceſſum erat, obſervavimus &c.

9) Röder p. 34. n. 264. führet noch vom Jahre 1487. ein Buch von beyden an.

10) In libro ſingulari *de origine et incrementis typographiae Lipſienſis.* Im Vorbeygehen muß ich einen lächerlichen Fehler bemerken, wozu ſich Leich p. 4. not. 3. durch Palmer's hiſtory of printing hat verleiten laßen. Er führet nemlich aus dieſem Buch Joh. Andr. Endteri Schrift de typographis Norimbergenſibus an. Endter war wohl der Verleger von Erneſti wohleingerichteten Buchdruckerey, worinnen Neuſchens Nachricht von den Nürnbergiſchen Buchdruckern ſtehet; ſelbſt aber hat er nichts dergleichen geſchrieben.

narius erwählet wurde. An dieſem Orte machte er auch ſein Teſtament, in welchem er dem Prediger Convent zu Leipzig ſeine Druckerey legirte und für die Studierenden aus der Familie der Friſner und Bachelbel ein ſchönes Stipendium machte.

Ich komme nun auf die zweyte Hauptperſon, welche Theil an der Ausgabe dieſer Bibel gehabt hat, nemlich auf den Johann Senſenſchmit von Eger. Ich habe oben ſchon geſagt, daß es noch nicht ausgemacht ſey, wem eigentlich die Ehre der erſten in Nürnberg angelegten Buchdruckerey gebühret. Sollte ſie auch dieſem Manne abgeſprochen werden, ſo wird ihm gewiß der Ruhm bleiben müßen, daß er einer mit von den erſten und vornehmſten Buchdruckern in Nürnberg geweſen ſey. Reuſch weiß wenig von ihm zu ſagen, und ich nicht vielmehr. Doch werde ich einiges hinzuſetzen können, das bisher meines Wiſſens noch nicht bemerket worden iſt.

Senſenſchmit war von Eger gebürtig, wie er ſich dann ausdrücklich ab Egra in einigen Unterſchriften ſeiner Bücher nennet. Wo er ſeine Kunſt gelernet, und wie er nach Nürnberg gekommen, iſt unbekannt. Das erſte Buch das er in Nürnberg gedruckt hat, und worinnen ſein Name angezeigt worden, iſt des Alberti de Eyb Margarita poetica. Dieſes Werk wurde zu Ende des Jahres 1472 fertig. 11) In der Unterſchrift heißt er ſchon civis Nurmbergenſis; folglich



11) Vid. *Roederi Catalog.* p. 2. n. 13. Schwarzii Catalog. P. II. p. 102. In fine heißt es Anno a nativitate domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo die vero ſecunda Menſis Decembris finita eſt haec Summa Alberti de Eyb — per induſtrioſum impreſſoriae artis Magriſtũ Johannem Senſenſchmid civem Nurmbergenſem cuiꝯ diligentiā impͤndendi corrigendiq; opus ipſũ optiē manifeſtat. Er war alſo bey dieſem Werke ſelbſt Corrector.

folglich iſt zu vermuthen, daß Senſenſchmit gegen 1470 oder 1471. nach Nürnberg gekommen ſey. In dem darauf folgenden 1473 Jahre erſchien aus ſeiner Druckerey des Rayneri de Piſis Summa theologiae ſeu Pantheologia. 12) Bey dieſem Werke hatte er ſchon einen Gehülfen, an **Heinrich Kefer von Maynz.** 13) Dieſer Umſtand macht

12) Vid. *Roederi Catalog.* p. 3. n. 20. In fine heißt es Anno a natiuitate Dni milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tertio ſexto Idus Aprilis finita Deo iuuante perfectaque eſt illa egregia ſuma fratris Rayneri de Piſis — per induſtrioſos impreſſorie artis Mgrs *Johannem Senſenſchmid* de Egra et *henricum Kefer* de Magūtia, Nurimbergae urbis cives eo appoſito imprimendi ſtudio &c. Wie es ſcheinet, ſo iſt dieſes Buch in dieſem Jahr zweymal gedruckt worden. Im vorbeygehen bemerke, daß dieſer Heinrich Kefer von Maittaire, Schwarz und andern Koler oder Köler, und von Leßer gar Peter genennt worden ſey, welches aber offenbar falſch iſt.

13) Dieſem Heinrich Kefer ſchreibt Meerman in den Originibus typographicis P. I. p. 34. die Errichtung der Buchdruckerey in Nürnberg zu. Ich vermuthe aber nicht ohne Grund, daß ſchon Creuſner und Senſenſchmit vor ihm, den Anfang zur Ausübung dieſer Kunſt in Nürnberg gemacht haben. Uebrigens erhellet aus dem Inſtrument, oder Laudo inter Jac. et Joh. Fauſtos ex una, et Jo. Gutenbergium ex altera parte, wie es Meerman nennet, und Köhler in der Ehrenrettung Guttenbergs unter den Documenten S. 54. ganz mittheilet, daß dieſer Heinrich Kefer, nebſt Bertolffen von Hanaw, Guttenbergs Diener und Knecht geweſen. Meerman will zwar blos den Bertolff von Hanawe dafür gelten laßen; Heinrich Kefern aber nicht. Ich ſehe aber nicht, wie dieſer verdiente Mann ſolches läugnen können. Ich will die Worte aus gedachten Inſtrument, die der Sache den Ausſchlag geben müſſen, ſelbſt herſetzen. „Nach ſolcher ſchickung vnd fragung ckwamen in dem gemeltñ reſender der erſame Her Heinrich Chünther etwan pffarrer zu ſant criſtofer zu Mentz, Heinrich Keffer vnd Bertolff von Hanauwe diner vnd knecht deß

macht es mir ſehr wahrſcheinlich, daß Senſenſchmit dieſen Keſer, der bey Guttenbergs Druckerey in Maynz gebraucht wurde, von daher zu ſich gezogen habe, um ſich ſeiner zur beßern Einrichtung ſeiner Druckerey zu bedienen. Indeſſen muß dieſer Keſer bald wiederum verſchwunden, oder geſtorben ſeyn, indem ſeiner in den folgenden Senſenſchmitiſchen Büchern nicht mehr gedacht wird. Dagegen bekam Senſenſchmit an Andreas Friſner im folgenden Jahr einen ſehr geſchickten und brauchbaren Gehülfen. Mit ihm druckte er im folgenden 1474ſten Jahr B. Thomae Aquinatis quodlibeta XII. und in dem nächſt folgenden 1475ſten Jahr den Codicem Juſtiniani 13) und die lateiniſche Bibel, von welcher gegenwärtig die Re-



deß gůten Johann Guttenberg.„ Nun ſoll das letztere: Diener und Knecht, allein auf Bertolff von Hanauwe, nach Meermans Meinung gehen, welches aber höchſt unwahrſcheinlich iſt, da nach der damaligen Art zu ſchreiben, Diener und Knecht, wenn mehrerer vorhergedacht worden, eher den Pluralem, als Singularem anzeigt. Er beruft ſich zwar auf lin. 55. Daſelbſt heißt es aber in Byweſen der vorgenanten Hrn Heinrichs vnd Heinrichs ꝛc Bertholfs Diener des gůten Johann Gutenbergs. Allein hier ſtehet ja eben, was ſchon oben geſagt worden iſt. Ich ſtimme alſo ohne Bedenken Köhlern und Schwarzen in Documentis typogr. P. I. p. 7. (und nicht, wie es bey Meerman heißt p. 72.) bey, Keferum, Guttenbergii famulum fuiſſe, das iſt, daß er in ſeiner Druckerey gebraucht worden ſey. Am Ende muß Meerman doch ſo viel geſtehen, daß Keffer, amicus Guttenbergii, poſtquam hic propriam officinam erexit, ſeſe huic miniſterio tradidiſſe P. I. p. 34. n. dg.

13) Vid. Roederi Catalog. p. 6. n. 43. Biblioth. Schwarz P. II. p. 153. n. 211. Die hieſige Stadtbibliothek beſitzt ein prächtig Exemplar auf Perment. Die Bibliothek des Sebalder Capitels hat auch ein ſchönes Exemplar, obgleich nur auf Papier. Merkwürdig iſt es, daß es in der

Unter-

de iſt. Und ſo gaben ſie miteinander bis 1478 alle Jahre verſchiedene wichtige Werke heraus, von denen das letzte Petri Lombardi Gloſſa magiſtralis in librum hymnorum David von dieſem Jahre iſt. Die Bücher ſelbſt hat der ſel. Röder angezeigt, daher ich ſie übergehe.

Um dieſe Zeit trennten ſich nicht nur Friſner und Senſenſchmit von einander, ſondern ſie verließen auch beyde Nürnberg. Warum Friſner nach Leipzig gegangen, iſt nicht ſchwer zu errathen; warum aber auch Senſenſchmit Nürnberg verlaßen habe, wird ſo leicht nicht auszumachen ſeyn. Dieſer letztere aber gieng nach Bamberg. Aus den unten angezeigten Büchern erhellet, 14) daß er 1483 daſelbſt

Unterſchrift dieſes Codicis heißt: inſculptum eſt hoc opus ī Nuremberga &c. Nach der Unterſchrift folgen die beyden Inſignia, wie bey der lateiniſcheu Bibel.

14) Das erſte iſt Liber horarum canonicarum ſec. novam Imperialis Eccleſie Bambergenſis rubricam.

Am Ende ſtehet: Canonicarum horarum liber ſecundum ordinem nove rubrice eccleſie Bambergenſis induſtria et impenſis *Johañis Senſenſchmidt* & *Henrici petzenſteiner* impreſſus. optatum ad finem pervenit Año chriſti M. CCCCLXXXIII. Menſis Februarii die viceſimo primo. Und darunter Senſenſchmids Zeichen alleine roth.

Das zweyte iſt Liber miſſalis ſecundum ordinem eccleſiae Bambergenſis.

Am Ende ſtehet: Anno incarnationis dominice MCCCCXC nono vero kal. april. Liber miſſalis. In laudem et gloriam Sancte et individue trinitatis. Intemerate virginisque marie. In civitate Babenbergn̄. per magiſtrum *Johanne̅ Senſenſchmidt.* prefate civitatis incolam et Heinr. petzenſteiner quam diligentiſſime impreſſus: finit feliciter. Dieſes gar prächtig gedruckte Miſſale beſitze ich nebſt den vorher-

ſelbſt geweſen ſey, abermals eine Buchdruckerey angelegt und das Bürgerrecht erlangt und einen Heinrich Petzenſteiner zum Gehülfen gehabt habe. Er lebte noch 1490. wenn er aber geſtorben, iſt ungewis. 15)

Alles was ich von ihm geſehen habe, beweiſet, daß ſeine Druckerey treflich müſſe beſchaffen geweſen ſeyn, *) welches ſchon daraus erhellet, daß er neben einem Koberger hat aufkommen können. Eines ſeiner vorzüglich ſchönen Werke iſt nun die lateiniſche Bibel, die

vorhergehenden horis canonicis ſelbſt. In dem Privilegio des Biſchofs Heinrichs, das beſonders von den wichtigen Vortheilen, ſo durch die Erfindung der Buchdruckerey, auch in Anſehung dieſer zum kirchlichen Gebrauch beſtimmten Bücher geſchaft worden, handelt, wird unter andern geſagt, daß dieſes Miſſale mit den beſten Originalien conferirt und in hac urbe noſtra ubi eius artis ſingulari habundamus (abundamus) magiſterio, gedruckt worden ſey. Ein Lob das vermuthlich Senſenſchmiten gehöret. Dieſes Miſſale iſt 1499 von Johann Pfeyl zu Bamberg wieder gedruckt worden. Ohne Zweifel lebte damals Senſenſchmit nicht mehr.

15) Ich beſitze einige kleine deutſche Schriften die insgeſamt 1493 zu Bamberg von meiſter Hannſen puchdrucker, oder, wie er auch heißt Briefmaler zu Bamberg gedruckt worden ſind, und die meiſtens merkwürdige Holzſchnitte haben. Die Titel heißen: Lucifers mit ſeiner Geſellſchafft vall; von dem man im garten. von keiſer karls recht. die erſchöpfung des erſten Menſchen Adams. von könig im pad. wunderzeichen ſant Thome in India. des edlen Ritters Morgeners walfart in ſant thomas land. die Hiſtori von dem Grafen in dem pflug. Sollte dieſer Meiſter Hanns unſer Senſenſchmit geweſen ſeyn, ſo hätte er mit ſehr kleinen Werken aufgehöret, und noch 1493. gelebet.

*) Was für Fleiß er auf die Berichtigung ſeiner Ausgaben gewendet, das beweiſet die oben ſchon angeführte Epiſtola D. Andreae Rumels an ihn, die vor dem Codice Juſtiniani ſtehet.

die ſchon darum merkwürdig iſt, weil ſie mit der vorhin beſchriebenen erſten lateiniſchen Kobergeriſchen Bibel zu gleicher Zeit unter der Preße geſchwitzet hat, und nur wenige Tage ſpäter vollendet worden iſt, als jene. Ein Umſtand der gewis ſonderbar iſt, und von dem guten Abgang der Bibel ein deutlicher Beweis iſt. 16)

Nun muß ich meine Leſer mit dieſer Ausgabe ſelbſt etwas näher bekannt machen. Das Format iſt gros Folio, oder wie man zu ſagen pfleget regal Folio, und alſo um ein merkliches höher und breiter, als die vorhin beſchriebene Kobergeriſche Bibel. Das Pappier iſt ungemein ſtark, ſchön und weis; die Buchſtaben gros, 17) und fett, die Druckerfarbe aber ausnehmend glänzend ſchwarz. Die Pappierzeichen ſind die nemlichen, die ich in der zwiſchen 1473—75. zu Augſpurg gedruckten deutſchen Bibel (S. meine litterariſche Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 42.) angetroffen habe, nemlich die Roſe, der einen Greif vorſtellende Vogel und der umgekehrte halbe Mond mit dem Stab, der oben einen ſechsſtrahligen Stern hat. Doch kommt dieſes leztere Zeichen am ſeltenſten für. Die Nomina propria ſind durchgehends mit großen Anfangs Buchſtaben gedruckt.

16) Ich beſitze ſelbſt von dieſem Jahre noch eine Ausgabe der lateiniſchen Bibel, die aber von allen denen, die ſie angeführt haben, nur obenhin angezeigt worden iſt, vermuthlich weil ſie die wenigſten ſelbſt geſehen haben, den einzigen verdienten Herrn Knoch ausgenommen, der ſie in der Nachricht von der Braunſchweigiſchen Bibelſammlung S. 756. deutlich characteriſiret. Hagemann ſchreibt dieſe Ausgabe S. 210. ohne Grund Kobergern zu.

17) Sie ſind eigentlich gothiſch. Diejenigen die Senſenſchmid zu dem Text des in eben dieſem Jahre gedruckten Codicis Juſtiniani gebraucht hat, ſind beynahe, ja ich wollte faſt ſagen, völlig die nemlichen.

gedruckt. In Anſehung der Rechtſchreibung hat dieſe Ausgabe vor der vorhergehenden und auch vor den nachfolgenden Kobergeriſchen einen groſſen Vorzug, indem die meiſten Wörter ſo ausgedruckt werden, wie es heut zu Tage üblich iſt.

Das ganze Werk beſtehet aus 46. Lagen, von denen die allermeiſten Quinternen ſind, das iſt, fünf Bögen oder zehen Blätter haben. Nur bey einigen wenigen habe ich es anders befunden. Die 1. 42. und 43. Lage hat jede 4. Bögen, oder 8. Blätter. Die 20. hat 6. Bogen, oder 12. Blätter, und eben ſo viel hat auch die 21ſte Lage. Dieſe beyden leztern Lagen ſind vermuthlich deswegen um einen Bogen verſtärket worden, weil man dieſe Ausgabe ſo einrichten wollte, daß ſie füglich in zween Bände könnte gebunden werden; welches auch, wie es ſcheinet, in dem Exemplar, ſo das Kloſter Heilsbrun hat, geſchehen iſt. Denn mit der 21ſten Lage endiget ſich der Pſalter, und mit der 22ſten fangen die Sprüche Salomonis an. In der 17ten Lage im Nehemia bemerke ich dieſes beſondere, daß ſich das 9te Capitel auf der Kehrſeite des 163ſten Blats in der Mitte deſſelben endiget und dann der übrige Theil deſſelben leer gelaßen worden iſt. Das 10te Capitel fängt ſodann auf dem 164ſten Blat an. Doch iſt auch in der Mitte abgebrochen und der übrige Theil leer gelaßen worden. Der Reſt des 10ten Capitels folgt ſodann gar auf der folgenden Seite. Ich merke dieſen kleinen Umſtand darum an, weil es mir daraus ſehr wahrſcheinlich wird, daß an dieſer Ausgabe mehr als eine Preße gearbeitet habe. Uebrigens machen dieſe Lagen zuſammen 458 gedruckte Blätter aus.

Jedes Blat iſt in zwo Columnen abgetheilt, und jede Columne hat, wenn ſie ganz iſt, 60. Zeilen, die ſo ziemlich gleich ſind, und in

einer ſchicklichen Entfernung von einander ſtehen. Die Wörter ſind, nach der damaligen Art, zwar abgekürzt; doch nicht gar zu oft, ſo daß man im Leſen nicht ſonderlich aufgehalten wird. Die häufigſten ſind das us, ur, m. n. er und das con, welches meiſtens durch ein umgekehrtes c angezeigt wird, als ɔgregatis für congregatis. Was die Unterſcheidungszeichen betrift, ſo kommt das Punctum, Comma, und das Punctum oben mit einen ſchiefen Strich (.ˈ) häufig vor, auch ordentlich das Abſetzungszeichen (⸗) ſonſt aber keines.

Sie hat keine Paginas, doch ſind dieſelben von einer alten Hand mit der Feder erſetzt. Dieſe Mühe hat ſich ohne Zweifel ein Cartheuſer Mönch gegeben. Denn dieſes Exemplar gehörte ehehin in das hieſige Cartheuſer Cloſter. Eben dieſe Hand hat auch vornen auf $3\frac{1}{2}$. Blättern ein Verzeichniß der Lectionen gemacht, welches anfängt:

Modus legendi libros biblie in eccleſia
et refectorio fratrum ordinis Carthuſ.

Mit dieſem Verzeichniß fangen die beygeſchriebenen Paginae an, daher auch mehr Blätter herauskommen, als wirklich gedruckte vorhanden ſind.

Eben ſo wenig hat ſie Cuſtodes oder Signaturen; doch ſind ſchon Columentitel vorhanden, und dieſe ſind mit ſchwarz gedruckten gothiſchen Verſal Buchſtaben gemacht, die ſehr unleſerlich ſind. Für die Buchſtaben, die zu Anfang ganzer Bücher ſtehen ſollten, iſt ein ziemlich großer Platz leer gelaßen worden. In dieſem Exemplar ſind ſie mit rother Dinte oder Farbe erſetzt. Die Buchſtaben aber

zu

zu Anfang der Capitel ſind ſehr ſchön mit rother Farbe gedruckt. 18) Die Verſe oder Abſätze der Capitel fangen auch mit großen Buchſtaben an.

Die Rubricken der Bücher, das iſt, das incipit liber &c. ſind ſchön roth gedruckt. Das ſonſt ſo gewöhnliche Explicit am Ende eines Buchs fehlt durchgehends, welches alſo etwas eigenes dieſer Ausgabe iſt.

Die Capitel ſind mit ſchwarz gedruckten römiſchen Zahlen angezeigt; doch ſtehen nur die Zahlen I. II. III. &c. da, ohne daß das gewöhnliche C. oder Cap. dabey zu finden iſt. Die Pſalmen aber, welche hier liber hymnorum vel ſoliloquiorum heißen, ſind gar nicht numerirt, ſondern blos durch die großen roth gedruckten Buchſtaben zu Anfang eines jeden Pſalms, und durch die gewöhnlichen Titel, wie in der Kobergeriſchen, von einander unterſchieden.

Ich glaube genug von der äuſerlichen Geſtalt dieſer merkwürdigen Bibelausgabe geſagt zu haben. Man wird nun wünſchen, ſie auch nach ihrer innern Beſchaffenheit kennen lernen. Das folgende wird, wie ich hoffe, die Wisbegierde meiner Leſer befriedigen.

Aus den typographiſchen Annalen des Maittaire 19) iſt bekannt, daß die beyden deutſchen Männer Arnold Pannartz und



18) Da bekanntermaßen der rothe Druck unter dem ſchwarzen, Mühe macht und Geſchicklichkeit erfordert, ſo ſcheinet aus dieſem Umſtand zu erhellen, daß man in Senſenſchmids Officin damals ſchon weiter gekommen ſeyn müſſe, als in der Kobergeriſchen, maßen ich in der erſten Ausgabe ſeiner lateiniſchen Bibel keinen roth gedruckten Buchſtaben antreffe. In Senſenſchmids Codice Juſtiniani ſind zwar die Rubricken roth gedruckt, aber für die großen Buchſtaben iſt leerer Raum gelaſſen worden.

19) P. I. p. 50. p. 89. edit. 1719.

Conrad Sweynheim, welche die erſten Buchdrucker zu Rom geweſen ſind, auſſer verſchiedenen andern wichtigen Büchern, von denen Maittaire ein ordentliches Verzeichniß liefert, im Jahre 1471. auch eine lateiniſche Bibel in Folio gedruckt haben, 20) welche Johannes Andreas, Biſchof von Aleria, welcher in dieſer Druckerey die Handſchriften revidirte und das Amt eines Correctoris verwaltete, 21) dem Pabſt Paulus II. deſſen Bibliothekar er war, dedicirte, welche Dedication vom 15. Merz 1471. datirt iſt. 22)

Und von eben dieſer erſten zu Rom gedruckten lateiniſchen Bibel hat nun Friſner und Senſenſchmit allhier in Nürnberg denjenigen Nachdruck geliefert, den wir jeʒt vor uns haben, welcher auch bis auf die in der Originalausgabe am Ende befindlichen merkwürdigen

20) S. Clement T. IV. p. 88. woſelbſt auch die von eben dieſen Buchdruckern herausgegebene lateiniſche Bibel mit Lyrae Poſtillis, die Pabſt Sixto IV. zueignet, und darinnen die große Armuth, in welche ſich Pannartz und Sweynheim durch den Druck ihrer Bücher geſtürzet, kläglich vorgeſtellt wurde. Bey dieſer Gelegenheit muß ich einen Fehler bemerken, den Clement begangen. Er ſagt S. 89. not. 45. daß die Bibliothek zu Heilsbronn ein Exemplar von dieſer zu Rom gedruckten Bibel beſitze. Hätte er aber recht nachgeſehen, ſo würde er gefunden haben, daß daſelbſt nur der Nürnbergiſche Nachdruck, und alſo eben die Ausgabe, die wir gegenwärtig beſchreiben, zu finden ſey.

21) Von demſelben giebt J. C. *Zeltner* in Correctorum eruditor. in typograph. Centuria p. 65. eine kurze Nachricht.

22) Platina hat bekanntermaßen den Pabſt Paulus II. unter andern auch eines großen Haßes gegen die Gelehrten und gegen die Gelehrſamkeit beſchuldiget. Man hat ihn dagegen vertheidiget, und wenn die Zeugniße, die ihm der Biſchof von Aleria in der obengedachten Dedication, ingleichen Matthias Palmerius in der Dedication der von ihm überſetzten Schrift des Ariſteas gegeben, wahr ſind, ſo möchte wohl Platina unrecht gehabt haben.

gen lateiniſchen Verſe, 23) an deren Stelle die oben ſchon angeführte Unterſchrift gekommen iſt, vollkommen mit derſelben übereinſtimet.

Friſner und Senſenſchmit waren ſo ehrliche Männer, daß ſie ihren Nachdruck nicht heimlich zu halten ſuchten, ſondern ihr Vorhaben öffentlich anzeigten; und mit dieſer Anzeige, die fünf roth ge-



23) Sie lauten, wie ſie Element anführt, alſo:

Aſpicis illuſtres lector quicunque libellos
Si cupis artificum nomina noſſe, lege.
Aſpera ridebis cognomina Teutona forſan
Mitiget ars muſis inſcia verba virûm.
*Conradus Sueynheym*; *Arnoldus Pannarzque* magiſtri
Rome impreſſerunt talia multa ſimul
*Petrus* cum fratre *Franciſco Maximus* ambo
Huic operi aptatam contribuere domum.

Was alſo dieſe Buchdrucker in Verſen geſagt, das ſagten Friſner und Senſenſchmit in Proſa von ſich. Von dem Anfang der Buchdruckerey in Rom und von den Schickſalen Sweynheims und Pannartzens handelt Meerman in Originibus typograph. wo P. II. p. 235. eine eigene Diſquiſitio de translata in Italiam, ſpeciatim Sublacenſe coenobium, atque urbem Romam, arte typographica zu finden iſt. Von ihnen handelt auch Schelhorn in diatrib. praeliminari Quirini libro de optimorum ſcriptorum editionibus praefix. p. 48. Was dieſe Deutſche für ein Vaterland gehabt, iſt ſo leicht nicht auszumachen. Der würdige Herr Pater Denis, deſſen vortrefliche Einleitung in die Bücherkunde Th. I. S. 107. vom Anfang der Buchdruckerey in Italien, nachgeleſen zu werden verdienet, glaubt Conrad Sweynheim, ſey von Schwanheim, Mayntzergebieths gebürtig geweſen S. 107. Ulrich Hahn, oder Gallus, welcher nach Meermans Meinung der erſte Buchdrucker in der Stadt Rom geweſen, (denn Sweynheim und Pannartz druckten, ehe ſie nach Rom zogen, in dem Coenobio Sublacenſi, Subiaco) war ebenfalls ein Deutſcher, und wie er ſich ſelbſt nennt Ingolſtadienſis patria, civis Viennenſis. Dieſes Ingelſtadt aber liegt im Würzburgiſchen. Denis p. 109.

druckte Zeilen ausmacht, fängt ſich dieſe Ausgabe ſelbſt an. Sie verdient bekannt gemacht zu werden.

Quia veſtigia ſeq'mur Joann. An. Epi Alerienſis
quē nihil reliqu'ſſe cōperimꝰ quod vlteriori emen-
datione egeat, prẹter pauxilla q̄ vicio compoſito-
rum litterarum viciata ſunt. Jdeoq; epiſtolā quā ipe
ꝑpoſuit omittere noluimꝰ! ne cuiꝰ doctrinā imita-
mur, eius ꝯdignā laudē videamur ſupprimere;

Hierauf folgt nun die epiſtola gedachten Biſchofs an den Pabſt Paulus II. ſelbſt, worinnen er ſagt, daß er ſich freue, daß, da bereits durch ihren Fleiß viele nützliche in die weltliche Gelehrſamkeit einſchlagende Bücher wären gedruckt worden, nun auch die Bibel den Liebhabern derſelben in die Hände geliefert würde. Hierauf folgt eine große Lobpreiſung des Libelli Ariſteae, magni illius viri, wie er ihn nennt, welches er dieſer Ausgabe vordrucken laßen. Sodann entſchuldiget er ſich, daß bey der am Ende befindlichen Interpretatione hebraeorum verborum keine hebräiſchen Buchſtaben gebraucht worden wären, weil ſie keine gehabt, und endlich dankt er dem Pabſt für den Schutz, den er ihnen bisher hätte angedeihen laßen. Dieſe Epiſtola iſt, wie gedacht, vom 15. Merz 1471. datirt, und noch in eben dieſem Jahre den 25. Julius ſtarb dieſer Pabſt am Schlag.

Unmittelbar nach dieſer Epiſtola, die ſich auf der zweyte Columne des erſten Blats endiget, folgt die Tabula oder das Regiſter alles deſſen, was in dieſer Ausgabe zu finden iſt, und alſo auch die Ordnung der bibliſchen Bücher. 24) Sie endiget ſich auf der erſten Columne,

24) Die Oratio Manaſſe iſt in dieſem Regiſter nicht angezeigt, ſie ſtehet aber doch darinnen.

lumne, des erſten Blats. Auf der zweyten Columne eben dieſes Blats ſtehet eine Epiſtola des Matthias Palmerius, als des Ueberſetzers des Werkgens des Ariſteas, an eben dieſen Pabſt.

Hierauf fängt auf dem zweyten Blat des Ariſteas Buch an, welches dieſe roth gedruckte Ueberſchrift hat:

Ariſteas ad Philocratē fratrem per Matthiā Palmeriū Piſanum e Greco in latinum converſus.

Incipit proemium Ariſteae.

Des Ariſteas Schrift ſelbſt nimmt ſechs und ein halbes Blat ein; die andere Seite des ſiebenden Blats iſt völlig leer gelaßen worden. Dann folgt Hieronymi Epiſtola ad Paulinum und deſſen Prologus in Pentateuch. auf drey Blättern. Die Bücher des alten und neuen Teſtaments mit den gewöhnlichen Prologis machen zuſammen 428. Blätter aus. Den Beſchluß machen die Interpretationes hebraicorum nominum auf 28. Blättern. Auf der erſten Seite des letzten Blats ſtehen nur etliche wenige Zeilen; das übrige iſt alles leer. Bey dem Anfang eines jeden Buchſtaben iſt eine rothgedruckte Rubrick zu finden, z. E. bey dem Buchſtaben B. Hic ſunt interpretationes hebraicorum nominum incipientium per B. litteram.

Was nun den Text der Vulgata ſelbſt anbelangt, den man in dieſer Ausgabe antrift, ſo iſt ſchon zum voraus wahrſcheinlich zu vermuthen, daß ſich die römiſchen Herausgeber, nicht nach bereits gedruckten Ausgaben gerichtet, ſondern den ihrigen aus einer guten Handſchrift, an der es ihnen in Rom wohl nicht fehlen konnte, werden genommen haben. Eine ſorgfältig angeſtellte Collation mit einigen der älteſten Ausgaben hat mich auch davon vollkommen überzeugt. Um ſolches meinen Leſern deutlich, und ſie mit dieſer Ausgabe

gabe bekannt zu machen, will ich erſtlich anzeigen, ob die in verſchiedenen Recenſionen alter Ausgaben der Vulgata bemerkten Druckfehler oder Leſearten, bey der gegenwärtigen befindlich ſind, oder nicht; zweytens werde ich ſolche nach der, in dem 1. Band des beliebten literariſchen **Muſei** enthaltenen gründlichen Beſchreibung verſchiedener Correctoriorum biblicorum prüfen; und endlich werde ich ihre Abweichung von der erſten lateiniſchen Kobergeriſchen Bibel in etlichen ganzen Capiteln aus dem Alten ſowohl als Neuen Teſtament vor Augen legen. Und ſo hoffe ich alles gethan zu haben, was man mit Recht von mir fordern kann.

Sie lieſet Geneſ. III. 15. wie die Kobergeriſche, ipſa conteret. Ich habe noch in keiner alten Ausgabe ipſum gefunden, ungeachtet Baumgarten in ſeinen Nachrichten Th. V. p. 4. eine von 1483. anführet, welche ſolches hat. Geneſ. III. 16. aerumnas recht; wiewohl auch erupnas kein Druckfehler, ſondern eine manchmal vorkommende Abkürzung iſt. So leſe ich z. E. in dem Creußneriſchen Pſalter dāpnabit für damnabit. VIII. 5. Decimo menſe. XXIV. 24. filii Nachor, quem peperit ei melcha XXXV. 9. et venit in Bethel. Exod. XXIV. 20. quod cornuta eſſet facies ſua I. Sam. XXV. 6. fehlt der Zuſatz et multis annis ſalvos faciens tuos et tua omnia. Eſdr. IX. 8. pax illius. Pſ. I. 1. abiit in conſilio v. 6. in conſilio iuſtorum. Jeſ. XXXVII. 29. circulum in auribus tuis XLII. 2. vox eius foris LIII. 5. quaſi leproſum LVIII. 12. Semitas in quietem. Jerem. XVIII. 6. ſicut lutum in manibus figuli, ſic vos domus Jſrael in manu mea. Ezech. XXIX. 1. in anno decimo et duodecimo menſe, una die menſis. Matth. VI. 12. panem noſtrum ſuperſtantialem Matth. XXIV. 36. deeſt, neque filius XXV. 1. Sponſo et ſponſae Phil. I. 2. diaconibus Jac. V. 3. erugo eorum in teſtamentum. V. 13. triſtatur autem aliquis veſtrum

oret

oret equo animo et pſallat V. 15. allevabit eos. Apoc. XIX. 1. vocem tubarum multarum.

Die nun folgenden Anmerkungen beziehen ſich auf die in dem erſten Band des literariſchen Muſei recenſirten Correctoria biblior.

Tob. VIII. (nicht IV.) 2. protulit de caſſidili nicht capſidili. So auch Koberger. Judith XVI. 23. *canopeum* quod ipſa ſuſtulerat de cubili eius et *poſuit* in anathema. Jeſ. XXXIII. (nicht XXXII.) 21. navis remigum. Geneſ. I. 2. Alle alte Ausgaben, die ich geſehen, leſen Spiritus domini und alſo auch die Senſenſchmidiſche. Geneſ. IV. 7. Nonne ſi bene egeris, recipies, ſin autem male, *ſtatim* in foribus peccatum aderit. Matth. XIII. 3. exiit, qui ſeminat, ſeminare. Koberger Seminare ſemen ſuum. 1. Sam. XIV. 22. et erant cum Saul quaſi decem millia virorum. 2. Sam. VIII. 8. de quo fecit Salomo — et altare. Jerem. III. 5. hat ſie den Zuſatz et pro verbis poenitentiae &c. nicht. Sie lieſet aber vorher ecce locuta es et feciſti mala et poſuiſti. Die erſte Kobergeriſche aber hat obigen Zuſatz. Hiob V. 26. (nicht Prov. V.) Sicut infertur acervus tempore ſuo. Die erſte Kobergeriſche hat acervus *tritici*. Prov. XII. 11. lieſet ſie: qui ſuavis eſt in vini moderationibus in ſuis monitionibus relinquit contumeliam. Die erſte Kobergeriſche aber: qui ſuavis eſt vivit in moderationibus; in ſuis monitionibus reliquit contumeliam. Cantic. V. 6. ut dilectus locutus eſt. Job. XIX. 26. videbo deum *ſalvatorem meum*. Dieſen Zuſatz hat die erſte Kobergeriſche und die älteſte Ausgabe ſ. l. et a. die ich beſitze. Die alten deutſchen Bibeln haben dieſen Zuſatz auch, in Senſenſchmids Ausgabe fehlt er. Jeſ. XXXIII. 22. ipſe veniet. Die erſte Kobergeriſche Ausgabe hat dieſen Zuſatz, Senſenſchmids aber nicht. Amos V. 16. in omnibus viis. Auch die Kobergeriſche. Matth. I. 23. et vocabitur. Matth. III. 3. de quo dictum eſt.

Matth. III. 10. Senſenſchmids Ausgabe lieſet ad radicem arboris. Auf dieſe Lesart zielt das Correctॉor. Kobergers erſte hat arborum. Matth. IV. 16. populus qui ambulabat. Matth. IV. 17. appropinquabit. Matth. VIII. 1. Jeſus fehlt. Matth. VIII. 4. oſtende te Sacerdoti. Kobergers erſte Ausgabe hat die im Correctorio gerügte Variante und lieſet *Sacerdotibus*. Matth. VIII. 9. Sub poteſtate *conſtitutus*, habens ſub me. Matth. VIII. 18. iuſſit ire diſcipulos. Marc. VIII. 38. qui enim me confuſus fuerit. Kobergers erſte confeſſus. Marc. VIII. 38. confundetur eum. Koberger confundebitur. Jeſ. XV. 5. vitulam conſternantem. Prov. XVI. 11. lapides ſeculi. Prov. XVII. 9. qui altero ſermone. Jeſ. LX. 4. de latere ſurgent. Dan. IV. 10. videbam in viſione. Dan. IV. 11. diſpergite fructus eius. Dan. IV. 12. aſpectus illius in omnem terram. Dan. IV. 22. cum beſtiis feriſque. Dan. IV. 27. Babylon civitas magna. Dan. IV. 29. cum beſtiis et feris. Dan. V. 27. appenſum eſt — et inventum eſt. Dan. VI. 2. ſuſtineret. Dan. VI. 4. quaerebant occaſionem. Dan. VII. 1. viſio autem capitis eius in cubili ſuo. Kobergers erſte lieſet Daniel ſomnium vidit viſionem autem capitis eius in cubili ſuo. Dan. X. 1. anno tertio *regni* Cyri regis. Dan. XI. 12. cor eius. Dan. XI. 41. et principes filiorum Amon Dan. XI. 45. tabernaculum ſuum Apedno. Koberger hat tabernaculum ſuum a phetuo. Dan. XIV. 39. et ecce Daniel ſedens. Jac. V. 16. dico autem in Chriſto. 1. Petr. III. 19. et iis, qui in carcere erant ſpiritualiter veniens praedicavit. Kobergers erſte lieſet: et hiis qui in carcere concluſi erant ſpiritualiter veniens praedicavit. Jeſ. LVIII. (nicht LXIII.) 12. avertens ſemitas in quietem. Koberger ſemitas iniquitatum.

Dieſes wird, wie ich hoffe, zur Probe genug ſeyn. Den Beſchluß mache ich nun damit, daß ich die Verſchiedenheit, die ich

zwiſchen

zwiſchen dieſer und der erſten Kobergeriſchen Ausgabe in etlichen ganzen Capiteln, die ich ſorgfältig verglichen habe, angetroffen, meinem Verſprechen gemäs vor Augen lege.

| Senſenſchmidiſche. | | Kobergeriſche von 1475. |
|---|---|---|
| Hiob I. 11. | niſi in faciem benedixerit | niſi in faciem benedixit tibi |
| II. 3. | ac timens deum et recedens | et timens deum ac recedens |
| — 11. | condixerunt enim | condixerunt enim ſibi |
| III. 4. | et non illuſtretur lumine | et non ſit in recordatione nec illuſtretur lumine |
| IV. 6. | ubi, deeſt | ubi timor tuus |
| — 7. | recordare obſecro te | recordare obſecro |
| V. 6. | non orietur | non egredietur |
| — 7. | ad volatum | ad volandum |
| — 10. | irrigat aquas univerſas | irrigat aquis univerſa |
| — 22. | et beſtias terrae | et beſtiam terrae |
| — 26. | tritici, deeſt | acervus tritici |
| VI. 9. | ſolvit manum | ſolvat manum |
| — 23. | eruite | eruite me |
| — 25. | arguere | arguere me |
| VII. 4. | ſi dormiero, dico | ſi dormiero, dicam |
| — 18. | parce mihi | parce mihi Domine |
| Luc. I. 17. | incredibiles ad prudentiam | incredulos ad prudentiam |
| — 26. | angelus Gabriel | angelus Gabriel a Deo |
| — 45. | beata quae credidit | beata quae credidiſti |
| — — | dicta ſunt ei | dicta ſunt tibi |
| — 50. | in progenie et progenies | a progenie in progenies |
| — 54. | memorari miſericordiae ſuae | recordatus miſericordia ſuae |
| — 59. | in die octava | die octava |

| | Senſenſchmidiſche. | Kobergeriſche von 1475. |
|---|---|---|
| Luc. I. 67. | repletus eſt | impletus eſt |
| II. 5. | ut proficeretur | ut profiteretur |
| — 12. | dies purgationis eius | dies purificationis eius |
| — 14. | ut darent hoſtium | ut daret hoſtiam |
| — 33. | et mater eius | et mater |
| — 36. | haec proceſſerat | et haec proceſſerat |
| — 38. | redemtionem Hieruſalem | redemtionem Jſrael |
| — 52. | verba haec in corde ſuo | verba haec conferens in corde ſuo |
| III. 7. | quis oſtendet | quis oſtendit |
| — 12. | et publicani | publicani |
| — 16. | veniet autem fortior, cuius | veniet autem fortior me poſt me, cuius |
| IV. 1. | Deus autem plenus | Jeſus autem plenus |
| — — | in deſerto | in deſertum |
| — 2. | diebus illis | in diebus illis |
| — 4. | in pane ſolo | in ſolo pane |
| — 5. | in momenti temporis | in momento temporis |
| — 22. | deeſt | dixerunt phariſaei ad Jeſum |
| — 24. | deeſt | quia nemo propheta acceptus eſt in patria ſua. In veritate dico vobis |
| — 34. | qui ſis | quia ſis |
| — 35. | increpavit illum, dicens | increpavit illum Jeſus, dicens |
| — — | in medium exiit | in medio exiit |
| — 40. | curabat eos | curavit eos |
| V. 4. | ut ceſſavit autem | ut autem ceſſavit |
| — 7. | ut mergerentur | ut pene mergerentur |
| — 22. | quid cogitatis in cordibus veſtris | quid cogitatis mala in cordibus veſtris |
| — 37. | nemo mittet | nemo mittit |
| VI. 4. | in domum domini dei | in domum dei |

Sen=

| | Senſenſchmidiſche. | Kobergeriſche von 1475. |
|---|---|---|
| Luc. IV. 11. | et reſtituta eſt manus eius | et reſtituta eſt ſanitati manus eius |
| — — | quidnam facerent Jeſu | quidnam facerent de Jeſu |
| — 17. | et deſcendens cum illis ſtetit | et deſcendens Jeſu de monte cum illis ſtetit |
| — 37. | et dimittemi | et dimittetur vobis |
| — 42. | aut quomodo poteſt dicere | aut quo potes dicere |
| VII. 37. | quod accubuit | quod Jeſus accubuiſſet |
| VIII. 13. | in ſpinas cecidit | in ſpinis cecidit |
| — 18. | quid audiatis | videte ergo quo audiatis |
| — 23. | et compellabantur et periclitabuntur | et compellabantur fluctibus et periclitabantur |
| — 27. | et quum de navi egreſſus eſſet | et cum egreſſus eſſet |
| — 51. | veniſſet domum | veniſſet ad domum |
| — — | et Jacobum et Johannem | et Johannem et Jacobum |
| IX. 16. | benedixit illis | benedixit illos |
| — 19. | unus propheta | propheta unus |
| — 25. | quid enim proficit homo | quid enim proficit homini |
| — 32. | qui cum illo gravati erant ſomno | qui cum illo erant, gravati erant ſomno |
| — 54. | deeſt | ſic Helias fecit |
| X. 2. | in meſſem | in meſſem ſuam |
| — 15. | Capharnaum | Capernaum |
| — 19. | ſupra ſerpentes | ſuper ſerpentes |
| — 27. | ille reſpondens | at ille reſpondens |
| XI. 1. | ex diſcipulis ſuis | ex diſcipulis eius |
| — 2, | fiat voluntas tua | deeſt |
| — 4. | et nos dimittimus debenti nobis | et nos ipſi dimittimus omni debenti nobis |

| Senſenſchmidiſche. | | Kobergeriſche von 1475. |
| --- | --- | --- |
| Luc. XI. 16. | ſignum quaerebant | ſignum de caelo quaerebant |
| — 25. | ſcopis mundatam | ſcopis mundatam et ornatam |
| — 29. | Jonae | Jonae prophetae |
| — 40. | quod deintus | id quod deintus |
| — 54. | de ore eius | ex ore eius |
| XII. 5. | in Gehennam | in Jehennam |
| — 25. | pluris eſtis | pluris eſtis vos. |

# IV.

## Biblia latina Anton. Kobergeri 1477. Fol. maior.

Ich weiſe dieſer ganzen Bibelausgabe unter den Nürnbergiſchen den dritten Rang an, ungeachtet der ſel. Röder 1) eine um ein Jahr ältere, nemlich von 1476. anführet, die Anton Koberger gedruckt haben ſoll. Orlandi iſt ſein Gewährsmann, und dieſer hat ſich, ohne allen Zweifel, in der Jahrszahl geirret, und 1477. ſetzen wollen. Es iſt dieſes um ſo mehr auſſer allen Streit, da er die richtige Ausgabe von 1477. übergehet, und zu der ſeinigen von 1476. das Datum nemlich III. Kalend. Auguſt. ſetzet, welches die Ausgabe von 1477. hat. Orlandi Jahrzahl iſt alſo ganz ſicher ein Schreib oder Druckfehler, folglich dieſe Ausgabe niemals vorhanden geweſen. 2)

Röder

1) Catalog. p. 9. n. 62. Da ſich Herr Knoch in der Nachricht von der Braunſchw. Bibelſammlung nach dem Catalogo des ſel. Röders gerichtet hat, ſo iſt es kein Wunder, daß er von 1471 bis 1497. neunzehen Bibeln, und unter denſelben vier Deutſche von Kobergern zuſammengebracht hat. Man wird aber in der Folge ſehen, daß dieſe Zahl ſehr heruntergeſetzt werden muß.

2) Dieſer Meynung iſt auch Clement Vol. IV. p. 93. in der Anmerk. Ich finde jetzt, daß beym Orlandi p. 140. gewis das Jahr 1476. ein

Röder führet unter dem Jahre 1477. auſſer der gleich zu be-ſchreibenden Robergeriſchen, noch eine lateiniſche Ausgabe an, die, ohne Meldung des Druckers in dieſem Jahre in Nürnberg heraus-gekommen ſeyn ſoll. Ich zweifle aber ebenfalls an dem Daſeyn der-ſelben, wenigſtens glaube ich, daß ſie mit der Robergeriſchen einer-ley ſey. Orlandi angeführtes Zeugniß gilt wieder nichts, 3) und bey dem Oudin iſt in dem, von Röder angezeigten Orte, auch nichts zu finden, das eine ſolche Ausgabe bewieſe.

Endlich führt Röder von dieſem Jahre S. 11. n. 78. noch eine Robergeriſche deutſche Bibel an, deren Daſeyn auf ſo ſchwachen Gründen beruhet, 4) daß ich ſie, ohne Bedenken, eben ſo, wie die von ihm unter eben dieſem Jahre n. 82. angeführten Pſalmos latinos maioribus characteribus 5) unter die höchſt zweifelhaften Aus-gaben ſetze.

Nachdem

ein Druckfehler iſt, indem er p. 293. wo er die Ausgaben der Bibel, nach chronologiſcher Ordnung bis 1500 anführet, keine Nürnberger von 1476. wohl aber die rechte von 1477 hat.

3) Röder citirt p. 142. und da ſteht unter den Büchern, die in Nürn-berg ohne Drucker herausgekommen ſind Biblia latina Vol. I. Fol. 1477. Orlandi hat alſo nur den erſten Band geſehen. Sollte der das Jahr und den Ort des Drucks gehabt haben? Ich zweifle faſt. Dann citirt er p. 344. und hier ſteht D. Hieronymi comment. in Sacr. Bibl. Norimb. 1477. Fol. Iſt dieſes wohl eine Bibel? Soll-te in den beyden angeführten Catalogis, die ich nicht habe nachſehen können, etwas zu finden ſeyn, das der Exiſtenz einer ſolchen Ausgabe zu ſtatten käme, ſo will ich gerne widerruffen.

4) Ich habe davon bereits in der litterariſchen Nachricht von den älte-ſten deutſchen Bibeln S. 69. not. g. meine Meinung entdecket, worauf ich mich auch dieſesmal beziehe.

5) Orlandi führet dieſe Ausgabe p. 394. und nach ihm Röder S. 12. n. 82. an. Ich finde aber nicht die mindeſte Spur davon.

Nachdem ich die theils unrichtig angegebenen, theils zweifelhaften Ausgaben von 1476 und 1477. auf die Seite geſchaft habe, komme ich nun auf die oben angezeigte, gewis vorhandene Kobergeriſche Ausgabe der Vulgata von 1477. in Folio. Aber, wie ſehr bedaure ich, daß ich davon hier in Nürnberg kein Exemplar habe auftreiben können, welches wohl ein ſicherer Beweis von der großen Seltenheit derſelben ſeyn mag. Indeſſen hoffe ich doch, vornemlich aus Herrn Paſtor Götzens 6) und Herrn Knochs 7) Nachrichten von dieſer Ausgabe, in den Stand geſetzet zu ſeyn, ſie hinlänglich characteriſiren zu können.

Es hat dieſelbe am Ende der Offenbarung Johannis folgende Nachſchrift:

Anno incarnatiōnis dn̄ice. Milleſimo
quadringenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo.
Auguſti vero Kl' tercio. Qu inſigne
veteris noviq; teſtamenti opus. Cum canonibꝰ
euangeliſtarꝝq; concordantiis. Attentis qui-
bus facile dignoſcit̄ apud quācumque relatō-
neꝫ ſi unius (cum X ponitur numerisue ca
nonū ſub aliis) aut plurimoꝝ ſit euangeli-
ſtaꝝ. Veꝝ notato numero adjūcto faciliusq
capitulo conſcripto reperienda eſt ꝯcordantia
ip̄a numerum p annotatum ī euangelii mar-
gine. Ad laudē et gloriam ſancte ac indivi-
due tn̄itatis. Jntemerate virginiſq; marie im-
preſſum.

6) Verzeichniß ſeiner Sammlung von merkw. Bibeln S. 100. n. 163.

7) Hiſtoriſch crit. Nachr. S. 769. n. 132.

preſſum. Jn regia ciuitate Nurnbergn̄ p̲
Antonium Coburger ciuitatis eiusdeȝ inco-
lam. cuius etiam induſtria q̲ diligentiſſime
fabrefactū finit feliciter. Laus deo.

Aus dieſer Nachſchrift erhellet nicht nur ganz deutlich, daß dieſe Ausgabe 1477. zu Nürnberg von Anton Koberger gedruckt worden ſey, ſondern auch zum Theil wodurch ſie ſich von der vorhergehenden unterſcheidet. Sie hat nemlich bey den vier Evangeliſten die Canones Euſebianos am Rande, welche ſich am Ende noch einmal befinden, vor denen des Mönchs Menardi Brief an Jacobum de Yſenaco 8) hergehet, in welchem viele Zeugniße von der Nothwendigkeit die Bibel zu leſen, angetroffen werden.

Sie iſt in gros Folio und hat 49. Lagen, welche meiſtens aus 10. Blättern, oder 5. Bögen beſtehen. Nur hat die 1ſte 11. Blätter; die 23. 24. 37. 38. hat jede 6. Blätter. Die 42. und 43. haben 8. Blätter, und die 49. hat 5. Blätter, die zuſammen 466. gedruckte Blätter ausmachen.

Der Druck iſt in zwo Columnen abgetheilt, von denen jede 51. Zeilen hat. Sie hat weder Signaturen, noch Cuſtodes, noch Blätterzahlen. Die Anfangsbuchſtaben und Rubricken ſind in dem Exemplar, welches Herr Paſtor Goetze beſitzet, mit rother Farbe geſchrieben. Die Pſalmen, welche in der Ueberſchrift liber ymnorum
ſive

8) Herr Eckhard ſchreibt in ſeiner Nachricht von ſeltenen Büchern S. 6. wo er die Kobergeriſche Ausgabe von 1478 beſchreibet, der Mönch Menardus habe dieſe Ausgabe beſorget, welches wohl nicht richtig iſt, indem ich ſchon eine Ausgabe von 1475 ohne Ort beſitze, worinnen die Canones und des Menardi Brief anzutreffen iſt, ſo wie ſolcher auch in verſchiedenen andern Ausgaben ſtehet.

ſive ſoliloquiorum heißen, ſind nicht numerirt. Auſſer dem Punct und Colon kennet ſie keine andere Unterſcheidungszeichen. Das i hat allezeit oben einen Strich, und das y zween. Die Abkürzungen ſind häufig aber leicht zu errathen. Das Papier iſt vortreflich ſtark und weis, und hat durch und durch eine ſechsblätterige Roſe zum Zeichen. In dieſer Ausgabe hat Herr Paſtor Goeze folgende beſondere und zum Theil offenbar fehlerhafte Leſearten angetroffen; z. B. bey 1. Sam. 25, 6. fehlt der in den neuern Ausgaben befindliche Zuſatz: et multis annis ſalvos faciens tuos et omnia tua. Jeſ. 37, 29. in *auribus* tuis für *naribus*. Cap. 42, 2. *rex* eius für *vox* eius. Jer. 18, 6. ecce ſicut lutum in *manibus* figuli, ſic et *domus iſrl* in manu mea, für ecce ſicut lutum in manu figuli, ſic vos in manu mea domus Jſrael. Ezech. 29, 1. in anno decimo et *duodecimo* menſe *una* die menſis für in anno decimo, decimo menſe, duodecima die menſis. Jac. 5, 3. et erugo eorum *in teſtamentum*, für in teſtimonium.

Dieſes iſt es alles, was ich von dieſer ſeltenen Ausgabe, die ich nicht ſelbſt geſehen habe, ſagen kann.

## V.

### Biblia latina Ant. Kobergeri 1478. Fol. mai.

Da ich von dieſer ſeltenen und prächtigen Ausgabe, das, in die ehemals Solgeriſche, nun zu der hieſigen Stadtbibliothek gehörige Exemplar vor mir habe, ſo bin ich im Stande eine deſto zuverläßigere Beſchreibung von derſelben zu liefern.

Ich

Ich mache den Anfang dazu mit der am Ende der Offenbahrung Johannis befindlichen, ſchwarz gedruckten und 10. Zeilen ausmachenden Nachſchrift, die alſo lautet:

Anno incarnatōnis dñice. Milleſimoquadringenteſimo ſeptuageſimo octauo. Mai vo Kl' octauodecimo. Qn insigne veteris noui; teſtamenti opus. cum canonibꝰ euāgeliſtarumq; concordantiis. In laudeȝ et gloriam Sancte ac indiuidue trinitatis. Jntemerate virginiſq; marie impſſum. Jn oppido Nurnbergñ. per Antoniū Coburger prefati oppidi incolam induſtria cuiꝰ q; diligētiſſime fabrefactum. finit feliciter.

Dieſe Nachſchrift ſagt deutlich, daß Anton Koberger dieſe Ausgabe 1478. zu Nürnberg beſorget habe. 1) Sie iſt alſo die dritte unter den Ausgaben der Vulgata, die dieſer würdige Mann gedruckt hat. In derſelben fehlen noch, wie in den beyden vorhergehenden, die Cuſtodes und Signaturen. Dagegen hat ſie bereits verſchiedenes, das ſie von jenen unterſcheidet.



1) Faſt ſollte ich vermuthen, daß bey Kobergern in dieſem Jahre noch eine lateiniſche Ausgabe herausgekommen ſey. Schon Maittaire hat in ſeinen Annalen P. I. p. 130. not. b. ein datum von der 1478 herausgekommenen Bibel angegeben, das mit der unſrigen nicht übereinſtimmt, nemlich Novembr. Jdus quarto; und ſo hat es auch Orlandi S. 140. Doch dieſes würde mich noch nicht überzeugen. Allein Juncker in ſeiner Nachricht von der Bibliothek zu Eiſenach S. 48. und Herr Eckhard in ſeinen Nachrichten von ſeltenen Büchern eben dieſer Bibliothek S. 1. u. f. führen von dieſem Jahre eine Kobergeriſche

Ich finde nemlich gleich auf der Kehrſeite des erſten Blats ein Regiſter der bibliſchen Bücher des alten ſowohl als des neuen Teſtaments, 2) welches in zwo Columnen abgetheilt iſt, und mit den, in den folgenden Ausgaben insgemein befindlichen Regiſtern übereinſtimmt. Doch heißt hier der Pſalter Liber ſoliloquiorum. Ferner hat ſie zum erſtenmal Columnentitel, aber nur oben auf der erſten Seite jedes Blats. Auf der andern Seite aber ſtehet nichts. Sie iſt auch mit römiſchen Zahlen, von der, vor dem alten Teſtament ſtehenden Epiſtola Hieronymi ad Paulinum an, bis zu Ende der Offenbahrung Johan-

riſche lateiniſche Bibel an, welche die Interpretationem ebraicorum nominum hat, die in dem vor mir habenden, ſo wie auch in dem, unſerm hochverdienten Herrn Prediger Mörl gehörigen Exemplar fehlet. Doch kann ich mich nicht recht darein finden. Eckhard und Juncker beſchreiben vermuthlich einerley Exemplar, allein ihre Beſchreibung ſtimmt in einem weſentlichen Punct nicht miteinander überein. Herr Eckhard ſagt S. 2. die Unterſchrift unſers Bibelwerks laute alſo: Biblia latina V. et N. T. cum canonibus Evangeliſtarumque Concordantiis nec non praemiſſa Codici Biblico Interpretatione hebraicorum nominum in oppido Nurnberg. per Antonium Koburger ann. 1478. Das was Herr Eckhard eine Unterſchrift nennet, iſt bey Junckern der Titel. Dagegen führet Juncker die eigentliche Unterſchrift, wie ſie in der gegenwärtig von mir zu beſchreibenden Ausgabe befindlich iſt, an; und dieſes giebt deutlich zu erkennen, daß wir beyde einerley Ausgaben beſchreiben, mit dem Unterſchied, daß die ſeinige, die Interpretationes hat, die meinige aber nicht. Dieſes, und daß meine Ausgabe, vornen ein Regiſter der bibliſchen Bücher hat, deſſen weder Herr Goetze, noch Herr Eckhard, noch Juncker gedenken, überzeuget mich faſt daß 1478. zwo Ausgaben von Koberger geliefert worden ſind.

2) Herr Paſtor Goetze meldet davon nichts. Es kann aber ſeyn, daß das erſte Blat, worauf dieſes Regiſter ſtehet, in ſeinem Exemplar fehlet.

Johannis paginirt. Die darauf folgende Epiſtola Menardi und die Canones, die zuſammen ſechs Blätter ausmachen, ſind nicht paginirt.

Da ich eben von den Seitenzahlen rede, zeige ich ſogleich an, daß derſelben CCCCLXI. ſind. Rechnet man die voranſtehende halbe Seite mit dem Regiſter, und die erſt angezeigten am Ende befindlichen nicht paginirten Blätter dazu, ſo ſind in dieſer Ausgabe in allen 468. gedruckte Blätter anzutreffen. Jedes Blat iſt in zwo Columnen abgetheilt, von denen jede ganze, 51. Zeilen hat, wiewohl ich auch, beſonders in dem neuen Teſtament, manchmal 53. Zeilen finde.

Man findet in derſelben weder Cuſtodes noch Signaturen, auch fehlen noch die großen Buchſtaben zum Anfang der Bücher und Capitel, welche in dem vor mir habenden Exemplar wechſelsweiſe mit blauer und rother Dinte ſehr ſchön ergänzet ſind. Der Anfangsbuchſtabe der Epiſtola Hieronymi ad Paulinum, ingleichen der erſte Buchſtabe des Prologi vor den Sprüchen Salomonis, und der erſte Buchſtabe der Sprüche ſelbſt, iſt ſehr ſchön auf Goldgrund gemahlt. Die Capitel ſind mit römiſchen Zahlen angezeigt; auch ſind die Pſalmen numerirt und beläuft ſich die Anzahl derſelben, nach den beygefügten Zahlen, auf 150. Ich finde auch ſchon in dieſer Ausgabe, die von Herrn Paſtor Goetze bey der Ausgabe von 1479. angezeigten Unterſchriften unter einigen Pſalmen, nemlich vox Chriſti; vox ecclesie de inimicis ſuis. Vox ecclesie ad dn̄m; ingleichen über den Abtheilungen des 118 (119) Pſalms, die Buchſtaben des hebräiſchen Alphabets ausgedruckt; Zade heißt hier Zay, das Kaph Caleph, und das Lamed, Lamech.

Sie hat noch keine andere Unterſcheidungszeichen, als das Punctum und Colon; manchmal hat bey dem Colon der obere Punkt ſo etwas, das dem Fragezeichen gleich kommt. Das gewöhnliche Abſetzungszeichen iſt ebenfalls vorhanden. Das i hat ſtatt des Punctes einen kleinen acutum und das y zween. Die Typen ſind ſchön, doch viel ſtärker, als bey der erſten Ausgabe. Das Papier iſt ebenfalls ſauber und ſtark; ſolches hat durchgehends die ſechsblätterige Roſe zum Zeichen.

Mit den Abkürzungen verhält es ſich, wie in den vorhergehenden Ausgaben. Doch kommt in der dritten Zeile der oben angeführten Unterſchrift, nach dem Worte octavo decimo eine beſondere Abkürzung für; nemlich ein Q und darauf ein kleines z und über demſelben etwas wie ein kleines deutſches curſiv n. Ich vermuthe daß es Quod oder Quo heißen ſoll, welches auch mit der in dem Text ſelbſt manchmal vorkommenden Abkürzung übereinſtimt; wiewohl ich finde, daß dieſe Abbreviatur auch Quam heißt. Z. B. Luc. XVIII. 24. Quam difficile &c.

Ich habe dieſe Ausgabe mit der erſten von 1475. verglichen und gefunden, daß ſie ein wörtlicher Nachdruck derſelben ſey, doch ſo, daß hin und wieder einige Druckfehler, die ſich in jene eingeſchlichen hatten, gebeßert worden ſind. So lieſet ſie z. B. Hiob 7, 2. nicht wie die von 1475. ſicut cervus, ſondern ſervus.

VI.

# VI.

## Biblia latina Anton. Kobergeri 1479. Fol. mai.

Da ich dieſe Ausgabe nirgends habe auftreiben können, ſo bin ich auch nicht im Stande, mehr von derſelben zu ſagen, als was ich in der Beſchreibung der vortreflichen Bibelſammlung des hochverdienten Herrn Paſtor Goeze, der ſie zu beſitzen das Glück hat, S. 297. n. 460. finde. Man wird aber auch eine nähere Beſchreibung derſelben leicht entbehren können, da ſie nach der Verſicherung dieſes würdigen Gelehrten in der Fortſetzung ſeiner Bibelſammlung S. 20. n. 531. ein buchſtäblicher Nachdruck von der erſt angezeigten Ausgabe von 1478 iſt, ſo daß alle Columnen auf das genaueſte miteinander übereinſtimmen, und alſo ebenfalls 461. numerirte Blätter hat. In dieſem einzigen Stücke ſcheinet ſie von der vorhergehenden verſchieden zu ſeyn, daß der Brief des Menardi hier voranſtehet.

Die am Ende befindliche Unterſchrift lautet alſo:

Anno ĩcarnatõis dominice Milleſimo q̃drĩgenteſimo ſeptuageſimo nono. Sexto die auguſti. Qr̄ īſigne veteris noviq; teſtamēti op9 cū canonib9 euãgeliſtarūq; 9cordãtiis. Jn laudē et gliã; ſcte ac īdiuidue trinitatis. Jntemerate virginisq; marie impreſſū. Jn oppido Nurnbergn̄. per Antoniu; Coburger prefati oppidi incolam induſtria cuius q; diligentiſſime fabrefactum, finit feliciter.

Röder, der dieſe Ausgabe aus der Leinweberiſchen Bibliothek S. 16. n. 113. anführet, hat unter eben dieſem Jahre n. 118. noch eine Biblia cum poſtillis Nic. Lyrae. Ich kann aber von dem Daſeyn

derſel-

derſelben nichts mit Gewisheit ſagen, deſto getroſter aber verſichern, daß die n. 122. angegebene deutſche Kobergeriſche Bibel von 1479. ein non ens iſt.

## VII.

### Biblia latina Anton. Kobergeri 1480. Fol. mai.

An dem Daſeyn dieſer Ausgabe iſt nicht zu zweifeln, da ſolche Schwartz 1) und Baumgarten 2) beſeßen haben. Auch Clement und Röder führen ſie an. Ich habe ſie nicht ſelbſt geſehen. Was ich alſo von derſelben ſagen kann, iſt aus fremden Quellen geſchöpfet.

Sie hat nach Baumgartens Anzeige am Ende der Offenbahrung Johannis folgende Unterſchrift.

Anno incarnationis dominice. Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo. Mai vero Kl. octauo decimo. Quo 3) inſigne veteris novique teſtamenti opus. cum canonibus euangeliſtarumque concordantiis. In laudem et gloriam ſancte ac individue trinitatis. Intemerate virginisque Marie inpreſſum. Jn oppido Nurnbergn̄ per Antonium Coburger prefati oppidi incolam induſtria cuius, quam diligentiſſime fabrefactum, finit feliciter.

Aus

1) Vid. Catalog. P. II. p. 180. n. 296.

2) Nachrichten von merkwürdigen Büchern Vol. X. p. 97.

3) Hier wird vermuthlich die etwas ſchwere Abbreviatur ſtehen, wovon ich S. 54. bey der Ausgabe von 1478 geredet. Schwartz läßt dieſelbe völlig aus.

Aus der von Baumgarten angegebenen Bogenzahl 461. ſcheinet zu erhellen, daß auch dieſe Ausgabe ein wörtlicher Nachdruck von den beyden vorhergehenden ſeyn müſſe. Sie kommt mit einer Cölniſchen Ausgabe von 1479, die Baumgarten unmittelbar vor der vorhergehenden beſchrieben hat, ſo völlig überein, daß er ſie für einen Nachdruck derſelben gehalten haben würde, wann Koberger nicht ſchon vorher eben dergleichen Ausgaben beſorgt hätte.

Sie hat alſo auf der Kehrſeite des erſten Blats das Verzeichniß der bibliſchen Bücher, und am Ende Menardi gewöhnlichen Brief. Ob die Interpretatio nominum hebraicorum dabey ſey, kann ich nicht ſagen. Sie iſt auf zwey Columnen gedruckt und iſt paginirt. Cuſtodes und Signaturen werden fehlen.

## VIII.

### Biblia latina cum poſtilla Nic. de Lyra ap. Ant. Koberger 1481. Fol.

Ich war Anfangs nicht willens die lateiniſchen Bibeln, welche Koberger mit Lyrae Poſtillis drucken laßen, zu beſchreiben, und bis jetzt bin ich ſelbſt noch nicht ganz überzeugt, daß ich recht daran gethan, daß ich mich dazu entſchloßen habe. Indeſſen da auch andere dergleichen gloſſirte Bibeln unter ihre Sammlungen aufgenommen, auch le Long ſie darunter rechnet, ſo mögen ſie auch in der gegenwärtigen Beſchreibung Nürnbergiſcher Bibelausgaben ſtehen.

In der braunſchweigiſchen Bibelſammlung befindet ſich ein wohlbehaltenes Exemplar von der oben angezeigten Bibel, die Herr

Knoch 1) beſchrieben und für eine nicht gemeine Seltenheit ausgegeben hat. Ich glaube ſie auch zu beſitzen, doch bin ich es nicht ganz gewis verſichert.

Ich will meine Bedenklichkeiten anzeigen und zugleich das braunſchweigiſche und mein Exemplar beſchreiben. Jenes beſtehet aus zwey Bänden; das meinige auch. Das erſte Volumen gehet bey jenem bis zu Ende der Pſalmen, und das meinige ebenfalls. Bey jenem folget darauf die interpretatio nominum hebraicorum; und dieſe fehlt bey mir. Jenes hat 465. Blätter, meines aber nur 430, welches davon herkommen mag, daß ich die erſtgedachte interpretationem nicht habe. Das zweyte Volumen fängt von den Sprüchen Salomonis an und gehet bis an die Offenbarung Johannis. Allein mein zweyter Band fängt leider erſt mit dem Propheten Obadia an, gehet aber völlig bis zu Ende des N. Teſtaments. Sie hat alſo auch noch die Unterſchrift, die Herr Knoch nur zum Theil angeführet hat, die ich aber ganz mittheilen will, weil ſie zugleich anzeiget, was in dieſer Ausgabe zu ſuchen iſt. Sie lautet alſo:

Explicit Poſtilla. preclariſſimi Nicolai de lyra. ordinis minorum ſuper biblia, tum vetus quam novum teſtamentum. cū additionibus Reverendi in Chr. p. r. d. Pauli Burgeñ ecclie epī. Sacre theologie ac ordinis s. dñici pfeſſoris. Sil' ac replicis venerabil' Matthie doringk ſacre pagine ac regule s. frãciſci pfeſſoris. p. loco ſuo adaptatis. Et induſtria impenſisq; Anthonii Koburger incole Nurenbergeñ quam diligenter exaratis: atq; XXII. menſis Januarii Anno Salutis M°CCCC°LXXXI. conſummatis. Ex quo laus honor & gloria deo

1) Nachr. von der braunſchw. Bibelſammlung S. 792. u. f.

deo ppicio. vt ſua dignetur adeſſe gratia & favere operi proxime effecturo,

Da beyde Unterſchriften ſo genau mit einander übereinſtimmen, ſo giebt ſolches einen guten Grund, ſie für einerley Ausgabe zu halten, zumal da auch die übrigen Kennzeichen mit einander übereinkommen.

Sie hat weder Cuſtodes noch Signaturen; doch die Columentitel oben auf der erſten Seite eines jeden Blats. Die großen Buchſtaben zum Anfang der Bücher und Capitel fehlen, ſind aber bey mir mit der Feder erſetzt. Sie hat keine Blatzahlen.

Auf jeder Seite hat ſie zwo Columnen, und jede hat 71. Zeilen, wegen der ſehr kleinen niedlichen Typen. Es iſt in dieſer Ausgabe der bibliſche Text nicht, wie bey andern Ausgaben des Lyra, oder in der ganz vortreflichen Ausgabe der lateiniſchen Bibel mit der gloſſa maiori et minori a) beſonders gedruckt, ſondern es lauft alles

 in

a) Herr Paſt. Goeze ſagt in der Beſchreibung ſeiner Bibelſamml. S. 104. mit Recht, daß dieſes Werk einen maieſtätiſchen Anblick mache. Ich glaube nicht, daß im funfzehenden Jahrhundert, etwas prächtigers gedruckt worden ſey, als dieſes Werk. Daſſelbe iſt beſonders darum ſchätzbar, weil es den bibliſchen Text mit vorzüglich großen Typen liefert. Freytag hat ſolches in ſeinem Apparatu litterar. T. I. p. 139. recenſirt, und aus dem, was in dem zur Schulpforte gehörigen Exemplar von einer alten Hand geſchrieben ſtehet, auf das Jahr des Druckes, und daß es noch vor 1483. herausgekommen ſeyn müſſe, geſchloßen. Gilt dieſer Beweis, und er muß auch gelten, ſo kann ich beweiſen, daß dieſe Ausgabe noch älter ſey. In dem Exemplar, das ich beſitze, iſt in dem vierten Band ebenfalls von einer alten Hand angemerket, daß ſolches von Johann Rotenecker, der von 1475 – 1505. Abt in dem Schottenkloſter bey Aegydien allhier geweſen iſt, im Jahr 1480 gekauft

in einem fort, und der bibliſche Text iſt blos mit Klammern eingeſchloßen. Nach der Arbeit des Lyra folgen die Additiones des Pauli Burgenſes und darauf Döringks Replicae.

Etwas beſonderes hat dieſe Ausgabe, wodurch dieſelbe ſehr kenntlich wird; und ich wünſchte Herr Knoch hätte ſolches angezeiget, ſo wüſte ich gewis, ob wir einerley Ausgaben hätten. Es finden ſich nemlich in dem erſten Theil 23. Holzſchnitte, die in meinem Exemplar artig illuminirt ſind, und zum Theil ganze Blätter einnehmen, z. E. die Arche Noáh, der Gnadenſtuhl, der große Leuchter, der Hoheprieſter, die Geſetztafeln, die Höhe des Tempels Salomonis u. d.

Da des Lyra Arbeit bekannt genug iſt 3) ſo will ich mich dabey nicht aufhalten, ſondern nur noch den beſondern Umſtand bemerken, daß dieſes eben die Ausgabe iſt, in welchem 2. Theſſ. 2, 5. das Wort grecia für gratia ohne Abkürzung geleſen wird, worüber zwiſchen D. Heilbrunern und dem Jeſuiten Kellner der bekannte Streit zu Neuburg entſtanden iſt.

Zum Beſchluß merke ich noch an, daß Röder in ſeinem Catalogo S. 21. n. 147. in dem Jahr 1481. noch folgendes Buch hat, woraus ich nicht weiß, was ich machen ſoll. Es heißt nemlich daſelbſt Biblia latina Nicolai de Lyra per Conradum Leontorium Fol. VII. Vol. Norimbergae. Vermuthlich ſoll dieſes ebenfalls eine Bibel mit den Poſtillis

gekauft worden ſey. Da ein ſo großes Werk ſchwerlich in einem Jahre hat gedruckt werden können, ſo gehört es gewis noch in das ſiebende Decennium des funfzehenden Seculi. In der Bibl. Sarraziana wird das Jahr 1478. als das Druckjahr angegeben. Das in dieſer Bibliothek befindlich geweſene Exemplar iſt für 280 holl. Gulden verkauft worden.

3) Herr Knoch giebt davon in ſeiner Nachricht S. 730. u. f. hinlängliche Auskunft, woſelbſt auch die merkwürdigſten Ausgaben dieſes Werkes angeführet werden.

ſtillis des Lyra ſeyn. Röder beruft ſich auf den Le Long, Maittaire und Orlandi. Dieſe führen auch dieſe gloſſirte Bibel an, aber ſie ſagen nicht, wo ſie zu finden iſt. Ganz ohne kann es doch nicht ſeyn, aber ich vermuthe einen Verſtoß, und vielleicht verſtoße ich mich auch mit einer Vermuthung, die ich wagen will. Roberger gab 1498. des Cardinals Hugo de Caro Poſtilla ſuper biblia heraus. Er ließ dieſes Buch zu Baſel drucken. Im Jahre 1504. ließ er eben dieſes Buch zum zweytenmale daſelbſt drucken. Aus dieſer zweyten Ausgabe, die ich aus der Bibliothek, die zu dem Sebalder Capitel gehöret, vor mir habe, ſehe ich, daß jener Conradus Leontorius großen Antheil, vermuthlich als Corrector daran gehabt habe; wahrſcheinlich hatte er es auch an der erſten Ausgabe. Da nun der bibliſche Text bey dieſer Poſtilla zu finden iſt, ſo kann es wohl ſeyn, daß man ſolche für Lyrae Arbeit angeſehen hat. Es kann aber auch ſeyn, daß Roberger in einem Jahre zu Nürnberg und Baſel, und zwar an dem letzten Orte Lyrae gloſſirte Bibel unter Leontorii Aufſicht drucken laßen. Ich wünſchte hiervon näher unterrichtet zu werden. Eines muß ich dabey erinnern, daß dieſe Ausgabe zu dem ſonderbaren Fehler Anlaß gegeben, daß Maittaire, Reuſch, Orlandi 4) den Leontorius zu einem Nürnberger Buchdrucker geſchaffen, ja daß ſogar Herr Lorck in ſeinen deſideratis aus demſelben den Anton Roberger macht. 5) Dieſer Conradus Leontorius war, wie ich ſchon oben erinnert habe, ein Ciſtercienſer Mönch, wie man ſolches



4) Origine e progreſſa della ſtampa p. 142.

5) Daſelbſt heißt es: Biblia latina Norimbergae Conr. Leontorii vel Antonii Coburgeri Voll. II.

aus Tritheims Catalogo ſcriptorum eccleſiaſticorum hätte wiſſen können. 6)

Hätte Koberger in einem Jahre, an einem Orte, zwo gloſſirte Bibeln drucken laßen, die keine Kleinigkeiten ſind, zumal da eine davon ſieben Volumina ausmachen ſoll, ſo wäre dieſes etwas ganz erſtaunliches geweſen, um ſo mehr, da er in eben dieſem Jahre noch andere Werke drucken laßen, von denen ich ſelbſt des Platina vitas Pontificum und Aeneae Sylvii epiſtolas beſitze.

# IX.

## Biblia latina per Anton. Koberger 1482. pridie Kal. Jan. Fol.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der Bibliothek des Kloſters Heilsbronn wie aus Hockers Catalogo p. 128. zu erſehen iſt. Sie war auch in der Krafftiſchen Bibliothek, wie Schelhorn 1) meldet. Da ich ſie nicht ſelbſt geſehen, kann ich auch nichts weiter davon ſagen, als daß ſie wirklich vorhanden iſt.

X.

6) So heißt es daſelbſt: Conradus Leontorius, vulgariter de Leonberg, natione teutonicus, monachus coenobii Mulbronnenſis, ordinis Ciſtercienſium, vir in divinis ſcripturis ſtudioſus et eruditus &c.

1) S. deſſelben amoenit. litterar. Vol. III. p. 27. ingleichen die berliniſche Bibliothek. Vol. II. p. 752.

# X.

## Biblia latina per Ant. Koberger Fol. 1483.

Dieſe Ausgabe hat Röder p. 27. n. 201. Seine Gewährsmänner ſind Beughem, Orlandi und Oudin. Ich habe ſie ſonſt nirgends gefunden.

# XI.

## Pſalterium Brunonis ex doctorum dictis collatum per Ant. Koberger 1483. Fol.

Röder führet dieſe Ausgabe p. 28. n. 210. aus des Maittaire Annal. T. I. P. II. p. 459. an; Lorck hat ſie unter ſeinen deſideratis. Ich will alſo nicht an dem Daſeyn dieſer Ausgabe zweifeln, ungeachtet ich ſie nicht ſelbſt geſehen habe, und alſo auch nichts von der äußern Beſchaffenheit derſelben ſagen kann. Dagegen bin ich im Stande, eine andere, bisher noch ganz unbekannte prächtige Ausgabe dieſes gloſſirten Pſalterii anzuzeigen, die vermuthlich die allerälteſte iſt. Sie iſt in Folio gedruckt, hat aber nicht die geringſte Anzeige weder von dem Ort, noch von dem Jahr des Drucks, noch von dem Drucker ſelbſt. Aus allen Umſtänden aber erhellet, daß ſie noch vor 1480. müſſe gedruckt worden ſeyn, und zwar entweder zu Maynz oder Straßburg. Den Anfang macht ein weitläuftiger Prologus, in welchem der unbekannte Verfaßer deſſelben, von dieſer Arbeit des H. Bruno, des ehemaligen Biſchofs zu Würzburg, der des Herzogs Conradus zu Cärnthen Sohn und Kayſer Conradus II. Vaters Bruder war, Nachricht giebt. Die Verdienſte dieſes Biſchofs

aber beſtehen darinnen, daß er den von Hieronymo verbeßerten Text der Pſalmen, aus der Dunkelheit herfürgezogen, und durch verſchiedene Gloßen, die er aus den Schriften Hieronymi, Auguſtini, Gregorii Magni, Caſſiodori, Bedae, Origenis zuſammen getragen, erläutert hat, ſo daß dieſe ſeine Arbeit eine Catena patrum in pſalmos iſt. Die Einrichtung dieſer Ausgabe iſt ſo gemacht, daß jede Seite in zwo Columnen abgetheilt iſt. Die erſte enthält den Text mit ſehr großen Miſſalbuchſtaben, die deſto prächtiger in die Augen fallen, weil meiſtens zwiſchen den Zeilen, ein großer Raum gelaßen worden iſt. Die von Hieronymo gebrauchten Zeichen, wodurch er theils dasjenige, was in den 70. Dolmetſchern, aus welchen die lateiniſche Ueberſetzung der Pſalmen vor Hieronymo gemacht worden, gefehlet, und welches er aus dem Theodotion beygefüget hat, theils das, was in den 70. Dolmetſchern mehr geſtanden, als in den zu ſeiner Zeit vorhandenen hebräiſchen Handſchriften, bemerkt hat, ſind hier allezeit roth gedruckt. Z. E. Pſ. V. 1. heißt es: Verba mea ÷ auribus: percipe domine. Pſ. VI. 11. erubeſcant et conturbentur * vehementer: Jenes Zeichen heißt obeliſcus; und dieſes aſteriſcus. Der über jedem Pſalm ſtehende Inhalt, und die Anfangsbuchſtaben der Verſe ſind ebenfalls roth. Auf der zweyten Columne befinden ſich die Gloßen der Kirchenväter. Der voranſtehende große, roth gedruckte Buchſtab zeiget an, von wem die jedesmalige Auslegung iſt. Am Ende der Pſalmen heißt es: Finit liber pſalmorum numero centum quinquaginta; worauf eben die hymni folgen, die wir ſchon oben S. 9. bey dem Creuſneriſchen Pſalter angezeigt haben.

Der ſelige Riederer, der in dem 1. B. ſeiner Nachrichten S. 330. das 1533. von Cochlaeo zu Leipzig herausgegebene Pſalterium Brunonis

beſchrei-

beſchreibet, wuſte nichts von dieſer Ausgabe. Auch Reimmann, der in dem Catalog. Bibl. theolog. p. 357. eine Augſpurger Ausgabe von 1497. anführet, kannte ſie nicht. Hamberger kannte ſie ebenfalls nicht. Ich finde überhaupt nirgends eine Spur von derſelben; ſie muß alſo ſehr ſelten ſeyn. Dasjenige Exemplar aber, welches ich gegenwärtig vor mir habe, gehöret in die Dilherriſche Bibliothek.

# XII.

## Die deutſche Bibel, durch Ant. Koberger 1483. Fol. mai. mit Holzſchnitten.

Ungeachtet mich die große Anzahl gelehrter Männer, welche dieſe vortrefliche und höchſt merkwürdige Ausgabe der damals gewöhnlichen deutſchen Ueberſetzung der Bibel, oder eigentlich zu reden, der Vulgata, bereits beſchrieben haben 1) der Mühe überheben könnte, mich in eine weitläuftigere Nachricht von derſelben einzulaßen: ſo halte ich es doch, um meiner Arbeit die möglichſte Vollſtändigkeit zu geben, für nöthig, dieſe Ausgabe, von der ich ſelbſt ein wohlbehaltenes Exemplar beſitze, genau zu characteriſiren. Ich werde ſie alſo erſtlich nach ihrer äußern Geſtalt beſchreiben. Den

Anfang

1) Unter andern hat Herr Paſtor Goetze in der Beſchreibung ſeiner Bibelſammlung S. 311. Lilienthal in den Preußiſch. Zehenden B. 2. S. 60 u. f. und Herr Eckhard in den Nachr. von ſeltenen Büchern S. 14. u. f. am vollſtändigſten von dieſer Bibel gehandelt. Ich ſelbſt habe auch ſchon einiges von derſelben in meiner litterariſchen Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 68. beygebracht. Auch Clement Vol. III. p. 327. verdient nachgeleſen zu werden.

Anfang mache ich mit der am Ende der Offenbarung Johannis befindlichen, aus neunzehen ſchwarz gedruckten Zeilen beſtehenden Nachſchrift. Sie heißt alſo:

Diß durchleuchtigiſt
werck der gantzen heyligen geſchrifft. genant
dy bibel für all and' vorgetrucket teutſch biblē.
lauterer. clarer. vnd warer nach rechter gemeyner
teutſch. mit hohez vnd großem vleyß. gegē
dem lateyniſchen text gerechtvertigt. vnd'ſchid
lich punctirt. mit vberſchrifften bey dem meyſten
teyl der capitel vnd pſalm. iren inhalt vnd vr
ſach. anzayngende. Vñ mit ſchönen figuren dy
hyſtoriē bedeutēde. hat hie ein ende. Gedruckt
durch anthonium koburger in der löblichen keyſerlichen
reychſtat Nürenberg. Nach der geburt
criſti des geſetzs der genaden. vierzehen
hundert vnd in dem dreyvndachtzigſtē iar. am
montag nach Invocavit. Vm wellich volbrīg
ung. ſey lob. glori. vnd ere. der hohen heyligē dry
valtigkeit. vñ einigem weſen. dem vater vñ dez
ſun vnnd dem heyligen geyſt. der da lebt vnnd
regiret gott ewigklich amen.

Sie iſt alſo im Jahr 1483 in Nürnberg aus Anton Kobergers Preße gekommen, welcher vorher, außer Ortolffs von Bayrlandr Arztbuch von 1477, noch kein deutſches Buch gedruckt hatte.

Das Format iſt gros Folio. Sie hat weder Cuſtodes noch Signaturen. Auch fehlen noch die Anfangsbuchſtaben der Bücher

und

und Capitel, welche aber in meinem Exemplar mit rother und blauer Dinte, einige aber auch mit Gold ergänzt ſind. Sie hat römiſche Seitenzahlen, und iſt ſo eingerichtet, daß ſie ſehr wohl in zween Theile abgetheilet werden kann. Der erſte Theil gehet von I—CCXCV. und endiget ſich mit dem Pſalter. Die erſte Seitenzahl iſt ganz ausgedruckt und heißt das erſt Blat. Der zweyte Theil fängt mit den Sprüchen Salomonis an, und endiget ſich mit der Offenbahrung Johannis. Er fängt mit CCXCVI. an und endiget ſich mit CCCCCLXXXIII. Da man hieraus ſchon die Stärke dieſer Ausgabe erkennen kann, ſo habe ich die Lagen nicht beſonders gezählt, ſondern merke nur an, daß ſie ſehr ungleich ſind, und bald aus drey, bald aus vier, bald auch aus fünf Bögen beſtehen.

Jedes Blat hat zwo Columnen, und jede ganze Columne ordentlich 50 Zeilen, doch finde ich deren manchmal auch 51. Ueber den Columnen ſind auf beyden Seiten des Blats die Titel der Bücher angezeigt. Die Capitel, auch die Pſalmen, ſind durchgehends mit römiſchen Zahlen abgetheilt, wobey zugleich der Inhalt eines jeden Capitels kürzlich gemeldet wird, welches ich bey keiner von den vorhergehenden alten deutſchen Bibeln noch bemerket habe; z. E. im andern Buch der Kunig S. CXLIII. heißt es:

Das III. Capitel. Võ den namen der kinder dye dem david geborn warden auß manicherley haußfrawen. wie abner ſich ſcheydet von hyßboſeth ſauls ſun. vnnd iſrahel zu david bringen wolt vnd wie abner võ ioab erſchlagen ward vnd wie david abner beweynet.

Ich finde durchgehends kein anderes Unterſcheidungszeichen, als das Punct, welches alſo ſehr oft vorkommt, und auch da

ſtehet, wo ein Comma, oder Colon ſeyn ſollte. Große Buchſtaben findet man in dem Text nur nach den Puncten, aber nur da, wo die wirklich ſtehen ſollten; wenn das Punct aber die Stelle des Comma vertritt, ſo folgt ein kleiner Buchſtab. Die eigenen Namen haben ebenfalls keine großen Buchſtaben. Das Abtheilungszeichen (‐) iſt meiſtens gebraucht worden. Der Abkürzungen ſind wenige. Am häufigſten kommt das dē, gē, für den und gen, das vn̄ für und, dz für das für. Man wird alſo im leſen nicht viel aufgehalten. Die Typen ſind gros und für die damaligen Zeiten ſchön. Sie nähern ſich ſchon etwas unſrer deutſchen Schrift. Das Papier iſt weis und ſtark und hat meiſtens die ſechsblätterige Roſe zum Zeichen.

Die Ordnung führet mich nun auf die, in dieſer deutſchen Bibelausgabe befindlichen, merkwürdigen Holzſchnitte. Derſelben ſind in allen 107. davon ſtehen 95. in dem alten Teſtament, und in dem neuen Teſtament vor jedem der vier Evangeliſten einer, und 8. in der Offenbahrung Johannis. Sie nehmen faſt den dritten Theil des Blats ein und erſtrecken ſich über beyde Columen. Der erſte, vor dem 1. B. Moſe iſt der größeſte. Man kann ſich leicht einbilden, daß die Vorſtellungen oft ſehr lächerlich und das Coſtume vielfältig aus den Augen geſetzet worden ſey. Auch iſt die Arbeit den damaligen Zeiten gemäs. Der würdige Herr Paſtor Goetze giebt uns aus ſorgfältiger Vergleichung die Nachricht, 2) daß in der berühmten älteſten

2) In der Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln S. 77. und in der Beſchreibung ſeiner Bibelſamml. S. 311. Eben dieſes behauptet der berühmte Herr Enſchede zu Harlem, in einem Brief an den Herrn von Murr. S. deſſen Journal B. 6. S. 281. Lilienthal aber ſagt in den Preuſſiſch. Zehend. B. 2. S. 76. daß die, in der Halberſtädtiſchen Bibel befindlichen Holzſchnitte nur aus der Cölniſchen und Nürnbergl.

älteſten Cölniſchen deutſchen Bibel, und in der Halberſtädter von 1522 eben diejenigen Holzſchnitte anzutreffen ſind, welche die gegenwärtige Kobergeriſche hat, und zwar ſo, daß die Holztafeln nicht nachgeſtochen worden, ſondern zu den drey angezeigten Bibeln, immer die nemlichen gebraucht worden ſind. Da er nun die Cölniſche für älter hält, als die Kobergeriſche, ſo vermuthet er, daß die Holztafeln von Cöln nach Nürnberg und von da nach Halberſtadt gekommen. Wer der Künſtler ſey, der ſie gemacht hat, läßt ſich wohl nicht mit Gewisheit beſtimmen. 3)



bergiſchen Bibel genommen und nachgeſtochen worden. Und vielleicht verhält ſichs auch wirklich ſo. Man muß eine recht genaue Prüfung angeſtellt haben, wenn man dergleichen Holzſchnitte für einerley ſicher erklären will. So kommen z. B. die, in Luthers erſten Ausgabe des N. Teſt. in der Offenbarung Johannis gebrauchten Holzſchnitte mit denen, welche Schönſperger zu Augſpurg zu ſeinem N. Teſtament von 1523 gebraucht hat, ſo genau überein, daß man glauben ſollte, es wären in beyden Ausgaben einerley Holztafeln gebraucht worden, und doch ſind ſie wirklich unterſchieden.

3) Koberger gab 1493. Schedels Chronik, ſowohl lateiniſch als deutſch, mit ſehr vielen Holzſchnitten heraus. Dieſe verfertigten nach der am Ende befindlichen Anzeige Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurff. Der berühmte Herr von Murr glaubt in ſeinem Journal zur Kunſtgeſchichte Th. II. S. 132. daß Wohlgemuth die Zeichnungen gemacht, die Pleydenwurf ſodann in Holz ſchnitte. Eben dieſem Wohlgemuth ſchreibt er auch die Zeichnungen zur Kobergeriſchen Bibel zu. Dem ältern Pleydenwurf aber, der Hans hieß, und deſſen Name zuerſt 1459 in den hieſigen Bürgerbüchern gefunden wird, eignet er die Verfertigung der Holzſchnitte zu. Vielleicht hat ſie der Buchdrucker der Cölniſchen Bibel in Nürnberg verfertigen laßen.

Daß dieſes nicht die erſte deutſche Bibel mit Holzſchnitten ſey, habe ich in der litterariſchen Nachricht von deutſchen Bibeln S. 36. und 64. gezeiget.

In Anſehung der Ordnung der Vorreden und bibliſchen Bücher ſtimmt ſie vollkommen mit den älteſten deutſchen Bibeln überein. Die bekannten Tituli Pſalmorum ſtehen am Ende eines jeden Pſalms; und zu Anfang eines jeden derſelben iſt der lateiniſche Anfang deſſelben zu leſen. Sie zählet hundert und funfzig Pſalmen, und der 118te (119) iſt nach dem hebräiſchen Alphabet abgetheilt. Der Buchſtaben ſtehet ausgeſchrieben darüber, wie bey den lateiniſchen Kobergeriſchen Ausgaben ſchon bemerket worden iſt. Hier heißt das Joth, Loth, und Thau, Vau. Sie hat das Gebet Manaſſe und die Epiſtel an die Laodicäer. Da ſchon die ältern Ausgaben gedruckte Regiſter der bibliſchen Bücher haben, ſo wundert michs ſehr, daß in dieſer nicht dergleichen zu finden iſt.

Was den Verfaßer dieſer Ueberſetzung betrift, ſo hat Herr Paſtor Goeze das ungegründete Vorgeben Reimmanns, als ob ein gewißer Nicolaus Syber, ein Canonicus zu Eiſenach, dafür angenommen werden könnte, mit Recht verworfen. Herr Eckhard läßt ſich ſogar durch dieſe in der That elende Behauptung des ſeligen Reimmanns verleiten, zu vermuthen, daß ſich Koberger dieſe Ueberſetzung für ſich erſt neu habe verfertigen laßen und daß er ſich wohl gar der Vermittelung des Jacobi ab Yſenaco, an welchen Menard den bekannten Brief geſchrieben, dabey bedienet habe. Man darf aber nur die ſchon vor Kobergers Zeiten herausgekommenen deutſchen Bibeln anſehen, ſo wird das unſtatthafte dieſer Vermuthung gleich in die Augen fallen; und daß Koberger nicht der einzige ſey, der

jenen

jenen Brief Menards in ſeine lateiniſche Bibeln aufgenommen, habe ich vorhin ſchon erinnert.

Ich bleibe noch immer bey meiner ſchon geäuſſerten Meinung 4) daß bey den bisher bekannt gewordenen, gedruckten deutſchen Bibeln, immer eine einzige zum Grund geleget, und daß dieſelbe nach und nach nur verbeßert worden ſey. Die drey erſten, oder nach meiner Beſchreibung die erſte, zweyte und ſiebende ſind wörtliche Abdrücke von einander. Bey der dritten, die ich für eine Schweitzer halte, iſt die erſte Hauptverbeßerung, oder Reviſion, von einem geſchickten Mann vorgenommen worden, und nach derſelben richten ſich die folgenden alle, und alſo auch unſere Kobergeriſche; nur daß ſie in Anſehung des Dialects und der Rechtſchreibung öfters von einander abweichen.

Hieraus wird man bereits vorläufig abnehmen können, was man in der gegenwärtigen Ausgabe zu ſuchen habe. Sie iſt nemlich ein Nachdruck von den revidirten Ausgaben der erſten deutſchen Bibelüberſetzung. Ich habe in meiner litterariſchen Nachricht das 53ſte Capitel Jeſaiae aus den erſten ſieben deutſchen Bibeln abdrucken laßen, und ich kann hier verſichern, daß die Kobergeriſche mit den vier letztern, oder revidirten, bis auf ein paar Kleinigkeiten wörtlich übereinſtimme.

Um auch hier einen Beweis vor die Augen zu legen, wähle ich den 23ſten Pſalm. Ich laße denſelben erſtlich aus einer ganz ausnehmend prächtigen Handſchrift auf Pergament; 5) zweytens aus einer

4) Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 74.

5) Ich habe dieſe Handſchrift der Mittheilung eines hieſigen vornehmen Gönners zu danken. Sie iſt in Duodez, oder klein Octav, ſehr zierlich geſchrie-

einer Handſchrift auf ſtark Papier von 1407. drittens nach der Maynzer, die mit der Straßburger einerley iſt, viertens nach der revidirten Schweitzer, und endlich nach der Kobergeriſchen abdrucken.

I.

Der herr regierett mich vñ mir gepriſt nichts vnd ann der ſtat d' wayde da ſatzt er mich. Er hat mich gefurt auf dem waſſer d' widerpringung er bekeret mein ſeel Er furt mich auß auf die ſteyg der gerechtigkeyt vm ſeinen namen wann ob ich gee in mitte des ſchatten des todes ich furcht nicht die vbelen ding wann du biſt bey mirr dein rutt vnnd dein ſtab dieſelbenn habenn mich getroſtet du haſt beraytet denn tiſch in meinem angeſicht wider die die mich betrubenn du haſt erfayßttet meyn haubt in dem oel vnnd meyn kelich machet trunckenn wie lauter er iſt Vnnd deynn erparmbde nachvolget mir alle tag meines lebens das auch innwone in dem hauß des herrn in die leng der tag.

II.

Got maiſtert mich vnd nichtes nicht gepriſt mir in der ſtat der waide hat er mich geſetzt Auf dem waſſer der feuchtigung hat er mich pracht mein ſele hat er bekert Gefurt hat er mich auf die ſteig der gerechtikeit durch ſeinē namen Vnd weñ ich wander mitten in dem ſchaden des todes nicht furcht das pos wañ du piſt mit mir dein gerten vnd dein ſtab die haben mich getroſt du haſt peraynt in meinē angeſicht einē tiſch wider ſie die mich betrůben Du haſt gefaiſtet in oel

geſchrieben, und hat 301. Bl. Alle Anfangsbuchſtaben ſind ausnehmend ſchöne Miniaturgemählde. Auſſer dieſen ſind ganze Blätter zu Miniaturgemälden angewendet, welche verſchiedene Geſchichten aus Davids Leben vorſtellen. Ich habe nicht leicht etwas ſchöners von dieſer Art geſehen.

oel mein haupt vnd mein kelch hat trunken gemacht wie ſchon er iſt Vnd dein parmhertzikait die volget mir nach alle die tag meines lebens Vnd das ich wone in deinē haws gotes in lengūg der tag.

## III.

Der herr dˀ richt mich vnd mir gebraſt nit: vnd an der ſtat der weyde do ſatzt er mich: Er furte mich ob dē waſſer dˀ widerbringung: er bekert mein ſel. Er furte mich aus auf die ſteyg der gerechtikeite: vmb ſeinen namen. Wann ob ich ioch gee in mitzt des ſchatten des todes: ich vörcht nit die vbelm ding: wann du biſt mit mir dein rut vnd dein ſtab: ſy ſelb haben mich getröſt du haſt breyt den tiſch in meiner beſcheud: wider die die mich betrübent. Du haſt erveyſtent mein haubt mit dem oel: vñ mein kelch dˀ macht trunkē wie lauter er iſt. Vñ deī erbermbd die nachvolgt mir all die tag meins lebens. Das auch ich entwele in dē haus des herrn in die leng dˀ tag.

## IV.

Der herr regiert mich. vnd mir gebriſt nit. vnd an der ſtat dˀ weyde da ſatzt er mich Er hat mich gefüret vff dem waſſer der wydˀbringung er bekeret min ſel Er füret mich uß vff die ſtig der gerechtikeyt. vmb ſinen namen Wañ ob ich ia gee in mit des ſchatten des tods. ich fürcht nit die übeln. ding. wann du biſt by mir. Din rut vñ din ſtab. die ſelb habēd mich getröſt. Du haſt bereit dē tiſch ī minē angeſicht. widˀ die die mich betrübent. Du haſt erveyßtet min houbt in dem oel. vñ min kelch dˀ macht truncken wie luter er iſt. Vñ din erbärmd die nachvolget mir all die tag mines lebens Das ouch ich inwone. in dem huß des herren. in die lenge der tag.

V.

Der herr regieret mich und mir gebriſt nichts. vnd an der ſtat d' weyde do ſatzt er mich. Er hat mich gefüret auff dem waſſer der wiederbringung: er bekeret mein ſeel. Er füret mich auß auf die ſteyg der gerechtigkeit. vmb ſeinē namē. Wañ ob ich gee in mitt des ſchatten des todes. ich fürcht nit die vbeln ding wañ du biſt bey mir. Dein rut vnd dein ſtab. die ſelb haben mich getröſtet. Du haſt bereitet den tyſch in meinē angeſicht. wider die die mich betrüben. Du haſt erveyſtet mein haubt in dem oel. vnnd mein kelch macht trunken wie lauter er iſt. Vnd dein erbermbd nachvolget mir. alle tag meins lebens. Das auch ich inwone. in dem hauß des herren in die lenge der tag.

Ich glaube nun genug von dieſer, für die damaligen Zeiten, ſchönen und prächtigen Ausgabe geſagt zu haben; ich merke nur noch an, daß ich noch immer dieſe für die einzige **Kobergeriſche** deutſche **Bibel** halte, alle andere aber, die hin und wieder angeführt werden, als Undinge verwerfe, ſo wie ich auch noch nicht Urſache gehabt habe, meine Meinung zu ändern, daß vor den Zeiten der Reformation nicht mehr als vierzehn deutſche Bibeln gedruckt worden ſind. 6)

XIII.

6) Der verdiente Herr Prof. Naſt in Stuttgard hat zwar in einem freundſchaftlichen Schreiben an mich geäußert, daß er die von mir verworfene bey Bernhard Richel zu Baſel 1476. mit Gloßen gedruckte Bibel, die in Bauers Supplem. biblioth. univerſ. libror. rar. P. I. p. 215. angeführt wird, gerne erhalten möchte. Allein ich hoffe dieſen würdigen Mann nun überzeugen zu können, daß ich ſie mit Recht ausgeſchloßen habe. Ich vermuthete anfänglich, es ſey darunter die, 1477. bey dieſem Richel zu Baſel gedruckte lateiniſche Bibel zu verſtehen. Allein ich habe mich geirret, bin aber jetzt auf die rechte Spur gekommen. Es iſt nemlich dieſe vorgebliche deutſche Basler Bibel von 1476. nichts anders, als eine deutſche Ueberſetzung des Speculi humanae Salvationis,

# XIII.

## Biblia latina in Folio 1484.

Sie führet Herr Lorck in ſeinen deſideratis an; ich finde ſonſt nirgends eine Spur davon.

K 2 XIV.

tionis, die Richel 1476. zu Baſel gedruckt hat. Sie hat den Titel: Spiegel menſchlicher Behaltniße. Am Ende heißt es: Getruckt durch Bernhard Richel zu Baſel do man zalt von criſtus geburt mCCCC.LXXVI. vf ſant gilgen Obend, worauf das Richeliſche Zeichen folgt. Die Urſache warum dieſes Buch, das eigentlich eine Art einer ſogenannten Bilderbibel iſt, für eine ganze Bibel angeſehen wurde, iſt, weil der Ueberſetzer des Speculi unter den Text deſſelben auch die Evangelia und Epiſteln gemenget, und ſolchen eine kurze Gloß beygefüget hat. Ich habe dieſe Entdeckung des berühmten Herrn von Heinecke Idée generale d'une collection complette d'Eſtampes p. 470. zu danken. Derſelbe hat drey Exemplare davon geſehen. Eines derſelben iſt in der kayſerlichen Bibliothek zu Wien.

Bey dieſer Gelegenheit muß ich noch einer Entdeckung Erwähnung thun, die ich, ſeitdem meine Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln gedruckt worden iſt, gemacht habe. In derſelben wagte ich S. 54. die Vermuthung, daß Johann Bämler zu Augſpurg der Drucker der beyden Nro. IV. und V. von mir beſchriebenen Augſpurger Bibeln ſey. Ich habe aber nach der Zeit gefunden, daß die erſte dem Günther Zainer zugehöre, welches inſonderheit aus der genauen Uebereinſtimmung der Typen dieſer Bibelausgabe mit denen, die Zainer zu ſeinem deutſchen Belial brauchte, den er 1472. zu Augſpurg, unter dem Titel: rechtliche Ueberwindung criſti wider Sathan, den fürſten der helle, druckte, deutlich erhellet, auch aus dem Libro Benefactorum der Cartheuſer zu Buxheim, in welchem unter den von Zainer, dem Kloſter geſchenkten Büchern auch Biblia in vulgari inſup. regali modo ſtehet (Siehe des gelehrten Herrn Veith Diatribe de origin. art. typogr. in urbe Auguſt. Vindel. p. 18. vor Herrn Hofrath Zapfens Annalib. typograph. Auguſt.) wahrſcheinlich zu vermuthen iſt. Die Ehre

dieſer

# XIV.

## Biblia latina c. gloſſa Nicol. de Lyra per Anton. Koberger 1485. IV. Tom. Fol.

Dieſe Ausgabe befindet ſich auf der hieſigen Stadtbibliothek. Röder führet ſie p. 29. n. 220. an. Auch Freytag in adparat. litterar. T. II. p. 733. giebt davon eine kurze Nachricht. Sie iſt mit gothiſchen Buchſtaben gedruckt und hat Holzſchnitte. Am Ende des N. Teſt. iſt folgende Nachſchrift zu leſen, die ich Freytagen abborge:

Exactum eſt Nuremberge inſignie (inſigne) hoc ac inuſitatum opus biblie una cum poſtillis venerandi viri ordinis Minorum fratris Nicolai de Lyra: cumque additionibus per

vene-

dieſer Entdeckung gebühret vornemlich unſerm berühmten Herrn von Murr. Nur muß ich bemerken, daß man aus des Iſidori Etymologic. das Zainer ebenfalls gedruckt hat, nicht würde errathen können, daß er obige Bibel gedruckt habe, denn jenes hat ganz andere Typen. Allein was die Nro. V. von mir beſchriebene Augſpurger Bibel betrift, welche die Jahrzahl 1477. ausdrücklich hat, ſo kann ich dem Herrn von Murr den Sieg über mich doch nicht zugeſtehen, und alſo auch meine Vermuthung nicht zurücknehmen, daß Bämler der Drucker derſelben ſey. Günther Zainer war es zuverläßig nicht. Denn es iſt ſehr zweifelhaft, ob er noch 1477. gelebet habe. Wenigſtens kommt in Herrn Zapfens Annalen, nach 1473. kein von Zainer gedrucktes Buch mehr für, deſto mehrere aber von Bämler. Vielleicht hat Bämler wohl gar Zainers Druckerey gekauft. Vielleicht iſt das am Ende dieſer Ausgabe befindliche und von mir S. 55. beſchriebene Zeichen, das vereinigte Zainer und Bämleriſche Wappen. Wenigſtens ſtimmet die von Herrn Veith gegebene Beſchreibung von dem Zaineriſchen Wappen genau damit überein. Exhibent enim illa (inſignia Zaineri) Leonem ſtantem in area rubra, lingua exſerta, ornatum corona caerulea, facie ſpectantibus adverſa. Pag. XX.

venerabilem epiſcopum Paulum burgenſem editis: ac replicis Magiſtri Matthie dorinck eiusdem ordinis Minorum fratris et theologi optimi: charactere vero impreſſum habes iucundiſſimo: impenſisque Anthonii Kobergers prefate civitatis incolam (incolae) Anno incarnate deitatis M CCCC LXXXV. Sabbato poſt Johannis ante portam latinam: et in hunc fine usque perductum. De quo honor invictiſſime Trinitati nec non intemerate virgini Marie Jheſu Xpi gerule. Amen.

## XV.

## Biblia latina c. Gloſſa Nic. de Lyra ap. Ant. Koberger 1487. V. Voll. Fol.

Röder hat dieſe Ausgabe p. 34. n. 163. und Baumgarten, der ſie ſelbſt beſeßen hat, giebt davon in ſeinen Nachrichten von merkw. Büchern Vol. V. p. 5. ſq. eine kurze Beſchreibung. Die Unterſchrift nach dem Beſchluß der Offenbarung Johannis, ſtimmt mit der vorhergehenden vollkommen überein, daher ich ſie nicht wiederholen will. Nur heißt es hier impenſis Anthonii Kobergers prefate civitatis incole: Anno incarnate deitatis MCCCCLXXXVII. die vero Nonarum III. Decembrium. De quo &c.

Nach dieſer Unterſchrift folget auf der andern Seite: Incipit libellus editus per magiſtrum Nicolaum de lyra ordinis minorum profeſſorem: in quo ſunt pulcerrime quaeſtiones iudaicam perfidiam in catholica fide improbantes auf 6. Blättern ungemein kleinen Drucks.

Sie iſt nach Herrn Knochs Anzeige jene merkwürdige Ausgabe, in welcher das Wort gratia mit allen ſechs Buchſtaben ſtehet.

# XVI.

## Biblia latina c. Poſtill. Nic. de Lyra per Ant. Koberger Fol. min. 1493. Voll. IV.

Dieſe Ausgabe beſitzet die hieſige Stadtbibliothek. Röder hat ſie S. 40. n. 319. angezeigt. Derſelbe hat von eben dieſem Jahre S. 42. n. 327. noch eine Ausgabe mit der Gloſſa ordinaria aus Kobergers Officin, nach dem Maittaire und Orlandi in VI. Vol. angeführt, von der ich ebenfalls nichts zu ſagen weiß.

# XVII.

## Pſalterium beati Brunonis epiſcopi herbipolenſis.

Am Ende heißt es:

Beati Brunonis pſalterium ex doctorum dictis collectum per
Antonium Koberger impreſſum. Anno incarnate
deitatis milleſimo quadringenteſimo nonageſimo
quarto finit feliciter gros 4.

Ich habe das merkwürdigſte von dieſem gloſſirten Pſalter des Würzburgiſchen Biſchofs Bruno bereits oben S. 63. angeführt. Die gegenwärtige Kobergeriſche Ausgabe ſtimmet mit jener vollkommen überein, nur daß in derſelben alles ſchwarz gedruckt iſt, und daß der Text ganz in der Mitte mit viel größern Buchſtaben, die Gloſſen aber auf beyden Seiten, in zwo Columnen mit kleinern Buchſtaben abgedruckt ſind, doch ſo, daß die beyden Columnen oben und unten breiter, als auf beyden Seiten ſind, daher der Text allemal ein längliches Viereck ausmacht. Die Columnentitel zeigen die Zahl der

Pſal-

Pſalmen mit römiſchen Zahlen an. Das Format iſt gros Quart und jede Lage hat acht Blätter. Dieſe Lagen ſind ſignirt und gehen bis auf Y. Auf dem Titelblat ſtehet nichts, als obige Worte Pſalterium &c. in drey Zeilen. Das vor mir liegende Exemplar gehöret in die hieſige Stadtbibliothek.

## XVIII.

### Biblia latina c. gloſſa ordinaria et poſtillis per Ant. Koberger 1496. Fol. VI. Vol.

Röder hat dieſe Ausgabe S. 48. n. 383. Auch Knoch führt ſie S. 738. an; er führt auch S. 387. noch eine hier gedruckte Poſtillam Lyrae an.

## XIX.

### Biblia latina c. poſtillis Nic. de Lyra per Ant. Koberger 1497. IV. Voll. Fol.

Dieſe Ausgabe beſchreibt Theoph. Sincerus (Schwindel) in ſeinen Nachrichten von alten Büchern 1. B. 5. St. S. 263. Auch Knoch p. 738. gedenkt ihrer.

# XX.

## Pſalterium beati Brunonis epiſcopi herbipolenſis. 1492. 4.

Am Ende heißt es:

Beati Brunonis pſalterium ex doctorum dictis collectum per Anthonium Koberger impreſſum Anno incarnate deitatis milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſeptimo finit feliciter.

Dieſe Ausgabe ſtimmet vollkommen mit der obigen Kobergeriſchen von 1484. überein, und iſt nur darinnen von derſelben unterſchieden, daß der Text mit etwas kleinern Buchſtaben gedruckt, und daß das Format klein Quart iſt. Obiger Titel nimmt auf dem erſten Blat drey Zeilen ein. Dieſes Exemplar gehört in die ehemalig Solgeriſche Bibliothek.

# XXI.

## Die heimlich Offenbarūg iohãnis.

Am Ende:

Ein ende hat das Buch der heim lichen offenbarung ſant iohãſen des zwelffboten vnd ewangeliſten. Gedrückt zu Nürnbergk Durch Albrecht Dürer maler nach Christi geburt. M. cccc. vnd darnach im xcviij. iar. gr. Fol.

Durch die ausnehmende Gütigkeit der vornehmen Scheurliſchen Familie, deren Bibliothek dieſes höchſtſchätzbare Denkmal der

Kunſt

Kunſt zur Zierde dienet, ſehe ich mich in den Stand geſetzet, von demſelben hier eine zuverläßige Nachricht zu ertheilen. Denn ob gleich der nun ſel. Herr Schöber in Gera, welcher ſelbſt ein Exemplar davon zu beſitzen das Glück hatte, in ſeiner Nachricht von Albrecht Dürers Leben, Schriften und Kunſtwerken S. 120. u. f. davon ſchon ausführlich gehandelt hat, ſo hoffe ich doch, daß meine Beſchreibung nicht überflüßig ſeyn werde. Ich rechne daßelbe mit Recht zur Bibelſammlung, weil es, auſſer den prächtigen Holzſchnitten, auch den ganzen Text der Offenbahrung Johannis liefert. 1)

Es iſt daſſelbe in dem gröſten Landcharten Format, auf weiß und ſtarkes Papier abgedruckt und beſtehet im ganzen aus 16. Blättern,

die

1) Der berühmte Herr von Murr ſchreibet im 2ten Band ſeines Journals S. 160. da er von den funfzehen Blättern der Offenbarung Johannis redet, die Dürer 1498. geliefert hat, daß ſie ohne Text ſeyen, und daß ſolcher erſt bey der andern Ausgabe von 1511. dazu gekommen ſey. Wie er dieſes habe behaupten können, kann ich nicht begreiffen, da er ſogleich, nachdem er geſagt, daß ſich in der Scheurliſchen Familienbibliothek davon ein Exemplar befinde, hinzuſetzet, auch Herr Schöber in Gera beſitzet dieſe Blätter, auf deren andern Seite der Text der Offenbarung aus Anton Kobergers deutſcher Bibel von 1483. zu leſen iſt, und folglich ſagt, das das Schöberiſche Exemplar, einen Text habe. Vielleicht glaubte er, das Scheurliſche habe keinen Text, weil Röder, der ſolches in ſeinem Catalogo S. 52. n. 418. anführt, nichts vom Text ſagt. Es wird mir ſolches auch darum wahrſcheinlich, daß Herr von Murr in dem Scheurliſchen Exemplar keinen Text geſucht haben müſſe, weil er die Röderiſche Anmerkung: quantum uidetur ex diverſitate typorum, totis forſan tabulis ligneis ut figurae ſic etiam literae et uoces chartis impreſſae fuerunt, blos von der Vorrede verſtehet, die Röder abdrucken laßen, und deswegen ſagt: Röderer vermuthete irrig, daß die Vorrede auch im Holz geſchnitten ſey. Röder verſtunde dieſes von dem ganzen Text, welches aber ein Irrthum iſt.

die ich nach der Ordnung beſchreiben will. Auf der erſten Seite des erſten Blats ſtehet ungefähr in der Mitte der oben angezeigte Titel auf zwo Zeilen. Die mit ſchönen Zügen geſchmückten Buchſtaben ſind von der gröbſten Fractur. Dieſer Titel iſt ohne allen Streit ein Holzſchnitt. Auf der zweyten Seite eben dieſes Blats fängt ſich oben, die aus der Kobergeriſchen Bibel genommene Vorrede über die Offenbarung Johannis an. Sie iſt mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, und nimmt alſo die ganze Breite des Blats ein. Da ſie nur 19. Zeilen ausmacht, ſo iſt leicht zu erachten, daß ein großer Raum müße übrig geblieben ſeyn, und dieſer iſt ganz leer gelaßen worden. Die erſte Seite des zweyten Blats nimmt der erſte Holzſchnitt ein, welcher unten, wie alle übrige, Albrecht Dürers Zeichen hat, und ſtellet Johannem für, wie er in Oel geſotten wird. Er ſitzet in einem Keſſel, unter welchem ſich Feuer befindet, das von Henkersknechten mit einem Blasbalg angeblaſen wird. Ein anderer ſchüttet Oel über ihn aus. Der vor dem Keſſel unter einem Baldachin ſitzende Kayſer, hat einen türkiſchen Bund auf. Etwas dieſer Vorſtellung ähnliches, iſt auch in Kobergers deutſchen Bibel. Auf der Rückſeite dieſes Blats fängt nun die Offenbarung Johannis ſelbſt an; und zwar kommen erſtlich aus Kobergers Bibel die Worte: hie hebt an das Buch der heimlichen Offenbarung — in dem ewigen leben. Dann folget das ganze erſte Capitel, und ein Theil des zweyten auf zwo Columnen, von denen jede 61. Zeilen hat. Auf der erſten Seite des dritten Blats ſtehet die Vorſtellung des Menſchenſohns zwiſchen den ſieben Leuchtern mit den ſieben Sternen. Hier hat er ein Buch in der Hand und Johannes kniet. Auf der Rückſeite dieſes Blats findet man auf zwo ganzen Columnen den Reſt des 2ten Capitels, das dritte ganz und einen Theil des vierten Capitels. Auf der erſten Seite

des

des vierten Blats ſind die vier Thiere und die vier und zwanzigſten Aelteſten vor dem Stuhl Gottes im Himmel vorgeſtellt. Die Rückſeite dieſes Blats hat den übrigen Text des 4ten Capitels das 5te ganz und einen Theil des ſechſten auch auf zwo Columnen. Unter der zweyten, die nicht ganz iſt, ſtehet: nachvolget die dryt Figur. Auf der erſten Seite des fünften Blats iſt die Vorſtellung aus dem ſechſten Capitel vom weißen, rothen, ſchwarzen und falben Pferd. Die Ruckſeite enthält den übrigen Theil des 6ten Capitels und das 7. und 8. ganz. Auf der erſten Seite des ſechſten Blats, werden die auf die Erde fallenden Sterne vorgeſtellt; unten liegt der Pabſt, ein König, ein Biſchof, ein Prieſter mit einer Platte, und ein Mönch und andere wehklagende Perſonen. Herr Schöber will an der Vorſtellung des Königs, den Kayſer Sigismund erkennen. Die Rückſeite enthält das 9. und 10. Capitel ganz. Auf der erſten Seite des ſiebenden Blats werden die vier Engel vorgeſtellt, welche die vier Winde halten, und der Engel der die hundert und vierzig tauſend zeichnet. Auf der Rückſeite ſtehet das 11. und 12. Capitel ganz. Die erſte Seite des achten Blats ſtellet die ſieben Engel mit den ſieben Hörnern für. Auf der Ruckſeite ſtehet das 13te Capitel ganz und das 14. Capitel bis auf etliche Zeilen. Die erſte Seite des neunten Blats ſtellet die vier Engel für, die das dritte Theil der Menſchen tödten. Hier liegt wieder alles unter einander, König, Pabſt, Biſchof u. d. Auf der Rückſeite lieſet man den Reſt des 14ten Capitels und das 15. und 16. ganz. Die erſte Seite des zehenden Blats ſtellet den auf der Erde und auf dem Meer ſtehenden Engel für, der dem Johannes ein Buch zu verſchlingen giebt. Die Ruckſeite enthält auf einer einzigen Columne das 17. Capitel ganz; die zweyte Columne iſt leer. Auf der erſten Seite des eilften Blats ſtehet das

Weib mit den zwölf Sternen und dem ſiebenköpfigen Drachen. Die Ruckſeite enthält auf anderthalb Columnen das 18. Capitel. Die erſte Seite des zwölften Blats ſtellet den Streit Michaels mit dem Drachen für und die andere Seite hat das 19. Capitel. Die zweyte Columne iſt meiſtens leer. Auf der erſten Seite des dreyzehenden Blats wird die Anbetung des ſiebenköpfigen Drachen vorgeſtellt, und die Rückſeite enthält auf einer nicht ganzen Columne das 20. Capitel. Die erſte Seite des vierzehenden Blats ſtellet das Lamm auf dem Berg Zion mit den hundert und vierzig tauſend Auserwählten für. Auf der Rückſeite iſt das 21. Capitel, ſolches nimmt die erſte Columne ganz ein und etwas weniges von der zweyten. Die erſte Seite des funfzehenden Blats ſtellet die babyloniſche Hure für. Auf der Rückſeite dieſes Blats ſtehet das 22. Capitel, auf zwo nicht ganzen Columnen. Zu Ende ſtehet die oben ſchon angezeigte Nachſchrift. Die erſte Seite des ſechzehenden und letzten Blats endlich, ſtellet das dem Johannis gezeugte neue Jeruſalem und den Engel für, der die Schlüſſel der Hölle und des Todes hat. Die Rückſeite iſt völlig leer.

Jederman weiß es, was dieſes Werk, von Seiten der Kunſt betrachtet, für einen hohen Werth hat. Ganz beſonders merkwürdig aber iſt es, daß dieſes die erſten Holzſchnitte ſind, die man von Dürern hat, der ſich durch ſeine Kunſt unſterblich gemacht hat.

Man ſiehet ferner aus dieſen Figuren, daß man ſchon zu den damaligen Zeiten, und alſo ſchon lange vor der Reformation, das große Verderben der römiſchen Kirche eingeſehen habe, und daß der Pabſt mit ſeiner Cleriſey bey weiten nicht mehr in ſolchem Anſehen geſtanden ſey, wie ehehin, weil es ſonſt Dürer, und noch vor ihm der Künſtler, der die Holzſchnitte zu der Kobergeriſchen deutſchen Bibel ge-

macht, nicht würde haben wagen dürfen, mit ſolchen, der Geiſtlichkeit nachtheiligen Vorſtellungen, an das Licht zu treten.

Vermuthlich haben eben dieſe Figuren dem Lucas Cranach zum Muſter gedienet, nach denen er diejenigen verfertigte, die zu der erſten Ausgabe von Luthers N. Teſtament, und welches noch ſonderbarer iſt, auch nach der Zeit, zu den erſten Folio Ausgaben von Emſers N. Teſtament gebraucht wurden.

Ferner bemerke ich, daß Dürer wohl niemals eine eigene Druckerey gehabt. Die am Ende befindliche Anzeige alſo, daß dieſes Werk durch Albrecht Dürer gedruckt worden ſey, darf nicht im engſten Verſtande genommen werden, ſondern kann ſo verſtanden werden, daß ſolches auf ſeine Rechnung, oder als ein Verlag für ihn gedruckt worden ſey. —

Endlich muß ich noch melden, daß dieſes Werk, nach Herrn von Murrs Anzeige S. 161. durch Hieronymus Greff, einen Briefmaler aus Frankfurt am Mayn 1502. genau copirt und 1511. abermals herausgekommen ſey, mit dem Titel: Apocalypſis cum Figuris, und der am Ende befindlichen Anzeige: Impreſſa denuo Nurnberge per Albertum Durer pictorem Anno MDXI.

## XXII.

### Biblia latina Norimb. 1500. Fol.

Le Long führt ſie an p. m. 583. und Lorck hat ſie in ſeinen deſideratis. Dieſes iſt es alles, was ich davon ſagen kann.

# XXIII.

## Biblia cum Concordantiis Veteris et Novi Teſtamenti. Sanctus Hieronymus interpres Biblie ap. Ant. Koberger 1501. in Fol.

Dieſes iſt der Titel einer ſehr ſeltenen Ausgabe der Vulgata, die man weder bey dem **Maittaire**, noch bey dem le **Long** findet. Der ſel. **Baumgarten** hat ſie beſeſſen und im 3ten Band ſeiner **Nachrichten** von merkwürdigen Büchern S. 4. u. f. beſchrieben.

Auf dem Titelblat ſtehen die bekannten Verſe. Simachus atque Theodotion &c. Ueber dieſen Verſen ſtehet ein Holzſchnit von zwey Spalten, in deren einer Hieronymus mit ſeinem Cardinalshut auf dem Haupte, an einem Tiſch ſitzet und lieſet, in der andern aber vor einem Crucifix kniet und den Cardinalshut bey ſich liegen hat, wodurch der Heiligenglanz um ſeinen Kopf ſichtbar worden, den der Hut in der andern Zeichnung unſichtbar gemacht. Nach dem Titelblat folget: tabula alphabetica ex ſingulis libris et capitulis totius biblie a — Gabriele bruno veneto ordinis minorum miniſtro — compoſita &c. auf 8. Seiten von drey Columnen in ſehr kleinen Druck. Nach derſelben ſtehet ad divinarum litterarum — amatores exhortatio auf 1. Seite und Summarium librorum totius ſacre ſcripturae in biblia comprehenſe auf 5. Seiten, wo die Bücher beyder Teſtamente in legales, hiſtoriales, ſapientiales und prophetales eingetheilt und die vier Evangeliſten legales genennt werden, die Apoſtelgeſchichte aber hiſtorialis heißt. Von der Beſchaffenheit des Textes ſelbſt kann ich nichts ſagen, da dieſer weſentliche Umſtand von Baumgarten übergangen worden iſt.

Am Ende der Offenbarung Johannis ſtehet:

Biblia cum caſibus ſummariis et concordantiis noui & veteris teſtamenti illuſtrata, Per Anthonium Koberger.

Nurem-

Nuremberge impreſſa finit feliciter. Anno poſt Chriſti nativitatem primo ſupra milleſimum & quingenteſimum die 24. menſis Martii.

Die Caſus ſummarii ſind die Ueberſchriften des Inhalts aller Capitel, welchen allemal die Buchſtaben C. S. vorgeſetzt ſind, ſo wie die Concordantiae, die an Rande befindlichen Parallelſtellen ſind. Am Ende ſtehen die Interpretationes nominum hebraicorum, mit der Anzeige, daß ſie Anton Koberger gedruckt hat.

Dieſes iſt alſo die letzte lateiniſche Bibel, welche aus des alten Anton Kobergers Officin in Nürnberg ſelbſt gekommen iſt; doch hat er zu Lyon auf ſeine Koſten, wenigſtens noch drey Ausgaben der Vulgata drucken laßen, und ſein Sohn hat ebenfalls nach ſeinem Tode, noch etliche, als Verleger, in Lyon herausgegeben. Dieſelben gehören nun freylich nicht eigentlich unter die Nürnbergiſchen Bibelausgaben; doch wird eine kurze Anzeige derſelben nicht ganz überflüßig ſeyn. Ob dieſe Anzeige vollſtändig heißen könne, will ich nicht behaupten; indeſſen iſt ſie doch zuverläßig. *)

1. Biblia c. concordant. V. & N. T. — per M. *Jacobum Sacon Lugduni* impreſſa. Expenſis notabilis viri dni *Ant. Koberger de Nuremburgis* MDXII. I. Calend. Auguſti Fol.

Dieſe Ausgabe hat Freytag im Adparat. literar. T. I. p. 141. ſqq. weitläuftig beſchrieben.

2. Biblia c. concord. V. & N. T. per M. *Jac. Sacon Lugd.* impreſſa. Expenſis notabilis viri dni *Ant. Koberger de Nurembergis.* MDXIII. Calend. III. Septembr. Fol.

Sie

*) Der ſel. Riederer hat im 4ten Band ſeiner Nachrichten S. 373. u. f. ein Verzeichniß der Saconiſchen Ausgaben der Vulgata geliefert, welches durch meine Anzeige wird berichtiget werden können.

Sie iſt in der Braunſchweigiſchen und auch in Herrn Paſt. Goezens Sammlung. Herr Knoch hat ſie in ſeinen Nachrichten S. 827. ſqq. ausführlich beſchrieben.

3. Biblia c. concord. V. & N. T. impreſſa *Lugduni* per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Ant. Koberger* Nurembergenſis. M.DXVI. D. XVI. Decembr. Fol.

Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt.

4. Biblia c. concord. V. & N. T. impreſſa Lugduni per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Antonii Koberger Nuremburgenſis.* MDXVIII. D. XVI. Maii Fol.

Sie iſt in Herrn Paſt. Goezens Bibelſammlung S. 106. beſchrieben.

5. Biblia c. concord. V. & N. T. Impreſſa *Lugduni* per *Joan. Marion* Expenſis notabilis viri *Ant. Koberger Norimb.* MDXX. D. XIX. Auguſt. Fol.

Sie hat Baumgarten in ſeinen Nachrichten B. 5. S. 9. 10. und Goeze in den Merkw. der Dresdner Biblioth. Th. 1. S. 355. beſchrieben.

6. Biblia c. concord. V. & N. Teſt. Impreſſa *Lugduni* per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Ant. Koberger Nurenberg.* MDXXI. Nono Cal. Auguſti. Fol.

Baumgarten hat ſie beſeßen und in ſeinen Nachrichten B. 3. S. 13. kurz beſchrieben.

7. Biblia c. concord. V. & N. Teſt. Impreſſa *Lugduni* per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Anton. Koburger Nuremb.* MDXXII. ad XV. Kalend. Dec. Fol.

Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt. Sie hat auch Herr Paſt. Goeze in der Beſchreibung ſeiner Bibelſammlung S. 107. ausführlich beſchrieben.

Zweyter

# Zweyter Abſchnitt
welcher
# die Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel
## von der Reformation an, bis auf unſere Zeiten enthält.

## I.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti, diligenter recognitia et emendata; non paucis locis, quae corrupta erant, collatione hebraicorum voluminum reſtitutis.

Item in calce libri ex Athanaſio fragmentum de libris utriusque Teſtamenti. (*Norimb.* cum praef. *Andr. Oſiandri*, per *Frideric. Peypus* 1522.) 4.

So wie Nürnberg die Ehre hat unter denen Städten oben an zu ſtehen, welche ſich der heilſamen Kirchenverbeßerung nicht nur nicht widerſetzet, ſondern ſolche auch frühzeitig angenommen und auf das eifrigſte befördert haben: ſo gebühret ihr auch der Ruhm, daß in derſelben der erſte Anfang zu einer Verbeßerung der bisher gebrauchten lateiniſchen Ueberſetzung der Bibel gemacht worden iſt. Ein Umſtand der bisher beynahe ganz überſehen worden, und der um ſo viel erheblicher iſt, weil er zum Beweis dienet, daß Verſtändige das fehlerhafte der bisher gebrauchten Handſchriften und

Ausgaben längſtens eingeſehen, 1) und daß man nur auf einen glücklichen Zeitpunct gewartet habe, ſolches öffentlich zu ſagen und wirkliche Verbeßerungen, ſo weit die damaligen Einſichten reichten, vorzunehmen. Andreas Oſiander war der Mann, dem die Ehre vorbehalten war, einer der erſten eifrigſten Beförderer der Reformation in Nürnberg zu ſeyn, und auch am erſten Hand an die Verbeßerung der Vulgata zu legen. 2) Der ſicherſte Beweis davon iſt die gegenwärtige Ausgabe, die ich jezt beſchreiben, und mit derſelben den Anfang von denenjenigen Bibelausgaben machen will, welche von der Reformation an, bis auf unſere Zeiten in Nürnberg herausgekommen ſind.

Ich hoffe von dieſer ſehr ſeltenen Ausgabe 3) eine ſolche Beſchreibung zu liefern, die mein Urtheil, daß ſie höchſt merkwürdig und ſchäzbar ſey, rechtfertigen wird. Sie hat zwar ſchon Herr Knoch, nach dem in der braunſchweigiſchen Sammlung befindlichen Exem-

1) Dieſes geben die Correctoria biblica deutlich zu erkennen, von denen in dem erſten Band des literariſchen Muſei, ſehr ſchäzbare Nachrichten gegeben werden.

2) Zum Beweis, daß die Vulgata wenigſtens damals noch nicht ſo ſehr herabgewürdiget worden, daß man nicht auf den Gedanken kam, ſie zu beßern. S. literariſches Muſ. B. 1. S. 8.

3) Herr Prof. Will, der Oſianders Leben in dem Nürnberg. Gelehrten Lexicon ausführlich beſchrieben, hat von den beyden Bibelausgaben dieſes Mannes keine Meldung gethan. Sie ſind ihm vermuthlich nicht bekannt geweſen. Auch in den Diptychis Laurent. ſtehet nichts davon. Man hätte aber dieſe Ausgaben aus dem le Long p. 659. kennen ſollen.

Exemplar, in ſeinen Nachrichten S. 844. beſchrieben; 4) ich hoffe aber doch, daß die meinige nicht überflüßig ſeyn wird.

Ich will erſtlich das nöthige, ſie von auſſen kennen zu lernen, anzeigen. Sie iſt in Quart, und vielleicht eine von den erſten Bibeln, die in dieſem bequemen Format gedruckt worden, indem die Frobeniſchen Octavausgaben von 1491. und 1495. zwar ſehr ſchön ſind, aber gar zu kleine Typen haben. Sie hat Signaturen, aber noch keine Cuſtodes, und die Paginae, die von dem erſten Buche Moſis an gerechnet, bis 492. laufen, ſind mit römiſchen Zahlen gemacht, vor denen allemal Fol. ſtehet: als Fol. XXXV. Rechnet man das Titelblat und die 3. Blätter, auf welchen Hieronymi epiſtola und der Prolog. in Pentateuch. ſtehen, dazu, ſo kommen in allen 496. Blätter heraus. Sie iſt mit geſpaltenen Columnen gedruckt und jede derſelben hat 50. Zeilen. Oben ſtehen auf beyden Seiten die Columnentitel.



4) Dieſe Beſchreibung, ſo kurz und unvollſtändig als ſie iſt, hat mich doch auf die Spur gebracht, daß von dieſer Ausgabe vielleicht Exemplare vorhanden ſind, die einen andern Titel, und Oſianders Vorrede nicht haben. Das erſte erhellet aus dem von Herrn Knoch angegebenen und in der Bibelſammlung ſelbſt befindlichen Titel, wo nach den Worten utriusque teſtamenti, noch der wichtige Zuſatz ſtehet: partim reiectis: aut non ſine contradictione admiſſis: partim Apocryphis. Das andere vermuthe ich daraus, weil weder in der Knochiſchen Beſchreibung etwas von Oſianders Vorrede ſtehet, welches Verſehen ich Herrn Knoch nicht zutraue, noch weil in der Sammlung ſelbſt p 53. bey dieſer Ausgabe der Vorrede gedacht worden iſt, da ſolches doch bey der folgenden von 1523. wirklich geſchehen iſt, indem p. 54. dabey ſtehet: cum praefatione Andreae Oſiandri. Vielleicht trug doch Oſiander Anfangs noch Bedenken, ſeinen Namen für eine ſo veränderte Vulgata zu ſetzen. Seine Furcht muß aber bald verſchwunden ſeyn. Im übrigen ſtimmet, ſo viel ich ſehen kann, mein Exemplar, mit dem Braunſchweigiſchen überein.

titel. Eine kleine Unbequemlichkeit hat dieſe Ausgabe, daß zwiſchen dem Ende und Anfang der Capitel kein Raum gelaßen, auch die Capitel nicht mit großen Buchſtaben angefangen worden ſind. Doch ſind die Capitel neben am Rand mit kleinen Zahlen angezeigt. Die Abtheilungen der Capitel ſelbſt ſind mit A. B. C. D. E. &c. gemacht. Sie hat keine andern Unterſcheidungszeichen, als das Punct, Colon und Fragezeichen. Die Typen ſind gothiſch, doch fein, und der Abkürzungen wenige.

Den Anfang macht der oben ſchon angeführte Titel, der aus eilf ſchwarz gedruckten Zeilen beſtehet, die mit einem zierlichen Holzſchnitt eingefaßt ſind. Auf der andern Seite des Titelblats ſtehet Oſianders Vorrede. Auf dem zweyten Blat fängt ſich Hieronymi epiſtola an; vor derſelben aber ſtehet noch Eraſmi argumentum in epiſtolam Hieronymi. Dieſer Brief füllet fünf Seiten, und auf der ſechſten ſtehet Hieronymi Prologus in Pentateuchum. Auf dem fünften Blat fängt Geneſis an. Ueber demſelben ſtehet ein über beyde Columnen laufender ſchöner Holzſchnitt, der die Schöpfung Evens vorſtellet. Dann folgen die bibliſchen Bücher des alten Teſtaments mit den Prologis in der gewöhnlichen Ordnung. Die Pſalmen ſind ordentlich abgeſetzt, und mit römiſchen Zahlen numerirt: ihrer ſind hier CL.

Das neue Teſtament, ſo mit Fol. CCCLXXXIII. anfängt und die bisher ungewöhnliche Rubrik: Nouum Teſtamentum hat, fängt mit Hieronymi praefatione ad Damaſum papam an. Darauf folgt Euſebii epiſtola de canonibus quatuor Evangeliſtarum. Dann kommt Prologus in quatuor evangeliſtas. Nach dieſem kommen die zehen Tabellen Canonis Euſeb. auf 6. Seiten, Hieronymi Prolog. ad quatuor Evangeliſt. und endlich eben deſſelben Argumentum in Evangel. Matthaei.

thaei. Die Bücher des N. Teſtaments folgen dann in der bisher gewöhnlichen Ordnung auf einander. Am Rand der Evangeliſten ſtehen Euſebii Canones und die Acta apoſtolorum vor den Epiſtolis canonicis.

Am Ende der Offenbahrung Johannis heißt es: Sacrorum bibliorum utriusque teſtamenti diligenter recognitorum et emendatorum finis.

Darauf kommt das auf dem Titel angezeigte Fragmentum ex Athanaſio und nach dieſem ſtehet folgende Nachſchrift.

☾ Nurembergae per Foedericum Peypus: Sumptu integerrimi viri Johannis Koberger Nurembergenſis. Anno noſtrae Salutis Milleſimoquingenteſimo viceſimoſecundo: Menſe Decemb.

Erſata

Invenies aliquoties in veteri teſtamento grex et congrego per diphthongum ſcripta: vbi a litera eſt expungenda.

Dieſe Unterſchrift giebt mir Gelegenheit, noch etwas von dem Verleger ſo wohl als Drucker dieſer Bibelausgabe zu ſagen. Jener iſt Johann Koberger. Herr Paſtor Goetz hält ihn in der Fortſetzung des Verzeichnißes ſeiner Bibelſammlung S. 139. für des ältern Antons Sohn. Nach Reuſchens Behauptung aber wäre es ſeines Bruders, Sebald Kobergers Sohn. Der Drucker aber iſt Friedrich Peypus, der von 1515 — 1532. verſchiedene wichtige Schriften, und darunter auch, nebſt dieſer und der folgenden Vulgata, den erſten Nachdruck von Luthers deutſchen Ueberſetzung der Bibel, ſo weit ſie damals herausgekommen war, druckte. Sein Zeichen, womit auf ſeinen Namen alludirt wurde, wird in der Folge vorkommen.

Nun der Mann, der dieſe Ausgabe beſorget hat? Der in der Nürnbergiſchen und überhaupt in der Kirchengeſchichte wohlbekannte und durch gute und böſe Gerüchte gegangene Andreas Oſiander iſt es, der es, wie ich ſchon vorhin gemeldet habe, gewagt hat, öffentlich mit einer geänderten Vulgata ſich vor das Publicum hinzuſtellen. Verdienſt genug für ihn, wenn er auch ſonſt keines gehabt, und von Fehlern nicht frey geweſen wäre! Die Geſchichte ſeines Lebens iſt viel zu bekannt, als daß es nöthig wäre, ſolche hier zu wiederholen. Nur dieſes einige will ich ſagen, daß er 1498. zu Gunzenhauſen im Anſpachiſchen gebohren; 1522. zum erſten evangeliſchen Prediger bey St. Lorenzen allhier beſtellt worden, bey der Uebergebung der Confeßion zu Augſpurg 1530. geweſen ſey, nebſt Brentio die Brandenburgiſch Nürnbergiſche Kirchenordnung verfertiget habe, 1542. von Pfalzgrav Ott Heinrich, zur Einführung der evangeliſchen Religion im Neuburgiſchen gebraucht worden ſey; 1548. nach vielen verurſachten Unruhen und ausgeſtandenen Verdrießlichkeiten Nürnberg, ohne Abſchied verlaßen habe, zu Marggraf Albrechten nach Preußen gegangen, von demſelben zum Profeßore Theologiä zu Königsberg beſtellt worden, und daſelbſt, nach vielen erregten Streitigkeiten den 17. Octobr. 1552. im 54ſten Jahr ſeines Alters geſtorben ſey; endlich daß ſich ſein Sohn D. Lucas Oſiander, und ſein Enkel Andreas Oſiander um die H. Schrift ebenfalls ſehr verdient gemacht haben.

Was Oſiander bey dieſer Ausgabe geleiſtet, zeiget er in der voranſtehenden Vorrede ſelbſt an, die Herr Knoch in ſeinen Nachrichten S. 916. u. f. ganz abdrucken laßen. Er meldet nemlich, daß man ihn, da eine verbeßerte Ausgabe der Vulgata ſollte gedruckt werden, erſucht habe, daß er nicht nur, die in den bisherigen Ausgaben einge-

eingeſchlichenen Druckfehler ausmerzen, ſondern auch mit Zuziehung des hebräiſchen Textes und der alexandriniſchen Ueberſetzung die rechten Leſearten herausbringen ſollte; daß er dieſes auch wirklich gethan habe, ob er gleich manches das noch gebeßert werden könnte, aus Klugheit noch zurück gehalten, und ſich alſo nicht ſelbſt ein Genügen geleiſtet. 5) Zum Beſchluß verweißt er diejenigen, denen mit ſolchen Verbeßerungen nicht gedient iſt, auf die in großer Menge vorhandenen ſchlechten Ausgaben, 6) mit der nochmaligen Verſicherung, daß er manches ſtehen laßen, das er hätte ausmerzen ſollen.

Oſiander hat alſo eigentlich zweyerley gethan. Er hat erſtlich den Text wirklich an manchen Orten verbeßert; und dann am Rand diejenigen Verbeßerungen, die nach dem hebräiſchen und der alexandriniſchen Ueberſetzung gemacht werden könnten, in kurzen Anmer-

kungen

5) Oſianders eigene merkwürdige Worte lauten alſo: Quod cum facere coepiſſem conferremque latina hebraeis, occurrebant nonnulla, quae interpres uel non fuerat adſequutus, uel parum commode explicarat, quorum aliqua placuit obiter annotare, non alia cauſa, quam ut ſtudioſos iuvenes ad ſectanda ſtudia linguarum acrius incitarem, ſine quarum cognitione, fruſtra ſperamus genuinam ſacrarum litterarum intelligentiam, ſenes vero moroſos aequaniniores redderem iis, ſi qui forte Eraſmi exemplum imitati, novam veteris teſtamenti translationem molirentur; nonnulla vero prudens diſſimulavi, alii uel tempori uel authori reſervans, quod eiusmodi eſſent, quae nuda et ſuis rationibus orbata, non viderentur tuto in lucem proditura, exagitantibus et calumniantibus omnia indoctiſſimis ſophiſtis.

6) Si quis ueterem ſalivam magis probat, ſimiles habent labra lactucas, nempe corruptiſſimorum exemplariorum alibi excuſſorum vel myriades, tametſi nos quoque multa tulimus abiicienda, non noſtro, ſed aliorum ſtomacho ſervientes, cum non ignoremus, optima non niſi pauciſſimis placere.

kungen angezeigt, welches aber nur im alten Teſtament und zwar in den beyden erſten Büchern Moſis häufig, in der Folge aber viel ſparſamer geſchehen iſt. Denn im Neuen iſt keine einzige Anmerkung am Rand anzutreffen, wohl aber, ſo wie auch im Alten Teſtament, häufige Parallelſtellen. Die Randanmerkungen ſind auch manchmal erklärend.

Ich will nun von beyden einige Proben mittheilen, und zwar zuerſt von den Anmerkungen am Rande.

| | | |
|---|---|---|
| Geneſ. II. 16. | praecepitque ei dicens | Heb. praecepitque dominus Deus ipſi Adam |
| III. 16. | ſub viri poteſtate eris | Heb. ad virum tuum deſiderium tuum |
| IV. 8. | Egrediamur foras | Egrediamur foras non eſt in hebraeo |
| — 15. | Nequaquam ita fiet | Nequaquam ita fiet, in hebraeo non habetur |
| XI. 13. | trecentis tribus annis | Heb. quadringentis tribus annis |
| XXXVIII. 24. | et uidetur uterus illius intumeſcere | Heb. et ecce concepit ex fornicationibus |
| Exod. II. 22. | Alterum vero peperit quem vocavit Eliezer &c. | De altero filio hoc loco nihil legitur omnino in hebraeo |
| — VIII. 23. | ponamque diviſionem | Heb. redemptionem |
| Lev. X. 6. | ne forte moriamini | Heb. et non moriamini |
| Joſ. XIII. 24. | cuius haec diviſio eſt | Cuiùs haec diviſio eſt, abundat |
| 1. Reg. IX. 25. | ſtrauitque Saul in ſolario | Non eſt in hebraeo |
| 1. Reg. XX. 1. | Benadad | heb. benadar interdum legunt |
| Oratio Manaſſe regis iuda | | non eſt in hebraeo |

Eſdr.

Eſdr. III. & IV. Poſteriores hi duo libri Eſdrae non ſunt canonici nec habentur apud ebraeos

Liber Tobiae Non eſt canonicus

Daß auch im Text ſelbſt wirkliche Veränderungen gemacht worden ſind, die auch nachgehends, zum Theil, in die von Catholicken beſorgten Ausgaben aufgenommen worden, beweiſen folgende Stellen.

Geneſ. III. 15. ipſum conteret. Geneſ. VII. 17. quadraginta diebus *et quadraginta noctibus.* Geneſ. IX. 25. maledictus *puer* Chanaan. Geneſ. XXXI. 49. *Et adiecit Laban.* Exod. XXXIII. 9. loquebaturque *dominus* cum moyſe. Exod. XXXIX. 6. ſex nomina in lapide uno et ſex in altero iuxta ordinem nativitatis eorum. Jud. XVI. 9. cum *ardorem* ignis ſtatt odorem. 1. Reg. III. 2. in *lectulo* ſuo ſtatt loco. 1. Reg. III. 5. non vocavi *te fili.* Matth. IV. 6. angelis ſuis *mandavit.* Matth. VI. 7. ſicut ethnici *faciunt.* Joh. XXI. 22. *Si* eum volo manere, ſtatt ſic. Luc. I. 11. apparuit autem *illi* angelus. Luc. I. 16. multos filiorum *Jſrael* convertet.

Doch hat ſie auch noch einige falſche Leſearten, als: Eſdr. IX. 8. pax illius für paxillus. Jac. V. 13. Triſtatur aliquis veſtrum oret aequo animo et pſallat. Jac. V. 15. alleviabit für allevabit. Apoc. XIX. 1. magnam vocem *tubarum* für turbarum.

Dergleichen man vielleicht mehrere finden würde, wenn man nachſuchen wollte. Doch dieſe werden zur Probe hinlänglich ſeyn.

Ich hoffe nun dieſe Ausgabe, die freylich eine genauere Prüfung verdiente, als ich, nach meinem gegenwärtigen Zweck anſtellen konnte, ſo beſchrieben zu haben, daß man ſie, nach ihrer äuſſern ſowohl als innern Beſchaffenheit, nun genugſam kennen wird. Ich könnte alſo weiter gehen, wenn ich es nicht für meine Schuldigkeit erachtete, meinen Leſern eine Entdeckung mitzutheilen, die ihnen vermuthlich eben ſo unerwartet ſeyn wird, als ſie es mir war, da ich ſie machte.



B S B
MÜNCHEN

Man hat bisher der bey Peter Quentel zu Cöln 1527. in Fol. herausgekommenen und von Johann Rudelius beſorgten lateiniſchen Bibel die Ehre angethan, daß man ſie, für die erſte wirklich verbeßerte Vulgata ausgegeben, und ſie, nicht nur wegen ihrer Seltenheit 5) ſondern auch wegen ihrer Richtigkeit und Brauchbarkeit, für ein höchſtſchäzbares Kleinod einer Bibelſammlung, wie ſich Herr Paſtor Goetze ausdrückt, gehalten hat. Daß ſie aber nicht die erſte mit Verbeßerungen ſey, beweiſet die eben beſchriebene Oſiandriſche Ausgabe. Das iſt aber das wenigſte, was ich hier ſagen will. Darüber aber wird man ſich noch mehr wundern, wenn ich verſichere, daß ich, nach ſorgfältiger Vergleichung beyder Ausgaben, gefunden habe, daß die Cölniſche, einige wenige Veränderungen, von denen ich gleich reden werde, weggerechnet, im Hauptwerk weiter nichts, als ein Nachdruck von der Oſiandriſchen Nürnbergiſchen iſt, und zwar, wie ich ſehr wahrſcheinlich vermuthe, nicht ſowohl von dieſer erſten, als vielmehr von der gleichfolgenden Ausgabe in Folio. Die Cölniſche hat faſt durchgehends den Oſiandriſchen Text, und was die am Rand befindlichen Verbeßerungen betrift, ſo ſind dieſelben aus der Oſiandriſchen von Wort zu Wort wiederholet worden. Die Cölniſche hat zwar manchmal eine Randanmerkung mehr; aber dieſe iſt meiſtens eine Leſeart, die Oſiander in den Text aufgenommen, Rudelius aber liſtiger weiſe an den Rand hinausgeſetzet hat. So ließt zum Beyſpiel Oſiander Sap. X. 5. nequitiae. Rudelius

5) An der großen Seltenheit dieſer Ausgabe iſt wohl nicht zu zweifeln, doch findet ſich noch immer hin und wieder ein Exemplar. Herr Paſtor Götze hat nicht mehr als drey gewußt. Dazu kann noch dasjenige, ſo unſer hochverdienter Herr Prediger Mörl beſitzet, und das meinige gezählet werden. Eine ausführliche Recenſion derſelben findet man in Herrn Paſt. Goezens Bibelſamml. S. 109. u. f.

Rudelius aber lieſet ſuperbiae, ſeẞt aber am Rand Gr. nequitiae. Ecclesiaſt. XLIII. 11. lieſet Oſiander Statuent iudicium. Rudelius hingegen hat im Text Stabunt ad iudicium und am Rande Gr. ſtatuent iudicium. Oſiander läßt Jerem. III. den Zuſatz zwiſchen v. 5. und 6. Et pro verbis poenitentiae blaſphemaſti &c. aus. Rudelius hat ſolchen, merkt aber am Rand an, daß ſolcher im Hebräiſchen nicht gefunden werde.

Ueberdieſes gebühret ihm auch die Ehre nicht, daß er der erſte geweſen, der die Apoſtelgeſchichte gleich nach den vier Evangeliſten geſetzet hat. Dieſe Veränderung befindet ſich bereits in der zweyten Oſiandriſchen Ausgabe, in der erſten aber ſtehet ſie noch nach der Epiſtel an die Hebräer. Ich will zwar Rudelio nicht alle Ehre rauben, und es kann ſeyn, daß er hin und wieder eigene Verbeßerungen gemacht; es werden ihrer aber wenige ſeyn. Seine Ausgabe hat am Rande noch die Concordantias canonicas, und dieſe finde ich ſchon in der Kobergeriſchen bey Sacon 1522. Der, den Capiteln vorgeſetzte kurze Inhalt, ſcheinet auch nicht von Rudelio zu ſeyn, wenigſtens hat ſie auch die folgende Petrejiſche. Auch die erſt angezeigte Kobergeriſche hat Summarien. Die Cölniſche hat das dritte Buch der Maccabäer, das ich in keiner vorhergehenden finde.

# II.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti: diligenter recognita et emendata: non paucis locis: quae corrupta erant: collatione hebraicorum voluminum reſtitutis. Item in fronte libri ex Athanaſio Fragmentum de libris utriusque Teſtamenti. (*Norimberg.* cum praefat. *Andr. Oſiandri* per *Frideric. Peypus* 1523.) Fol.

Es iſt dieſes die zweyte Ausgabe von der merkwürdigen, von Oſiander verbeßerten Ausgabe, bey deren Beſchreibung ich mich deſto kürzer werde faßen können, da das weſentliche bereits bey der vorhergehenden erſten geſagt worden iſt. Ich werde alſo nur anzeigen, in was Stücken ſie von dieſer unterſchieden iſt.

Sie iſt in Folio. Der erſt angezeigte Titel ſtehet in ſechs ſchwarz gedruckten Zeilen, oben in einem Portale, unter welchem Hieronymus halb bekleidet in ſeinem Gemach vor einem Tiſch kniet, auf welchem ein Crucifix ſtehet, und betet. An der Wand hängt eine Sanduhr, und unter derſelben ein Roſenkranz; das übrige übergehe ich. In den fortgeſetzten Sammlungen 1746. S. 1052. f. wird dieſer, das ganze Blat einnehmende Holzſchnitt, dem Lucas Cranach zugeeignet. Es erhellet aber aus dem unten befindlichen Zeichen, ſo die in einander geſchlungenen Buchſtaben H. S. K. ſind, daß ſolcher von Hans Springinklee, einem Nürnbergiſchen Künſtler, verfertigt worden ſey. Auf der andern Seite dieſes Titelblats ſtehet Oſianders Vorrede unverändert. Dann folgt auf zwey Blättern Hieronymi epiſtola und Prologus. Auf der erſten Seite des vierten Blats ſtehet das, auf dem Titel angezeigte Fragmentum ex Athanaſio, welches bey der erſten Ausgabe nach der Offenb. Johannis zu finden iſt. Die andere Seite dieſes Blats iſt leer. Mit dem fünften Blat fängt der

bibli-

bibliſche Text an. Ueber dem 1. B. Moſ. ſtehet der, in der vorigen Ausgabe ſchon befindliche Holzſchnitt. Doch iſt er hier etwas breiter, indem er auf beyden Seiten einige Verzierungen hat. Vor dem N. Teſtament ſtehen die Canones Euſebii, wie in der vorhergehenden. In Anſehung der Bücher des N. Teſtaments iſt die ſchon bemerkte wichtige Veränderung gemacht, daß die Apoſtelgeſchichte gleich auf die vier Evangeliſten folget. Am Ende der Offenbahrung Johannis ſtehet:

Sacrorum bibliorum utriusque teſtamenti diligenter recognitorum et emendatorum finis.

Nurembergæ per Foedericʒ Peypus. Sumptu integerrimi viri Joannis Koberger 1) Nurembergēſis. Anno noſtrae ſalutis Milleſimo quingenteſimo viceſimo tertio: Menſe Auguſto

Den Beſchluß machen die Interpretationes nominum hebraicorum, die auf 18. nicht paginirten Blättern abgedruckt ſind, von denen die zweyte Seite des letzten Blats leer iſt. Sie hat CCLXXVI. paginas oder folia, von dem erſten B. Moſis an, bis zur Offenbahrung Johannis. Werden die 4. Blätter Titel und Vorrede und die letzten 18. Blätter dazu gerechnet, ſo hat ſie in allen 298. Blätter.

Auch dieſe Ausgabe iſt mit gothiſchen Buchſtaben, auf zwo Columnen gedruckt, von denen jede ganze 70. Zeilen hat. Sie hat eben die Unterſcheidungszeichen, wie die vorige. In Anſehung der Abkürzungen weichet ſie von derſelben ab, beſonders daß die ae und



1) Von dieſem Johann Koberger ſiehe oben S. 18. Er war des alten Anton Kobergers Bruders Sohn und ein hieſiger Buchhändler.

oe mit einem bloßen e gedruckt ſind, welches in der erſten nicht geſchah. Sie hat zwar Signaturen, aber noch keine Cuſtodes.

Die Capitel ſind in dieſer Ausgabe beßer unterſchieden. Es iſt am Ende derſelben nicht nur ein kleiner Raum gelaßen, ſondern ſie haben auch römiſche Zahlen, und zu Anfang einen großen Buchſtaben in Holz geſchnitten. Zu Anfang der Bücher ſtehen ebenfalls in Holz geſchnittene, aber größere Buchſtaben.

Der Text ſtimmt mit dem, in der vorigen Ausgabe befindlichen, überein, ſo viel ich aus einigen conferirten Capiteln ſehen kann. Ich glaube alſo nicht, daß in demſelben neuere Verbeßerungen zu finden ſind. Von den, bey der vorhergehenden Ausgabe angezeigten vier falſchen Leſearten, iſt eine einzige verbeßert. Es heißt nemlich Apoc. XIX. 1. magnam vocem turbarum.

## III.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti, iuxta veterem translationem, qua hucusque latina utitur Eccleſia, ex antiquiſſimis ac recentioribus exemplaribus diligentiſſime collatis, et ſicubi diſſentiebant conſultis fontibus, hoc eſt, hebraeis et graecis uoluminibus adhibitis, fideliſſime reſtituta.

Norembergae per Joan. Petreium Anno MDXXVII. gr. 8.

Ungeachtet ich mich bisher, bey Beſchreibung der in Nürnberg gedruckten Bibelausgaben, an die Zeitordnung gehalten habe, und ſolches auch in Zukunft thun werde, ſo mache ich doch dieſesmal eine Ausnahme, und gehe ſo gleich zu den beyden Petreiſiſchen Ausgaben der Vulgata und zu dem letzten Nachdruck der Peypuſiſchen

Aus-

Ausgabe über, um nachgehends, ohne mich zu unterbrechen, die deutſchen Ausgaben beſchreiben zu können.

Auch dieſes iſt eine verbeßerte Ausgabe der Vulgata, und es war dem verdienten Herrn Paſtor Goeze 1) nicht zu verdenken, daß er die Petreiſiſchen Ausgaben, für Copeyen der Oſiandriſchen hielte, ehe er die letztern ſelbſt ſah. Sie kamen bald nach einander in Nürnberg heraus, und dieſes machte die Vermuthung ganz wahrſcheinlich. Und doch iſt ſolches nicht geſchehen, wenigſtens ſagt es Petreius in der Vorrede nicht ausdrücklich, daß er ſich der Oſiandriſchen Arbeit bey ſeiner neuen Ausgabe bedient habe. Was es mit derſelben für eine Beſchaffenheit habe, wird aus der folgenden nähern Beſchreibung erhellen.

Der oben angezeigte dreyzehen ſchwarz gedruckte Zeilen ausmachende Titel ſtehet in einem Holzſchnitt. Oben empfängt Moſe die Geſetztafeln und gleich dabey ſitzt der Heiland, von den zwölf Apoſteln umgeben, die alle große Schlüßel haben. Auf beyden Seiten ſind die Zeichen der vier Evangeliſten, die ebenfalls, bis auf das Zeichen des Lucas große Schlüßel haben. Unten ſitzt Paulus, in einem Buche leſend. Er hat das Schwerd, und unten zu Füßen, auch einen Schlüßel. Zu beyden Seiten ſtehen eilf Männer. Auf der Rückſeite dieſes Blats fängt ſich die Vorrede des Johann Petreius an, die ſich auf der Hälfte der folgenden Seite endiget. Da Petreius in derſelben von dieſer Ausgabe Rechenſchaft giebt, ſo will ich den Inhalt derſelben unten anzeigen, wenn ich von der innern Beſchaffenheit dieſer Ausgabe reden werde. Nach dieſer Vorrede folgt eine Anzeige

1) Beſchreibung ſeiner Bibelſamml. S. 128. u. f. wo dieſe Ausgabe recenſirt wird. Herr Paſt. Erichſon giebt von derſelben in dem Hamburgiſchen Briefwechſel 1751. S. 45. u. 315. eine kurze Nachricht.

Anzeige von den Verfaßern der Bücher des A. Teſt. nach der Meinung der Juden. Dann die Ordnung, in welcher die bibliſchen Bücher in der Vulgata ſtehen, wo die apocryphiſchen mit einem Sternchen bezeichnet ſind. Endlich kommt die Ordnung der Bücher nach den hebräiſchen Bibeln. Nach dieſen heißt es Novum Teſtamentum Hebraei non agnoſcunt; und darauf werden die apocryphiſchen Bücher namhaft gemacht. Hierauf kommen die ſämtlichen Prologi Hieronymi über alle Bücher des A. und N. Teſtaments, dann die Summaria omnium librorum et capitulorum Bibliae, und zulezt Summa univerſae ſcripturae im achtzehen kurzen Säzen. 2) Dieſe machen mit dem Titelblat zuſammen 26. Blätter aus.

Der ganze bibliſche Text beträgt 2. Alphab. und 14. Bögen. Am Ende der Offenbarung Johannis ſteht Sacror. bibliorum utriusque teſtamenti finis, und darunter Norembergae apud Joan. Petreium. Anno ſalutis M. D. XXVII.

Es giebt Exemplare von dieſer Ausgabe, die bisher, da man nicht Gelegenheit hatte, oder ſich nicht die Mühe gab, ſie gegen einander zu halten, zu einigen Unrichtigkeiten Anlaß gegeben haben. Ich ſelbſt beſitze ein ſolches Exemplar, welches auf dem Titel das Jahr 1527, und am Ende das Jahr 1529 hat. Durch dieſe Jahrzahlen ſollte man verleitet werden, zu glauben, daß dieſe Ausgabe 1527, angefangen und erſt 1529. geendiget worden ſey. Allein es iſt nicht ſo, und hinter der Sache ſteckt ein eben nicht feines Stückgen, das mich,

2) Was Petreius davon für ein feines Urtheil fällt, ſollen ſich die Leſer von ihm ſelbſt ſagen laßen. Quod ſupereſt — ſagt er kurz vor dem Ende der Vorrede, Prologos, Argumenta, Summaria et quicquid eſt eiusmodi nugarum, eruditum lectorem magis onerantium quam iuuantium, non quidem abiecimus, ſed tamen in ſuos tomos, ut abiici facile poſſint, coniecimus. Sie fehlen daher auch wirklich in einigen Exemplaren.

mich, ehe ich die Sache genäuer unterſuchte, in Anſehung des rechten Jahres, öfters irre gemacht hat. Mein Exemplar legt den Betrug deutlich für die Augen, und iſt eigentlich, wie man von Münzen zu ſagen pfleget, ein Zwitter Exemplar. Petreius fieng 1527 an, die erſte Ausgabe zu drucken, und auch in eben dieſem Jahre zu endigen. Dieſes beweiſet das von mir beſchriebene Exemplar, welches zur hieſigen Stadtbibliothek gehört, deutlich, als welches das Jahr 1527 zweymal hat. Von dieſer Ausgabe hat mein Exemplar den Anfang, welcher bis zu Ende des Bogens d. incluſive gehet, der ſich im 34ſten Capitel Exod. im 28ſten Vers, mit den Worten, Fuit ergo ibi cum domino Moyſes qua — endiget. Das übrige des Wortes draginta ſtehet unten als cuſtos. Alles übrige, bis zu Ende der Bibel, iſt von der zweyten Ausgabe von 1529. Das folgende draginta dies ſtunde in der Ausgabe von 1529. auf der erſten Columne der erſten Seite des Bogens e. 2. Folglich mußte das ganze Blat e weggeſchnitten, und die erſten vierzehen Zeilen, auf dem zweyten Blat, bis zum draginta ausgeſtrichen werden. Und beydes iſt, wie der Augenſchein in meinem Exemplar lehret, geſchehen. Herr Paſt. Goetze hat ebenfalls ein Zwitter Exemplar, das er S. 128. n. 187. beſchreibet. Solches hat auf dem Titel 1529. Am Ende aber 1527. welches deutlich zu erkennen giebt, daß ſolches ebenfalls aus beyden Ausgaben von 1527 und 1529. zuſammengeſetzet ſey.

Doch genug hievon. Nach dieſem folget auf der Ruckſeite eben dieſes Blats das Petrejiſche Zeichen, das auch Rothſcholz abbilden laßen, nemlich in einem gedoppelten Zirkel, eine Hand, die ein feuriges Schwerdt hält, mit den Buchſtaben I. P. zu beyden Seiten und der Umſchrift: Sermo Dei ignitus et penetrantior quouis gladio ancipiti. Den Beſchluß machen endlich, nach Herrn Paſt. Goetzens Anzeige

zeige, die Interpretationes nominum hebraicorum; die aber in dem vor mir habenden Exemplar fehlen.

Jede Seite hat zwo Columnen von 54. Zeilen. Die Seitenzahlen fehlen, dagegen hat ſie Signaturen und Cuſtodes. Die Capitel ſind mit römiſchen Zahlen bezeichnet, und die Anfangsbuchſtaben der Bücher und Capitel ſind Holzſchnitte. Die Pſalmen ſind numerirt, und die Apoſtelgeſchichte ſtehet vor der Epiſtel an die Römer.

Johann Petreius, der Drucker und Herausgeber dieſer verbeſſerten Vulgata, gehöret unter die gelehrten Buchdrucker. Die beſte Nachricht von dem Leben dieſes Mannes giebt uns, nach Doppelmayrn 3) und Reuſchen, 4) Herr Profeßor Will in Altdorf. 5) Er war von Langendorf in Franken gebürtig, wo er ungefähr 1497 das Licht der Welt erblickte. Herr Will hält ihn für einen Anverwandten des berühmten Buchdruckers Adam Petri, oder Petrus zu Baſel. Nachdem er zu Wittenberg ſtudirt hatte, und daſelbſt auch Magiſter geworden war, erbte er in Nürnberg eine Druckerey, vermuthlich von Hieronymus Hölzel. Er übernahm dieſelbe ungefähr 1523 und beſorgte ſie ſo, wie es von einem gelehrten Mann zu erwarten war, der nicht nur das, was er druckte, zu beurtheilen und ſelbſt zu corrigiren, ſondern auch als ein geſchickter Mechanicus, alles, was zur Druckerey nöthig iſt, zu verfertigen im Stande war. Unter den Büchern, die in ſeiner Officin gedruckt wurden, zeichnet ſich auſſer dem, 1525. in Folio gedruckten, und in ſeiner Art einzigen deutſchen Pſalter, von dem wir in der Folge reden werden, das berühmte Haloandriſche ganze

3) Nachr. von den Nürnb. Mathematicis und Künſtlern S. 195.

4) Erneſti wohleingerichtete Buchdruckerey.

5) Im dritten Theil der Nürnb. Münzbeluſtigungen S. 25. wo eine Medaille auf denſelben beſchrieben wird.

ganze Corpus Juris aus, das er 1529 und 1530. geliefert hat. 6) Auch hat er dadurch ſeiner Officin ein bleibendes Andenken erworben, daß die erſte Brandenburg-Nürnbergiſche Kirchenordnung 7) aus derſelben gekommen iſt. Er ſtarb endlich 1550. den 18. Martii und liegt auf dem Kirchhof bey St. Johannis begraben, wo er eine deutſche und lateiniſche Grabſchrift hat.

Petreius ſtund mit Andr. Oſiander, nach Auſſage eines Briefes, den der letztere ſeinetwegen an Lazar. Spengler ſchrieb, und ihn darinn zum Drucker, der von ihm verfertigten Kirchenordnung empfahl 8) in Freundſchaft und guten Vernehmen. Deſto mehr nimmt es mich Wunder, daß Petreius, der Verdienſte Oſianders um die Vulgata, in ſeiner Vorrede mit keinem Worte gedenket, ja ſich vielmehr darüber beklaget, daß noch an keinen correcten und gebeßerten Druck derſelben gedacht worden ſey. 9) Es iſt mir dieſes, wenn ich die beyden, bey Peypus gedruckten Oſiandriſchen Ausgaben anſehe, die ja Petreio nicht unbekannt ſeyn konnten, ein wahres Räzel.

Was Petreius in dieſer Ausgabe hat leiſten wollen, das zeiget er nun in der Vorrede ſelbſt an. Er legte nemlich den Compluten-

 ſiſchen

6) S. *Hausfrizii* memoriam Gregorii Haloandri p. 23.

7) S. Biblioth. Noric. Will. P. II. p. 71. 72.

8) S. Hausdorffs Leben Spenglers S. 307.

9) Er ſagt in der Vorrede unter andern: Quamuis haec aetas noſtra, ſacras literas ardentiſſime ſitiat, et auidiſſime complectatur, quis tamen fuit, etiam ab incunabulis huius artis qui excudendis ſacris (ut uocant) Bibliis, non dico diligentiam emendandi, et quae deprauata fuerant (quod inprimis praeſtare debuerant typographi) reſtituendi, ſed ſaltem id, quod minimum erat, uel characterum elegantiam, uel chartarum nitorem praeſtare ſe debere arbitrarentur? Und doch iſt beydes von Oſiandern und Peypus geſchehen.

ſiſchen Text der Vulgata, den er für den richtigſten hielte, weil ihn der Cardinal Ximenes aus den beſten Exemplaren abdrucken laßen, zum Grund. Damit verglich er alle andere Ausgaben, die er haben konnte, (und darunter wird vermuthlich auch die Oſiandriſche geweſen ſeyn,) und wählte dann für ſeinen Text diejenige Leſeart, die dem Grundtext am nächſten kam. Er verbeßerte aber auch die Druckfehler und andere falſche Leſearten, die ſich aus Unvorſichtigkeit in den bisherigen Text geſchlichen hatten. 10)

Folgende Proben theils aus dem alten Teſtamente, wo ich den Text des Petreius mit dem Oſiandriſchen verglichen, theils aus dem neuen Teſtament, wo ich ihn mit dem complutenſiſchen neuen Teſtament zuſammen gehalten habe, werden einigermaßen zeigen, was Petreius geleiſtet hat.

| | | |
|---|---|---|
| Geneſ. I. 5. | et tenebras noctem, factumque eſt veſpere et mane dies unus | *Oſiandr.* et tenebras *appellavit* noctem. Factumque eſt veſpere et factum eſt mane dies unus |
| — 6. | dixit Deus | Oſ. dixitque deus |
| — 7. | ab his quae erant | Oſ. ab aquis quae erant |
| — 8. | et factum eſt veſpere et mane dies ſecundus | Oſ. et factum eſt veſpere et factum eſt mane dies ſecundus |
| — 12. | et factum — dies tertius wie vorher, und ſo durchs ganze Capitel | Oſ. et factum eſt — tertius, wie vorher und ſo allezeit |
| — 14. | et dividant | Oſ. ut dividant |
| — 17. | et poſuit eas deus in firmamento | Oſ. et poſuit eas in firmamento |
| — 21. | et omne volatile | Oſ. et omne volatile pennatum |
| — 26. | et praeſit piſcibus | Oſ. et praeſint piſcibus |
| II. 16. | praecepitque ei | Oſ. praecepitque eis |
| — 19. | adduxit ea | Oſ. et adduxit ea |

Ich

10) Um übereilten Urtheilen über dieſe ſeine Verbeßerungen zu begegnen, ſagt er: Quare ne ſtatim damna, ſicubi hanc editionem a ueteri ſaliva differre animadvertes, ſed diligenter expende et probabis.

Ich habe noch etliche Capitel miteinander verglichen, und in vielen faſt gar keine Verſchiedenheit angetroffen. In den vier erſten Capiteln Lucä finden ſich folgende.

| | | |
|---|---|---|
| Luc. I. 1. | ordinare narrationem | *Compl.* ordinare narrationes |
| — 6. | ambo iuſti | C. iuſti ambo |
| — 29. | illa ſalutatio | C. iſta ſalutatio |
| — 64. | et loquebatur bened. | C. loquebatur bened. |
| II. 16. | quod factum eſt, quod dominus oſtendit nobis | C. quod factum eſt quod fecit dominus et oſtendit nobis |
| — 18. | omnes qui audierunt | C. o. q. audierant |
| — 39. | redemtionem Hieruſalem | C. r. Jſrael |
| IV. 10. | angelis ſuis mandavit | C. angelis ſuis mandabit |

Die falſchen Leſearten Jac. V. 13. und 15. und Apoc. XIX. 1. ſind nicht gebeßert. Sie ſtehen auch in der Complutenſiſchen. Röm. XI. 6. ſind die Worte: Sin ex operibus, iam non eſt gratia: quando quidem opus iam non eſt opus mit eingerückt, welche die Complutenſiſche ausläßt, ob ſie ſolche gleich im griechiſchen Text hat.

# IV.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti iuxta ueterem translationem, qua hucusque utitur latina eccleſia — fideliſſime reſtituta.

Norembergae, per Jo. Petreium Anno M.D.XXIX.

Nach der Offenbahr. Johannis heißt es:

Norembergae apud Joan. Petreium Anno ſalutis M.D.XXIX. 8.

Da dieſes ein wörtlicher Nachdruck von der vorhergehenden Ausgabe iſt, ſo habe ich nicht Urſache mich dabey aufzuhalten. Nur will ich bemerken, daß der Titel und die Vorreden u. ſ. w. 28. Blät-

ter betragen; der bibliſche Text aber 2. Alph. und 17. Bogen und die Interpretationes 5. Blätter ausmachen. Das Zeichen des Petreius ſtehet nach der Offenbahrung Johannis, auf einem beſondern Blat, deſſen zweyte Seite leer iſt.

Noch merke ich an, daß Lorck in ſeinen deſideratis p. 26. n. 171. ein von Petreio gedrucktes Nov. Teſt. Eraſmi 12. 1524. habe.

# V.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti iuxta veterem translationem, quæ huc usque latina utitur eccleſia, ex antiquiſſimis ac recentioribus exemplaribus diligentiſſime collatis et ſicubi diſſentiebant conſultis fontibus: hoc eſt: hebraeis et graecis voluminibus adhibitis, fideliſſime reſtituta.

Excuſum Norimbergae ap. Frid. Peypus Anno MDXXX. Fol.

Dieſe Ausgabe überzeuget mich abermals, wie wenig man im Stande ſey, etwas zuverläßiges, auch in dieſem Fach, zu ſagen, woferne man nicht mit eigenen Augen ſehen kann. Man hätte ja wohl Grund zu vermuthen, daß Peypus, der 1522 und 1523. den lateiniſchen Text mit Oſianders Verbeßerungen gedruckt, ſolchen auch in dieſer Ausgabe werde wiederholet haben; und doch iſt nichts weniger, als dieſes geſchehen. Peypus druckte vielmehr, aus einer mir ganz unbegreiflichen Urſache, die eben recenſirte Petreiſche Ausgabe nach. Die Vergleichung beyder Ausgaben beweiſet ſolches deutlich, noch mehr aber die, der gegenwärtigen Ausgabe vorgeſetzte Vorrede, die keine andere iſt, als des Petreius ſeine, nur mit dem Unterſchied, daß oben des Petreius Name weggelaßen, und dafür ge-

ſetzet

ſeʒet worden: Ad chriſtianum Lectorem Praefatio. Da Petreius noch lang nach 1530 lebte, ſo ſollte es mich ſehr wundern, wenn er ſich dieſen offenbaren Nachdruck ſeiner verbeßerten Vulgata ohne Widerrede hätte gefallen laßen. Vielleicht aber hat er Peypuſen ſein Verlagsrecht überlaßen.

Der aus zehen ſchwarz gedruckten Zeilen beſtehende Titel, ſtehet in der Mitte eines zierlichen Holzſchnittes. Oben ſitzet Chriſtus in den Wolken auf einem Regenbogen, mit der Siegesfahne in der Hand. Mit ſeinen Füßen tritt er auf Tod, Teufel und Welt. Ueber ihm ſtehet Confidite ego vici mundum. Zu beyden Seiten ſind die vier Evangeliſten. Unten ſind zwo Abtheilungen. Ueber der erſten ſteht Eccleſia chriſtiana. Petrus und Paulus ſtehen auf zwo Kanzeln gegen einander über. Unten ſind einige Perſonen, die ihnen zuhören. Einer giebt einem Armen ein Allmoſen; ein Paar andere umarmen ſich. Hinten ſtehet auch eine andächtige Nonne mit einem Roſenkranz in der Hand. Ueber der andern Abtheilung ſtehet Eccleſia Antichriſti; und hier iſt eine Geſellſchaft von allerley Perſonen, die theils ſpielen, theils ſchmauſen und buhlen, theils aber raufen. Auf der Ruckſeite des Titelblats befindet ſich die ſchon angezeigte Vorrede. Dann folgt auf 6½. Bl. alles, was die Petreiſche Ausgabe hat. Nur ſtehen die beyden Regiſter, über die Verfaßer der bibliſchen Bücher, und über die Bücher ſelbſt, zuletzt, und die Summarien befinden ſich über den Capiteln, ungeachtet in der Vorrede geſagt worden, daß ſie voran ſollten gedruckt werden, wie in der Petreiſchen Ausgabe geſchehen iſt. Dann kommen die bibliſchen Bücher ſelbſt. Ueber dem erſten Buch Moſis ſtehet eben der Holzſchnitt, den Peypus zu ſeiner Ausgabe in Folio 1523. gebraucht hat. Sie hat über dieſes noch viele kleine Holzſchnitte, worinn bibliſche Geſchichten, oft ſehr lächerlich, vorgeſtellt

ſtellt werden. Beſonders iſt die Aufopferung Iſaacs merkwürdig, indem Abraham, das Amt des beſten Scharfrichters, an ſeinem vor ihm knienden Sohne, zu verrichten ſcheinet. In dem N. Teſtament fehlen dieſe kleinen Holzſchnitte. Doch finde ich zween größere. Zu Anfang des Evangelii Matthaei, nach dem zweyten Prologo Hieronymi 1) ſtehet der große Holzſchnitt, den Peypus zum Titel ſeines 1524 in Folio gedruckten deutſchen N. Teſt. gebraucht hat, wo ich ihn auch beſchreiben werde. Auf der Rückſeite des letzten Blats der Offenb. Johannis ſtehet abermals ein großer Holzſchnitt, welcher das ganze Blat einnimmt, und ſonderbar iſt. Ganz oben ſitzen zween große Engel. Der eine hat eine Krone auf, in der rechten Hand ein Schwerdt und in der linken eine Waage. Der linker Hand ſitzende, ſchüttet aus einem Beutel, den er in die Höhe hält, Geld aus, in der rechten Hand aber hat er etwas, das ich nicht erkennen kann. Zwiſchen beyden iſt oben ein Täfelein und darauf ſtehet Sancta iuſticia 1521. Unter ihnen ſtehen zween andere Engel, die in der Mitte das kayſerliche mit der Krone gezierte Wappen, unten aber zu beyden Seiten, die bekannten beyden Nürnbergiſchen Wappen halten. Was dieſer Holzſchnitte in dieſer Bibel zu thun habe, kann ich nicht ſagen. Vermuthlich iſt er ſchon zu einem andern Werk gebraucht worden. Zuletzt kommen auf 10½. Bl. zween Anhänge. Der eine iſt ein ordentliches Regiſter der vornehmſten Sachen; hat aber den abgeſchmackten Titel: Index locupletiſſimus rerum et ſententiarum locorumque communium de quibus plerumque eſt controverſia. Der zweyte enthält die interpretationes nominum Hebraicorum. Sonderbar iſt es übrigens, daß dieſe Ausgabe keine Seitenzahlen hat.

VI.

1) Dieſe beyden Prologi ſind die einzigen, welche in dieſer und in den Petreiſchen Ausgaben an Ort und Stelle ſtehen, wo ſie hingehören.

# VI.

Evangelia vnnd Epiſtel teutſch vber das gantz jar. allenthalben darbey der anfang der Pſalm. vnd die Collect. einer yegklichen meß. nach ordnung der chriſtlichen kirchen.
Anno Dñi M.D.XXIII.
Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Jobſt Gutknecht, vnd volendet nach Chriſti vnſers herren geburt tauſend fünfhundert XXIII. iar. Fol.

Dieſer Titel zeiget ſchon an, was in dieſem Buch zu finden ſey. Man ſah ſchon einige Zeit vor der Reformation die Nothwendigkeit ein, den Gottesdienſt vernünftiger einzurichten, und durch eine deutſche Ueberſetzung der Evangelien und Epiſteln, die Erbauung unter denen, die kein Latein verſtunden, zu befördern. In der braunſchw. Bibelſamml. wird S. 85. n. 23. ein ſolches deutſches Miſſale, wenn ich es ſo nennen darf, oder Plenarium angeführt, das 1510 zu Maynz bey Schöffern herausgekommen, und vermuthlich das erſte iſt. Ich beſitze ſelbſt drey von den folgenden Jahren. Das erſte kam zu Strasburg 1513. bey Joh. Grieninger heraus; das zweyte iſt zu Hagenaw 1516. von Th. Anſhelm gedruckt worden. Das dritte hat Grieninger 1517. zu Strasburg gedruckt. Dieſes letztere hat der rechtſchaffene Geyler von Kayſersberg herausgegeben; die Gloß iſt weggelaſſen, hingegen eigene Auslegungen hinzugefügt worden; und in ſo ferne unterſcheidet es ſich von den vorhergehenden. 1) Die gegenwärtige

1) Dieſes Evangelienbuch iſt auch wegen eines Nebenumſtandes merkwürdig. Daßelbe iſt nemlich mit einem kayſerlichen Privilegio verſehen, daß es in drey Jahren nicht ſollte nachgedruckt werden. Der Anfang dieſes

wärtige Nürnbergiſche Ausgabe, iſt nach den beyden erſten eingerichtet, nur iſt hin und wieder in der Rechtſchreibung etwas geändert. Der Text der Evangelien und Epiſteln ſcheinet nicht aus den ſchon damals vorhandenen deutſchen Ueberſetzungen der Bibel genommen worden zu ſeyn; wenigſtens ſtimmt er nicht überall damit überein; er weicht auch ſelbſt in den drey Ausgaben, die ich vor mir habe, von einander ab. Sie haben alle drey Holzſchnitte. Der Nutze den dieſe Evangelienbücher ſtifteten, war vermuthlich Urſache, daß Luther ſelbſt frühzeitig ſeine **Auslegung der Evangelien und Epiſteln** heraus gab, wovon ich die Originalausgabe zu **Wittenberg** 1522 bey **Johann Grünenbergk** gedruckt, in zween Theilen in 4. beſitze. Selbſt Luther hat hier eine andere Ueberſetzung der Evangelien und Epiſteln, als in dem, in eben dieſem Jahr gedruckten neuen Teſtament, zu finden iſt. So heißt es z. B. gleich in dem Advents Evangelio: **Gehet hyn ynn das dorf das widder euch iſt.** Ferner: **Nym war deyn könig kompt dyr ſanfftmütig vnd reyttet auf eyner Eſſelynn vnnd eynem fullen dem ſon der erbeytt eſellyn.**

VII.

dieſes Privilegii iſt ſo ſonderbar, daß er auch hier bekannt gemacht zu werden verdienet. Er heißt alſo: Zu wiſſen ſei mencklichen durch nachgemelte anzögung, daß ich Jacob Oeßler, beyder Rechten Doctor, und wohnhaft zu Strasburg als römiſcher kaiſerlicher Maieſtat vnſers allergenedigſten Herren verordneter General Superattendent der Truckereyen im heyligen Reich. Dem Erſamen Johann Grüningern, Burgern und Buchdrucker zu Strasburg. Im Namen vnd von wegen obgemeldter Röm. Kai. Mai. Ein Privilegium und Freyheit geben hab u. ſ. w. Von dieſen General Superattendenten der Buchdruckereyen findet man Nachricht in Herrn Geh. R. Hofmanns Abhandl. von den älteſten kayſerl. und Landesherrl. Bücherdruck und Verlag Privilegien S. 53. u. f.

# VII.

Ein chriſtenlich nützpar Betpüchlein mit dem Auszug der heyligen Evangelien, vnd aller ſant Pauls Epiſteln, auch dem heiligen Glauben, Vater vnſer, Siben pußpſalmen, mit jren rechten verteutſchten verſtand, vnd einer rechtgeordneten chriſtlichen bekenntnus oder peicht, ſamt anderen.

Am Ende: getruckt zu Nürnberg durch Friederichen Peypus jm 1523. jar. 8.

Ich rechne dieſes Betpüchlein nicht ohne Grund zu der Sammlung Nürnbergiſcher Bibelausgaben. Die kurze Beſchreibung, die ich davon geben will, wird mich rechtfertigen.

Luther gab 1522. zu Wittemberg ein Betbüchlein heraus, welches die zehen Gebot, den Glauben, das Vater unſer, das Ave Maria, und den Brief Pauli an den Titum enthält. Daſſelbe wurde nach der Zeit vermehrt und öfter aufgelegt. 1)

Unſer Betpüchlein iſt aber kein Nachdruck des erſtangezeigten von Luther beſorgten Büchleins, ob es wohl ſeyn kann, daß man hier

 durch

1) Ich beſitze eine ſeltene Ausgabe von 1523. 8. Wittenberg bey Nic. Schirlentz, in welcher auſſer etlichen Pſalmen, auch der ganze Brief Pauli an die Römer mit der langen Vorrede Luthers, an die Galater, an den Timotheum, und an den Titum, die zween Briefe Petri, der Brief Judä befindlich ſind. S. davon Palms Hiſtorie der deutſchen Bibelverſion S. 264. Dieſe Betbüchlein Lutheri waren noch vor dem Catechiſmus und Geſangbüchern, ja faſt noch vor der Bibelüberſetzung, das geſegnete Mittel, Kindern und gemeinen Leuten, eine richtige Erkentniß der Glaubenswahrheiten beyzubringen, wie der ſ. Riederer in den Nachrichten u. ſ. w. 2. B. S. 158. bemerket. Eben dieſer gelehrte Mann beſchreibet daſelbſt verſchiedene deutſche Betbüchlein vor der Reformation S. 159. u. f. 411. u. f.

durch daßelbe zu einer ähnlichen Arbeit veranlaßet worden iſt. Daſſelbe enthält erſtlich einige Sprüche aus den vier Evangeliſten; dann folgen Auszüge aus den Briefen Pauli. Dieſe haben einen beſondern Titel, und unter demſelben das Bildniß Pauli in einem Holzſchnitt. Darauf folgt nach einem vorhergehenden Holzſchnitt, der Chriſtum am Creutze nebſt zwey Weibern vorſtellet, der Glaube, aus Luthers Betbüchlein, nebſt der Erklärung des Vater unſers. Den Beſchluß machen die ſieben Buspſalmen mit einer kurzen Auslegung und einige Gebete. Die erſtgedachten ſieben Buspſalmen ſind das wichtigſte in dieſer Sammlung. Ich habe ſie mit den, von Luthern 1517. herausgegebenen ſieben Buspſalmen, nach dem Leipziger Nachdruck von 1520. bey Jac. Tanner in 4. verglichen, und gefunden, daß ſie gröſtentheils damit übereinſtimmen, doch ſchon einige Verbeßerungen, wenigſtens Veränderungen haben.

Dieſe Sammlung beträgt 21. Bögen; am Ende iſt das Peypuſiſche Druckerzeichen, nemlich eine Beyfußpflanze mit den beyden Buchſtaben F. P. befindlich.

Eben dieſes Betpüchlein hat Jobſt Gutknecht ohne Jahr, vermuthlich aber um eben dieſe Zeit in Nürnberg, auch in 8. herausgegeben, das mit der erſt beſchriebenen Ausgabe, die Orthographie ausgenommen, völlig übereinſtimmt. Beyde beſchreibt der ſ. Riederer in ſeinen Nachrichten 2. B. S. 425. u. f. Er hält die Gutknechtiſche Ausgabe für älter, wowider ich auch nichts einzuwenden habe.

# VIII.

**Das Newe Teſtament mit fleyß verteutſcht M.D.XXIIII.**

**Am Ende der Offenbahrung Johannis ſtehet: Gedruckt zu Nürmberg durch Friderichen Peypus M.D.XXIIII. gr. Fol.**

Vermuthlich hat Peypus, bey dem in Nürnberg veranſtalteten Nachdruck, der in Wittenberg herausgekommenen deutſchen Ueberſetzung einiger Theile der Bibel von dem ſel. Luther, eben, falls den Anfang mit dem neuen Teſtament gemacht, wie ſolches in Wittenberg geſchehen iſt, wo bekanntermaßen im September des 1522ſten Jahres die erſte, und noch in December eben dieſes Jahres, die zweyte Ausgabe des neuen Teſtaments, die Preße in Folio verlaßen hat; und nach dieſer Ordnung richte ich mich gegenwärtig. Sollte dieſes aber gleich nicht geſchehen ſeyn, ſondern die drey Theile des alten Teſt. die ich ſogleich beſchreiben werde, vorangegangen ſeyn, ſo wird es nicht viel zu bedeuten haben.

Dieſer Nürnbergiſche Nachdruck von Luthers neuen Teſtament, ungeachtet ſein Name nicht genennet wird, iſt unter der großen Menge anderer Nachdrücke, die an verſchiedenen Orten von 1522. an bis 1533. beſorgt worden ſind, auſſer allem Streit, der prächtigſte und ſchönſte. 1) Dieſes N. Teſt. iſt in gros Folio auf ſchönes, weißes und ſtarkes

 Papier

1) Wenn es wahr wäre, was von verſchiedenen Gelehrten von den bey Hans Schönſperger zu Augſpurg 1523. in Fol. gedruckten Neuen Teſta-

Papier, mit ungemein zierlichen Typen und fortlaufenden Zeilen gedruckt. Das Titelblat nimmt gutentheils ein Holzſchnitt ein, welcher den neugebohrnen Heiland, mit ſeiner Mutter und Pflegvater im Stalle, nebſt den Hirten vorſtellet. Sonderbar iſt die Vorſtellung von drey kleinen Engeln, die um ihn herum liegen, oder ſtehen, und von denen ihm einer, wie es ſcheinet, etwas zu eſſen giebt. Ueber dieſem Holzſchnitt ſtehet der oben angezeigte Titel in drey ſchwarz gedruckten Zeilen mit großen Buchſtaben. Dann folgen auf zwey Blättern die zwey lutheriſchen Vorreden und das Regiſter der Bücher des neuen Teſtaments. Darauf kommt das Regiſter der Epiſteln und Evangelien, oder vielmehr der in der Kirche vormals gewöhnlichen Lectionen, auf 12½. Bl. a) Die Bücher des neuen Teſt.

Teſtament geſagt worden iſt, ſo verdiente daſſelbe billig vor dem Nürnbergiſchen einen Vorzug. Allein ich muß auch hier wieder erinnern, daß immer einer dem andern etwas nachgeſchrieben hat, ohne die Sache ſelbſt zu prüfen. Uffenbach kam auf den ſonderbaren Einfall, daß dieſes N. Teſt. nicht gedruckt, ſondern, wie der Theuerdank in Holz geſchnitten ſey. Dieſes Mährgen ſtehet in ſeinem Catalogo T. I. p. 4. Aus denſelben hat es auch Palm, ingleichen der ſel. Solger entlehnet und getreulich, ohne Unterſuchung, nachgebetet. Aber weder der Text des Theuerdanks beſtehet aus Holzſchnitten, noch dieſes N. Teſtament, ſondern es ſind nur den Buchſtaben, auf den letzten Zeilen und wo ſonſt Raum war, Züge zur Auszierung angehängt worden. Ich merke bey dieſer Gelegenheit noch an, daß von dieſem ſehr ſchönen Schönſpergiſchen N. Teſtament, wirklich zwo verſchiedene Ausgaben vorhanden ſind, die ich beyde beſitze, ſo wie auch die beyden Originalausgaben von Luthers N. Teſtament, die ſelten beyſammen angetroffen werden.

a) Dieß Regiſter hat keine von den Originalausgaben Lutheri. Es findet ſich aber ſchon in den früheſten Baßler und Straßburger Nachdrucken. Iſt

Teſt. die nun folgen nehmen 143 mit römiſchen Zahlen numerirte Blätter ein. Am Ende ſtehet obige Unterſchrift. Zu Anfang eines jeden Buchs ſtehet ein Holzſchnitt, der den Verfaßer vorſtellet. Vor der Apoſtelgeſchichte iſt die Ausgießung des H. Geiſtes über die Apoſtel abgebildet. Vor der Epiſtel an die Hebräer ſitzet, vor einem Tiſch, eine ſchreibende Perſon mit einer ſonderbaren Biſchofsmütze. Die Anfangsbuchſtaben der Capitel ſind auch Holzſchnitte.

Was den Text dieſer Ausgabe betrift, ſo richtet ſich derſelbe allein im Matthäo nach der September Ausgabe, in der Folge aber, nach der zweyten, oder December Ausgabe, welches unter andern auch daraus erhellet, daß ſie Col. II. 3. den Fehler, alle Geſetze der Weisheit wiederhohlet, den die December Ausgabe hat. Dagegen hat ſie Joh. V. 45. den bisher von niemand noch bemerkten groben Fehler der December Ausgabe nicht, wo es ſtatt: es iſt einer der euch verklaget, der **Moſes** u. ſ. w. heißt: der **mich** verklaget. Die in der erſten Ausgabe bemerkten Druckfehler ſind gebeßert und hin und wieder auch in der Rechtſchreibung gute Veränderungen gemacht; als für ſolchis, Gottis, benedeyet, ließt ſie ſolches, Gottes, gebenedeyet u. d. Sie hat die beyden Randgloßen aus der erſten Ausgabe Matth. 13, 12. und Luc. 13, 24. welche in der zweyten ausgelaßen, in den folgenden aber wieder eingerückt worden ſind.

Doch

Iſt alſo kein Werk Lutheri. Die Wittenb. Octavausgabe von 1524. hat ein Regiſter der Sonn- und Feyertagsepiſteln nach der alten Weiſe. In der merkw. Wittenb. Ausgabe von 1527. 8. iſt alles überflüßige ausgemerzet, und nur ein Regiſter der Sonn- und Feyertags Evangelien angehängt. Ja es ſtehet ſo gar vor dem Regiſter auf die Feyertage, die merkwürdige Anzeige: Vmb der ſchwachen willen wollen wir auch die Epiſteln vnd Evangelien auf die namhaftigen Feſte hernacher ſetzen.

Doch hat ſie auch die in der zweyten Ausgabe hinzugekommene Randgloßen bis auf Röm. 7, 4. auch die beyden Veränderungen in der zweyten. Auch ſie lieſet Galat. V. 6. falſch: die Liebe, die durch dem Glauben thätig iſt.

Peypus, der dieſer Ausgabe alle typographiſche Schönheit zu verſchaffen ſuchte, hat noch über dieſes auch einige Exemplare davon, wie auch von den folgenden drey Theilen des alten Teſt. ganz auf Pergament gedruckt, die ausnehmend prächtig ſind. Die von dem ſel. Dilherrn dem Sebalder Capitel geſchenkte Bibliothek, kann ein ſolches Exemplar aufweiſen.

Die von Herrn Maſch in den Beyträgen zur Geſchichte merkwürdiger Bücher S. 311. angegebene Ausgabe dieſes Neuen Teſt. welches auf dem Titel das Jahr MDXXIII. haben ſoll, hat ſich vor mir verſteckt. Allein da niemand als Hagemann ſein Gewährsmann iſt; dieſer aber bey mir für keinen Zeugen gilt, ſo glaube ich gar nicht, daß eine ſolche Ausgabe vorhanden ſey. Vermuthlich hat ſich Hagemann nur in der Jahrzahl geirret; denn die wirklich vorhandene von 1524. führet er nicht an.

IX.

# IX.

Das Alte Teſtament mit fleiß verteutſcht
M. D. XXIIII.
Am Ende. Das Ende der bucher Moſe
Das Ander teyl des allten Teſtaments mit
fleyß verteutſcht
M. D. XXIIII.
Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friederichen
Peypus. MDXXIIII.
Das dritte teyl des Allten Teſtaments
mit fleyß verteutſcht M. D. XXIIII.
Am Ende: Ende des Hohen liedes Salomo. gr. Folio.

So bald in Wittemberg die erſte Ausgabe einiger Bücher des alten Teſtaments, mit welcher man 1523. den Anfang gemacht, und ſolche 1524. geendiget hatte, zu Stande gekommen war, lieferte Peypus in Nürnberg einen Nachdruck, der eben ſo ſchön und prächtig iſt, als das eben beſchriebene neue Teſtament.

Der erſte Theil, welcher die fünf Bücher Moſis enthält, hat ohne den Titel und die Vorreden CVI. mit römiſchen Zahlen bezeichnete Blätter. Der oben angezeigte, vier ſchwarz gedruckte Zeilen ausmachende Titel, ſtehet in eben dem Holzſchnitt, den Peypus ſchon bey ſeiner 1523. in Folio gedruckten Vulgata gebraucht hat. Da ich ſolchen oben S. 100. ſchon beſchrieben habe, ſo halte ich mich gegenwärtig bey demſelben nicht weiter auf. Auf der Rückſeite des Titelblats ſtehet ein allgemeines Regiſter der Bücher des alten Teſtaments. In demſelben kommen alſo auch die Propheten und die Apocryphiſchen Bücher vor, die in Wittemberg ſpäter herausgekommen ſind, und die alſo auch Peypus damals noch nicht nachdrucken konnte. Von dem ſpätern

Nachdruck der Propheten in 8. werde ich in der Folge reden. Bey dieſem Regiſter ſtehen, bey einigen Büchern, auch die lateiniſchen Namen derſelben, als Geneſis, Exodus u. ſ. w. Dann folgt auf vier Blättern die Vorrede Lutheri über das alte Teſt. wobey dieſes merkwürdig iſt, daß der Name Luthers, welcher auf dem Titel, wo er im Wittemberger Original ſtehet, weggelaßen worden, hier zu finden iſt. Denn zu Anfang derſelben ſtehet Moſe, und darunter Vorrhede Martini Luther. Das folgende ſechſte Blat iſt ganz leer. Vor dem erſten Buch Moſe ſtehet ein artiger Holzſchnitt von Hans Springinklee, welcher die Schöpfung Evens vorſtellt. Derſelbe nimmt faſt die Hälfte des Blats ein. Auſſer dieſem hat dieſer Theil noch dreyßig kleine Holzſchnitte, welche die wichtigſten Begebenheiten vorſtellen, und allemal zu Anfang des Capitels ſtehen, halb ſo breit, als das Blat ſind, und die Höhe von eilf gedruckten Zeilen haben. Die Anfangsbuchſtaben ſind ebenfalls bald größere, bald kleinere zierliche Holzſchnitte. Der Text iſt mit fortlaufenden Zeilen, wie im N. Teſt. und in den folgenden zween Theilen gedruckt. Was dieſen erſt gedachten Text in dieſem Theil ſelbſt betrift, ſo iſt ſolcher ein genauer Nachdruck der erſten Wittemberger Originalausgabe. Es fehlt 1. Moſ. 1, 3. die Randgloße: oder der Geiſt. Sie lieſet Kap. 10, 21. Sem aber Japhets größer Bruder, und hat die drey Randgloßen nicht, welche in der zweyten Wittemberger Ausgabe hinzugekommen ſind. Bey der erſten Wittemberger Ausgabe ſind hinten, auf der letzten Seite, einige Druckfehler angehängt worden. Dieſe ſind in unſrer Ausgabe erſt in den letzten zwey Drittheilen verbeßert worden. Daraus wird wahrſcheinlich, daß Peypus die erſte Wittemberger Ausgabe Stückweis bekommen und ſogleich abgedruckt habe, worüber ſich, wie wir in der Folge ſehen werden, Luther ſehr beklagt.

Der zweyte Theil, welcher die hiſtoriſchen Bücher, von dem Buch Joſua an, bis an das Buch Eſther auf CXLII. numerirten Blättern enthält, fängt mit einem großen Holzſchnitt an, über welchem, oben, in drey ſchwarz gedruckten Zeilen, der vorher ſchon angezeigte Titel ſtehet. Dieſer ſchon öfters beſchriebene, aus der Wittemberger Ausgabe genommene Holzſchnitt, ſtellet einen geharniſchten Mann, vermuthlich den Joſua, unter einem Portale, auf einem Stein ſitzend vor. Unten ſtehet die Jahrzahl 1524. und das Zeichen des Künſtlers Erhard Schöns von Nürnberg 1) nemlich die Buchſtaben E. S. in einander geſchlungen. Auf der Rückſeite ſtehet das Regiſter über die Bücher dieſes Theils, die Bücher ſelbſt aber folgen ſodann in der gewöhnlichen Ordnung aufeinander. Der Text ſelbſt iſt aus der Wittemberger Originalausgabe genommen worden. Ich zehle 32. kleine Kupferſtiche in dieſem Theil. Zu Ende des Buchs Eſther ſtehet: Ende des Andern teyls des Allten Teſtaments. Dann folgt eine Anzeige von drey Druckfehlern, und endlich macht die oben ſchon angezeigte Unterſchrift den Beſchluß.

Im dritten Theil ſtehet das Buch Hiob, die Pſalmen und die Salomoniſchen Schriften. Auf dem Titelblat ſtehet der oben ſchon angezeigte Titel, in zwo ſchwarz gedruckten Zeilen. Darunter iſt ein ſehr großer prächtiger Holzſchnitt, der Chriſtum am Creutz vorſtellt. Zu beyden Seiten ſtehen Maria und Johannes. Oben in den Wolken ſitzet der Vater und unter ihm iſt der H. Geiſt in Taubengeſtalt. In der Randeinfaßung ſind vier Engel mit Paſſionsinſtrumenten.

 Der

1) Apin nennt ihn, in der Anleitung Bildniſſe zu ſammeln Ernſt Schön. Chriſt aber in der Anzeige der Monogrammatum S. 176. ſagt, er habe Erhard geheißen. Dieſer Gelehrte aber irrt ſich, wenn er glaubt Schön habe erſt um die Jahre 1530 und 1540. gearbeitet. Dieſer zierliche Holzſchnitt beweiſet das Gegentheil.

Der Meiſter hat ſich durch keine Zeichen kenntlich gemacht. Doch ſtehet oben, über dem erſten Engel, die Jahrzahl 1516. Auf der Rückſeite des Titelblats iſt ein Regiſter der übrigen Bücher des alten Teſt. Daßelbe hat zwar die Rubrik: das Regiſter über die Bücher dieſes Theils; es ſind auch die Propheten nach der Reihe angeführt. Sie fehlen aber, wie es denn auch nicht anders ſeyn konnte, weil ſie Luther damals noch nicht überſetzt hatte. Auf dem zweyten Blat folgt die Vorrede Martin Luthers über den Hiob, und dann die obgenannten Bücher. Der in dieſem Theil befindliche Pſalter, iſt nach der erſten Ueberſetzung Lutheri, aus dem dritten Theil der Wittembergiſchen Originalausgabe, abgedruckt. Am Ende ſtehet: Ende des hohen Liedes Salomo. Dieſer Theil beſtehet mit dem gezählten Titelblat auf LXX. numerirten Blättern.

Die Dilherriſche Bibliothek beſitzet von dieſen drey Theilen, ein prächtiges, auf Pergament gedrucktes Exemplar.

## X.

### Das new Teſtament Deutſch, Martin Luther
### Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Herrgott
### M. D. XXIIII. 8.

Da dieſe Ausgabe des N. Teſt. ſelbſt unſerm ſel. Riederer, Palmen, Gieſen und Maſchen völlig unbekannt geblieben, und zuerſt von Herrn Paſt. Goetze, in dem Verzeichniß ſeiner Bibelſamml. S. 155. n. 244. bekannt gemacht worden iſt, ſo verdienet ſie billig unter die vorzüglichen Seltenheiten gezählet zu werden. Erſtgedachter Herr Paſt. Goetze hat ſie daſelbſt hinlänglich beſchrieben. Doch

wird es auch mir erlaubt ſeyn, das merkwürdigſte derſelben, nach dem vor mir habenden Exemplar zu berichten.

Der oben angezeigte Titel ſtehet in drey Zeilen, über einem, den übrigen Theil der Seite einnehmende Holzſchnitt. Derſelbe ſtellt einen unbekannten Heiligen für, der vor einem Pult ſitzt und ſchreibet. Aus ſeinem Geſichte leuchten Strahlen herfür, und über ihm ſchwebt der H. Geiſt in Taubengeſtalt.

Dieſe Ausgabe, welche aus 198 und 168 oft ſehr falſch numerirten Blättern, ohne 6. nicht numerirten Blättern Vorrede und 14. Blättern Regiſter beſtehet, iſt ein genauer Abdruck der Wittembergiſchen December Ausgabe. Doch hat ſie den, Coloß 2, 3. in derſelben befindlichen Fehler, wo Geſetze ſtatt Schätze ſtehet, verbeßert, hingegen den in der erſtgedachten Wittemberger December Ausgabe erſt eingeſchlichenen Fehler, wo 1. Theſſ. 3, 13. herligckeyt für Heilickeyt ſtehet, beybehalten. Vor dem Anfang des Evangelii Matthaei ſtehet ein etwas über eine halbe Octavſeite einnehmender Holzſchnitt, der Jeſum am Creutze und neben ihm Mariam und Johannem vorſtellet. Am Ende der Apoſtelgeſchichte zeiget ſich der Heyland, der die eine Hand zum Segnen aufhebt, in der andern aber die Weltkugel trägt. Auf der andern Seite ſtehen die beyden Apoſtel Petrus und Paulus. 1) Die Offenbarung hat die damals gewöhnlichen ein und zwanzig, eine ganze Octavſeite einnehmenden Figuren. Doch zeiget ſich in denſelben der Drache und die babyloniſche



1) Herr Paſt. Goetze ſchreibet, daß dieſe beyden Holzſchnitte nach der Offenbarung folgen. In meinem Exemplar finde ich ſie daſelbſt nicht. Vor der Epiſtel an die Römer ſtehet bey mir noch ein Holzſchnitt, der Paulum mit dem Schwerdt vorſtellet. Ob derſelbe wirklich zu dieſer Ausgabe gehöret, kann ich nicht ſagen.

ſche Hure mit keiner päbſtlichen Krone. Der Druck iſt ſauber Schwabacher; und da die Randgloſſen mit eben dieſen Lettern, in dem Text eingeruckt ſind, ſo werden dieſelben allezeit durch das Zeichen a und durch das Marginale, Glos, unterſchieden. In dem Beſchluß der allgemeinen Vorrede iſt ſtöern Epiſtel für ſtröern gedruckt.

Wer der Drucker, Hans Hergott, geweſen ſey, iſt nicht bekannt. Reuſch ſagt wenig, oder nichts von ihm. Vermuthlich iſt der 1524. auf Befehl Herzog Georgs, wegen des Verkaufs lutheriſcher Bücher, zu Leipzig öffentlich decollirte Buchhändler Johann Herrgott 2) ein Anverwandter von ihm geweſen.

Wie wenig Luther, mit dem von Herrgott veranſtalteten Nachdruck ſeiner Bibelüberſetzung zufrieden geweſen ſey, erhellet aus einem Brief, den er an den hieſigen Magiſtrat, Dienſtags nach Matthaei 1525. von Wittemberg aus geſchrieben hat, und welchen Hirſch in der Vorrede zum vierten Millenario abdrucken laßen. In demſelben nennt er den Herrgott, das Hergettlein. Das merkwürdigſte in dieſem Brief iſt, daß Luther ſagt, daß er die Propheten deswegen noch nicht anzugreiffen wagen wollen, weil er befürchtete ſeine Drucker, möchten, durch den bald veranſtalteten Nachdruck, in zu großen Schaden geſetzt werden.

XI.

2) S. Hofmanns Reformat. von Leipzig S. 185.

# XI.

**Die warhafftig Hiſtori der Moabitiſchen Frawen, Ruth, wie ſie zum Geſatz Gottes vnd dem Boas vermahlet wird, gebar den Obed den Vater Yſchai, der was der vater Davids, aus welchem geboren iſt Jheſus der ewig geporn ſun Gottes vnſer erlöſer, von hebräiſcher ſprach wort von wort in Teutſch (den erſten ſchulern der hebraiſchen zungen zu nutz) verteutſcht durch Johann Böſchenſtayn. Item die Ordenung vnd ermanungen ſo die hebraer ſich gebrauchen über ire geſtorbene in irer Begrebniß.**

**Am Ende: Gedruckt zu Nüremberg durch Hanß Hergott M. D. XXV. 4.**

Dieſes kleine anderthalbe Bogen ausmachende Stück der Bibel beſchreibet der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 2. S. 373. ſehr ausführlich. Auf dieſes bekannte Buch verweiſe ich meine Leſer, und merke nur dieſes einzige an, daß dieſe Ueberſetzung des Büchleins Ruth wörtlich und buchſtäblich, und eben deswegen höchſt gezwungen und unteutſch ſey.

# XII.

**Der Pſalter teutſch.**

**Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Jo. Perreium Anno M. D. XXV. gr. Folio.**

Dieſer Pſalter iſt ein wahres Meiſterſtück der Buchdruckerkunſt; und wer ſolchen geſehen hat, wird mir beyſtimmen müßen, wenn ich ſage, daß man nicht leicht etwas ſchöneres von dieſer Art finden

finden könne. Petreius hat ſich bey dieſer Ausgabe der zierlichſten, und an Größe, die ſogenannten Miſſalbuchſtaben übertreffenden Typen bedienet. Ungeachtet das Format gros Folio iſt, ſo ſtehen auf einer Seite doch nicht mehr als 23. Zeilen; daher es kein Wunder, daß ohne das Titelblat zu rechnen 79. Bögen dazu gebraucht worden ſind. Die Farbe iſt ſchwarz und das Papier ſtark und weiß. Ja Petreius hat ſo gar einige Exemplare durchgehends auf Pergament abdrucken laßen, auf welchem die große Fracturſchrift noch prächtiger in die Augen fällt, wovon ich ſelbſt ein Exemplar beſitze. Die Anfangsbuchſtaben der Pſalmen ſind trefliche Holzſchnitte, die in meinen beyden Exemplaren, ſchön gemahlt und mit Goldſtrichen ausgeziert ſind.

Auf dem Titelblat ſtehet nichts, als die obigen drey Wörter, der Pſalter teutſch, in zwo Zeilen, deren die erſte zwiſchen zwey Kleeblättlein, unter der andern aber zwey und eines unter einander ſtehen. Die Ueberſchriften über den Pſalmen ſind mit kleinerer Schrift gedruckt. Die Pſalmen ſelbſt ſind mit deutſchen römiſchen Zahlen numerirt, und mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Die Verſe fangen allemal eine neue Zeile an, haben aber keine Zahlen bey ſich. Die Seitenzahlen ſind auch weggelaßen worden. Cuſtodes aber und Signaturen ſind vorhanden. Luthers Name kommt nirgends vor: ſo ſind auch die Vorreden und Randgloßen nicht zu finden. Am Ende ſtehet die oben ſchon angezeigte Unterſchrift, und unter derſelben ein einziges Kleeblat. Es iſt dieſe Ausgabe ein wörtlicher Nachdruck der von Luther ſchlechterdings Wittembergiſch genannten Ausgabe in Folio von 1524.

XIII.

# XIII.

Der Pſalter teutſch zu ſingen, mit fleyß überſehen vñ gepeßert Martinus Luther M. D. XXV.

Am Ende heißt es: Gedruckt zu Nürmberg durch Friderychen Peypus, Nach Chriſti gepurt. 1525: am 22: tag des Mayen. 8.

Dieſe ſchöne Ausgabe des Pſalters iſt ſchon darum merkwürdig, weil ſie, mit dem erſt angezeigten prächtigen Petreiſchen, in einem Jahre herausgekommen iſt, woraus man abnehmen kann, daß die beßere Ueberſetzung dieſes bibliſchen Buches ſehr willkommen geweſen ſeyn müſſe. 1)

Der oben angezeigte Titel, welcher ſieben Zeilen ausmacht, die bis auf die beyden Worte, **Martinus Luther**, insgeſamt roth gedruckt ſind, ſtehen in einem zierlichen Portal. Und hier muß ich ſogleich anmerken, daß von der nemlichen Ausgabe auch Exemplare vorhanden ſind, deren Titelblat von dem erſt beſchriebenen merklich verſchieden iſt. Der Titel ſelbſt beträgt zwar auch ſieben roth gedruckte Zeilen, bis auf die Worte, **Martinus Luther**, die ſchwarz gedruckt ſind. Doch die Abtheilung iſt anders; auch ſind größere Buchſtaben dazu gebraucht worden. Noch deutlicher unterſcheidet es ſich durch die Einfaßung, welche aus Blumen beſtehet; unten aber zur rechten einen Pfau, und in der Mitte eine Eule hat, über welcher ein fliegender Zettel ſtehet. Im übrigen kommen beyde Ausgaben, wenn ich

1) Es iſt bekannt, daß der Pſalter zu Wittemberg 1524. dreymal gedruckt, auch an andern Orten, in eben dieſem Jahre nachgedruckt worden ſey. Ich beſitze von dieſem Jahr eine Ausgabe in 8. ohne Ort, aber vermuthlich zu Baſel gedruckt.

ich ſie ſo nennen darf, vollkommen mit einander überein, wie ich aus ſorgfältiger Vergleichung, da ich ſie beyde beſitze, verſichern kann.

Nach dem Titel folget die Vorrede Lutheri: Es iſt die Ebreiſche Sprach ſo reich u. ſ. w. auf drey Seiten mit kleiner Schrift; auf der vierten Seite aber ſtehet ein Holzſchnitt, der den David kniend und mit der Harpfe vorſtellt. Sodann kommen die Pſalmen ſelbſt auf CLXXVI. numerirten Blättern. Die Typen ſind gros und ſchön. Die großen Buchſtaben, womit die Verſe anfangen, die aber keine Zahlen vor ſich haben, ſind alle roth gedruckt. Auch die Ueberſchriften der Pſalmen und die Columnentitel, die in den zwey Wörtern: der Pſälter, beſtehen, ſind ebenfalls roth gedruckt. Die großen Anfangsbuchſtaben der Pſalmen ſind gleichfalls roth, nur einige wenige haben ſchwarze Holzſchnitte. Die Pſalmen ſelbſt ſind mit römiſchen Zahlen numerirt. Am Ende ſtehet die oben ſchon angeführte Nachſchrift in fünf Zeilen, in denen alle Worte roth, und nur die Zahlen 1525 und 22 ſchwarz ſind. Auf dieſe Nachſchrift folgt das ſchon beſchriebene Zeichen des Peypus.

Auch dieſer Pſalter iſt ein wörtlicher Nachdruck der erſten Wittembergiſchen Folio Ausgabe, wie ſchon Herr Goeze und Riederer bemerkt haben. Man findet in demſelben auch die Randgloßen ſo, wie ſie in der erſtgedachten Wittemberger Ausgabe ſtehen. Der ſel. Riederer hat ſich, ehe er dieſe Ausgabe ſelbſt ſah, durch die auf dem Titel ſtehenden Worte: zu ſingen, verleiten laßen, ein Geſangbuch daraus zu machen, welchen Irrthum er aber nach der Zeit eingeſehen, und zugleich die Vermuthung geäußert hat, daß man gehoffet habe, die Abſingung der teutſchen Pſalmen, den bisher gewöhnlichen zu ſubſtituiren.

# XIV.

## Der Prophet Jona außgelegt durch Mar Luth.
M. D. XXVI.

Am Ende: Getruckt zu Nürmberg durch Hanß Hergott 1526. 8.

Nachdem ſich Luther auch an die Ueberſetzung der Propheten machte, ſo war Jona der erſte, den er verteutſchte und im Jahre 1526. 4. zu Wittemberg an das Licht ſtellte; worauf noch in eben dieſem Jahre auch der Prophet Habacuk folgte. Man ſäumte ſich nicht dieſe Arbeit Lutheri nachzudrucken. Dieſes geſchah noch in dieſem Jahre an verſchiedenen Orten. Palm 1) führet dieſelben an, aber der gegenwärtige Nürnbergiſche Nachdruck iſt ihm unbekannt geblieben, ſo wie ich mich auch nicht erinnern kann, irgendwo eine Anzeige davon gefunden zu haben.

Der oben angezeigte Titel, welcher fünf ſchwarz gedruckte Zeilen ausmacht, ſtehet in einem zierlichen, in Holz geſchnittenen Schild, den vier Engel halten. Dann folget die Vorrede auf den Propheten Jonam auf 5. Seiten, und auf der zweyten Seite des dritten Blats fängt der Text des Propheten Jonä ſelbſt an, und nimmt acht Seiten ein. Die darauf folgende Auslegung dieſes Propheten nimmt den übrigen Theil dieſes Büchleins ein, welches zuſammen 7½. Bogen ausmacht. Luther hat nachmals auch in dieſem Propheten einige Verbeßerungen gemacht. So iſt z. B. Cap. 2, 9. hier alſo überſetzt: aber welche ſich verlaßen auf Eitelkeit vergeblich, die laßen Barmherzigkeit fahren. In der Ausgabe der Propheten 1532. heißt dieſer Vers: Aber die ſich verlaßen auf ihre Werk, die doch nichts

 ſind,

1) S. Palms Geſchichte der Bibelüberſ. Lutheri S. 350.

ſind, achten der Gnade nicht; und in der 1541. revidirten Ausgabe heißt es: die da halten über dem nichtigen, verlaſſen ihre Gnade. Was Luther nachgehends durch Kürbis überſetzte, heißt hier wilde Rüben.

# XV.

Das New Teſtament teutſch. mit chriſtlichen Vorreden, ſchönen Figuren, vnd vnterrichtlichem Regiſter aller feyrtag durch das gantz Jar, auch dabey die Summa oder inhalt eynes yeglichen Capitels der vier Evangeliſten, mit höchſten vleyß Corrigiert.

Zu Ende der Offenb. Johannis: Gedruckt zu Nürmberg durch Hans Herrgot M. D. XXVI. 8.

Dieſe ebenfalls ungemein ſeltene Ausgabe hat der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 2. S. 290. u. f. nach eben dem Exemplar recenſiret, das ich gegenwärtig ſelbſt beſitze, und der Gütigkeit eines ſchätzbaren Freundes zu danken habe. Ich will alſo nur das wichtigſte von derſelben berühren, im übrigen aber mich auf Riederers Beſchreibung beruffen.

Der oben angezeigte ſchwarz gedruckte Titel macht ſechs Zeilen aus. Unter demſelben ſtehet eben der Holzſchnitt, der vor der Herrgotiſchen Ausgabe von 1524. befindlich iſt, und den ich dort ſchon beſchrieben habe. Auf der Rückſeite dieſes Titelblats fängt ſogleich Luthers Vorrede über das neue Teſtament an, deſſen Name aber nirgends genennt wird, ohngeachtet ſolches doch ſchon bey der erſtgedachten vorhergehenden Ausgabe geſchehen iſt. Dieſe Vorrede und die andere: welches die rechten und edelſten Bücher u. ſ. w. nehmen zehen Seiten ein. Sie endigen ſich alſo auf der erſten Seite

des ſechſten Blats. Auf der Ruckſeite deſſelben ſtehet das Regiſter über die Bücher des N. Teſtaments, in welchem die Epiſtel an die Ebräer, der Briefe Jacobi und Judä und die Offenbarung Johannis, mit Fleiß von den andern abgeſondert, und beßer hineingerückt worden ſind. Auf der nächſten halben Seite ſtehet ein kurzer Unterricht von der Einrichtung dieſer Ausgabe, und ſodann fängt noch auf eben der Seite, das Regiſter über die Epiſteln und Evangelien an, welches ſechs Seiten beträgt. Den Beſchluß macht: **Etlicher wörter erklerung oder Auslegung nach dem latin auf vnſer hoch Teutſch**, auf ſechs Seiten. Dieſe Erklärung iſt vermuthlich ohne gehörige Ueberlegung dieſer Ausgabe mit einverleibet worden. Sie ſtehet am erſten in den beeden Ausgaben des N. Teſt. die Adam Petri 1523. zu Baſel ſo wohl in Folio als in Octav herausgegeben hat, und war eigentlich zum Beſten der Schweitzer gemacht worden, indem die meiſten Wörter, die Luther gebraucht hat, mit ſchweizeriſchen erklärt worden. Ich finde ſie auch in keiner andern Ausgabe des N. Teſt. als in denen, welche Knoblauch zu Strasburg beſorget hat. Das Hochteutſch iſt alſo, wie ſchon Herr Riederer bemerkt hat, der ſchweizeriſche Dialect. So wird z. E. **Raben** durch **rapfen**, **Teppich** durch **gautter, golter, ſergen**, und **Trenen**, durch **Trebern, Zebern** erklärt. Ich finde auch etliche Worte erklärt, die vermuthlich in dieſer Ausgabe gar nicht ſtehen, als **Kretzmery, Vrbittig, Wad.** Von dem Wort **Spügniß** kann ich ſolches gewiß verſichern, denn dieſes ſtehet Matth. 14, 16. in der Basler Ausgabe. Die gegenwärtige Nürnbergiſche aber hat **Geſpenſt**. Und ſo werden mehrere Wörter erklärt worden ſeyn, welche in dieſer Ausgabe gar nicht ſtehen. Im vorbeygehen bemerke, daß dieſe Erklärung ganz nach der Basler Ausgabe von 1523. abgedruckt worden, welches Herr Rie-

derer nicht ſagen konnte, da in ſeinem Exemplar von dieſer Ausgabe einige Blätter fehlten.

Die ganze letzte Seite dieſer Erklärung nimmt ein Holzſchnitt ein, der den Evangeliſten Matthäum mit einem Buche vorſtellet, neben welchem ein Engel ſtehet. Sodann folgen die Bücher des N. Teſt. nach der gewöhnlichen Ordnung auf CCCXLVI. foliirten Blättern. Der Text iſt mit Schwabacher Schrift in fortlaufenden Zeilen gedruckt; nur wo Randgloßen ſtehen, ſind zwo Columnen gemacht worden, von denen die eine den Text, die andere die Randgloße einnimmt. Doch ſtehen auch einige Randgloßen wirklich auſſen am Rand, welches Herr D. Riederer nicht bemerkt hat. Am Rande finden ſich auch Parallelſtellen und die Anzeige der Epiſtel und Evangelien. Die vier Evangelien haben über jeden Capitel Summarien, die in den übrigen Büchern fehlen. Die Vorreden vor den einzelnen Büchern haben noch die alte Verfaßung. Nur bey der Apoſtelgeſchichte findet ſich noch keine.

Der Text ſelbſt iſt aus der Wittemberger zweyten, oder December Ausgabe, ja ich wollte ſagen, aus der Ausgabe von 1524. abgedruckt worden; denn ſie hat bereits alle Verbeßerungen, die in derſelben gemacht worden ſind. So lieſet ſie z. B. Matth. 1, 1—16. gepar, v. 23. wirt ſchwanger ſeyn, und einen ſon geperen Cap. 4, 6. Befehl thun v. 13. heb dich Teufel. Cap. 5, 35. Aug um Auge, Zan vmb Zan. Ganz ſonderbar iſt es, daß dieſe Ausgabe den wichtigen Fehler Galat 5, 6. der ſo oft wiederholet worden iſt, verbeßert hat, und recht lieſet: **der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt.**

Ich muß noch etwas von den Holzſchnitten ſagen, womit dieſe Ausgabe verſehen iſt. Dieſelben ſind lauter große Figuren, die eine ganze Seite einnehmen, und beſtehen in der Abbildung des Verfaſ-

ſer

ſer der Bücher, vor welchen ſie insgeſamt ſtehen. Vor der Apoſtelgeſchichte ſtehet die Ausgießung des H. Geiſtes am Pfingſtfeſte. Die Offenbarung Johannis hat 21. große, eine ganze Seite einnehmende Holzſchnitte, welche die öfters vorkommende Figuren vorſtellen.

Am Ende der Offenbarung Johannis ſtehet die oben ſchon angeführte Anzeige des Jahrs, Ortes und des Druckers.

Der ſel. Riederer hat an dem oben angezeigten Ort, noch eine Ausgabe von dieſem Jahre beſchrieben, welche er ebenfalls für eine Nürnbergiſche hält. Doch da er ſolches nicht mit Gewisheit hat ſagen können, weil er ein defectes Exemplar hatte, ſo will ich mich nicht weiter dabey aufhalten.

## XVI.

Der Prediger Salomo mit hochgegründeten aus heyliger göttlicher Geſchrift, auslegung durch D. Johann Brenzen Prediger zu Schwebiſchen Hall M. D. XXVII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Peypus Anno rc. M. D. XXVIII. 8.

Ich rechne dieſe von Brentio gemachte Auslegung mit zur Bibelſammlung, weil ſie den ganzen Text der Prediger Salomo nach Luthers Ueberſetzung enthält. Solche wurde zu erſt, in eben dieſem Jahre, zu Hagenau von Johann Secerio, oder Setzer ebenfalls in Octav gedruckt; welcher im folgenden Jahre noch eine Ausgabe in eben dieſem Format lieferte. Peypus druckte dieſes Buch, ſelbſt mit Beybehaltung der Vorrede Lutheri an den erſtgedachten Secerius nach. Dieſe Vorrede fängt gleich auf der Rückſeite des Titelblats an.

an. Darauf kommt das Regiſter, dann folgt Brentii Vorrede auf einem Blat; endlich der Text ſamt der Auslegung. Sie iſt ein Alphabet ſtark. Am Ende iſt obige Anzeige und des Druckers Zeichen zu finden.

## XVII.

Das alt Teſtament teuſch. Mit vil ſchönen Figuren, (wie vor Augen erſcheinet) vnd auffs fleyſſigſt Corrigiert M. D. XXX.
Am Ende: das Ende der Bücher Moſe. Gedruckt zu Nüremberg durch Kunigund Hergottin M. D. XXI. 8.

Dieſe ſeltene Ausgabe der fünf Bücher Moſe hat der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 1. S. 375. u. f. ausführlich recenſirt. Ich werde, da ich dieſelbe nicht ſelbſt beſitze, das wichtigſte aus dieſer Beſchreibung kürzlich wiederhohlen.

Gleich auf das Titelblat folgt eine, zwo Seiten einnehmende Vorrede, die Riederer ganz hat abdrucken laßen. Sie iſt merkwürdig und fängt gleich ſehr ſonderbar an: An die Leſer. Der Geyſt der ſterk vnd die Forcht Gottes ſey mit dir du erbermliche Gemein u. ſ. w. Wer ſie gemacht habe iſt nicht bekannt. Nach dieſer Vorrede folget auf zwo Seiten das Regiſter aller Bücher des A. T. ſelbſt der apocryphiſchen. Hierauf erſcheinet Luthers Vorrede unabgekürzt, wie in den älteſten Ausgaben, mit ausdrücklicher Meldung ſeines Namens, der doch auf dem Titel weggelaßen worden iſt. Am Ende der Vorrede Lutheri ſtehet ein ziemlich großes Buchdruckerzeichen, da ein bärtiger Mann und eine Weibsperſon einen Schild halten, in welchem ein abgehauener Schwanenhals befindlich iſt. Die zu

beyden Seiten ſtehenden Buchſtaben H. H. bedeuten ohne zweifel Hans Hergott, deſſen Wittwe Kunegund ſeine Druckerey fortſetzte.

Den Text ſelbſt hat Riederer mit einer der älteſten Wittemberger Ausgaben in den erſten Capiteln verglichen, und auſſer der Orthographie keinen Unterſchied, weder in dem Text, noch in den Randgloßen bemerket.

Die Figuren, die in dieſer Ausgabe befindlich ſind, und die in der Vorrede ſehr gerühmt werden, ſind ſchlechte Holzſchnitte, die manchmal nicht gar erbar herauskommen. Sie ſind im erſten Buche Moſis am häufigſten, und gehen nicht durch alle fünf Bücher. Auch ſind ſie gröſtentheils ziemlich klein, ſo daß ſie in der Höhe etwan nur den vierten, und in der Breite nur den dritten Theil einnehmen. Im zweyten Buche Moſe ſind etwas größere, aber nur in den Capiteln, wo vom Bau der Stiftshütte die Rede iſt. In den drey letzten Büchern iſt kein einziger Holzſchnitt mehr zu finden.

Dieſe Ausgabe iſt vermuthlich 1530. angefangen und im folgenden Jahr erſt geendiget worden. Ob die Hergottin auch den zweyten und dritten Theil des alten Teſt. in dieſem Format drucken laßen, iſt unbekannt.

## XVIII.

### Das Newe Teſtament.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergottin (1531.) 8.

Auch dieſe ſehr merkwürdige Ausgabe hat der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 2. S. 37. u. f. beſchrieben. Ich beziehe

 mich

mich hier auf dieſe Recenſion, und bemerke nur das nothwendigſte von dieſer Ausgabe, beſonders da ich durch die Gütigkeit unſers hochverdienten Herrn Prediger Vogels, der dieſe Seltenheit ſelbſt beſitzet, in Stand geſetzet worden bin, mit eigenen Augen zu ſehen, und eines und das andere zu ſagen, das Herr Riederer nicht bemerkt hat.

Das Titelblat beſtehet aus einem Holzſchnitt, der den auferſtandenen Heiland, und über demſelben, Gott den Vater, auf beyden Seiten aber die vier Evangeliſten mit ihren gewöhnlichen Symbolis vorſtellet. Unter dieſer Vorſtellung ſtehen in einer Einfaßung nur die drey Worte, Das newe Teſtament. Hierauf folget die allgemeine Vorrede über das N. Teſtament, nebſt dem Anhang: welches die rechten u. ſ. w. auf vier Blättern. Auf der erſten Seite des folgenden Blats ſtehet das Regiſter über die Bücher des N. Teſtaments, auf der andern aber ein Holzſchnitt, der den Evangeliſten Lucas in Geſellſchaft eines Engels vorſtellet. Sodann folgen die Bücher des N. Teſt. in der gewöhnlichen Ordnung. Nach der Offenbarung Johannis kommen noch ſechs Blätter, auf denen das Regiſter der Epiſteln und Evangelien ſtehet. Am Ende deſſelben befindet ſich das vorhin ſchon beſchriebene Hergottiſche Zeichen, nur mit dem Unterſchied, daß die beyden H H weggelaßen worden ſind. Der Text iſt mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Die Gloßen aber ſtehen am Rande und hin und wieder auch einige Parallelſtellen. Die Capitel, welche blos durch römiſche Zahlen I. II. III. u. ſ. w. bezeichnet worden, ſind in größere und kleinere Abſätze eingetheilt. Was die Holzſchnitte anbetrift, ſo iſt derſelben eine große Anzahl; ſie ſind aber ſehr klein und von eben der Beſchaffenheit, wie die in dem vorhin beſchriebenen Pentateucho. Vor jedem Buch ſtehet ein ungleich

größerer Holzſchnitt, welcher die Verfaßer derſelben vorſtellet. Von den Figuren in der Offenbarung Johannis werde ich ſogleich reden.

Da dieſe Ausgabe keine Anzeige des Jahrs hat, ſo gab ſich der ſel. Riederer Mühe, ſolches durch Vermuthungen heraus zu bringen, ſagt aber am Ende doch weiter nichts, als daß es nach 1530 gedruckt worden ſey. Hieraus ſehe ich, daß er von der wahren Beſchaffenheit der Sache nicht recht unterrichtet geweſen ſey, welches auch daraus erhellet, daß er ſich von dem irrigen Vorgeben des ſel. **Walchs**, der Kraften nachgeſchrieben, in Anſehung der Vorreden überhaupts, und der vor der Apoſtelgeſchichte ſtehenden inſonderheit, als ob ſie nemlich zu erſt in dem ganzen Bibeldrucke von 1534. befindlich wäre, hat irre machen laßen. Der ſel. Luther verbeßerte auch ſeine Ueberſetzung des N. Teſt. von Zeit zu Zeit. Schon die ſeltene Octavausgabe von 1527. zu Wittemberg, bey **Michel Lotther**, weiſet wichtige Veränderungen auf; und aus der bekannten Widereinanderſtrebung, die vor Emſers N. Teſtament ſtehet, worinnen ſich derſelbe auch auf eine Ausgabe von 1527. beziehet, iſt ſonnenklar abzunehmen, daß Luther in derſelben nach der Zeit noch weit mehrere Verbeßerungen gemacht, die ihm, nicht wie Emſer meynet, zur Schande, ſondern vielmehr zum Ruhm gereichen. Und ob man gleich die **Wittemberger** Originalausgabe, auf welche ſich Emſer beziehet, bisher noch nicht hat ausfindig machen können, ſo beweiſet doch ein Straßburger **Nachdruck** in Fol. von 1528. bey **Joh. Knoblauch**, den ich zu entdecken das Glück gehabt habe, 1) und in welcher ſich alle von Emſern angegebene Veränderungen befinden, zur Genüge, daß auch



1) Von dieſer Entdeckung handelt Herr Paſtor Goetze weitläuftig in den neuen, die Critik und Hiſtorie der Bibelüberſetzung Lutheri wichtigen Entdeckungen. S. 7. u. f.

das Original vorhanden ſeyn müſſe. Doch dabey ließ es der unermüdete Luther nicht bewenden. Er lieferte 1530. in Octav zu Wittemberg eine durchgehends verbeßerte Ausgabe. 2) In derſelben iſt die Vorrede zu der Apoſtelgeſchichte zuerſt hinzugekommen; in eben derſelben ſind in den andern Vorreden allerley Veränderungen gemacht, und für die kurze, vor der Offenbarung Johannis geſtandene, eine andere und viel längere geſetzt worden; woraus alſo Krafts irriges Vorgeben, als wäre ſolches erſt 1534. geſchehen, augenſcheinlich widerlegt wird. Hätte dieſes der ſel. Riederer gewuſt, ſo würde er nicht geſchrieben haben, daß die gegenwärtige Nürnbergiſche Ausgabe, über 1534. müſte hinausgeſetzet werden. Auch in Anſehung der bisher bey der Offenbarung Johannis gebrauchten Vorſtellungen, iſt in ſo ferne eine Veränderung gemacht worden, daß, da vorher nur 21. Figuren waren, in dieſer 22. ſind, weil nemlich diejenige ganz neu hinzugekommen, wo die Niederlage der Türken vor Wien angezeiget wird, und an einem Zelte die Worte Gog Magog zu leſen und bey der vorgeſtellten Stadt, WIEN, namentlich ſtehet. Doch dabey blieb es nicht. Ehe noch die ganze Bibel 1534. zu Wittemberg heraus kam, gab Luther 1533. noch eine Ausgabe des N. Teſt. heraus, 3) in welcher abermals einige Verbeßerungen angetroffen werden.

Nach

2) Palm in der Geſchichte u. ſ. w. S. 91. und Herr Paſt. Goeze in ſeiner Bibelſammlung S. 104. beſchreiben dieſe wichtige Ausgabe ausführlich.

3) Dieſe Ausgabe gehört unter die faſt völlig unbekannten. Herr Paſtor Goeze beſitzt davon ein Exemplar, das in der Fortſetzung der Beſchreibung ſeiner Bibelſamml. S. 77. n. 588. recenſirt wird. Ich beſitze ebenfalls eine Wittemb. Ausgabe von dieſem Jahr; welche von der, die Herr Paſt. Goeze beſitzet, verſchieden iſt.

Nach dieſer vorläufigen Ausſchweifung werde ich nun ganz kurz ſagen können, was man in der gegenwärtigen Nürnbergiſchen Ausgabe zu ſuchen habe. Sie iſt nemlich ein Nachdruck von der durchgehends verbeßerten Wittemberger Ausgabe von 1530, wo nicht gar von der folgenden von 1533, indem ſie wirklich einige Verbeßerungen hat, die ich in dieſer leztern antreffe, ob gleich nicht alle. Sie hat die neuen und veränderten Vorreden, und in der Offenbarung Johannis auch die 4. neuen Holzſchnitte und alſo auch den, auf welchen die Worte Gog Magog und Wien ſtehen. Sie iſt alſo zuverläßig zwiſchen 1531 und 1533. gedruckt worden, und als eine durchgehends verbeßerte, und nachgehends in die erſte ganze Bibel von 1534. aufgenommene Ausgabe, höchſt merkwürdig und ſchäzbar.

## XIX.

Das XXXVIII. vnd XXXIX. Capitel Heſechiel vom Gog, verteutſcht durch Mart. Luther Wittemberg M. D. XXXI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Kunigund Hergottin. 8.

Dieſes Stück gehöret zu den einzelnen Ueberſezungen der Propheten von Luther. Solches kam zuerſt 1530 zu Leipzig heraus. Dieſer aus 11. Blättern beſtehende Nachdruck enthält weiter nichts, als Luthers Vorrede zu dieſen beyden Capiteln, und die beyden Capitel ſelbſt mit Randgloßen. Der Titel ſtehet in einem Portal und unter demſelben das Nürnbergiſche Stadtwappen.

# XX.

Die propheten alle Deutſch.
D. Mart. Luth.
M. D XXXII.

Am Ende: Ende des Propheten Maleachi vnd ende des Alten Teſtaments.

und auf der andern Seite

Gedruckt zu Nůremberg durch Friderichen Peypus, Jm Jar M. D. XXXII. 8.

Zwiſchen 1524. da Luther das alte Teſtament, bis auf das hohe Lied Salomons in drey Theilen geliefert hatte, und 1532. hatte er blos die Propheten Jona, Habacuk, Zacharias, Daniel und Jeſaias einzeln herausgegeben. In dieſem Jahre erſchienen endlich zu Wittemberg, bey Hans Lufft, in Folio, die längſt gewünſchten ſämtlichen Propheten. In dieſer Ausgabe lieferte der ſelige Luther nicht nur die noch fehlenden Propheten, ſondern auch die bereits erſchienenen, in einer verbeßerten Ueberſetzung, wovon Herr Gieſe 1) eine zwar mühſame, aber doch nützliche Conferenz geliefert hat. Dieſe Propheten wurden noch in eben dieſem Jahre zu Augſpurg bey Heinrich Steiner in Folio nachgedruckt; und Peypus that in Nürnberg ein gleiches; nur iſt zu bedauern, daß er dieſen Nachdruck, nicht eben ſo, wie das N. Teſt. und die drey erſten Theile des Alt. Teſt. in Folio geliefert hat.

Indeſſen gehöret doch dieſe Ausgabe unter die ſeltenen. Der oben angeführte Titel, welcher ſechs ſchwarz gedruckte Zeilen ausmacht, ſtehet in einem Portal. Unten ſitzt Jeſus als ein Kind, mit dem Creutz

1) Nachr. von der Bibelüberſetzung Lutheri S. 254. u. f. und S. 319. u. f.

Creutz auf dem Rücken, und tritt mit dem rechten Fuß auf eine Schlange. Auf dem andern Blat fängt die allgemeine Vorrede über die ſämtlichen Propheten an, und füllet ſieben Blätter. Dann kommt auf vier Blättern die Vorrede über den Jeſaiam. Hierauf folgen die Propheten in der gewöhnlichen Ordnung. Nach der oben angezeigten Nachſchrift ſtehet das bekannte Druckerzeichen des Peypus. Die Propheten nehmen zwey Alphabet weniger einen Bogen ein. Sie ſind mit einer ſaubern ſchwabacher Schrift, in fortlaufenden Zeilen gedruckt, und die Randgloßen ſtehen am Rande.

Da dieſe Ausgabe in allen Stücken ein wörtlicher Nachdruck der Wittemberger Originalausgabe iſt, ſo habe ich nicht nöthig mich weiter dabey aufzuhalten.

## XXI.

*Pſalmorum omnium* iuxta hebraicam veritatem paraphraſtica interpretatio, autore *Joanne Campenſi*, publico cum naſceretur et abſolveretur, Lovanii Hebraicarum literarum profeſſore. R. D. Joanni Dantiſco Epiſcopo Culmenſi &c. dedicata.

*Norimbergae apud Jo. Petreium* Anno M.D.XXXII. 8.

Von dieſer äuſerſt ſeltenen Ausgabe der lateiniſchen Umſchreibung der Pſalmen des **Johann von Campen**, giebt ſchon der ſel. Schelhorn 1) einige Nachricht. Ausführlicher aber handelt der ſel. Riederer 2) von derſelben. Ich beziehe mich beſonders auf den letztern, werde aber doch noch eines und das andere hinzuſetzen können, das ihm nicht bekannt war.

Der

1) Amoenitat. literar. Vol. XI. p. 74.

2) Nachrichten zur Kirchengeſchichte u. ſ. w. B. 3. S. 32.

Der in zwölf Zeilen beſtehende, ſchwarz gedruckte Titel ſtehet in einer zierlichen Einfaßung. Dieſer ſtimmt mit dem, von dem ſel. Riederer angegebenen, auch von Herrn Paſt. Goetze 3) angeführten, nicht überein. Denn erſtlich fehlt bey jenen die Anzeige, daß dieſe Paraphraſis dem Biſchoff Johann Dantiſco dedicirt worden ſey, die bey mir, wie oben angezeigt worden iſt, auf dem Titel ſtehet. Zweytens finde ich auf dem Titel meiner Ausgabe die Worte denuo recognovit nicht, die jene haben, woraus ich den höchſt wahrſcheinlichen Schluß mache, daß Campenſis die erſte Ausgabe, welches die meinige iſt, noch einmal durchgeſehen und zum zweytenmal in Nürnberg beym Petreius habe drucken laßen. Das denuo recognovit, welches Riederer, weil er von der gegenwärtigen nichts wuſte, nicht auf die Ausgabe, ſondern auf die Paraphraſin ſelbſt ziehet, die Campenſis einige Jahre vorher ſeinen Schülern dictiret hat, giebt ſolches deutlich zu erkennen; man müſte denn annehmen, daß er mit dieſen Worten der Welt nur ſo etwas habe weis machen wollen. Vermuthlich wurde ein guter Theil der erſten Ausgabe nach Pohlen geſchickt, ſo daß alſo bald eine zweyte nöthig geweſen. Daß man dieſe Arbeit des Campenſis in Pohlen wohl aufgenommen habe, erhellet aus einem, in Cracau, noch in eben dieſem Jahr, und alſo eilig veranſtalteten Nachdruck, der den beyden großen Literatoren Schelhorn und Riederer unbekannt geblieben iſt. 4) Auf der Rückſeite des Titelblats folget des damaligen Biſchoffs zu Culm, Johannis Danti-

3) Bibelſammlung S. 140.

4) Janozki führet im fünften Theil ſeiner Nachricht von der Zaluskiſchen Bibliothek S. 225. den Titel dieſes Nachdrucks an, den Florian Unglerius veranſtaltet hat: und dieſer Titel ſtimmet mit dem meinigen ſo vollkommen überein, daß er auſſer allen Streit von einem ähnlichen Exemplar abgedruckt worden iſt.

Dantiſci Epigramma auf dieſe Paraphraſin, das Riederer ganz hat abdrucken laßen. Dann folgt auf 4½. Seite die Dedication an den gedachten Biſchoff ſelbſt. Sie iſt aus Nürnberg vom 3. May 1532 datiret, um welche Zeit alſo der Verfaßer ſelbſt zu Nürnberg geweſen iſt. Dieſe Dedication iſt beſonders wegen der freymüthigen Beurtheilung der Alexandriniſchen Ueberſetzung und der Vulgata ſehr merkwürdig. Schelhorn und Riederer haben einige Stellen daraus abdrucken laßen, die ich hier nicht wiederholen will. Dieſes einzige will ich bemerken, daß Campenſis meldet, der Pabſt Clemens VII. ſey geſonnen geweſen, eine neue lateiniſche Ueberſetzung verfertigen zu laßen, und dieſes Geſchäfte, ſechs Juden, und ſechs Chriſten, die das hebräiſche wohl verſtünden, aufzutragen. Gleich nach der Dedication ſtehet noch eine kurze Erinnerung, die Titulos Pſalmorum betreffend. Dieſes zuſammen macht vier Blätter aus, von denen die lezte Seite leer geblieben iſt. Dann fängt mit dem Bogen b. die Paraphraſis ſelbſt an, und endiget ſich mit zwey Blättern des Bogens x. Hierauf kommt auf drey Seiten der Index pſalmorum ſecundum veterem translationem. Auf der dritten Seite aber macht eine Anzeige von 17. Erratis den Beſchluß. Ich habe in der Beſchreibung meiner Ausgabe etwas ausführlich ſeyn wollen, damit diejenigen, welche jene Ausgabe mit dem denuo recognovit haben, ſolche darnach prüfen können.

Was den Text ſelber anbelangt, ſo iſt ſolcher mit abgeſetzten und mit Zahlen verſehenen Verſen abgedruckt. Am Rand befindet ſich bey jedem Pſalm der Anfang deſſelben aus der Vulgata. Was die Ueberſchriften der Pſalmen anbetrift, ſo wollte er ſolche anfangs hebräiſch abdrucken laßen; es iſt dieſes aber nur bey dem 4. 5. und 7. Pſalm geſchehen. In den übrigen hat er nur die, welche den Verfaßer, oder einen hiſtoriſchen Umſtand betreffen, lateiniſch hingeſetzet,

die andern aber völlig weggelaſſen, und nur Pſalmus Dauid geſetzet. Die Umſchreibung iſt ſchön und daher auch mit verdienten Beyfall aufgenommen, auch in andere Sprachen überſetzet worden. 5)

Von den Lebensumſtänden des Verfaßers, führen Schelhorn und Riederer eines und das andere an, der Hauptumſtand aber iſt ihnen nicht bekannt geweſen, daß er von Löwen, wo er der vierte Profeßor der hebräiſchen Sprache geweſen, nach Krackau, zum Lehrer eben dieſer Sprache beruffen worden ſey. Es erhellet dieſes aus der Dedication ſeines 1534. zu Krackau gedruckten Libelli de natura litterarum et punctorum hebraicorum, die an den Krackauiſchen Biſchof und Polniſchen Reichsunterkanzler Peter Tomicki gerichtet iſt, aus welcher man ſiehet, daß Tomicki, nach ſeiner Erhebung zum Bißthum Krackau, auf daſiger Univerſität, zu allererſt eine Profeßion der hebräiſchen Sprache geſtiftet, und zur Verwaltung derſelben unſern Johannem Campenſem, unter ſehr vortheilhaften Bedingungen, nach Krackau beruffen habe. 6) Er gieng auch wirklich dahin, und auf dieſer Reiſe kam er auch vermuthlich nach Nürnberg. Doch muß es ihm in Krackau nicht ganz gefallen haben. Denn er reiſete von da wieder weg, und nach Venedig, zu dem Elias Levita, und nach Rom, wo ihm Clemens VII. mit einer guten Präbende ſoll verſehen haben. Er ſtarb endlich auf ſeiner Rückreiſe in ſein Vaterland 1538. zu Freyburg in Brisgau.

XXII.

5) Ich beſitze eine deutſche Ueberſetzung, die ein Georg Frölich zu Nürnberg gemacht, und die Sylvanus Ottmar 1536. in 12. zu Augſpurg gedruckt hat.

6) S. Janozki Nachricht Th. 5. S. 224. u. f.

# XXII.

**Der Pſalter Davids, der hundert und funfzig Pſalmen, in Gepetsweys aus heyliger Götlicher ſchrieft gegründet. Regiſterieret nach dem Latein vnd Teutſch, wo ein yeder Pſalm hierinnen zu finden Georgius Schmalzing 1532.**

**Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Jobſt Gutknecht. 8.**

Ich führe dieſen Pſalter nicht deswegen an, weil ich ihn unter die eigentlichen Bibelausgaben rechne, ſondern um vorzubeugen, daß nicht jemand, der ihn nicht geſehen hat, etwas anders daraus mache, als er wirklich iſt. 1) Der bisher noch unbekannte Georgius Schmalzing hat die Pſalmen, gepetsweiſe geliefert, und alſo gehöret dieſes Buch eigentlich unter die Gebetbücher. Seine Arbeit war für die damaligen Zeiten ſehr erbaulich, und manchmal ſind die von David gebrauchten Ausdrücke recht gut umſchrieben worden. Dieſes Buch beträgt CLXI. Blätter, ohne die Vorrede und das Regiſter.

Der ſel. Riederer führet in ſeinen Nachr. B. 4. S. 310. von demſelben verſchiedene Ausgaben, auch ein Paar Gutknechtiſche von 1530 und 1534 an. Die gegenwärtige iſt ihm unbekannt geblieben. Riederer merket noch an, daß Schmalzing dieſen Gebetpſalter im Gefängniß gemacht habe, und daß ſolcher ſo übertrieben hoch geachtet, ja von manchen Perſonen ſelbſt für Davids Pſalter gehalten worden ſey, daß man für nöthig befunden hat, die Leute dafür zu warnen; welches aber wohl ſehr unnöthig geweſen iſt.



1) Dieſes hat ſchon le Long gethan, der ihn Bibl. Sacr. P. II. p. 233. unter die Pſalmenüberſetzer zählet und Schmalking nennt, und Hageman hat wie gewöhnlich S. 84. nachgebetet.

# XXIII.

*Sententiae Salomonis* iuxta hebraicam veritatem ſumma cura redditae Autore *Philippo Melanchthone* Norimb. 1532. 8.

Dieſe und noch ein Paar andere Nürnbergiſche Ausgaben von 1534 und 1586. von **Melanchthons** lateiniſch. Ueberſetzung der Sprüche Salomonis, führet der gelehrte und um den großen Melanchthon beſonders verdiente Herr Paſtor **Strobel** in ſeiner **Nachricht von Melanchthons Verdienſten um die H. Schrift** S. 39. an. Da ich ſie nicht ſelbſt geſehen, kann ich auch nichts weiter davon ſagen, als was Herr **Strobel** bereits bemerket hat. Doch werde ich in der Folge eine Ausgabe davon anzeigen, die dieſem gelehrten Manne damals nicht bekannt geweſen iſt.

# XXIV.

**Jeſus Syrach zu Wittemberg verteutſcht Mart. Luther**
M. D. XXXIII.
**Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friedr. Peypus**
M. D. XXXIII. 8.

Es iſt dieſes abermals ein ſchleunig zu Nürnberg veranſtalteter Nachdruck, der in eben dieſem Jahr zu Wittemberg bey **Hans Lufft** erſchienenen lutheriſchen Ueberſetzung des Jeſus Syrach. Der ſel. **Riederer** führet dieſe Ausgabe in der 105. Anmerkung zu Herrn Gieſens Nachrichten von Luthers Bibelüberſetzung S. 334. an. Ich ſelbſt habe ſie noch nicht geſehen. Da ich die Wittemberger Originalausgabe ſelbſt beſitze, ſo kann ich die Kleinigkeit bemerken, daß ſie nicht, wie Herr Gieſe S. 333. ſagt, aus 10. Bogen 3. Blättern beſtehe,

ſtehe, ſondern aus 11. Bögen und 7. Blättern. Vielleicht ſind aber in dieſem Jahre zwo Auflagen von dieſem nützlichen Büchlein gemacht worden.

## XXV.

*Liber Jeſu Syrach*, ex germanica translatione D. Martini Lutheri, latine redditus, per *Juſtum Jonam. Norimbergae apud Johan. Petreium.*

Am Ende: *Norimbergae apud Johan. Petreium.* 8.

Ungeachtet dieſe lateiniſche Ueberſetzung, der Zeitordnung nach, nicht hieher gehöret, indem das Original, wie aus Jonae, in einer andern Ausgabe befindlichen Dedication an die drey Fürſten von Anhalt, Johann, Georg und Joachim, die von 10. May 1538 datirt iſt, erhellet, vermuthlich erſt 1538 herausgekommen iſt: ſo habe ich ihr doch gleich einen Platz nach der obigen deutſchen Ausgabe anweiſen wollen.

Der Titel ſtehet in einer zierlichen Einfaßung, und macht 6. Zeilen aus, worauf das Petreiſche Zeichen folget. Dann heißt es Norimbergae &c. Gleich auf der zweyten Seite des Titelblates fängt die aus dem deutſchen überſetzte Vorrede Lutheri über dieſes Buch an, welche drey Blätter ausmacht. Dann folgt der lateiniſch überſetzte Text in fortlaufenden Zeilen. Am Rande ſtehen die ebenfalls überſetzten Randgloßen. Die Ueberſetzung ſelbſt, richtet ſich nach Luthers Verſion, und iſt ſehr fließend. Das ganze Büchlein beſtehet aus 9. Bögen 4. Blättern. Das Jahr des Drucks iſt nirgends angezeigt. In dieſer Ausgabe iſt auch die oben angeführte Dedication weggelaſſen worden.

## XXVI.

*Pſalterium Davidis* cum canticis iuxta translationem veterum, una cum canticis hymnis et orationibus eccleſiaſticis.

*Norimb. ap. Jo. Petreium* 1538. 12.

Dieſe Ausgabe hat die braunſchweigiſche Bibelſammlung S. 59.

## XXVII.

Der ganz Pſalter Davids, in Gſangsweiſe geſtellt, durch Hanſen Gamersfelder u. ſ. w.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Johann von Berg vnd Vlrich Neuber Anno 1542. 8.

Ob ich gleich dieſen Pſalter in Verſen, welcher in der ehemals Solgeriſchen nun öffentlichen Stadtbibliothek befindlich iſt, ſo wenig, als den vorhin angeführten Schmalzingiſchen Betpſalter zur eigentlichen Bibelſammlung rechne: ſo habe ich doch ſeiner im vorbeygehen Meldung thun wollen. Der ſel. Riederer hat ihn in ſeinen Nachrichten B. 1. S. 20. ausführlich beſchrieben. Ich will nur das beſondere davon bemerken, daß der Verfaßer Hans Gamersfelder, ein Burger zu Burckhauſen in Oberbayern, und alſo vermuthlich ein heimlicher Freund Lutheri geweſen ſey; daß zu dieſem Singpſalter Andreas Oſiander eine Vorrede gemacht, und daß ſolcher endlich Caſpar Ganſſen, einem anſehnlichen Bürger zu Nürnberg, den Gamersfelder, ſeinen geliebten Bruder nennet, dediciret worden ſey.

# XXVIII.

## Das Newe Teſtament aufs new zugericht.
## Nürnberg bey Joh. von Berg und Ulrich Newber.
## 1548. 8.

Daß dieſe Ausgabe wirklich vorhanden ſey, iſt aus dem Indice der Weringerodiſchen Bibelſammlung S. 77. zu erſehen. Auch Herr Lork hat ſie S. 58. in ſeinen deſideratis. Weiter weiß ich nichts von derſelben zu ſagen, weil ich ſie nicht geſehen, auch nirgends habe finden können.

Ob das von Herrn Lork S. 57. angezeigte N. Teſtament, Nürnberg 1538. 8. ebenfalls vorhanden ſey, kann ich eben ſo wenig ſagen. Ich meines Orts konnte es nirgends antreffen.

# XXIX.

*Proverbia Salomonis* iuxta hebraicam veritatem per *Philippum Melanchthonem* reddita et denuo recognita.

*Norimbergae* ex officina typographica *Valentini Neuberi* Anno MDLV. 8.

Melanchthon gab ſeine Ueberſetzung der Sprüche Salomonis zuerſt 1524. 8. ohne Ort heraus, die er dem damaligen Sächſiſchen Prinzen Johann Friederich dedicirte. Sie wurde öfters nachgedruckt. Im Jahr 1529. gab Melanchthon ſeine Anmerkungen über dieſes Salomoniſche Buch heraus, nachdem dieſelben ſchon vorher 1525. zu Hagenau, beym Setzer, ohne ſein Wiſſen gedruckt worden waren. Er dedicirte dieſelben dem Herzog Magnus zu Mecklenburg und Biſchof zu Schwerin.

Gegenwärtige Ausgabe, die bisher nicht viel bekannt geweſen iſt, ſcheinet eine verbeßerte zu ſeyn. Sie iſt ebenfalls erſtgedachten Herzog zu Mecklenburg dediciret. Aus den Stellen, die Herr Paſt. Strobel, in der Nachricht von Melanchthons Verdienſten S. 40. aus der Dedication anführet, die vor den Scholiis ſtehet, ſehe ich, daß ſie die nemliche iſt, die hier vor dem Text ohne Scholien befindlich iſt. Auf dieſelbe folgt Melanchthons Vorrede, und dann die ſchöne lateiniſche Ueberſetzung ſelbſt mit einigen Randgloßen. Auf der Rückſeite des Titelblats ſtehen einige lateiniſche Verſe zur Empfehlung dieſes Buchs mit der Ueberſchrift Liber ad Lectorem Jacob. Micyl. Am Ende ſtehen noch auf zwey Blättern Dicta Sapientum. Die ganze Schrift beträgt 7. Bogen.

Der Zeitordnung nach hätte dieſe lateiniſche Ueberſetzung der Sprüche Salomonis erſt nach dem folgenden Artikel kommen ſollen. Ich habe aber die folgenden Ausgaben von Luthers Ueberſetzung nicht gerne trennen wollen.

## XXX.

Biblia, das iſt: die gantze heilige Schrifft: Deudſch. Auffs new zugericht. D. Martin Luth. Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber M. D. LIIII.

Die Propheten alle Deudſch. D. Mart. Luth. Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber M. D. LIIII.

Das New Teſtament. D. Martinus Luther M. D. LIIII. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Neuber M. D. LIIII. Fol.

Der ſel. Solger hat in dem Catalogo ſeiner Bibliothek, die nun bekanntermaſſen der öffentlichen Bibliothek allhier einverleibet iſt,

iſt, und wohin auch das Exemplar dieſer Bibel gehöret, das ich gegenwärtig vor mir habe S. 14. n. 99. 100. angemerket, daß die 1550. bey eben dieſem Neuber gedruckte Bibel, die erſte ganze allhier gedruckte Bibel nach Luthers Ueberſetzung ſey. 1) In dem vor mir liegenden Exemplar aber ſtehet mit ſeiner eigenen Hand geſchrieben, daß dieſes **die erſte Edition der ganzen völligen Bibel ſey, ſo zu Nürnberg gedruckt worden.** Da zu vermuthen iſt, daß Solger dieſe letzte Nachricht eher in ſein Exemplar geſchrieben, als er ſeinen Catalogum verfertiget hat, ſo folgte wohl, daß ihm nach der Zeit die Ausgabe von 1550. müſſe bekannt worden ſeyn. Allein ich habe, wenn ich Herrn **Lorcks** desiderata ausnehme, wo eine Berg und Neuberiſche Bibel von 1550. jedoch ohne Meldung des Formats S. 58. angeführt iſt, ausnehme, aller angewandten Mühe ungeachtet, auch nicht die mindeſte Spur von dieſer Ausgabe finden können. Ich zweifle alſo faſt an dem Daſeyn derſelben. Sollte ſie jemand beſitzen und mich eines beßern belehren, würde ich es gewiß mit verbindlichen Danke erkennen.

Es ſey nun gleich eine Ausgabe von 1550 vorhanden; oder es ſey die gegenwärtige von 1554 die erſte, welches letztere ich, bis ich eines beßern belehret worden bin, glauben will: ſo iſt es allemal zu bewundern, daß man in Nürnberg, wo doch alle Stücke der Lutheriſchen Ueberſetzung ſogleich nachgedruckt worden ſind, nicht eher auf eine vollſtändige Ausgabe bedacht geweſen ſey. Mangel der Achtung ſowohl für Gottes Wort, als für Luthers Ueberſetzung kann wohl nicht Schuld daran geweſen ſeyn. Ich vermuthe vielmehr, daß man deswe-

1) Nulla enim, ſagt er, hactenus vetuſtior editio innotuit, quam quae Norimbergae 1550. apud eundem Neuberum prodiit.

deswegen ſolches unterlaßen habe, weil Nürnberg mit den, aus Luffts Preße, von 1534. an, gekommenen Bibeln, reichlich konnte verſehen werden. Es iſt gewis erſtaunlich, wenn man bedenket, daß dieſer berühmte Buchdrucker, von 1534 an, bis an ſein ſpät erfolgtes Ende, alle Jahre eine Ausgabe, und in manchem, zwo bis drey geliefert habe. Da nun die Wittembergiſchen, zumal bey Luthers Lebzeiten gedruckten Ausgaben, in vorzüglicher Achtung ſtunden, und da man ſie in ſo großer Menge haben konnte: ſo iſt leicht zu erachten, warum die hieſigen Buchdrucker mit ihrem Nachdruck zurück geblieben ſind. Noch jezt, da ſich doch die alten Wittembergiſchen Ausgaben ſo ziemlich unſichtbar gemacht haben, und Seltenheiten worden iſt, wollte ich in hieſiger Stadt und Gegend eher zehen Lufftiſche Ausgaben, als eine einzige Berg und Neuberiſche antreffen, wie ich denn ſagen muß, daß mir von dieſer erſten Ausgabe hier kein Exemplar noch vor die Augen gekommen iſt, als dieſes Solgeriſche, und mein eigenes, aber leider defectes. Die folgende Ausgabe von 1557. habe ich in der braunſchweigiſchen Sammlung und in der Schadelookiſchen Bibliothek gefunden; und von der dritten Ausgabe von 1560. iſt mir, auſſer meinem Exemplar, keines bekannt. Herr Paſtor Goetze hat in ſeiner vortreflichen Sammlung keine davon. Auch der ſel. Baumgarten beſaß ſie nicht. So viele Bibeln alſo in der Folge in Nürnberg gedruckt wurden, ſo ſparſam geſchah es um dieſe Zeit. Auch zu Frankfurt am Mayn, hat man erſt 1560. die ganze Bibel nachzudrucken angefangen.

Nach dieſer Ausſchweiffung, die mir meine Leſer hoffentlich zu gute halten werden, komme ich nun ſelbſt auf die Beſchreibung dieſer merkwürdigen Ausgabe. Sie iſt in klein Folio mit fortlaufenden Zeilen und großen und ſchönen Typen gedruckt. Der aus neun Zei-

len beſtehende Titel, die alle, bis auf vier roth, gedruckt ſind, ſtehet in der Mitte eines eben nicht ſonderlichen Holzſchnittes. Derſelbe ſtellt einen halb verdorrten und halb noch mit Blättern beſetzten Baum für, wie ſolcher auch bey den Wittembergiſchen Ausgaben gebraucht und daher ſchon öfters beſchrieben worden iſt. Nur bemerke ich dieſen Unterſchied, daß die aufgerichtete eherne Schlange unter der Vorſtellung der erſten Eltern, vor dem Baum in Paradieſe befindlich iſt. Auf dieſem Holzſchnitt ſtehet unten die Jahrzahl 1552. woraus ſo viel abzunehmen, daß wenn auch eine Ausgabe von 1550. vorhanden ſeyn ſollte, ſie dieſen Titelholzſchnitt nicht haben könne. Auf der erſten Seite des folgenden Blats ſtehet die bekannte **Warnung Lutheri**, und auf der folgenden Seite fängt die gewöhnliche Vorrede Lutheri über das A. Teſt. an, und nimt 9½. Seite ein. Auf der zweyten Seite des ſiebenden Blats ſtehet das Regiſter über die canoniſchen ſowohl als apocryphiſchen Bücher des alten Teſt. Dann kommt ein ſchöner, eine ganze Seite einnehmender Holzſchnitt, worauf die Schöpfung Evens die Hauptvorſtellung iſt. Ueber dem Anfang des erſten Buches Moſis ſtehet abermals ein Holzſchnitt, welcher die halbe Seite einnimmt, und die Schöpfung der Welt vorſtellet. Dieſer erſte Theil, welcher ſich mit dem Hohenliede Salomonis ſchließet, beſtehet aus CCCCV. mit römiſchen Zahlen bezeichneten Blättern. Der zweyte Theil fängt mit dem obangezeigten Titel an, und enthält die Propheten und apocryphiſchen Bücher auf CCLXXIV. Blättern, wovon aber die beyden letztern nicht foliirt ſind. Das N. Teſtament hat den oben angezeigten eigenen Titel, und endiget ſich mit dem CLXXXIX. Blat. Auf der Rückſeite dieſes Blats ſtehet Rorarii Poſtfation, ſo wie ſie in der merkwürdigen Wittemberger Ausgabe von 1550. in gr. Folio befindlich iſt, und ſich anfängt: **In dieſem Druck**

iſt ſonderlich nichts geändert u. ſ. w. Am Ende hat ſie einen Zuſatz erhalten, der aus der, in der andern Wittemberger Ausgabe in kl. Folio von eben dieſem Jahre befindlichen Poſtfation genommen iſt, nemlich dieſen: der Gott und Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der durch die Schrift u. ſ. w. welchen Zuſatz auch ſchon die Wittemb. Ausgabe von 1548. hat. Was die Holzſchnitte anbetrift, ſo befinden ſich derſelben in dieſer Ausgabe eine große Menge. Sehr viele, beſonders diejenigen, welche die Verfaßer vorſtellen, nehmen ganze Seiten ein. Einige darunter ſind von vorzüglicher Schönheit und dieſe ſind vermuthlich von Lucas Cranach, wie ich denn wirklich auf zween derſelben ſein Zeichen, und zwar das Schlänglein antreffe, nemlich auf der Figur Johannis des Evangeliſten und des Apoſtels Pauli.

Nun werden mich meine Leſer fragen, was ſie eigentlich in dieſer Ausgabe zu ſuchen haben? Ich will dieſe Frage, nach der Wahrheit beantworten, ohne mich um die Conſequenzen zu bekümmern, die daraus gemacht werden könnten. Es iſt dieſes ein genauer Nachdruck der 1550 zu Wittemberg in zweyerley Format, nemlich in gros und klein Folio gedruckten und ſowohl im Text ſelbſt, als in den Randgloßen offenbar, von der letzten, von Luthero revidirten, 1544 zu drucken angefangen und 1545 geendigten Ausgabe, abweichenden und alſo gefließentlich veränderten Bibel. Der darüber entſtandene weitläuftige Streit iſt bekannt, in welchem auf beyden Seiten gefehlt werden muſte, weil keine Parthey recht wuſte, wie ſie daran war. Ein Ungefähr lieferte mir eine Ausgabe in die Hand, welche den ganzen Streit entſcheidet. Da Herr Paſt. Goeze in der Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln S. 296. u. f. von dieſem Streit ausführlich gehandelt, und in den neuen, für die Hiſtorie und

Critik der Bibelüberſetzung Lutheri wichtigen Entdeckungen S. 22. u. f. die erſtgedachte Ausgabe deutlich beſchrieben hat, ſo habe ich nicht nöthig, mich weitläuftig dabey aufzuhalten. Ich will nur dasjenige kürzlich anzeigen, was zur Erläuterung und Entſcheidung des gedachten Streites dienet. Es erſchien nemlich im Jahr 1551. 2) aus der Lufftiſchen Preße in klein Folio eine Bibel, in welcher vor der, am Ende befindlichen Poſtfation Rorarii, folgende Erinnerung ſtehet. „Dieſe folgende Schrift iſt gericht auf die Bibel die Anno „ 45. ausgangen iſt, da kurz zuvor der Herr Doctor ſampt den an„ dern Herren die Epiſtel an die Römer vnd die 1. an die Corinth etc. „ überſehen vnd etliche Wörter vnd Sprüche darinnen geändert hat. „ Weil aber dieß Werk ſo jezt 1551. ausgehet, dem vorigen 1545 „ gedruckt aller Dinge gleich vnd daraus geſetzt vnd corrigirt iſt, „ were es ohne Noth geweſt, dieſe Schrift hie zu ende ſetzen, doch „ damit der einfeltige Leſer nicht gedenke, es ſey nu etwas geen„ dert oder auſſen gelaſſen, habe ichs alſo bleiben laſſen."

Nichts iſt meiner Meinung nach richtiger, als daß Rorarius dieſe neue Ausgabe, die nun nach Luthers Tod heraus kam, mit dieſer Anzeige, als eine ächte, unveränderte Arbeit Luthers habe empfehlen wollen. Er hielt es zu dem Ende für nöthig, ſich nicht auf die beyden vorhergegangenen nach Luthers Tod gedruckten Ausgaben von 1546—1547. und von 1548. zu beruffen, ſondern ausdrücklich auf die



2) Dieſe Jahrzahl ſtehet auf dem erſten Theil; auf dem zweyten, der mit den Propheten anfängt aber ſtehet die Zahl 1550. woraus ich ſchließe, daß man den Anfang des Drucks 1550. gemacht, und ſolchen 1551. geendiget habe. Herr Paſtor Goeze vermuthet zwar, daß auf dem erſten Titel, wo die Jahrzahl 1551. mit römiſchen Zahlen ſtehet, das I. erſt nachgehends mit der Hand hinein gedruckt worden ſey, welches ich aber dahin geſtellt ſeyn laſſe.

die von 1545. weil ja damals jederman bekannt ſeyn muſte, daß dieſes die letzte Ausgabe geweſen, die noch bey Lebszeiten Luthers, und alſo unter ſeiner Aufſicht gedruckt worden iſt, und die alſo deswegen in vorzüglicher Achtung ſtunde. Allein bey genauer Zuſammenhaltung beyder Ausgaben, der nemlich, von 1545 (die, wie vorhin ſchon erinnert worden 1544. angefangen und 1545. geendiget worden, und die eben deswegen auf dem zweyten Theil, der mit den Propheten anfängt, das Jahr 1544. auf dem erſten Tibelblat aber, und zu Ende des zweyten Theils, das Jahr 1545 hat,) und der von 1550. und derer die auf dieſe folgten, fand ſich ein ſehr merklicher Unterſchied in Anſehung des Textes und der Randgloßen. 3) Die Sache machte Aufſehen, und es kam endlich ſo weit, daß auf Befehl des Churfürſten Auguſti, 1577. eine Reviſion der lutheriſchen Bibel vorgenommen wurde, bey welcher Gelegenheit die eigenmächtig gemachten Zuſätze und Veränderungen ausgemerzet, 4) und die folgenden Ausgaben wieder nach Luthers Sinn eingerichtet wurden. Endlich kam dieſe Sache zu Anfang dieſes Jahrhunderts wieder in Bewegung, und die

3) S. H. Paſt. Goetzens Hiſtorie der Niederſächſiſchen Bibeln S. 328. u. f. wo die meiſten angezeigt ſind, woraus auch zu erſehen, daß der Text in mehr Stellen, als in der einzigen 1. Joh. V. geändert worden ſey.

4) Im erſten Stück des zweyten Bandes des Literariſchen Muſei S. 101. wird dawider geeifert. Ob mit Recht? will ich nicht entſcheiden. Kann ja jeder eine eigene Ueberſetzung der Bibel machen, wenn er geſchickt dazu iſt, und überſetzen, wie ers für gut hält. Aber eines andern Arbeit corrigiren, dieſe Correcturen für eigene Arbeit des Verfaßers ausgeben (ſollten ſie auch unſchädlich ſeyn) und ſich endlich beklagen, wenn die Zuſätze und Veränderungen ausgemerzet worden ſind, und die Arbeit wieder ſo hergeſtellet wird, wie ſie der Verfaßer gemacht hat, iſt doch wohl nicht recht und billig. Ueberdieſes hat ja Luther ſelbſt oft genug gebetten, daß man ihm ſeine Arbeit laßen ſollte, wie ſie iſt.

die beyden Männer Krafft und Reineccius wechſelten deswegen verſchiedene Schriften, welche aber die Sache mehr verdunkelten, als aufklärten, da ſie den rechten Grund nicht wuſten. Der gelehrte Herr Paſt. Goetze revidirte in ſeiner Hiſtorie der niederſächſiſchen Bibeln, S. 296. die Acten, und ſetzte dieſen Streit in ein helleres Licht, konnte aber auch damals kein richtiges Endurtheil ſprechen, welches aber in den neuen Entdeckungen, durch Hülfe der bisher verſteckt geweſenen Ausgabe, die ich ihm überließ, geſchehen iſt. Die Sache verhält ſich aber nach der Wahrheit kürzlich ſo. Es wurde im Jahr 1550 noch eine deutſche Bibel, in gros Folio gedruckt, welche alle die Veränderungen hat, die man in der oben gedachten kleinern von Jahre 1550 und 1551. findet; und zu dieſer wurde noch ein zweyter Titel abgedruckt, welcher die Jahrzahl 1545 hat, welche Jahrzahl auch auf dem zweyten Theil und zu Ende deſſelben wiederholet wird. Man muß ſchlechterdings beyde Exemplare vor Augen haben, wann man von der Sache urtheilen will. Ich habe beyde mit aller nur möglichen Aufmerkſamkeit, und gewis ohne Vorurtheile geprüfet; ſie aber bis auf die geringſten Kleinigkeiten, ſo übereinſtimmend angetroffen, daß ich den ſichern Ausſpruch machen kann, daß ſie, bis auf die Jahrzahl, durchgehends miteinander übereinſtimmen. Es bleibet mir alſo gar kein Zweifel übrig, daß Rorarius in der oben angezeigten Nachricht, da er von einer Bibel redet, die Anno 45. ausgangen, keine andere meyne, als die von 1550. mit dem falſchen Titel, worauf 1545. ſtehet, und die ſich auch dadurch kenntlich macht, daß ſie auf einigen Holzſchnitten das Jahr 1549. hat. Denn vermuthlich wird niemand in einer Bibel, die 1545. gedruckt iſt, Holzſchnitte von 1549 ſuchen. Das Mährgen von einem Druck der 1545. angefangen, durch die Unruhen geſtört, und erſt 1549. vollen-

det worden, wiederlegt ſich dadurch, daß Lufft wirklich, zwiſchen dieſer Zeit, zwo völlige Ausgaben, nemlich 1546 und 1548. geliefert hat. Wer wird ſich alſo einfallen laßen können, daß er eine bereits angefangene liegen laßen, indeſſen andere gedruckt, und endlich die angefangene erſt nach vier bis fünf Jahren vollendet habe? Haben ihm die Kriegsunruhen nicht gehindert, zwo andere zu liefern, ſo würden ſie ihn auch nicht gehindert haben, die bereits angefangene zu vollenden. Und geſetzt es wäre ſo, wie in dem literariſchen Muſeo S. 203. vermuthet wird; geſetzt der Druck wäre erſt 1549 vollendet worden, der Drucker hätte der Ausgabe einen neuen Titel mit der Jahrzahl 1550. umgeſchlagen, geſetzt es wären aus dieſem Grunde nur wenige Exemplare mit der Jahrzahl 1545 vorhanden, weil nur wenige ausgetheilt worden, wie hat denn die Jahrzahl 1545 auch auf den zweyten Theil und an das Ende deſſelben kommen können, wenn ſolche erſt 1549. fertig geworden wäre? Da ich etwas mit den Luffiſchen Ausgaben bekannt bin, ſo bin ich ſo ſtolz, dieſem Vorgeben ſchlechterdings zu widerſprechen. Findet man bey einer Ausgabe verſchiedene Jahre, ſo verhält ſichs meiſt ſo, daß zu Ende des erſten Theils und zu Anfang des zweyten, das Jahr ſtehet, wo der Druck angefangen worden iſt. Zu Ende des andern Theils aber, und auf dem Haupttitel, der meiſtens zuletzt gedruckt wurde, ſtehet das Jahr, in welchem ſie vollendet wurde. Ich will dieſes mit der letzten Ausgabe, die bey Luthers Leben herauskam erläutern. In derſelben ſtehet zu Ende des erſten Theils. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft M.D.XLIIII. Auf dem Titel des zweyten Theils, der mit den Propheten anfängt, wird die Jahrzahl MDXLIIII. wiederholet. Und am Ende dieſes zweyteu Theils ſtehet **gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft MDXLV.** welche Jahrzahl auch auf dem Haupttitel ſtehet.

het. Iſt es alſo nicht ſonnenklar, daß dieſe Ausgabe 1544 angefangen, aber erſt 1545. geendiget worden? Sich nun eine Ausgabe, die 1545 angefangen, und erſt 1549. geendiget worden, durchgehends mit der Jahrzahl 1545. einzubilden, iſt zu viel; und bey ſolchen Beweiſen noch zweifeln wollen, iſt auch zu viel.

Nun zum Beſchluß. Unſere gegenwärtige Berg und Neuberiſche Ausgabe, iſt keine andere, als ein getreuer Nachdruck dieſer veränderten Wittemberger Ausgabe, mit der ſie in allen Stücken auf das vollkommenſte übereinſtimmet. Ich vermuthe nicht, daß die Drucker ſolches gefließentlich gethan, ſondern, daß ſie ſich eben nach den neueſten Wittemberger Ausgaben, ohne weitere Unterſuchung, gerichtet haben.

Endlich muß ich noch bemerken, daß der ſel. Solger in ſeinem Catalogo dieſe Ausgabe, wegen der Gloß bey Nehem. 3, 5. Die Armen müſſen das Creutz tragen, die Reichen geben nichts, Tauß Es hat nichts u. ſ. w. nach ſeiner Gewohnheit, für ſelten und ſonderbar ausgegeben. Hätte er aber gewuſt, daß eben dieſe Gloß ſchon in einigen vorhergehenden Ausgaben Lutheri ſtehe, ſo würde er dieſes, bey der gegenwärtigen, nicht als etwas merkwürdiges angezeigt haben.

# XXXI.

Biblia, das iſt: die ganze heylige Schrifft: Deudſch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luth.
Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber M. D. LVII.

Die Propheten alle Deudſch. D. Mart. Luth.
Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber. M. D. LVII.

Das New Teſtament. D. Martinus Luther M.D.LVII.
Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg vnd Vlrich Neuber. M. D. LVII. Fol.

Dieſe Ausgabe ſtimmet zwar im Hauptwerk mit der vorhergehenden vollkommen überein, wie ſie denn, Blat für Blat, Zeile für Zeile nach derſelben abgedruckt iſt, und alſo auch eben ſo viele Seitenzahlen, und eben die Holzſchnitte hat, als dieſelbe. Doch ſind hin und wieder einige Veränderungen gemacht worden, die ganz deutlich zu erkennen geben, daß nicht etwa blos zu der vorhergehenden Ausgabe ein neuer Titel, mit der veränderten Jahrzahl gemacht, ſondern daß ſie ganz neu abgedruckt worden iſt.

Eine von den Hauptveränderungen iſt, daß in dieſer Ausgabe am Rand viel häufigere Anzeigen des Inhalts vorkommen, als in der vorhergehenden. Bey dem Propheten Jeſaia iſt jedem Capitel zu Anfang, am Rand, ein kurzer Inhalt beygefüget worden. Die merkwürdige Stelle 1. Joh. V. heißt in derſelben: denn drey ſind die dazu zeugen, der Geiſt vnnd das Waßer, u. ſ. w. Ob dieſes mit Fleiß, oder aus Verſehen geſchehen ſey, kann ich nicht ſagen. Endlich fehlt in dieſer Ausgabe auch die, bey der vorhergehenden befindliche Poſtfation

fation Rorarii. Sie hat daher gleich auf der Rückſeite des letzten Blats der Offenbarung Johannis, den Holzſchnitt, und die Anzeige des Druckers ꝛc. wie die vorhergehende. Die in der erſten einge- ſchlichenen Fehler, beſonders in den Seitenzahlen, ſind manchmal ge- ändert, aber auch manchmal neue gemacht worden; ſo ſtehet zum Beyſpiel in der vorhergehenden Ausgabe XLXIII. für CLXIII. Die Beßerung in dieſer iſt aber ſehr ſchlimm ausgefallen; denn da ſtehet CXLIII. So iſt auch für die falſche Seitenzahl in der erſten Aus- gabe CXLV. die CLXVII. heißen ſollte, geſetzt worden CXLVII.

## XXXII.

### Der Pſalter mit den Summarien D. Mart. Luther. Nürnberg bey M. Joach. Heller 1557. 8.

Riederer beſchreibt dieſe Ausgabe in ſeinen Nachrichten B. 2. S. 465. Sie iſt, ſagt er, in Octav, und der Text des Pſal- ters mit größerer Schrift, als die Summarien, gedruckt, auch ſau- bere Randeinfaßungen, auf allen Seiten angebracht. Zuerſt ſtehet Luthers Nachſchrift: Ob jemand klügeln wollte u. ſ. w. Dann ſeine zweyte Vorrede über den Pſalter und dann über die Summarien. Die Randgloßen ſtehen zwiſchen dem Texte.

## XXXIII.

### Das Newe Teſtament. Aufs newe zugerichtet, vnd gezieret mit ſchönen Figuren M. D. LIX.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber. 8.

Dieſe bequeme Ausgabe des N. Teſtaments iſt ein genauer Nach- druck der ältern, unveränderten, von Luther ſelbſt beſorgten

Ausgabe ſeiner Ueberſetzung. Auf dem Titel ſtehet ein Holzſchnitt, der den auferſtandenen Heiland vorſtellet, welcher ſchon die vorhin angezeigte Ausgabe der Hergottiſchen Wittwe hat. Dann folgt die Vorrede und das Regiſter der Bücher. Der Text iſt mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, und die Randgloßen ſtehen mit kleinerer Schrift, gleich unter dem Text. Am Rand, der mit Linien eingefaßt iſt, ſtehen die Randgloßen. Sie hat durchgehends kleine ſchlechte Holzſchnitte. In der Offenbarung Johannis ſind eben die 22. Holzſchnitte befindlich, die ſchon bey der Ausgabe der Hergottin gebraucht worden ſind. Man hat ſie nicht neu nachgeſchnitten, ſondern die alten Tafeln dazu angewendet. Eben ſo verhält es ſich mit den Vorſtellungen der Verfaßer, welche wieder die nemlichen ſind. Nach der Offenb. Joh. folget das Regiſter der Epiſteln und Evangelien; und am Ende ſtehet Neubers Zeichen.

## XXXIV.

Biblia, das iſt: die ganze heylige Schrifft deudſch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luth.
Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber. D. M. LX.

Die Propheten alle Deudſch. D. Mart. Luth.
Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber. M. D. LX.

Das New Teſtament. D. Martinus Luther M. D. LX.
Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Vlrich Neuber. M. D. LX.

Dieſe Ausgabe ſtimmet mit der vorhergehenden von 1557 faſt völlig überein, und iſt von Wort zu Wort, von Zeile zu Zeile, ein

ein genauer Nachdruck derſelben, nur lieſet ſie 1. Joh. V. drey ſind die da zeugen auf Erden, der Geiſt u. ſ. w. Sie hat auch bey 1. Cor. 2, 15. die Randgloße: Ergründet, verſtehet, fület, findet, iſt gewiß u. ſ. w. welches die Vernunft nicht vermag, weiß auch nicht, was Glaube, oder Evangelium iſt, welche die Ausgabe 1550 ausläßt. Doch hat ſie ſtatt richtet, im Text, ergründet. Der in den ächten Lutheriſchen Ausgaben bey dieſer Gloße ſtehende Zuſatz iſt ausgelaßen. Uebrigens hat ſie alle Holzſchnitte, welche in beyden vorhergehenden Ausgaben befindlich ſind. Die Jahrzahl auf dem Titel ſtehet eben ſo fehlerhaft, wie ſie oben angezeigt iſt, nemlich D.M.LX. für M.D.LX.

## XXXV.

**Das new Teſtament. Doct. Mart. Luth. Nürnberg 1561.**
**Am Ende: Gedruckt zu Straßburg durch Joſiam Richel im Jahr 1558. 12.**

Ich weiß nicht, was ich aus dieſer Ausgabe des N. Teſt. die eine kleine Seltenheit genennt zu werden verdienet, eigentlich machen ſoll. Nach dem Titel gehöret ſie unter die Nürnbergiſchen Ausgaben, und nach der am Ende befindlichen Anzeige wäre ſie unter die Strasburgiſchen zu rechnen. Sollte ſie wohl ein Nürnberger Buchhändler, auf ſeine Koſten, zu Straßburg haben drucken laßen? Oder hat ein ſolcher dieſe Ausgabe, die Richel 1558. gedruckt hat, an ſich gekauft, und einen neuen Titel mit dem Jahr 1561. und mit Nürnberg umſchlagen laßen? Das letzte iſt mir das wahrſcheinlichſte.

Da übrigens dieſe Ausgabe nach den veränderten Wittemberger Ausgaben abgedruckt iſt, ſo habe ich dabey weiter nichts, als dieſen beſondern Umſtand zu erinnern, daß Luthers Randgloßen in derſelben beyſammen ſtehen, und am Ende, nach dem Regiſter der Epiſteln und Evangelien, unter dem Titel: **Kurze begriffne Auslegungen durch das ganze new Teſtament aus**, auf 32. Blättern beſonders abgedruckt worden ſind. Ich habe dieſes noch in keiner Ausgabe angetroffen.

## XXXVI.

*Pſalterium Davidis* carmine redditum per Eobanum Heſſum cum annotationibus *Viti Theodori Norimbergenſis*, quae commentarii vice eſſe poſſunt. Cui acceſſit *Eccleſiaſtes Solomonis*, eodem genere carminis redditus.

*Pariſiis*, ex officina Martini Juvenis M. D. LXV. 12.

Ich habe dieſer Ausgabe der poetiſchen Ueberſezung der Pſalmen, die Heß gemacht hat, und die bekannt genug iſt, unter den **Nürnbergiſchen** Bibelausgaben, nicht nur darum einen Plaz anweiſen wollen, weil ſo wohl der Verfaßer, als der Herausgeber, Nürnberger ſind, ſondern beſonders deswegen, weil ſie, als eine nicht geringe Seltenheit, einer Anzeige würdig iſt. Sie iſt zu **Paris** gedruckt, und da hätte man vermuthen ſollen, daß **Veit Dietrichs** Name würde weggeblieben ſeyn, der auch an dieſem Orte, als ein Proteſtante bekannt ſeyn muſte, zumal da er ausdrücklich ein **Nürnberger** genennet wird. Es iſt dieſes aber nicht geſchehen; und man hat noch über dieſes ſeine Scholia mit abdrucken laßen. Ja es iſt ſo gar Juſti Jonae epiſtola ad Lectorem, die von **Wittemberg** aus datirt

tirt iſt, beybehalten worden, doch mit einem falſchen Jahr nemlich 1547. da es 1537 heißen ſollte. Luthers und Melanchthons Briefe aber an Heßen, ſind, wie leicht zu erachten, weggelaßen worden. Gleich nach dem Titel folgt Veit Dietrichs Dedication an Paul Pfinzing; datirt, Norimbergae Cal. Febr. Anno XXXVIII. ex Parochia Sebaldina. Dann kommt Heſſens poetiſche Zuſchrift an den Landgraffen von Heſſen, Philipp, und eine Elegie deſſelben de fructu et utilitate lectionis Pſalmorum, und endlich die erſtgedachte Epiſtola Juſti Jonae. Der auf dem Titel angezeigte Eccleſiaſtes Salomonis befindet ſich wirklich bey meinem Exemplar, mit Heſſens Dedication an den Churfürſten zu Sachſen, Johann Friedrich. Wie es ſcheinet, ſo fehlte derſelbe in dem Exemplar, das Schwindel gehabt hat, der dieſe Ausgabe im zweyten Band der neuen Sammlung S. 360. recenſiret hat; wenigſtens ſagt er nicht weiter davon. Am Ende der Pſalmen ſtehet zwar Finis; aber die Paginae laufen doch fort, und am Ende des Predigers, der ſich mit pag. 376. endiget, ſtehet noch einmal Finis.

## XXXVII.

Das new Teſtament D. Mart. Luth. Auffs new zugericht vnd geziert mit ſchönen Figuren.

Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber 1567.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber. 8.

Es iſt dieſes ein vollkommener Nachdruck der vorhin ſchon angezeigten Neuberiſchen Ausgabe von 1559. Sie hat auch alle Holzſchnitte, welche in derſelben befindlich ſind.

XXXVIII.

## XXXVIII.

Biblia, d. i. die ganze heilige Schrift.
Nürnberg 1583. Fol.

Dieſe Ausgabe wird vom le Long S. 210. ohne weitere Anzeige des Druckers angeführt; und in der Weringerodiſchen Sammlung befindet ſich davon ein defectes Exemplar. Weiter weiß ich gegenwärtig nichts von derſelben zu ſagen.

## XXXIX.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft, deutſch. Auffs neu zugericht. D. Mart. Luther.

Nürmberg M. D. LXXXIX.

Die Propheten alle deutſch durch D. Mart. Luther.

Nůrmberg M. D. XIC.

Das Newe Teſtament deutſch durch D. Mart. Luther.

Nůrmberg M. D. XIC.

Am Ende: Gedruckt zu Nůrmberg bey Catharina Gerlachin. Fol.

Ich will dieſe Ausgabe eben nicht unter die ſeltenen Bůcher rechnen; doch gehöret ſie gewis unter diejenigen Bůcher, welche, weil ſie auch von gemeinen Leuten gebraucht, und ſelten in Bibliotheken geſtellt werden, ſich nach und nach verliehren, und endlich ganz unbekannt werden, wie ſie denn auch in keiner gedruckten Nachricht von Bibelſammlungen angetroffen wird. Dieſe Anmerkung gilt auch von den drey nachfolgenden hieſigen Bibelausgaben. Sie verdienen alſo um ſo mehr, bekannt gemacht zu werden, ehe ſie ſich unſern Augen völlig entziehen.

Der erſte, neun Zeilen einnehmende Titel, ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt, welcher auſſer verſchiedenen Verzierungen, ſechs, in ovalen Feldern ſtehende bibliſche Vorſtellungen hat. Im obern wird die Schöpfung, und im untern die Verklärung Chriſti vorgeſtellt. Dieſe beyden Felder ſind die gröſten. Auf beyden Seiten ſtehen zwo kleinere, welche die Aufopferung Iſaaks, die Himmelsleiter, die eherne Schlange, und das herabfallende Manna abbilden. Unten am Ecke iſt das Zeichen des Meiſters H F, zuſammengehängt.

Dann folgt die gewöhnliche Vorrede auf das alte Teſt. auf 5. Seiten, und die ſechſte Seite enthält das Regiſter aller bibliſchen Bücher. Das darauf folgende Regiſter über die ganze Bibel nimmt zwölf Blätter ein. Der bibliſche Text iſt mit geſpaltnen Columnen abgedruckt. Der erſte Theil, der ſich mit dem Hohen Liede endiget, ſtehet auf 262. foliirten Blättern. Der Titel des zweyten Theils, welcher ſich mit den Propheten anfängt, ſtehet in ſieben Zeilen, abermals in einem Holzſchnitt. Um denſelben herum ſind fünf bibliſche Vorſtellungen, und unten befindet ſich eine, mir unbekannte, über welcher das Nürnbergiſche Stadtwappen ſtehet. Die Buchſtaben V. S. zeigen vermuthlich den Virgilius Solis an. Die Vorrede auf die Propheten insgemein, und auf den Jeſaiam insbeſondere, ſtehet auf fünf Seiten, und auf der ſechſten fängt der Jeſaias ſelbſt an. Von dem Titel an, bis zu Ende der apocryphiſchen Bücher ſind 170. Blätter. Der Titel des N. Teſt. ſtehet in eben dieſem Holzſchnitt. Auf dem zweyten Blat ſtehet die Vorrede über das N. Teſt. und das Regiſter der Bücher derſelben. Den Beſchluß macht das, zwey Blätter ſtarke Regiſter der Epiſteln und Evangelien, an deſſen Ende die oben ſchon angezeigte Worte ſtehen. Das N. Teſt. hat 127. Blätter.

Dieſe Bibel iſt durchgehends mit vielen und ſchönen Holzſchnitten gezieret, welche die ganze Breite des Blats, und in der Höhe den dritten Theil deſſelben einnehmen. Auf einigen finden ſich die beyden Buchſtaben H. M. zuſammengehängt. Die Capitel haben voran kurze Summarien.

Was nun den, in dieſer Ausgabe gelieferten Text betrift, ſo iſt derſelbe offenbar von einem ſolchem Exemplar abgedruckt worden, in welchem die, nach dem Tode Luthers, gemachten Veränderungen, in Anſehung des Textes und der Randgloßen, befindlich ſind, und vermuthlich iſt die Lufftiſche Ausgabe von 1548 mit geſpaltenen Columnen zum Muſter genommen worden. Sie hat alſo alle Veränderungen in dem N. Teſtament; im Alt. Teſtament aber, bey 1. Moſ. 3. u. 8. finde ich die bekannten Randgloßen nicht. Die Randgloßen ſtehen eben ſo, wie bey der erſt gedachten Wittembergiſchen Ausgabe mit kleinern Buchſtaben, gleich unter dem Text. Sie lieſet auch, wie dieſe 1. Joh. 5. drey ſind die da zeugen auf Erden. Dieſe Ausgabe hat das beſondere, daß die Capitel zwar nicht in Verſe, doch ſchon in kleinere Abſchnitte getheilt ſind, die mit großen Buchſtaben anfangen. Am Rand hat ſie noch, wie die Neuberiſchen, kurze Anzeigen des Inhalts gewißer Abſchnitte.

XL.

# XL.

Biblia, das iſt, die ganze Heilige Schrifft Teutſch. Auffs neu zugericht. D. Mart. Luther.

Nürmberg MDXCVI.

Die Propheten alle Teutſch durch D. Mart. Luther.

Nürmberg MDXCVI.

Das Newe Teſtament Teutſch durch D. Mart. Luther.

Nürmberg MDXCVI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Paulum Kauffmann im Jahr MDXCVI. Fol.

Im Hauptwerk kommt dieſe Ausgabe, ungeachtet ſie von einem andern Drucker herrühret, mit der vorhergehenden überein. Sie hat durchgehends die nemlichen Holzſchnitte, und wie jene geſpaltene Columnen. Auch in Anſehung des Textes und der Randgloßen habe ich keinen Unterſchied finden können. Sie unterſcheidet ſich aber doch von derſelben, theils durch die gebrauchten etwas kleinern und ſchlechtern Buchſtaben, theils aber und hauptſächlich durch die, zu den Verſen geſetzten Zahlen, wodurch ſich dieſe Ausgabe vor andern auszeichnet. Die Anzeige des Druckorts, Druckers und Jahrs ſtehet zuletzt auf einem beſondern Blat.

# XLI.

***Biblia ſacra***, Ebraice, Chaldaice, Graece, Latine,
Germanice, *Italice* und
Ebraice Chald. Gr. Lat. Germ. *Gallice* und
Ebraice Chald. Gr. Lat. Germ. *Saxonice* und
Ebraice Chald. Gr. Lat. Germ. *Sclavonice*:
Studio et labore *Eliae Hutteri*, Germani.
***Norimbergae*** Cum Sacrae Caeſar. Maieſt. quindecim annorum privilegiis M.D.XCIX. Fol.

Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß der berühmte Elias Hutter den Anfang des in Nürnberg veranſtalteten Drucks ſeiner Polyglottenbibel, mit dem neuen Teſtament gemacht habe. Denn dieſes lieferte er vollſtändig; das alte Teſtament aber kam ins Stecken, und es iſt nicht zu vermuthen, daß er mitten im Druck des alten Teſt. werde abgebrochen, und das neue Teſt. zu drucken angefangen haben. Indeſſen wird es mir erlaubt ſeyn, von der Beſchreibung des Fragments des alten Teſtaments den Anfang mit der Beſchreibung dieſer Polyglottenbibel zu machen, mit welcher dieſer Mann ſeine vorgeſetzten großen Abſichten, nicht nur nicht erreicht, ſondern, wie es nur gar zu richtig iſt, ſich ſelbſt ruiniret und auch andere in Schaden geſetzet hat.

Ich will, ehe ich dieſe Polyglotte ſelbſt beſchreibe, eine kurze Nachricht von Hutters Leben und Schickſalen voraus ſchicken. Er war in der Lausnitz gebohren, und zwar vermuthlich im Jahr 1553 oder 1554. 1) Zu Jena legte er ſich unter Hieronym. Opitz auf die morgenländiſchen Sprachen, und wurde auch daſelbſt Magiſter. Dieſe

1) Es erhellet ſolches aus der Vorrede Jac. Coleri vor der im Hamburg gedruckten hebräiſchen Bibel Hutters, die vom 10. Auguſt 1587. datirt iſt, worinn er Huttern, virum adhuc iuvenem, ac vix annum trigeſimum quartum ingreſſum nennt.

Dieſe Sprachen lehrte er darauf zu Leipzig, wo er auch 1577. Profeßor derſelben wurde. Da der Churfürſt Auguſtus von Sachſen, in ſeinem hohen Alter, noch Luſt bekam, das Hebräiſche zu lernen, berief er unſern Hutter nach Dresden, wohin er auch 1577. mit Beybehaltung ſeiner Lehrſtelle gieng, und den Churfürſten in kurzem ſo weit brachte, daß er die hebräiſche Bibel nicht nur leſen, ſondern auch verſtehen konnte. Hier machte Hutter ohne Zweifel den erſten Plan zu ſeinen nachmaligen Werken. Wenigſtens erfand, oder machte er daſelbſt, um dem Churfürſten das hebräiſche deſto leichter beybringen zu können, ſeinen bekannten Cubum, wozu er, wie Coler, ſagt nur eine einzige Nacht brauchte. Von Dresden gieng er 1583. weg, wie aus dem rühmlichen Zeugniß, das ihm der Churfürſt Auguſtus mitgab 2) und das von 1583. den 1. Junii datirt iſt, erhellet, woraus man ſiehet, daß er ſchon damals den Vorſatz gehabt habe, die Bibel in allerley Sprachen herauszugeben. Er begab ſich hierauf vermuthlich nach Roſtock, wo er von der theologiſchen Facultät ein Empfehlungsſchreiben wegen ſeines Bibelwerkes, das von 1584. datirt iſt, erhielte. 3) Mit demſelben begab er ſich nach Lübeck, wo er ſchon 1481. ſoll geweſen ſeyn. 4) Hier eröfnete er den Geſandten der Hanſeeſtädte, die ſich eben daſelbſt befanden, ſein Vorhaben ſchriftlich und mündlich, und verlangte von ihnen Unterſtützung, die aber, wie Hutter ſelbſt in einem Brief an die Roſtocker Theologen vom 1. Decemb. ſchreibet, ohne Conſens ihrer Aelteſten, keine Reſolution von ſich geben wollten, ihm aber doch verſprachen, daß er einen Beſcheid erhalten ſollte. Dieſer muß auch vortheilhaft ausgefal-

 len

2) S. die Unſch. Nachr. vom Jahr 1716. S. 393.

3) S. Unſch. Nachr. 1716. S. 580.

4) S. Starckens Lübeckiſche Kirchengeſch. I. Th. S. 376.

len ſeyn, denn er kam 1585. nach Hamburg, woſelbſt er ſein Vorhaben durch einen öffentlichen Anſchlag kund machte, auch ſchon 1586, den hebräiſchen Pſalter, in Folio, bey Joh. Saxo, den Daniel, und auch den Malachias, nach ſeiner neuen Erfindung, vermöge welcher er die radicales und ſerviles von einander unterſchiede, zur Probe drucken ließ, um damit, wie er ſelbſt in der Vorrede ſagt, den unbilligen Urtheilen und Hindernißen zu begegnen. So wie er ſchon, bey der Ausgabe dieſer einzelnen Stücke des hebräiſchen Textes, die Unterſtützung ſeiner Freunde und Gönner in Hamburg zu rühmen hatte: ſo erfuhr er ſolche noch mehr, bey der Ausgabe der ganzen hebräiſchen Bibel, die 1587. in Folio zu Hamburg heraus kam. Ich glaube nicht, daß Hutter mit dieſer Ausgabe den Anfang zu einer Polyglottenbibel habe machen wollen. Seine Abſicht war dabey blos dieſe, daß durch den, in derſelben gemachten Unterſchied der Radicalen und Servilen, die Erlernung der hebräiſchen Sprache erleichtert werden ſollte. Seine Polyglottenbibel ſollte, wie es auch der Erfolg zeigte, nach einem andern Plan ausgearbeitet werden. Indeſſen, da David Wolder ein Polyglotte veranſtaltete, ſo übernahm er von Hutter dieſe ſeine hebräiſche Bibel, machte aus derſelben den erſten Theil ſeiner Polyglotte, und ließ ihr einen neuen Titel, mit dem Jahr 1596 umſchlagen, und ſo machte ſie denn mit Wolders dreyfachen Ueberſetzung der griechiſchen, teutſchen und lateiniſchen, das ſogenannte Opus quadripartitum ſacrae ſcripturae aus. Hutters hebräiſche Bibel kam alſo nur zufälliger Weiſe zur Wolderiſchen Polyglotte; ſie machte vorher und auch nachgehends, da die noch vorräthigen Exemplare Ge. Ludw. Frobenii Eigenthum wurden, und derſelbe ein neues Titelblat, mit dem Jahr 1603. umſchlagen ließ, ein eigenes Werk aus. Nun wollte er auch ſeine eigene Polyglotte drucken laßen.

Er reiſete daher 1594. nach Prag und hohlte ſich von Kayſer Rudolph II. ein Privilegium, welches aber wohl etwas überflüßiges war, da ihm ohne dieſes niemand ſeine Werke würde nachgedruckt haben, und weil er in Hamburg keine rechte Unterſtützung mehr fand, auch wie er ſelbſt klaget, durch falſche Brüder und untreue Diener gehindert wurde, lies er ſich 1597. zu Nürnberg nieder, wo er denn nach erhaltener Vergünſtigung, die Sprachen lehren und eine eigene Druckerey und Buchhandlung errichten zu dürfen, diejenigen bibliſchen Werke herausgab, die wir nun nach der Reihe kürzlich beſchreiben werden. Es iſt leicht zu erachten, daß er hiezu eine Unterſtützung nöthig hatte; und dieſe wurde ihm denn, von Obrigkeitswegen, auch geleiſtet, wie denn eben deswegen, nach ſeinem, nach 1602. erfolgten Tode, 5) bey welchem er ſeine Umſtände, in einem verwirrten Zuſtande verließ, die vorräthigen Exemplare ſeiner Polyglottenbibel, nebſt den dazu gebrauchten Schriften, an Zahlungsſtatt, haben angenommen werden müſſen, daher auch die leztern, nebſt noch einigen Exemplaren, noch gegenwärtig in obrigkeitlicher Verwahrung ſich befinden. Und ſo giengen denn mit dem Tode dieſes, wegen ſeiner großen Sprachenkenntniß merkwürdigen Mannes, die weitläuftigen Anſchläge deſſelben verlohren, und da ſeine Bibelausgaben, den Nutzen nicht ſtifteten, den er davon erwartete, ſo ſind ſie faſt völlig in Vergeſſenheit gekommen.

Ich komme nun auf die Beſchreibung des oben angezeigten Fragments einer Polyglotte des N. Teſt. Der ſchwarz gedruckte Titel ſtehet

5) Die eigentliche Zeit ſeines Todes hat bisher noch nicht ausgemacht werden können. In dem Todtenregiſter der Sebalder Pfarrkirche finde ich ihn nicht. Noch im Jahr 1602. ſchenkte er, im September, dem Sebalder Capitulo ein Exemplar von ſeiner Polyglotte, in welcher dieſes von ſeiner eigenen Hand hineingeſchrieben ſtehet.

ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt, wo oben das kayſerliche Wappen, und unter demſelben, das dreyfache Nürnbergiſche Stadtwappen befindlich iſt. Neben, zu beyden Seiten, ſtehen ſechs bibliſche Vorſtellung in ovalen Schilden. Die, an den hieſigen Magiſtrat gerichtete Zuſchrift, nimmt die folgenden beyden Blätter ein. Dann folget der ſechsfache Text von den fünf Büchern Moſis, dem Buche Joſua, dem Buch der Richter, und dem Büchlein Ruth. Jedes Buch hat ſeinen eigenen Titel; und die Einrichtung iſt ſo gemacht, daß jede Seite drey Columnen hat. Auf der erſten ſtehet das chaldäiſche, auf der zweyten das hebräiſche, auf der dritten das griechiſche, auf der vierten das lateiniſche, auf der fünften das deutſche, auf der ſechſten endlich, entweder die franzöſiſche, oder die italiäniſche, oder die niederſächſiſche, oder die ſclavoniſche Ueberſetzung. Wer alſo ein completes Exemplar haben will, der muß dieſes Fragment viermal beſitzen. Dergleichen trift man nun freylich ſelten an. Ich habe ſie mit Mühe, und durch gütige Unterſtützung geneigter Gönner, endlich zuſammengebracht. Im hebräiſchen Text iſt der bekannte Unterſchied der Radical und Servilbuchſtaben ebenfalls, wie in der hebräiſchen Bibel, gemacht worden. Die zweyte und vierte Columne ſind die breiteſten. Bey einigen gebundenen Exemplaren, die ich geſehen habe, befindet ſich nach der Dedication, noch die Vorrede Hutteri, die vor dem N. Teſt. ſtehet. Daß ſolche nichts bey dem A. Teſt. zu thun habe, erhellet aus dem Exemplar, das Hutter dem Sebalder Capitel geſchenkt, und ſelbſt hat binden laßen, und alſo am beſten gewuſt hat, was zu jedem Theil gehöret.

XLII.

# XLII.

*Novum Teſtamentum* Dnī Nrī Jeſu Chriſti

| | |
|---|---|
| Syriace | Italice |
| Ebraice | Hiſpanice |
| Graece | Gallice |
| Latine | Anglice |
| Germanice | Danice |
| Bohemice | Polonice |

Studio et Labore *Eliae Hutteri* Germani, Noribergae Cum gratia et privilegio Sac. Caeſ. Mtis ad quindecim annos MDXCIX. Fol. 2. Voll.

Mit dieſer vollſtändigen Ausgabe des N. Teſtaments machte Hutter vermuthlich den Anfang ſeiner proiectirten Polyglottenbibel, wie ich ſchon vorhin bemerkt habe. Ich verſtehe dieſes aber von der ganzen Bibel; denn die folgenden einzelnen Stücke mögen noch eher fertig geworden ſeyn.

Das ganze Titelblat iſt ein ausnehmend ſchöner Kupferſtich. Es iſt nicht nur die äuſſerliche Verzierung, ſondern auch die Schrift in Kupfer geſtochen. An den vier Ecken befinden ſich die vier Evangeliſten mit ihren Sinnbildern. Neben zur Rechten ſtehet der Heiland mit der Weltkugel, und zur linken, Johannes der Taufer. Oben ſiehet man das kayſerliche, und unten das dreyfache Nürnbergiſche Stadtwappen. Bey dieſem Titelblat muß ich etwas bemerken, das bisher noch von niemand angezeigt worden. Es giebt nemlich Exemplare, die ein anderes, zwar auch in Kupfer geſtochenes Titelblat haben, das im Hauptwerk mit dem obigen wohl einerley, aber viel ſchlechter iſt. Um ſie voneinander unterſcheiden zu können, bemerke ich dieſen einzigen Umſtand, daß auf dem feinern, oben, über dem

Nürnbergiſchen Wappen ſtehet H. Ullrich ſcul. Dieſer feinere Kupferſtich kommt ſelten für. Es iſt aber auch noch ein dritter in Kupfer geſtochene Titel vorhanden, der ſehr fein, aber nur klein Folio iſt; wozu dieſer gebraucht worden, kann ich nicht ſagen, da er ſich, eben darum, weil er ſo klein iſt, zu dieſer Ausgabe nicht wohl ſchickte. Auf dieſen, in Kupfer geſtochenen Titel, folgt ein gedruckter, ſogenannter Schmutztitel, welcher alſo lautet: Novi Teſtamenti primus Tomus continens Evangelium Domini noſtri Jeſu Chriſti ſecundum S. Matthaeum. S. Marc. S. Luc. S. Joh. et Acta apoſtolorum. Dann kommt auf drey Blättern Hutteri Vorrede, die nicht in allen Exemplaren angetroffen wird, wie ſie denn auch in dem Baumgarteniſchen, nebſt dem erſt angeführten gedruckten Titel fehlet. Dieſe Vorrede iſt ziemlich ausſchweifend. Sie trägt die Urſachen für, warum nach der Babyloniſchen Sprachenverwirrung, ſo viel Zeit auf die Erlernung der Sprachen gewendet werden müſſe, und zeiget dann die Mittel an, uns von dieſem Elende zu befreyen; und da weiß Hutter kein beſſeres als ſeine Harmoniam et ſymmetriam. 1) Nach der Vorrede ſtehet auf

1) Ich will ihn ſelbſt reden laßen, damit man ſich von der Denkungsart dieſes Mannes einigen Begriff machen könne: Reſtat, ſagt er, nihilominus adhuc ultima via, nempe *Harmonia* et *Symmetria*, quae per Arcam Noe, per ſanctum ſanctorum, per Vrim et Thummim, per viſionem Ezechielis, lapidem Danielis, Cubum, Globum, Crucem, Quadratum et Civitatem illam ſanctam de caelo deſcendentem, per 24. Seniores et Spiritus Sancti miſſionem adumbrata praemonſtrataque eſt; Cuius beneficio ultima mundi illuſtratio et reſtitutio per omnia fiat neceſſe eſt, donec tandem magna et perniciosa illa Babel, linguarum confuſio, mater fornicationum et abominationum omnium, e medio tollatur Eccleſiae, atque ipſa in Chriſto unum fiat, et Deus omnia in omnibus

auf einen Blat ein Stück aus Hieronymi Brief an Paulinum. Dann kommen die vier Evangeliſten und die Apoſtelgeſchichte. Jedes von dieſen Stücken hat einen eigenen Titel. Die Paginä ſtehen nicht oben, ſondern unten in einer beſondern Einfaßung von Linien, und jedes Buch fängt mit einer neuen Seitenzahl an, im folgenden Theil aber laufen ſie bis ans Ende in einem fort.

Der zweyte Theil hat wieder einen eigenen, aber nur ſogenannten Schmutztitel, welcher heißt: Novi Teſtamenti Secundus Tomus, continens Epiſtolas S. Pauli XV. S. Petri II. S. Jacobi I. S. Johannis III. S. Judae I. et Apocalypſin Johannis. Da Hutter auch die Epiſtel an die Laodicäer in ſeine Polyglotte aufgenommen hat, ſo kommen freylich funfzehn Briefe Pauli heraus. Dieſe Epiſtel ſtehet in dem Exemplar, das Hutter ſelbſt binden ließ, auf vier, nicht mit paginirten Blättern, zwiſchen der Epiſtel an die Coloßer und der erſten an die Theſſalonicher, und dieſes iſt der eigentliche Platz, den ihr Hutter angewieſen hat. In meinem eigenen Exemplar ſtehet ſie nach S. 528. und alſo ſehr unſchicklich, in der 1. Epiſtel an die Theſſalonicher, und in Baumgartens Exemplar ſtund ſie nach der 2. Epiſtel Petri. Hutter muſte ſie, weil er ſie nur lateiniſch, deutſch und böhmiſch fand, in die übrigen Sprachen überſetzen.

Nach dem Titel folgt des Probſts zu Berlin, Jacob Coleri, Vorrede, die aber eigentlich zu der noch in Hamburg gedruckten hebräiſchen Bibel gehöret. Hutter hat ſie vermuthlich deswegen wieder abdrucken laßen, weil ſie viel Rühmens von ihm macht. Nach derſel-

 ben

bus. Quemadmodum enim omnes linguae ex una lingua olim defluxerunt: ſic viciſſim omnes in eandem illam primaevam Dei linguam reducendae ſunt.

ben findet man Hutters eigene Vorrede, erſtlich lateiniſch auf acht Blättern, und ſodann deutſch auf zehen Blättern. In dieſen Vorreden redet Hutter von ſeiner, würklich vergeblichen Mühe, die er ſich gegeben hat, alle Ueberſetzungen, die er lieferte, ſo zu verbeßern und zu verändern, daß ſie miteinander übereinſtimmen, wovon er ein langes Verzeichniß der erheblichſten Stellen mittheilet. Seine Hauptarbeit beſtunde darinn, daß er das neue Teſtament ganz in das hebräiſche a) und die damals noch nicht in dem ſyriſchen vorhandenen Abſchnitte und Bücher des N. Teſt. in das ſyriſche überſetzte. Aus was für Ausgaben die übrigen Ueberſetzungen genommen worden, hat le Long S. 45. bemerket. Hutter verſprach noch eine andere zwölffache Polyglotte des N. Teſt. zu liefern die aber unterblieben iſt. Die Einrichtung iſt ſo gemacht, daß auf jeder von den ſechs Columnen, allemal zwo Ueberſetzungen untereinander ſtehen.

Von den übrigen einzelnen Theilen der Bibel, die Hutter beſorgt hat, wird folgende kurze Anzeige genug ſeyn.

*Sanctus Matthaeus*, ſyriace, italice, ebraice, hiſpanice graece, gallice latine, anglice germanice, danice bohemice, ex diſpoſitione et adornatione *Eliae Hutteri* Germani, Noribergae M.D.XCIX. gr. 4.

*Sanctus Marcus*, ſyriace — polonice, ex diſpoſitione Eliae Hutteri Norimb. MDC. gr. 4.

Beyde Polyglotten, ſind nach Art der größern eingerichtet. Sie haben keine Vorreden. Der Evangeliſt **Matthaeus** hat 543, und der **Marcus** 349 Seiten.

*Jeſaias*

a) Guil. Robertſon hat zu London 1661. 8. das hebr. N. Teſt. Hutters wieder auflegen laßen, und in dieſer Ausgabe, die Fehler, ſo darinnen vorkommen, verbeßert, welche zehn Bogen austragen. Es iſt aber dieſe Ausgabe bey der großen Feuersbrunſt in London zu Grunde gegangen.

*Jeſaias* hebr. graec. et lat. Nor. 1601. 4.

*Malachias* XII. verſionum. 4.

*Malachias* III. linguarum harmonice c. lectione ebr. 8.

*Pſalterium* harmonicum ebr. graece lat. et germ. Norimb. 1602. gr. 8.

Iſt mit veränderten Titel, worauf Amſterdam 1615. ſtehet, vorhanden.

Novum Teſtamentum harmonicum &c. gr. lat. et germ. ab Elia Huttero German. Norimb. cum Sac. Caeſ. Maieſt. &c. nec non Regis Galliarum et Navarrae etc. Privilegiis. Anno MDCII. 4.

Hat keine Vorrede, und die Epiſtel an die Laodicäer ſtehet nach der Epiſtel an die Coloßer. Iſt ebenfalls mit veränderten Titel, worauf 1615 ſtehet, vorhanden. Vor allen Büchern, auch vor den kleineſten ſtehet ein neuer Titel. Vor der Epiſtel an die Römer fängt die Jahrzahl 1603. an. Merkwürdig iſt dieſe Ausgabe wegen der Anzeige des königlich franzöſiſchen Privilegii, welches doch nicht ſelbſt vorhanden iſt. Dem guten Hutter muß doch ſehr bange geweſen ſeyn, man möchte ihm ſeine Arbeiten nachdrucken. Es war dieſes aber ſehr unnöthig. Denn ſie ſind frühzeitig Maculatur geworden.

Zum Beſchluß merke ich noch an, daß, wenn Hutter allenfalls mit ſeinen Polyglotten einen Nutzen hätte ſtiften können, er ſolchen dadurch, daß er alle Ueberſetzungen, die er geliefert, durch ſeine eigenmächtigen, durch die Grille einer lieblichen Harmonie veranlaßten Veränderungen ſelbſt gehindert, und ſeine mit ſo vielen Koſten beſorgte Bibelausgabe, beynahe völlig unbrauchbar gemacht habe.

# XLIII.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrifft D. Martin Luther. Jezund in gewiße Vers abgetheilt vnd dem Exemplar, ſo zu Wittemberg 1545. außgangen, mit allem Fleiß nachgedruckt. Sampt kurzen vnd doch lehrhafftigen Summarien über iede Capitel, auch etlichen nützlichen Regiſtern derer inhalt nach der Vorrede zu finden.
Nürnberg MDCVII.

Die Propheten alle teutſch durch D. Mart. Luther.
Nürnberg MDCVII.

Das Newe Teſtament Teutſch durch D. Mart. Luther ſamt einem ordentlichen Regiſter u. ſ. w.
Nürnberg MDCVII.

Am Ende: Nürnberg Gedruckt und verlegt durch Paulum Kauffman MDCVII. 4.

Schon der Titel ſagt uns einiges, was in dieſer Ausgabe zu ſuchen iſt; doch aber nicht alles. Ich will ſolches alſo nachholen. Der Titel ſtehet in einem Holzſchnitt, auf welchem unten der ſchlaffende Heiland mit ſeinen Jüngern in einem Schifflein vorgeſtellet wird. In den Wellen iſt ein Türke mit dem Säbel, ein vierköpfigter Drache u. d. zu ſehen. Dann folgt die Vorrede und auf dieſelbe der Inhalt der nachfolgenden Regiſter, und dieſe beſtehen in einer Chronologia, oder Zeitregiſter, Hiſtorienregiſter, Regiſter der Hauptartikel chriſtlicher Lehre, Erklärung der fremden Namen, einer Anzeige der Sprüche aus dem Alt. Teſt. die im Neuen angeführt worden ſind, und endlich in einem Regiſter der Bücher des A. T. Dieſe zuſammen betragen 36. Blätter mit ſehr kleiner Schrift gedruckt. Der in geſpaltenen Columnen mit kleiner Schrift abgedruckte Text des erſten

Theils beträgt 308. Blätter, die Propheten und apocryph. Schriften nehmen 206. Blätter ein; und das N. Teſt. hat 143. Blätter. Nach der Offenb. Joh. folgt das Regiſter der Bücher des N. T. und der Epiſteln und Evangelien. Am Ende ſtehen obangezeigte Worte. Sie hat viele Holzſchnitte, die aber nicht viel bedeuten. Ungeachtet auf dem Titel verſichert wird, daß dieſe Ausgabe ein getreuer Nachdruck des Wittemberger Drucks von 1545. ſey, ſo lehret doch der Augenſchein, daß ſie in allen Stücken mit der vorhergehenden Folioausgabe übereinkomme, und folglich eben ſo, wie dieſe, von einem nach Luthers Tod veränderten Exemplar abgedruckt ſey. Die Anzeige, daß dieſe Ausgabe jetzund in gewiße Verſe abgetheilt ſey, iſt auch nicht gegründet. Denn ſchon die vorhergehende hat bey den Verſen die Zahlen. Der ſel. Solger hat ſich durch dieſe Verſicherung verführen laßen, im zweyten Theil ſeines Catalogi S. 4. n. 33. bey dieſer Ausgabe die Anmerkung zu machen: Hier findet ſich am erſten die teutſche Bibel verſiculirt; welches alſo falſch iſt. Und es ſtehet noch dahin, ob nicht eine ältere verſiculirte deutſche Bibel vorhanden iſt, als die vorhergehende von 1596.

XLIV.

# XLIV.

Biblia, das iſt: die ganze heilige Schrifft, Teutſch aufs neu zugericht. D. Martin Luther. Nürnberg MDCXVI.
Gedruckt und verlegt durch Paul Kauffmann.

Die Propheten alle Teutſch durch D. Mart. Luther.
Nürmberg MDCXVI.

Das Newe Teſtament Teutſch durch D. Mart. Luther.
Nürmberg MDCXVI.

Am Ende: Nürmberg Gedruckt vnnd verlegt durch Paulum Kauffmann Im Jahr MDCXVI.

Dieſe Ausgabe trift mit der vorhergehenden Kaufmänniſchen Folioausgabe von 1596. was die äuſſerliche Einrichtung anbelanget, vollkommen überein, ſo daß ich alſo dießfalls nichts zu erinnern habe. In Anſehung des Textes ſelbſt aber iſt ſie von derſelben weſentlich unterſchieden, indem ſie, nach der unveränderten letzten Wittemberger Ausgabe von 1544 — 1545. auf das genaueſte, die einzige Stelle 1. Joh. V. 7. drey ſind die da zeugen im Himmel u. ſ. w. ausgenommen, abgedruckt iſt. Dieſer Umſtand macht ſie ausnehmend merkwürdig, indem ſie unter den Nürnbergiſchen Ausgaben von Luthers Ueberſetzung, die erſte iſt, welche dieſes Dictum, das Luther, ohne deswegen an der Richtigkeit der darinnen enthaltenen Wahrheit zu zweifeln, ſeinen, unter ſeiner Aufſicht gedruckten Ausgaben niemals einverleibet hat, und das auch, wenn von einem eigentlichen und ächten Nachdruck der Ueberſetzung deſſelben die Rede iſt, zu keiner Zeit derſelben hätte einverleibet werden ſollen. Es iſt hier der Ort nicht, mich dabey aufzuhalten, oder zu unterſuchen, wenn, und von wem dieſe Stelle in die Lutheriſchen

ſchen Bibel geſetzet worden iſt, ungeachtet ich ſagen muß, daß diejenigen, die bisher ſolches zu beſtimmen gewagt, noch nicht auf den rechten Grund gekommen ſind. Daß ſolche zuerſt in einer Frankfurter Ausgabe von 1574. angetroffen werden ſoll, die bey Paul Keßler, auf Johann Feyerabends Koſten gedruckt worden, will ich zwar nicht in Abrede ſeyn. Ich will auch nicht läugnen, daß dieſe Ausgabe in der Bibliotheca Paulina zu finden ſey. Doch muß ich ſagen, daß ich Kettnern, der ſich auf dieſe Ausgabe beruffet, ſo oft, als einen unzuverläßigen Mann angetroffen habe, daß ich ihm nicht viel zutraue. Ich ſelbſt beſitze eine, bey Hans Erben 1574 in Frankfurt gedruckte Ausgabe, welche dieſe Stelle nicht hat, wie ſolches auch Herr Paſt. Goeze ſchon bemerket hat. Mit aller Mühe und Sorgfalt, die ich angewendet, habe ich dieſe Stelle bisher in keiner Ausgabe, eher antreffen können, als in einer zu Frankfurt 1593. bey Johann Feyerabend, in Verlegung Peter Fiſchers in 4. gedruckten Ausgabe, 1) wobey ich zugleich anzeigen muß, daß ſie, in einer gleich im folgenden Jahre, bey eben dieſem Drucker und Verleger herausgekommenen Ausgabe des N. Teſt. ſo wie auch in der, bey Johann Sauer 1606. in Folio zu Frankfurt gedruckten Bibel, ausgelaßen worden iſt. Es wäre wohl der Mühe werth, dieſe Sache genäuer zu unterſuchen. Man erlaube mir noch eine Anmerkung zu machen. Allezeit werde ich verdrüßlich, wenn ich bey lutheriſchen Bibeln die vermeintlich gelehrte Anmerkung, zum Beweiß ihrer Seltenheit leſe, daß darinnen das Dict. Johannaeum, wie es genennt wird, fehle. Gerade das Gegentheil müſte ſeyn, wenn dieſer Umſtand etwas zur Seltenheit einer

1) Unter den, von Herrn Paſt. Goeze in ſeiner Bibelſammlung S. 191. u. f. ſorgfältig angezeigten Frankfurter Bibelausgaben, fehlet dieſe.

einer lutheriſchen Ausgabe beytragen ſollte. Und das ſollte man doch wohl wiſſen, nachdem ſchon ſo oft geſagt worden iſt, was Luthers Meinung von dieſer Stelle geweſen iſt. z)

## XLV.

Biblia, das iſt, die H. Schrift deutſch, mit Veit Dietrichs Summarien, Nürnberg 1624. in Folio.

Dieſe Ausgabe führet le Long S. 212. an; ich habe ſie aber noch nicht geſehen.

## XLVI.

Das New Teſtament verteutſcht durch D. Mart. Luther jezund aufs fleißigſte nach dem 45. iährigen Wittenbergiſchen Druck gerichtet u. ſ. w. Gedruckt zu Nürnberg in Verlegung Wolfg. Enders 1628. 8.

Dieſer Titel iſt in Kupfer geſtochen, und vor demſelben ſtehet Luthers Portrait. Auf dieſen folgt noch ein gedruckter Titel, mit dem Jahr 1629. in einem Holzſchnitt. Dieſe Ausgabe hat gar nichts

z) Ich beſitze eine Ausgabe des N. Teſtaments in 8. von 1537. die gewiß Luthers Ueberſetzung iſt, und die dieſe Stelle wirklich hat. Da aber meinem Exemplar der Titel fehlet, ſo habe ich bis hieher noch nicht herausbringen können, wo es gedruckt worden, und wie dieſe Stelle hineingekommen iſt. Von dieſer Stelle, und wie ferne man befugt, oder nicht befugt ſey, ſie in den Ausgaben von Luthers Ueberſetzung beyzubehalten, verdienet Herrn Ritter Michaelis Einleitung in das N. Teſt. Th. I. S. 1264. u. f. Neue Ausgabe, nachgeleſen zu werden.

nichts beſonders, auſſer daß das Dict. Joh. als eine Parentheſis darinnen geleſen wird, und die Anzeige der Verſe ausgelaßen worden iſt.

# XLVII.

Biblia, das iſt, die gantze H. Schrifft deutſch. D. Mart. Luther, mit ſolchen Sumarien darinn ein iedes Capitel in die Haubtſtuck abgetheilt, daß ſie dem Leſer der Schrift ſehr dienlich ſeyn können ſampt den Gebetlein Habermans vnd Geſangbuch durch M. Joh. Saubertum Predigern in Nürnberg zu St. Laurentz, mit churf. Sachſ. Privilegio gedruckt und verlegt zu Nürmberg durch Wolfgang Endtern 1629. gr. 12.

Die Verdienſte des ältern Sauberti, der dieſe ſchöne und bequeme Ausgabe beſorgt hat, ſind bekannt. 1) Er hat ſie durch dieſelbe nicht wenig vermehret, indem er durch die, derſelben beygefügten Summarien, oder Abtheilungen, von denen wir ſogleich reden werden, vieles, zum richtigen Verſtande der Schrift beygetragen, und das Leſen derſelben erleichtert hat. Wie aus der Dedication, die an den Landgraffen von Heſſen, Georg gerichtet iſt, erhellet, ſo waren eben dieſelben, die nächſte Veranlaßung zu dieſer Ausgabe. In den bisherigen Ausgaben war der Inhalt der Capitel, nur ſummariſch, und oft ganz kurz angezeiget worden. Dieſes war beſonders für Ungelehrte eine große Unbequemlichkeit, und gab auch öfters zu allerley unrichtigen Auslegungen Gelegenheit. Saubertus leiſtete alſo den Liebhabern des Wortes Gottes einen ungemein erſprießlichen Dienſt, daß



1) Man ſehe das Leben deſſelben in Zeltners Vitis Theologor. Altorphin. p. 165. und in Herrn Prof. Wills Nürnb. gelehrt. Lexicon. Th. 3. p. 428. u. f.

er nicht nur die ganzen Bücher, ſondern auch die Capitel in gewiße Hauptſtücke abtheilte. Seine Arbeit hat auch den verdienten Beyfall erhalten, indem dieſe Summarien, oder eigentlich zu reden, Abtheilungen, bey verſchiedenen andern Ausgaben der Bibel, zum Beyſpiel bey der Weimariſchen, und bey den Dilherriſchen gebraucht worden ſind. Sie ſollen auch in eben dieſem Jahre beſonders gedruckt worden ſeyn, woran aber Zeltner zweifelt. Was nun dieſe Ausgabe ſelbſt betrift ſo iſt obiger Titel in Kupfer geſtochen, und vor demſelben ſtehet noch ein zierlicher Kupferſtich, der aus Offenb. 14, 6. den, durch den Himmel fliegenden Engel, und unten das einſtürzende Babylon vorſtellet. Hierauf folgt das Portrait des Landgrafen Georgs, nebſt der an ihn gerichteten Dedication, worinnen er unter andern, die ehehin auf der Univerſität Gießen genoßenen Wohlthaten rühmet. In der kurzen Vorrede, die das nächſte nach der Dedication iſt, giebt Saubert ebenfalls Nachricht von ſeiner Arbeit. Der Text iſt in geſpaltene Columnen abgetheilt, und die Partitiones, wie er ſie ſelbſt nennet, ſtehen zu Anfang eines jeden Buchs und Capitels. Dieſe lauffen in einem fort, und die Verſe ſind neben am Rand mit Zahlen angezeigt. Das N. Teſtament hat einen eigenen Titel. Habermanns Morgen und Abendſegen u. ſ. w. machen den Beſchluß.

Wenn ich nach der Mühe, die ich habe anwenden müſſen, dieſe erſte Ausgabe von Sauberti Bibel zu erhalten, urtheilen darf, ſo gehört ſie jetzt unter die ſeltenen; und da ſie zugleich merkwürdig iſt, ſo iſt ſie um ſo viel ſchätzbarer.

XLVIII.

# XLVIII.

Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift deutſch D. Marth. Luther — durch M. Joh. Saubertum Prediger in Nürnberg zu St. Laurenz — Gedruckt und verlegt zu Nürmberg durch Wolfgang Endtern 1637. 8.

Zeltner giebt in dem Leben der Altorfiſchen Theologen S. 189. einen früheren Nachdruck von Sauberts Ausgabe, nemlich von 1632. an. Ich habe ſolchen aber nirgends finden können. Ich erkläre alſo dieſe Ausgabe indeſſen für die zweyte, bis ich eines beßern belehret werde. Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden, von 1629, dadurch, daß ſie in klein Octav gedruckt iſt, und daß die Verſe ordentlich abgeſetzt worden ſind. Im übrigen ſtimmt ſie mit der vorhergehenden vollkommen überein. An Seltenheit iſt ſie derſelben gleich.

# XLIX.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrift, Altes und Newes Teſtaments, Teutſch D. Martin Luthers, auf gnädige Verordnung des Durchleuchtigen, hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Ernſt, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg u. ſ. w. von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wortverſtand nach erklärt u. ſ. w.

Nürnberg, gedruckt und verlegt durch Wolfgang Endter, Im Jahr Chriſti MDCXLI. in gr. Folio.

Hoffentlich wird es meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn, wenn ich ihnen, ehe ich ſowohl dieſe erſte Ausgabe, der, bisher mit ſo vielen Segen in der evangeliſchen Kirche gebrauchten, von dem Hauptbeförderer derſelben, dem frommen Herzog Ernſt zu Wei-

 mar,

mar, ſogenannten Weimariſchen, in Nürnberg aber gedruckten Bibel, als die folgenden Ausgaben derſelben beſchreibe, eine kurze Geſchichte derſelben vorlege. Ich werde zwar nichts neues und unbekanntes von derſelben ſagen können, da ſchon ſo viele Gelehrte die Geſchichte derſelben, beſonders bey dem hundertjährigen Gedächtniß derſelben, theils kürzer, theils ausführlicher bekannt gemacht haben. Indeſſen hoffe ich doch denen damit einen kleinen Dienſt zu erweiſen, die dieſe Schriften ſelbſt nachzuleſen, keine Gelegenheit haben. Es würde auch dieſer Nachricht von den Nürnbergiſchen Bibelausgaben der Vorwurf der Unvollſtändigkeit gemacht werden können, wenn ich die Geſchichte dieſer ſo merkwürdigen Bibel, mit Stillſchweigen übergehen wollte. Damit ich mir aber nichts zueigene, was nicht mein iſt, ſo melde ich zum Voraus, daß ich blos aus der gründlichen Nachricht, die Herr M. Binder den Weimariſchen Actis hiſtorico-eccleſ. V. B. S. 963. u. f. VI. B. S. 27. u. f. und S. 165. u. f. von dieſer Bibel hat einrücken laßen, einen kurzen Auszug liefern werde, auf welche ich diejenigen billig verweiſe, die von derſelben einen ausführlichern Unterricht zu haben verlangen.

Eine ſolche Bibelausgabe zu veranſtalten, wie dieſe ſogenannte Weimariſche iſt, dazu gab die nächſte Veranlaßung, ein ungemein geſchickter Schulmann, M. Sigmund Evenius, deſſen beſondere Schickſale und Streitigkeiten nicht unbekannt ſind. Derſelbe wurde, nachdem er vorher Adiunct der philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg geweſen, 1613 Rector des Gymnaſii zu Halle, und kam hierauf 1622. nach Magdeburg, ebenfalls als Rector des daſigen Gymnaſii. In der 1631. erfolgten Zerſtörung Magdeburgs, erlitte Evenius viele Drangſale, flüchtete nach Liefland und wurde zum Rector des neuen Gymnaſii zu Riga beſtellt. Da es ihm daſelbſt nicht gefiel, gieng

gieng er nach Teutſchland zurück, und wurde bald darauf, nemlich im Jahr 1633. Rector des Gymnaſii zu Regenſpurg. Schon zu Magdeburg gab er 1630 eine Schrift heraus, worinnen er bewies, daß bey dem Unterricht der Jugend in Schulen, vornemlich auf die Gottesfurcht zu ſehen ſey. In zwo zu Regenſpurg verfaßten Schriften handelte er theils von den Urſachen der Ruchloſigkeit der Jugend, theils von den Mitteln dieſem Uebel zu ſteuren. Durch dieſe Schriften nun wurde er dem frommen Herzog Ernſt bekannt, der ihn 1634. nach Weimar berief, und zum Kirchen und Schulrath machte, wo er auch 1639. geſtorben iſt. Unter den Vorſchlägen des Evenius, dem, unter der Jugend eingeriſſenen Verderben zu ſteuern, war nun auch dieſer, daß eine ſolche Bibel ſollte zu Stande gebracht werden, welche füglich von allen und jeden Chriſten könne geleſen, verſtanden und heilſamlich gebraucht worden. Dieſen Vorſchlag in das Werk richten zu helfen, war niemand geſchickter, als der fromme Ernſt, der auch, ob gleich noch mitten im dreyßigjährigen Kriege, und alſo zu einer recht kümmerlichen Zeit, alles that, was von einem ſo würdigen Fürſten erwartet werden konnte. Evenius bekam Befehl, den Plan zu einer ſolchen Bibel zu entwerfen, welches er auch mit Zuziehung Chriſtoph Brunchorſts that; und ob er gleich an den Auslegungen ſelbſt, eigentlich keinen Theil hatte, ſo brachte er doch die, von den beſtellten Gloſſatoribus eingeſchickten Penſa, in Ordnung, berichtigte die Parellelſtellen, und leiſtete dabey noch verſchiedene nützliche Dienſte. Die Verfertigung der Gloßen ſelbſt wurde von dem Herzog Ernſt, verſchiedenen berühmten und gelehrten Theologen aufgetragen. Da es aber zu weitläuftig ſeyn würde, dieſelben alle anzuführen, ſo verweiſe ich auf Binders Nachricht S. 998. u. f. wo, nach der Ordnung der bibliſchen Bücher, die Gottesgelehrten

lehrten angeführt werden, die jedes Buch gloßiret haben; dieſes einzige will ich nur bemerken, daß Gerhard und Glaſſius das meiſte gearbeitet haben, und daß, noch vor Ausgang des 1635ſten Jahres, der Anfangs dazu gemacht worden ſey. Doch bey dieſer Vertheilung dieſer bibliſchen Arbeit ließ es der fromme Eifer des Herzens nicht bewenden, ſondern er ſorgte auch dafür, daß die eingeſchickten Penſa, von gelehrten Männern, nach den vorgeſchriebenen Geſetzen geprüfet, und alſo der Abſicht gemäs eingerichtet werden möchten. Die erſte Reviſion wurde der geſamten theologiſchen Facultät zu Jena übertragen, mit welcher der Herzog ſchon vorhero conferirt und ihren Rath eingeholet hatte. Dieſe Facultät beſtund damals aus den drey berühmten Männern, D. Johann Major, D. Johann Gerhard und D. Johann Himmel, welche auch das ihnen aufgetragene Geſchäfte mit unermüdeten Fleiß verrichteten. Die andere Hauptreviſion wurde, nebſt der theologiſchen Facultät zu Jena, nunmehro auch D. Salom. Glaſſio, der damals noch Superintendent zu Sondershauſen war, und erſt zu Anfang des Jahrs 1638. an Gerhards Stelle beruffen wurde, ingleichen unſerm würdigen Johann Michael Dilherrn aufgetragen, der damals noch Profeßor der Beredſamkeit, Hiſtorie und Dichtkunſt in Jena war. Dieſe Reviſion nahm den 12. April 1637. ihren Anfang, und wurde von den ſämtlichen Reviſoren collegialiter verrichtet, auſſer daß Glaſſius die ihm zugeſchickten Bücher zu Hauſe durchſah. Nach Gerhards Tod gieng das Werk anfangs nicht mehr ſo eifrig, wie vorher, doch wurde ſolches endlich doch, durch beſondern Fleiß Glaſſii ſo weit gebracht, daß es 1640. der Preße konnte übergeben werden, und daß Glaßius den 25. Jun. 1640. die Vorrede, als den Schluß des ganzen Werkes ausfertigen konnte. Um nicht nöthig zu haben, in der Folge dasjenige

zu ſagen, was in dieſer Bibelausgabe in Anſehung des Textes und der Erklärung deſſelben, geleiſtet worden iſt: ſo will ich ſolches gegenwärtig kürzlich anführen. Nach der ihnen gegebenen Vorſchrift, ließen ſie ſich weder mit einer Controvers, noch mit den eigentlich ſogenanten Nutzanwendungen ein, ſondern ihr Hauptaugenmerk war auf den rechtmäßigen Wortverſtand gerichtet, den ſie bald kürzer, bald weitläuftiger, durch klare und mehr bekannte Worte auszudrücken ſuchten. Sie behielten **Luthers** Ueberſetzung, und zwar nach der letzten, noch bey ſeinem Leben 1544. 1545. beſorgten Ausgabe, unverändert bey, 1) brachten aber ihre Verbeßerungen, wo es nöthig war, in den Gloßen an. Die meiſten Randgloßen Luthers wurden beybehalten, und die kurzen Summarien aus Sauberti, zu Nürnberg herausgekommenen Bibel, abgedruckt, und für eine richtige Abtheilung der Verſe geſorgt. Was die in dieſer Ausgabe befindlichen Kupferſtiche betrift, ſo ſind ſolche von dem geſchickten Mahler, **Chriſtian Richter** zu Weimar gemahlet, und von den Kupferſtechern **Johann Dürr** zu Augſpurg, und **Peter Troeſchel** zu Nürnberg geſtochen worden. Nun war noch die Wahl einer Druckerey übrig, welcher dieſes Werk ſollte überlaßen werden, und dieſe fiel dann auf die **Wolfgang Endteriſche** in **Nürnberg**. Anfangs hatte zwar der Herzog zu den Sternen in Lüneburg Luſt. Auch Ernſt Steinmann zu Jena kam in Vorſchlag. Sie lieferten auch alle drey einen Probebogen. Doch blieb man zuletzt bey **Endtern**, mit welchem den 18. Jenner 1638. der wirkliche Contract, durch des Herzogs

1) In den folgenden Ausgaben findet man einige Abweichungen von dem Text der letzten Ausgabe Lutheri. S. Raithii vindic. verſ. germ. Luth. p. 629. u. f.

zogs Secretaire, Emanuel Fend, als welcher bey dem ganzen Werke die Correſpondenz geführet, zu Weimar geſchloßen und unterzeichnet wurde. Die Correctur wurde von dem Herzog, unſerm Johann Sauberto aufgetragen, der ſie auch mit der gröſten Genauigkeit beſorgte. Nach vielen überſtandenen Hinderniſſen, kam endlich dieſe Bibel mit dem Eingang des Jahres 1641. das erſtemal an das Licht; z) und dieſe erſte Ausgabe, welche unter allen folgenden die vorzüglichſte iſt, werde ich jezt kürzlich beſchreiben, und ſodann die folgenden Ausgaben, wie ſie Binder anzeiget, anführen.

Der erſte in Kupfer geſtochene und kürzere Titel, nemlich: Biblia, das iſt, die ganze Heil. Schrift Deutſch D. Mart. Luth. mit Churſ. Privilegio, Gedruckt und verlegt zu Nürnberg durch Wolfgang Endter. Im Jahr 1641. ſtehet in der Mitte eines ſehr ſchönen Kupferſtichs. In demſelben ſtehet oben der Erlöſer, wie er die Kelter tritt. Ueber ihm ſtehet der Spruch, Ebr. 13, 8. und unter ihm Jeſ. 63, 3. Auf der rechten Seite ſtehen die Väter und Glaubigen des alten Teſtaments, Adam, Eva, Abraham, Iſaac, Jacob, Moſe u. ſ. w. Auf der linken Seite aber Johannes, Paulus, Petrus u. ſ. w. und über ihnen, zu beyden Seiten, noch zween Hauffen von andern Glaubigen, welche alle, mit dem, aus den Wunden des Erlöſers kommenden Blute, beſprenget werden. Ueber der erſten Seite ſtehen die Worte Zach. 9, 11. und unter der linken Hebr. 9, 14. Unten ſtehet der

z) Der lezte Bogen kam zwar ſchon den 24. Decemb. 1640. aus der Preße, doch trat die Bibel ſelbſt nicht eher, als beym Anfang des Jahres 1641. öffentlich an das Licht, wie ſie denn auch auf dem Titel das Jahr 1641. hat, welche Jahrzahl auch, in den, zum Angedenken dieſer Bibel gehaltenen und nachher gedruckten Predigten der beyden Prediger zu Sebald und Lorenzen, Sauberti und Marci, dieſe Jahrzahl in einem lateiniſchen und teutſchen Chronoſticho ausgedruckt iſt.

der Heiland an der Seite eines Altars, auf welchem ein aufgeſchlage-
nes Buch, auf deſſen einer Seite Pſ. 40, 8. und auf der andern
Joh. 5, 39. ſtehet, ein Richtmaß und ein Bleyloth liegen. Unten
ſtehet Galat. 6, 16. Auf der rechten Seite des Heilandes ſtehet ein
Kayſer und andere Standsperſonen, auch ein Paar Theologen; auf
der linken Seite ein Hauffen Männer, Weiber und Kinder. Evenius
hat dieſe Vorſtellung, wie auch die, ſo auf den übrigen Titeln befind-
lich ſind, inventiret.

Nach dieſem folgt ein anderer gedruckter, aber viel weitläuftigerer
Titel, den ich zum Theil oben angeführet habe. Dann kommt die
ſchöne Vorrede, unter welcher zwar kein Name ſtehet, die aber doch
D. Glaſſius alleine verfertiget hat. Dieſelbe enthält eine vortref-
liche Auslegung über 2. Tim. 3, 14. 15. und eine ausführliche Nach-
richt von den Regeln und Geſetzen, nach welchen dieſe bibliſche Ar-
beit verfertiget worden iſt. Hierauf folget **Luthers** Vorrede über
das alte Teſt. und nach dieſer ſtehet das Herzoglich ſächſiſche Wap-
pen, auf welches, auf eilf Blättern, die in Kupfer geſtochene Portraits
der Churfürſten und Herzoge von Sachſen von der Erneſtiniſchen
Linie, von **Friedrich dem Weiſen** an, bis auf Herzog Bernhard
den Großen folgen. Einem jedem von dieſen Portraits iſt eine
kurze, auf der andern Seite ſtehende Lebensbeſchreibung beygefüget,
von denen der berühmte Hortleder die erſtern, die letztern aber ſein
Schwiegerſohn D. Zachar. Prueſchenk verfertiget hat. Den Be-
ſchluß macht die Abbildung des kupfernen Epitaphii des ſel. Luthers,
das anfänglich für die Wittembergiſche Schloskirche beſtimmt war,
nachgehends aber in der Jenaiſchen Schloskirche aufgeſtellet wurde.
Sodann findet man einen Bericht von Vergleichung der jüdiſchen
und bibliſchen Monden, Maas, Gewicht und Münze mit den unſe-

rigen, die Heinrich Hofmann, Profeßor der Mathematik in Jena verfertiget hat. Hierauf folgen auf zween ganzen Bögen, zween Kupferſtiche, welche die Stadt Jeruſalem vorſtellen, mit einer beygefügten ausführlichen Beſchreibung dieſer Stadt, die **Johann Spindlern**, Profeß zu Coburg zum Verfaßer hat. Endlich kommen die gewöhnlichen bibliſchen Regiſter, die zwar aus der deutſchen Wittembergiſchen Bibel von 1600. beybehalten, doch aber theils von **D. Andr. Kesler** zu Coburg, theils von den Reviſoren, **Maior, Himmel, Glaſſius** und **Dilherrn** verbeßert worden ſind.

Hierauf folget die Bibel ſelbſt. In derſelben iſt dieſe Einrichtung gemacht, daß das Alte Teſtament in vier Theile abgetheilt iſt, von denen jeder einen eigenen, in Kupfer geſtochenen Titel hat. Der erſte Theil enthält die 5. Bücher Moſis. In dieſem Theil findet man die Vorſtellung der Arche Noe und der Sündflut auf einem ganzen Bogen, eine Charte von der Reiſe der Patriarchen, auf einem halben Bogen. Dann eine Charte der Reiſe der Kinder Iſrael aus Aegypten, auf einem ganzen Bogen. Der zweyte Theil ſchließet die übrigen hiſtoriſchen Bücher, bis auf das Hohe Lied Salomonis in ſich, der dritte die Propheten, und der vierte endlich die apocryphiſchen Schriften; denen noch, als ein Anhang beygefügt iſt, das 3. und 4. Buch Eſra, und das 3. Buch der Maccabäer. Das darauf folgende **Neue Teſtament** iſt in zween Theile, die ebenfalls eigene in Kupfer geſtochene Titel haben, abgetheilt. Der erſte enthält die vier Evangeliſten und die Apoſtelgeſchichte, und der zweyte die Briefe der Apoſtel und die Offenb. Johannis. In dem erſten Theil ſind zwo Landcharten, welche die Reiſen Chriſti und der Apoſtel vorſtellen. Endlich iſt noch etwas von dem doppelten Anhang zu gedenken. Der erſte iſt der in Kupfer geſtochene Ketzerbaum, nebſt der Erklärung deſſel-

deſſelben. Der Verleger hatte ſich die Freyheit genommen, ſolchen aus der Crameriſchen Ausgabe der Bibel, und die Erklärung deſſelben, gröſtentheils aus eben deſſelben lateiniſchen Erklärung, die 1623. zu Strasburg an das Licht getreten iſt, dieſer Ausgabe beyzufügen. Da, wie leicht zu erachten iſt, Erinnerungen deswegen einliefen, ſo befahl der Herzog Ernſt 1643. dem Verleger ausdrücklich, ſolchen bey den folgenden Ausgaben wegzulaßen. Es geſchah ſolches auch, was den Kupferſtich betrift; die Erklärung aber wurde erſt 1662. weggelaßen. Man trift aber auch den Kupferſtich nicht in allen Exemplaren der erſten Ausgabe an; und diejenigen, die ſolchen haben, ſind deſto ſchätzbarer, weil ſie vollſtändig ſind. Der zweyte Anhang beſtehet aus den vier Symbolis und der Augſpurgiſchen Confeßion, mit einem Kupferſtich, welcher die feyerliche Uebergebung derſelben vorſtellet.

Es iſt noch übrig, daß ich die folgenden, insgeſamt im Endteriſchen Verlag allhier herausgekommenen Ausgaben dieſer merkwürdigen Bibel anführe; ich werde aber ſolches, um nicht gar zu weitläuffig zu werden, bey einer kurzen Anzeige derſelben bewenden laßen.

Die zweyte Ausgabe kam 1644. heraus. Wenigſtens hat ſie auf dem gedruckten Haupttitel dieſe Jahrzahl. Auf dem in Kupfer geſtochenen Titel ſtehet das Jahr 1643. Sie iſt in klein Folio mit kleinern Buchſtaben niedlich gedruckt. Doch hat ſie die Kupfer, wie die erſte. Glaſſius ſoll ein und anders darinnen geändert haben.

Die dritte Ausgabe erſchien 1649. in gros Folio. Sie iſt von dem Verleger der Königin von Schweden, Chriſtina, dedicirt worden.

Die vierte Ausgabe iſt von 1652. und hat die erſtgedachte Dedication noch. Glaſſius, der 1656. ſtarb, hat bey dieſer und der vorhergehenden Ausgabe manches geändert.

Die fünfte Ausgabe kam 1662. zum Vorſchein. Da ſich die Königin Chriſtina 1654. zur römiſch-catholiſchen Kirche bekannt hatte, ſo blieb bey dieſer Ausgabe die Dedication an ſie weg; dagegen ſtehet vor derſelben eine andere an den Herzog Ernſt, den frommen.

Die ſechſte Ausgabe iſt von 1670. Sie ſoll ſehr viele Fehler haben.

Die ſiebende Ausgabe iſt von 1686. Die Verleger haben ſie dem Herzog Friedrich, dem ältern, zu Gotha, dedicirt. Sie iſt die erſte, welche Glaſſii Nutzanwendung hat, und iſt fehlerhaft.

Die achte Ausgabe erfolgte 1692. und wurde den herzoglichen Gebrüdern zu Gotha, Friedrich und Johann Wilhelm dediciret. In derſelben wurden viel Veränderungen und Verbeßerungen in den Gloßen gemacht, auch die Kupfer von neuem geſtochen.

Die neunte Ausgabe iſt von 1700. Bey derſelben ſoll man das ganze Werk von neuem mit Fleiß durchgegangen haben.

Die zehende Ausgabe von 1703. iſt wieder in klein Folio, mit Hinweglaßung der Kupferſtiche, erſchienen.

Die eilfte Ausgabe iſt von 1708. in gros Folio.

Die zwölfte Ausgabe kam 1720. ebenfalls in gros Folio zum Vorſchein. In beyden iſt nichts geändert worden. *)

Von den beyden neueſten Ausgaben werde ich ſogleich reden.

L.

*) Die vor einiger Zeit geſuchte Weimariſche Bibel, mit Habermans Vorrede, wofür man etliche 1000 fl. geboten hat, iſt ein lächerliches Unding. Haberman ſtarb 1590. Wie konnte er alſo zur Weimariſchen Bibel eine Vorrede machen? Sauberti Bibel hat zwar Habermans Gebetlein und Geſangbuch. Aber mit der Weimariſchen Bibel hat weder er, noch ſein Urenkel Johann Avenarius, jemals etwas zu ſchaffen gehabt.

# L.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft altes und neues Teſtaments verteutſcht von Herrn D. Martin Luther: und auf gnädigſte Verordnung des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ernſts, Hertzogs zu Sachſen ꝛc. — — Anitzo auf gnädigſten Befehl des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich des dritten Hertzogens zu Sachſen Gotha, von neuem mit Fleiß überſehen, durch fernere, ſowohl den Verſtand, als Lutheri Ueberſetzung betreffende Anmerkungen erläutert, auch mit einer kurtzen Anweiſung zur Erklärung der H. Schrift und andern Einleitungen vermehret. Mit königlich Pohlniſchen und Churfürſtl. ſächſiſchen Privilegio.

Nürnberg in Verlegung **Johann Andreae Endters ſel. Erben.** Anno MDCCXXXVI. in gros Folio.

Ungeachtet dieſe Ausgabe allerdings noch zur Suite der **Weimariſchen Bibeln** gehöret, ſo kann ſie doch gewißermaßen, als ein ganz neues Werk angeſehen werden. Eine kurze Geſchichte und Beſchreibung derſelben wird dieſe Behauptung rechtfertigen. Da die Endteriſche Handlung, dem Herzog von Gotha, **Friedrich** dem II. ihr Vorhaben, eine neue Ausgabe zu beſorgen, bekannt machte, ſo hielt es dieſer würdige Fürſt für billig, dieſes Werk von neuem durch geſchickte Männer revidiren, und durch neue, den richtigen Verſtand noch mehr erläuterende Anmerkungen vermehren zu laßen. Ob nun wohl dieſer Herzog bald darauf, nemlich 1732. ſtarb, ſo wurde doch von ſeinem Nachfolger, **Friedrich** dem III. dieſer löbliche Vorſatz ausgeführet, und wie Cyprian in der Vorrede ſagt, durch die erkieſete Theologen auf dieſes Herzogs Koſten vollendet. Wer aber dieſe Theologen geweſen ſind, meldet Cyprian nicht, ſondern ſagt

nur,

nur, was ausgearbeitet und nach Gotha geſchickt worden, ſey auf fürſtlichen Befehl von den Specialſuperindenten der Kirchen, als durch andere Reviſores gründlich erwogen, und mit einigen Anmerkungen remittiret worden. Ich kann aber mit vollkommener Gewisheit ſagen, daß der gründliche D. Zeltner, der damals ſchon Pfarrer zu Poppenreuth war, das meiſte dabey gethan, die ganze Bibel auf das genaueſte noch einmal revidirt, und die neuen Anmerkungen, welche eine verbeßerte Ueberſeßung nach dem Grundtext enthalten, ganz alleine verfertiget habe, wodurch freylich dieſe Ausgabe, für den vorhergehenden, einen großen und wichtigen Vorzug erhalten hat. Sowohl dieſe neuen Ueberſeßungen, als die übrigen kurzgefaßten Erklärungen, Erinnerungen u. d. haben ihre beſondern Zeichen, die in dem, nach der Vorrede befindlichen Bericht, erkläret worden ſind.

Gleich nach dem Titel folget das Portrait Herzog Friederichs des III. von Gotha, und auf ſolches, die, an demſelben gerichtete Dedication der Endteriſchen Handlung. Dann kommt die neue Vorrede, welche der berühmte D. Ernſt Salomon Cyprian verfertiget, und darinnen die Geſchichte dieſes Bibelwerks, ſo wohl wie ſolches anfänglich zu Stande gebracht, als in dieſer neuen Auflage verbeßert worden iſt, erzählet. Auf dieſe folgt der nöthige Bericht an die Leſer, der alles ſagt, was in dieſer neuen Ausgabe zu ſuchen iſt. Nach dieſem findet man die alte Vorrede von 1640, die eilf Portraits der Herzoge von Sachſen und Luthers Grabmal. Hierauf folgen die Einleitungen zu der ganzen Bibel, die theils neu dazu gekommen, als z. E. die Anweiſung die H. Schrift zu leſen, und die Erklärung der alten Wörter, theils mit den nöthigen Zuſäßen vermehrt worden ſind, die Vorrede Luthers und Moſis Bildniß. Sodann fängt der bibliſche Text an. Was die Kupfer und Landcharten anbelangt,

ſo ſind die vorhergehenden theils gebeßert, theils ganz neue, beſonders diejenigen hinzugekommen, welche die Hiſtorien des A. und N. Teſt. vorſtellen, und zuſammen 18. halbe Bögen ausmachen. Nach der Offenbarung Johannis findet man eine Harmonie der vier Evangeliſten, die Abriße der Stadt Jeruſalem, die ehemals vornen geſtanden ſind, die Hauptſymbole des chriſtlichen Glaubens, die Augſp. Confeßion, nebſt dem Kupferſtich, welcher die Uebergebung derſelben vorſtellet. Ich hoffe genug geſagt zu haben, um das Vorzügliche dieſer ſchönen und brauchbaren Auflage kennen zu lernen. Wer eine etwas ausführlichere Beſchreibung zu leſen begehret, der findet ſolche in den Weimariſch. Actis hiſtor. eccleſ. B. VI. p. 323. u. f.

Noch muß ich erinnern, daß der ſel. Pfarrer Regenfuß in Wöhrd, die Correctur dieſer Ausgabe beſorget habe.

## LI.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft altes und neues Teſtaments verdeutſcht durch Herrn D. Martin Luther und auf gnädigſte Verordnung des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Ernſts, Herzogen zu Sachſen u. ſ. w. von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wortverſtand nach erkläret, wie hievon weiter in der Vorrede gehandelt wird, dabey über die gewöhnliche u. ſ. w. von neuem mit Fleiß überſehen, durch fernere, ſowohl den Verſtand als Lutheri Ueberſetzung betreffende Anmerkungen erläutert, auch mit einer kurzen Anweiſung zur Erklärung der H. Schrift und andern Einleitungen vermehrt. Mit königlich Polniſchen und Churfürſtlich Sächſiſchen Privilegio. Nürnberg in Verlegung der Johann Andreae Endteriſchen Handlung. Anno MDCCLXVIII. in gr. Folio.

Es iſt dieſes die allerneueſte Auflage der verbeßerten Weimariſchen Bibel, in welcher alles, was in der vorhergehenden Ausgabe

von 1736. befindlich iſt, angetroffen wird. Das Portrait aber des Herzogs von Gotha, und die Dedication an denſelben, ſind weggelaſſen worden, und vor dem gedruckten längern Titel, ſtehet ein kürzerer in Kupfer geſtochen. Ein ſolcher iſt auch vor dem N. Teſtament zu finden. Den nöthigen Bericht an den Leſer hat man aus der vorhergehenden Wort für Wort wiederholet, nur daß in demſelben das Jahr 1768 ſtatt 1736. ſtehet. Sonſt hat dieſe neue Ausgabe keine eigene Vorrede bekommen. An Druck und Papier iſt nichts auszuſetzen, ſo daß dieſe neueſte vortrefliche Ausgabe dieſer berühmten Handlung Ehre macht. Nur iſt zu bedauern, daß ſie jetzt nicht mehr ſo geſucht wird, als ehehin, welches theils von der überhandnehmenden Geringſchätzung des göttlichen Wortes, theils aber auch davon herkommt, daß vielleicht die wenigſten wiſſen, was in dieſer ſchätzbaren Ausgabe, die durch unſers Zeltners Fleiß und Gelehrſamkeit, erſt einen recht hohen Werth erhalten hat, zu finden iſt.

## LII.

Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift D. Mart. Luther durch M. Joh. Saubertum Prediger in Nürnberg zu St. Laurentz. Gedruckt und verlegt zu Nürmberg durch Wolfgang Endter 1650—1651. 8.

Dieſe Ausgabe von Sauberti Bibel beſitzet die Braunſchw. Sammlung S. 122. aus welcher ich auch dieſen Titel entlehnet habe. In der Weringerodiſchen finde ich ſie S. 89. ebenfalls, doch mit der Anzeige, daß ſich eine Vorrede von Dilherrn dabey befinde. Dieſe Vorrede iſt in der, von dem ſel. Prediger Conrad Feuerlein beſorgten Ausgabe von 1690, die ich nachher anzeigen

gen werde, zu leſen. In derſelben wird ausdrücklich gemeldet, daß Saubertus vor ein und zwanzig Jahren ſeine Bibel mit den Summarien herausgegeben habe; folglich iſt dieſe, der Ordnung nach, die dritte Saubertiſche. Vermuthlich iſt ſie kein bloßer Nachdruck von den vorhergehenden, ſondern hat eben die Dilherriſchen Nutzanwendungen der Sonn- und Feyertäglichen Evangelien, die der Ausgabe von 1690 beygefüget worden ſind, wovon ich ſogleich bey dieſer Ausgabe reden werde. In **Baumgartens** Catalog. P. I. p. 62. iſt eine Nürnbergiſche Ausgabe von 1683. in 8. angezeigt. Ob dieſe ebenfalls zu den Saubertiſchen gehöre, kann ich nicht ſagen. In der Weringerodiſchen Sammlung iſt von dieſem Jahr ebenfalls eine Ausgabe zu finden, die aber nicht kenntlich genug beſchrieben iſt.

# LIII.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrift Altes und Neues Teſtaments, Teutſch, Herrn Doct. Martin Luthers, mit den Summarien Herrn **Johann Sauberti** und beygefügten vielfältigen lehrreichen Nutzen aller und jeder Capiteln, von Herrn D. **Salomon Glaſſen**, auch mit ganz neuen ſchönen Figuren und unterſchiedlichen Regiſtern gezieret, ſamt einer Vorrede Herrn **Johann Michael Dilherrns**, mit Fürſtl. Sächſiſchen Privilegio, **Nürnberg** in Verlegung **Wolfgang Endters**, Buchhändlers. Anno MDCLVI. in Folio.

Auch dieſe Ausgabe der Bibel macht eine eigene Suite aus. Sie hat aber nichts vorzügliches, als daß ſie der würdige **Dilherr** mit einer Vorrede begleitet hat. Vermuthlich wollte die Endteriſche Buchhandlung, die ſtark mit Bibeln handelte, noch eine Folioausgabe haben, dergleichen man damals zum Hausgottesdienſt gerne

hatte, und die wohlfeiler wäre, als die Weimariſche, und daher iſt dieſe ſogenannte Dilherriſche Bibel gekommen. Sie hat vor den obangeführten gedruckten, noch einen, in Kupfer geſtochenen, kürzern Titel. In jenem iſt alles geſagt, was dieſelbe eigenes hat. Ich werde mich alſo dabey nicht weiter aufzuhalten nöthig haben. Nur dieſes muß ich noch bemerken, daß weder die Holzſchnitte, noch Druck, noch Papier ſonderliches Lob verdienen.

# LIV.

**Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrifft mit Herrn Joh. Michael Dilherrns Vorrede, Nürnberg in Verlegung Christoph Endters, Buchhändlers.** Anno MDCLXX. in Folio.

Dieſes iſt die zweyte Ausgabe von der Dilherriſchen Bibel. Sie iſt darum merkwürdig, weil ein Catholiſcher Buchdruckergeſell, den 23ſten Vers in der Epiſtel Judae, gefließentlich verfälſchet, und geſetzet hat: etliche aber mit Furcht ſelig machet, und rucket ſie aus dem Fegfeuer. Ein gewiſſer Mann, der gerne ſpielte, nennte ſie deswegen die Fegfeuerbibel. Da dieſe Verfälſchung nur in einigen Exemplaren befindlich iſt, die meiſten von dieſem Jahre aber ſie nicht haben, ſo wurde man dieſen Betrug erſt ſpät gewahr. Ob ſie deswegen von den Catholiſchen eben geſucht werde, kann ich nicht ſagen; doch daß ſie, wenn ſie ſolche beſitzen, dieſelbe als etwas ſonderbares vorzeigen werden, daran iſt auch nicht zu zweifeln, wiewohl ſie wohl einſehen werden, daß ihre Lehre vom Fegfeuer durch dieſen Betrug eine ſchlechte Stütze bekommen würde. Der Beweis, den ſie aus dieſer verderbten Stelle nehmen könnten, würde eben ſo viel gelten, als der, den wir aus der erſten, zu Berlin 1707 herausgekommenen Bibel

bel nehmen könnten, daß es ſchon zu Moſis Zeiten Jeſuiten gegeben habe, indem in derſelben 2. Moſ. 13, 5. ſtatt Jebuſiten, Jeſuiten ſtehet. Wer ein ſolches Dilherriſches Exemplar eben ſucht, muß es öfters theuer bezahlen, doch wird wohl ſchwerlich jetzt jemand mehr 25 fl. dafür geben.

Wie beliebt übrigens dieſe Dilherriſche Bibel geweſen ſey, das beweiſen die oft wiederhohlten Ausgaben derſelben. Ich habe auſſer den beyden vorhergehenden, deren noch achtzehen angetroffen, die ich hier, um der Kürze willen, blos den Jahren nach anzeigen will. Die dritte iſt von 1690. Die vierte von 1693. Die fünfte von 1700. Die ſechſte von 1701. Die ſiebende von 1702. Die achte von 1706. Die neunte von 1701. Die zehende von 1716. Die eilfte von 1718. Die zwölfte von 1720. Die dreyzehende von 1725. Die vierzehende von 1729. Die funfzehende von 1733. Die ſechszehende von 1736. Die ſiebenzehende von 1747. Die achtzehende von 1755. Die neunzehende von 1765. Die zwanzigſte und neueſte endlich von 1770. Daß dieſe wirklich vorhanden ſind, kann ich gewis ſagen. Vielleicht ſind mir aber doch noch etliche unbekannt geblieben. Dieſer Bibelausgaben bedient man ſich meiſtens in den hieſigen Kirchen zu den öffentlichen Vorleſungen der Capitel, in den Frühmeßen, Früh und Veſper Chören. Ehehin brauchte man die Lüneburgiſchen dazu; die aber jetzt durch die Dilherriſchen meiſtens verdrängt worden ſind.

# LV.

*Eraſmi Schmidii* opus ſacrum poſthumum: in quo continetur *verſio novi teſtamenti* nova, ad graecam veritatem emendata, et notae ac animadverſiones in idem: quibus partim mutatae alicubi verſionis redditur ratio, partim alia neceſſaria monentur. Accedit ſacer contextus graecus cum verſione veteri — — *Norimbergae* ſumptibus ac typis *Mich. Endteri* An. MDCLVIII. Fol.

Eigentlich gehöret dieſes Werk unter die Commentarios über das N. Teſtament. Man ſetzet es aber auch, wegen des darinn befindlichen griechiſchen Textes, und der zweyfachen lateiniſchen Ueberſetzung, nicht ohne Grund, in die Bibelſammlungen. Da ſolches bereits von Baumgarten im 2ten Band ſeiner Nachrichten S. 23. hinlänglich beſchrieben worden iſt, ſo verweiſe ich meine Leſer auf dieſes bekannte Buch, und merke nur dieſes einzige an, daß ſolches durch gute und böſe Gerüchte gegangen iſt. Wahr iſt es, daß Schmid, wenn er die letzte Hand ſelbſt an dieſe Arbeit hätte legen können, noch manches würde gebeßert haben; wahr iſt es aber auch, daß man nicht ganz billig handelt, wenn man das brauchbare und nützliche dieſes Werkes läugnet. Schmid war gewiß ein Grieche. Seine noch bis dieſe Stunde geſchätzte und geſuchte Ausgabe des Pindar, beweiſet ſolches zur Genüge; 1) und daß ihm dieſer Ruhm auch bey dieſer Ausgabe des N. Teſt. nicht abgeſprochen werden könne, werden alle diejenigen eingeſtehen, die ſolches zu prüfen, Zeit und Geſchicklichkeit haben. Ich ſtimme daher dem, von dieſer Schmidiſchen

1) Der berühmte Herr Hofrath Harles ſchreibt in Introductione in hiſtoriam graecae linguae S. 99. wo er von den Ausgaben des Pindarus redet: Omnium vero ſuperiorum diligentiam ſuperavit *Eraſmus Schmidius*, Prof. Wittebergenſis, *graece doctiſſimus.*

diſchen Arbeit gefällten Urtheil unſers würdigen Herrn Prediger Mörls bey. Die Noten Eraſmi Schmidii in N. T. ſagt er, ſind ſo voll griechiſcher, ſonderlich grammaticaliſcher Gelehrſamkeit, daß ich lieber einige neuere Notenſchreiber und Ueberſetzer miſſen wollte, als dieſen Schmidiſchen theſaurum Graecitatis Nov. Teſt. Der ſel. grundgelehrte Herr Paſtor **Wolf** hat den Werth dieſes Buches wohl gekannt, und in ſeinen Curis daſſelbe ſehr oft angeführet. Die ungeheuere Menge von Druckfehlern, gereichen, der ſonſt ſo berühmten Endteriſchen Druckerey und Verlag in Nürnberg, zur Schande. S. Herrn Paſt. Goezens Fortſetzung ſeiner Bibelſamml. S. 146.

# LVI.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft Deutſch D. Mart. Luther mit Sauberti Summarien, und Johann Michael Dilherrns Vorrede aufs neue herausgegeben von **Conrad Feuerlein** Prediger bey St. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg in Verlegung **Joh. Andreae Endters** ſel. Söhnen. Anno MDCXC. gr. 8.

Es iſt dieſes eine vorzüglich ſchöne Ausgabe, die auch, wegen der beygefügten vielen und feinen Kupferſtiche, ſehr ſchätzbar iſt. An derſelben haben zwar drey gelehrte Männer, und Prediger in Nürnberg Antheil, doch hat ſie eigentlich der verdiente Prediger bey St. Sebald, Herr **Conrad Feuerlein**, der Stammvater des würdigen **Feuerliniſchen** Geſchlechtes in Nürnberg, beſorget, daher denn auch deſſen Vorrede zu erſt ſtehet. In derſelben wird gemeldet, daß dieſes die **dritte** Ausgabe der Saubertiſchen Bibel ſey, welches aber

nicht

nicht wohl ſeyn kann, da bereits 1550. die dritte herausgekommen iſt. Sie wäre meiner Rechnung nach die vierte. Auf dieſe folget die Dilherriſche Vorrede, die ſchon bey der Ausgabe von 1550. befindlich iſt. Dilherr zeigt in derſelben inſonderheit an, daß der ſel. Diac. Krauß, aus ſeinen 1648. gehaltenen Predigten, die Eintheilungen und Lehren herausgezogen, welche dieſer Ausgabe beygefügt worden ſind. Nach dieſer iſt die Saubertiſche Vorrede ohne Veränderung abgedruckt worden. Auf dieſelbe folgt das Regiſter der Bücher des Alt. Teſt. und das Verzeichniß der am Rand gebrauchten Abbreviaturen. Das N. Teſt. hat einen eigenen Titel. Den Beſchluß macht ein Regiſter der Epiſteln und Evangelien, der Bücher des N. Teſt. und der fürnehmſten Sachen in den Abtheilungen der Evangelien. Der Text iſt in geſpaltenen Columnen mit ſchönen Typen gedruckt. Das vorzüglichſte dieſer Ausgabe ſind die derſelben beygefügten Kupferſtiche. Vierzig Blätter, die mit Zahlen bezeichnet ſind, enthalten die wichtigſten Begebenheiten des A. und N. Teſt. Jedes Blat hat fünf bis ſechs zierliche Abtheilungen, und in jeder derſelben iſt eine bibliſche Hiſtorie vorgeſtellt. Auſſer dieſen ſind noch auf neun Blättern, Moſes, die vier größern Propheten und die vier Evangeliſten abgebildet. Ich halte beſonders die letztern, nemlich die vier Evangeliſten, für Meiſterſtücke der Kunſt.

# LVII.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft verteutſcht durch D. Martin Luthern — Samt einer Vorrede Herrn Doct. Chriſtoph Sonntags S. S. Theolog. Profeſſ. — zu Altdorf. Mit churfürſtl. Sächſiſchen Privilegio.

Nürnberg in Verlegung Johann Hofmanns Buch und Kunſthändlers 1693. Gedruckt daſelbſt bey Chriſtian Sigmund Froberg. 8.

Dieſe Ausgabe iſt ſo eingerichtet worden, daß ſie bequem in zween Bände abgetheilt werden kann. Sie hat vor dem erſt angeführten gedruckten Titel auch einen in Kupfer geſtochenen, auf welchem aber nichts, als das Wort Biblia ſtehet; vor dieſem findet ſich auch Luthers Portrait. Auſſer dieſem allgemeinen Titel ſind in dieſer Ausgabe noch zehen andere in Kupfer geſtochene Titel anzutreffen, welche die Hauptperſonen, von denen in jedem Buche gehandelt wird, und die Verfaßer derſelben vorſtellen. Das N. Teſt. hat wieder einen eigenen gedruckten Titel. Sie iſt mit geſpaltenen Columnen und ziemlich kleiner Schrift gedruckt. Vor jedem Capitel ſtehet eine kurze Summarie, die neben am Rand wiederholet wird. Dieſe Ausgabe iſt beſonders darum merkwürdig, weil in derſelben die Stelle 1. Joh. 5, 7. ausgelaßen iſt. Ob dieſes auf D. Sonntags Geheiß, oder von ungefähr geſchehen ſey, kann ich nicht ſagen.

# LVIII.

La Sacro ſanta *Biblia* in lingua *italiana:* Cioè il vecchio e nuovo Teſtamento — da *Mattia d'Erberg* cultore delle ſacre lettere. *Norimbergo*, alle ſpeſe diqueſt' iſteſſo Autore — l'anno MDCCXII. Folio.

In Baumgartens Nachrichten B. XI. S. 190. iſt dieſe Ausgabe bereits hinlänglich beſchrieben worden, woraus ich das nöthigſte wiederholen, und einiges, was Baumgarten unbekannt war, hinzuſetzen werde.

Erberg, der zwar kein gebohrner Nürnberger war, aber doch in Nürnberg ſein Brod, als Sprachmeiſter, mit informiren verdient hat, ſagt in der vor dieſer Ausgabe ſtehenden kurzen Vorrede weiter nichts, als daß er, weil des Malermi, Bruccioli und Diodati italiäniſche Bibeln, theils ſelten zu haben, theils nicht nach der neueſten Reinigkeit der Sprache und Rechtſchreibung eingerichtet, und mit kleiner Schrift gedruckt wären, auf eine neue und beßere bedacht geweſen ſey. Billig hätte er ſagen ſollen, ob er wirklich eine neue Ueberſetzung gemacht, oder nur eine bereits vorhandene gebeßert habe; allein das iſt, vermuthlich gefließentlich, nicht geſchehen, damit man glauben ſollte, er habe eine neue Ueberſetzung gemacht, welches auch in dem Nürnbergiſchen Gelehrten Lexicon Th. I. S. 347. behauptet wird. Indeſſen beweiſet der Augenſchein das Gegentheil, und Baumgarten ſagt ausdrücklich, daß er nicht nur Diodati Ueberſetzung ganz unverändert beybehalten, ſondern auch die erſte Ausgabe derſelben von 1607. in 4. der zweyten vom Jahr 1641. in Folio, wenigſtens an den meiſten Orten, wo ſie von einander abgehen, vorgezogen habe, ungeachtet dieſe leztere ſehr merkliche Verbeße-

rungen hat. Erberg hat alſo eigentlich des Diodati italiäniſche Bibel geliefert, ohne es zu ſagen, welches wohl ein förmliches Plagium iſt. Daß er dabey die Abſicht gehabt habe, mit dieſem, auf eigene Koſten (wiewohl ich Spuren habe, daß es mit fremden Gelde geſchehen ſey) veranſtalteten Nachdruck, auch in Catholiſchen Ländern etwas zu gewinnen, erhellet daraus, daß er auf einige Exemplare Cöln, als den Ort der Ausgabe ſetzen laßen, und noch über dieſes die apocryphiſchen Bücher, nach der, in der römiſchen Kirche üblichen Ordnung, unter die canoniſchen gemenget hat. Es muß aber der Abſatz ſo gar gros nicht geweſen ſeyn, weil noch vor wenig Jahren eine große Menge Exemplare allhier anzutreffen geweſen ſind.

Sie iſt in zwo Columnen gedruckt. Am Ende eines jeden Capitels ſtehen einige Parallelſtellen, und ein kurzes Gebet, über den Inhalt deſſelben. Jedem Capitel und Buche iſt der Inhalt deſſelben vorgeſetzt worden. Das Alte und Neue Teſtament iſt mit einem beſondern Titelkupfer verſehen worden, wiewohl dieſe nicht bey allen Exemplaren zu finden ſind.

Erberg endigte um 1720. unglücklich ſein Leben in dem Gefängniße, wohin er wegen Beraubung ſeines Verſtandes gebracht wurde. S. Herrn Prof. Wills Nürnb. Gelehrten Lexicon, Th. I, S. 348. Wenn daſelbſt das Jahr 1713. als das Druckjahr dieſer Bibel angegeben wird, ſo iſt ſolches vermuthlich ein Druckfehler.

# LIX.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrifft Alt und N. Teſtaments von Herrn D. Martin Luther in das Teutſche überſezt ſamt denen Apocryphis, nach den beſten Exemplarien aufs neu durchſehen — mit ſchönen Kupfern ausgeziert und an das Licht gebracht. Nürnberg in Verlegung Johann Andreae Endters ſeel. Sohn und Erben 1717. in 4.

Dieſe Ausgabe der deutſchen Bibel hat viel vorzügliches. Der Text iſt auf ſehr ſchönes weißes Papier, mit ſcharfen und leſerlichen Typen und geſpaltenen Columnen abgedruckt. Vor dem gedruckten längern Titel, ſtehet noch ein kürzerer, der in Kupfer geſtochen iſt. Hierauf folgt das Bildniß Lutheri, wie er an einem Tiſche vor dem Pult ſitzet. Dann kommt die Vorrede Lutheri auf das Alte Teſtament, und die gewöhnlichen Regiſter. Vor dem Anfang des Alt. Teſt. ſtehet abermals ein von Joh. Daniel Preisler gezeichneter ſchöner Kupferſtich, der Moſen mit den Geſetztafeln, überhaupts aber den levitiſchen Gottesdienſt vorſtellet. Auf dem folgenden Blat ſtehet ein kleiner Holzſchnitt, der zween Engel vorſtellet, die eine Tafel halten, in welcher ſtehet: das Alte Teſtament aus dem Hebräiſchen ins Teutſche überſetzt. Auf der Rückſeite dieſes Blats ſtehet das Regiſter der bibliſchen Bücher; und dann kommt das Bildniß Moſis. Das N. Teſt. hat ebenfalls einen in Kupfer geſtochenen, und einen gedruckten Titel. Was die Kupferſtiche betrift, ſo ſind, überhaupt davon zu reden, eben diejenigen wieder gebraucht worden, die man in der oben ſchon S. 207. beſchriebenen Saubertiſchen Octavausgabe von 1690 gebraucht hat. Doch ſind hier die beyden Titel Kupferſtiche, und drey bis vier, von einem Joſepha Montalegre neugeſtochen hinzugekommen, ein Paar andere aber weggelaßen worden, wie ich

ich denn in dieſer Ausgabe nur 39. numerirte Kupferſtiche antreffe. Sauberti Summarien, oder Abtheilungen, ſind überall an Ort und Stelle angebracht worden. Am Ende ſtehet noch ein Regiſter der Stellen die im Neuen Teſtament aus dem Alten angeführt worden, und eines über die Evangelien und Epiſteln.

In dieſer Ausgabe iſt ein ſonderbarer Druckfehler zu finden, indem es Ezech. 41, v. 22. heißt: und alle ſeine Steine (an ſtatt Seiten) waren hölzern.

# LX.

Biblia, das iſt, die gantze H. Schrifft Altes und Neues Teſtaments, wie ſolche von Herrn D. M. Luther im Jahr Chriſti 1522. in unſere Teutſche Mutterſprache zu überſetzen angefangen und Anno 1534. zu End gebracht worden, ſamt deſſen Vorrede, Gloſſen und Parallelſtellen, überdieß ſowohl mit des ſeligen Herrn Lutheri und ſeines Geſchlechtes, als andern Kupferbildnißen nebſt derenſelben Lebensläuffen, auch mit vielen annehmlichen Figuren ausgezieret. Ingleichen ſind zu End dieſes gantzen Bibelwerckes nebſt der Augſp. Confeßion, die Bibliſche Zeitrechnung und unterſchiedliche nützliche Regiſter beygedruckt worden, Samt einer Vorrede Herrn Johann Michael Dilherrns, Verlegt von Johann Andreae Endters ſeel. Sohn und Erben in Nürnberg. Im zweyten Evangeliſchen Jubeljahr MDCCXVII. mit Endteriſchen Schrifften gedruckt. gr. Folio.

Dieſe Ausgabe gehöret nicht eigentlich zu der Suite der Dilheriſchen Bibeln, ungeachtet man derſelben Dilherrns Vorrede ebenfalls vorgeſetzet hat. Denn ſie unterſcheidet ſich von jenen ſo

wohl in Anſehung ihrer Entſtehung, wenn ich ſo reden darf, als in Anſehung des Drucks und der Einrichtung gar merklich. Sie wurde nemlich, wie auch auf dem Titel angezeiget worden iſt, zum Angedenken des 1717. gefeyerten zweyten Evangeliſchen Jubeljahrs gedruckt. Zugleich ſollte mit dem, bey dieſer Bibelausgabe gebrauchten groben Druck auch denen ein Dienſt geleiſtet werden, welche wegen Schwäche der Augen, den kleinen Druck nicht wohl leſen können.

Vor dem oben angeführten Titel iſt ein ſchönes, von **Delſenbach** geſtochenes Kupfer befindlich, welcher auch die übrigen Kupferſtiche verfertiget hat, auf welchem oben Biblia, und unten **Das alte Teſtament** ſtehet. Nach dem Titel folget die gewöhnliche Dilheriſche Vorrede; und nach derſelben kommt ein Kupferſtich, der Luthers Familie vorſtellet. Die beygefügte, nach chronologiſcher Ordnung verfertigte Lebensbeſchreibung Lutheri, nimmt 6½. Blat ein. Auf dieſe folgt Luthers Vorrede über das alte Teſtament. Das N. Teſtament hat wieder einen eigenen Titel, und vor demſelben einen ſchönen Delſenbachiſchen Kupferſtich. Nach der Offenb. Johannis findet man die Augſp. Confeßion, und nach dieſer die gewöhnlichen Regiſter. Sie iſt in geſpaltenen Columnen gedruckt, und die Summarien ſtehen nicht über dem Anfang der Capitel, ſondern über den jedesmaligen Abtheilungen derſelben. **Luthers** Gloßen ſtehen unter dem Text, wohin ſie gehören, mit kleiner Schrift. Die häuffigen Holzſchnitte, die ein gewißer **Portzelius** gemacht haben ſoll, ſind nicht die beſten, deſto ſchöner aber die ſechs Delſenbachiſchen Blätter, welche theils die Verfaßer der Bibliſchen Bücher, theils einige merkwürdige Perſonen vorſtellen, deren Lebensbeſchreibungen beygefüget ſind.

# LXI.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrifft Alten und Neuen Teſtaments von Herrn D. Martin Luther verteutſcht; mit deſſen Vorrede, auch eines jeden Capitels kurtzen Summarien, ſamt vielen beygefügten und richtig nachgeſchlagenen Locis Parallelis, ingleichen einem bibliſchen Unterricht und Erklärungsregiſter der dunkeln Wörter und Redarten. Nach denen bewährten alten und neuen Editionen beſonders aber der Staadiſchen, mit Fleiß überſehen, nebſt einer Vorrede Herrn Guſtav Philipp Mörl, Predigers der vördern Haupt-Pfarrkirche bey St. Sebald und des Miniſterii eccleſiaſtici Antiſt. u. ſ. w.

Nürnberg zu finden bey Peter Conrad Monath. Gedruckt bey Lorenz Bieling 1725. gr. 8.

Dieſes iſt die erſte Ausgabe von der bisher öfters, und meiſtens in großer Anzahl, aufgelegten ſogenannten Mörliſchen Bibel. Sie war von dem Herausgeber, dem ältern Herrn Prediger Mörl allhier, deſſen Angedenken noch immer unter uns in Segen blühet, und durch die Verdienſte ſeines würdigen Herrn Sohns, der ſeinem Herrn Vater faſt in allen Aemtern, und zuletzt auch in dem wichtigen Poſten eines Antiſtitis des ganzen Nürnbergiſchen Miniſterii ſuccediret iſt, täglich erneuert wird, zum bequemen Gebrauch in Kirchen und Schulen beſtimmt, welcher Endzweck auch glücklich erreicht worden iſt. Vor dem gedruckten Titel ſtehet ein Kupferſtich, der auf das A. und N. Teſtament zielet, und nach demſelben findet ſich Herrn Prediger Mörls Vorrede, worinnen er inſonderheit von dem großen Ueberfluß der gedruckten deutſchen Bibeln, wie an andern Orten, alſo auch in Nürnberg redet und anzeiget, daß auch die gegenwärtige,

wärtige, bey der die Staadiſche, von dem ſeel. D. Dieckman beſorgte, zum Grund geleget worden, zur weitern Ausbreitung und Bekanntmachung des Wortes Gottes abzwecke. Dann folgt Luthers bekannte Vorrede, Arndts informatorium biblicum, eine Erklärung der dunklen Wörter, ein Gebet vor, und ein anderes nach dem Bibelleſen, und endlich das Verzeichniß der Bücher des A. Teſtaments. Das N. Teſtament hat einen eigenen Titel, auf deſſen Rückſeite das Verzeichniß der Bücher des N. Teſt. zu finden iſt. Den Beſchluß macht das Regiſter der Evangelien und Epiſteln, und das Leben Jeſu und ſeiner Apoſtel. Der Text iſt mit ſehr niedlichen Typen in geſpaltenen Columnen abgedruckt.

Auſſer dieſer, ſind mir von dieſer ſchönen **Mörliſchen Bibel** wenigſtens noch ſieben Ausgaben vorgekommen, die anzuführen, zu weitläuftig wäre. Sie gehöret gegenwärtig ebenfalls zu dem Endteriſchen Verlag.

## LXII.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrifft — nebſt einer Vorrede **Johann Jacob Pfitzers** — Predigers an der Egidienkirche u. ſ. w.

**Nürnberg** auf Koſten der Rößleriſchen armen Kinderſchul. Gedruckt mit Felßeckeriſchen Erben Schriften 1739.

Dieſe, zum Gebrauch der Rößleriſchen Sebalder Armen Schule gedruckte Bibel, iſt ein bloßer Nachdruck der Canſteiniſchen größern **Edition**. Die ſchöne Vorrede des ſel. D. Pfitzers macht

ſechs

ſechs Blätter aus. Das Regiſter der bibliſchen Bücher, Epiſteln und Evangelien ſtehet am Ende auf zwey Blättern. Man hat, nachdem dieſe Ausgabe vergriffen war, in dieſer Armenſchule die Mörliſche Bibel eingeführet.

# LXIII.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrift altes und neues Teſtaments wie ſolche — in verſchiedenen ganz neu verfertigten ſchönen Kupfertafeln ausgezieret, nebſt der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion, bibliſchen Zeitrechnungen und unterſchiedlichen nützlichen Regiſtern: vormals mit einer Vorrede Herrn Joh. Michael Dilherrns herausgegeben, nun aber aufs neue mit allem Fleiß beſorget, mit einigen kurzen Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen verſehen, und mit einer Vorrede begleitet von Herrn Andreas Rehberger, Prediger bey St. Jacob. Nürnberg in der Endteriſchen Handlung 1765. in Folio.

Nachdem ſich die vorhergehende Ausgabe von 1717. vergriffen hatte, und die Endteriſche Handlung allhier, an eine neue Auflage denken muſte, ſo erbot ſich der ſel. Rehberger die Beſorgung derſelben über ſich zu nehmen. Auf deſſen Rath geſchah es vermuthlich, daß die meiſten Holzſchnitte weggelaßen worden ſind. Dagegen iſt ſie von ihm mit kurzen Anmerkungen, und am Ende der Capitel mit erbaulichen Nutzanwendungen, ingleichen mit einer neuen Vorrede, doch mit Beybehaltung der alten, verſehen worden. Die Abdrücke der Delſenbachiſchen Kupferſtiche ſind freylich nicht mehr ſo ſchön, als in der erſten Ausgabe. Zu dieſer neuen Auflage ſind vier von

Preißlern gezeichnete und von Lichtenſtegern geſtochene Kupfer, nemlich die Beſchneidungsceremonie, das Eſſen des Oſterlamms, die Taufe Chriſti, und die Einſetzung des Abendmals hinzugekommen. Auch hat ſie vor der Augſp. Confeßion einen Kupferſtich, der die Uebergabe derſelben vorſtellet.

Da es dem Verleger dieſer Bibel, nachdem Titel und Vorrede bereits gedruckt waren, ſo vorkam, als ob der ſel. Rehberger in der Vorrede zu viel gutes von dieſer Ausgabe geſagt habe, wodurch der fernere Verſchluß der Weimariſchen Bibel könnte gehindert werden, ſo caßirte er gedachte Vorrede völlig und ließ eine ganz neue drucken, worinnen das, ſeiner Meinung nach anſtößige weggelaßen wurde. Es iſt dieſes alſo nicht, wie man hat vorgeben wollen, auf höhern Befehl geſchehen.

## LXIV.

Der Zeitordnung nach hätte ich ſchon oben, der hier gedruckten Böhmiſchen Bibelausgaben gedenken ſollen. Weil mir aber die eigentlichen Titel unbekannt waren, ſo habe ich ſolche bis auf die letzte verſparen wollen.

Da ich indeſſen von denſelben weiter nichts zu ſagen weiß, als was Elſner in ſeinem Verſuch der Böhmiſchen Bibelgeſchichte, inſonderheit S. 25. und 77. davon meldet, ſo werde ich ganz kurz ſeyn können.

Im Jahr 1534 wurde das N. Teſtament auf Koſten Hector Schefelers, bey Friedrich Peypus, allhier in kl. Octav gedruckt.

Im Jahr 1538. druckte Leonhard Milchtaler allhier das N. Teſtament, ebenfalls in Böhmiſcher Sprache in Octav.

Im Jahr 1540. iſt die Böhmiſche Bibel, Mitwochs vor Simon Juda, in klein Folio, allhier bey eben dieſem Leonhard Milchtaler, auf Koſten Melchior Robergers gedruckt worden.

Im Jahr 1541. iſt der erſte Theil der Bibel, das iſt, die fünf Bücher Moſis allein, allhier bey Johann Güntheru gedruckt worden. Comenius ſagt in ſeiner Kirchenhiſtorie der Böhmiſchen Brüder, §. 69. die Böhmiſche Bibel ſey zweymal zu Nürnberg gedruckt worden. Allein das zweytemal kam nur der erſte Theil zum Vorſchein. Dieſe vier Stücke ſind große Seltenheiten, und ſchwerlich mehr zu finden.

B S B
MÜNCHEN

NE. /

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Panzer, Georg Wolfgang,

M. Georg Wolfgang Panzers Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel von Erfindung der Buchdruckerkunst an bis auf unsere Zeiten

Nürnberg 1778

B.g.cath. 352 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271507-1
VD18 11133228